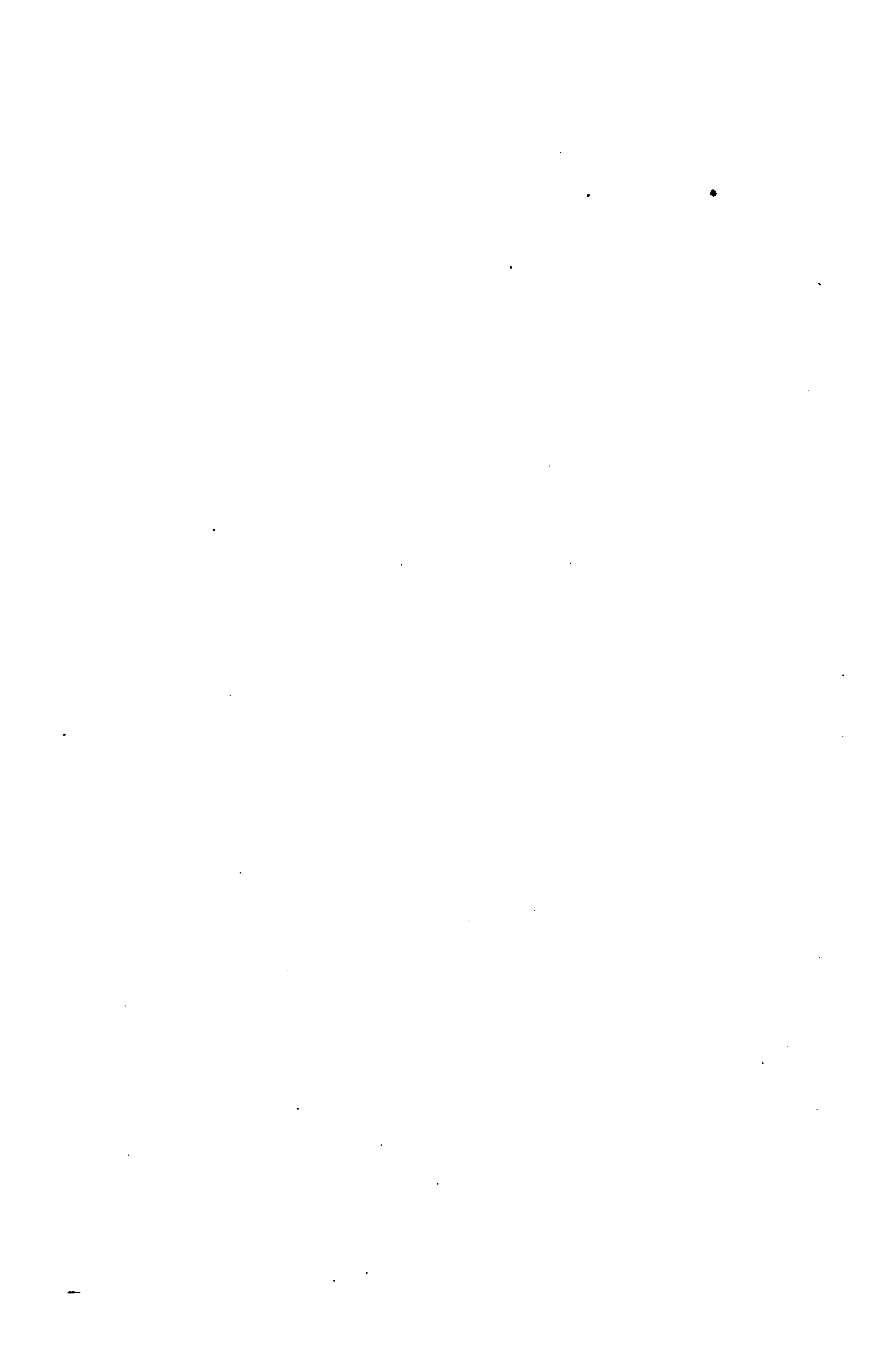






HANS SALAT.



ein

Schweizerischer Chronist und Dichter

aus

der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts.

Sein Leben und seine Schriften.

Herausgegeben

von

Dr. Jacob Baechtold.

Basel.

Bahnmaier's Verlag (C. Detloff).

1876.



MEINEM VATER

HEINRICH ERZINGER

IN

SCHAFFHAUSEN.

Vorwort.

Was über das Leben des Luzerners Hans Salat bis jetzt bekannt gewesen, beschränkte sich auf zwei oder drei mangelhafte Notizen, die im Archiv für Schweiz. Reform.-Geschichte I, p. XVII zusammengestellt sind; die Schriften vollends blieben mit Ausnahme der neulich herausgegebenen Reformationschronik, des Memorials über den Haslizug, der von R. v. Liliencron aufgefrischten historischen Lieder und der Legende vom Bruder Claus zum Theil Manuscript, zum Theil waren die ungemein selten gewordenen alten Drucke ganz der Vergessenheit zugefallen. Hier wird nun zum ersten Male Aufschluss über das Leben des bedeutenden Mannes und eine Sammlung seiner Schriften, soweit diese zu erreichen waren, geboten.

Im Winter 1872 kam mir beim Durchgehen der deutschen Handschriften auf der *Nationalbibliothek* in *Paris* ein Manuscript in die Hände, das, laut Katalog, nebst einigen Translationen des Niclas von Wyle auch dessen Tagebuch enthalten sollte. Ich überzeugte mich, dass hier Aufzeichnungen eines Luzerners vorlagen und wandte mich an den Einsiedler Gelehrten P. Gall Morel mit der Bitte um nähere Auskunft. Dieser — ich danke es einem Todten — wies mich mit den beigelegten Auszügen an Herrn Staatsarchivar *Theodor v. Liebenau* in *Luzern,* der mir sogleich meldete, dass die fragliche Handschrift das Tagebuch von Hans Salat sei. Herr v. Liebenau hatte soeben

nach den vorhandenen Acten im Luzerner Staatsarchiv eine Biographie Salat's vollendet, in der Absicht, eine Sammlung der prosaischen und poetischen Schriften desselben zu veranstalten, verlor aber nach genauerer Einsicht in die im Ganzen unerbauliche Geschichte den Geschmack daran und stellte mir sein gesammtes, reiches Material zur Verfügung.

Herr v. Liebenau's Gefälligkeit und unerschöpfliches Wissen sind bei uns bekannt genug. Wer von unsern schweizerischen Geschichtsforschern hätte sich nicht schon an den immer bereiten Archivar in Luzern gewandt? Ich nun stehe schwer in seiner Schuld: nicht nur rühren die Abschriften der Salat'schen Briefe, des Tanngrotz und der beiden Lieder, des Triumphus und der umfangreichen Vorworte von Herrn v. Liebenau her; nicht nur hat er mir meine Copie des Tagebuches umgeschrieben, gar manche Stelle commentirt und verbessert und das umständliche Geschäft der Datenreduction daran vorgenommen, sondern seit bald drei Jahren theilte er mir Alles auf Salat Bezügliche in einem reichen Briefwechsel mit und hat selbst während des Druckes meinem Buch seine Aufmerksamkeit in ergiebigem Maße geschenkt — nicht zu vergessen, was ich Liebenau's Salat-Biographie verdanke, — so dass mir schliesslich bei der ganzen Sache ein kleines Verdienst bleibt; namentlich, wenn ich gleich die andern verehrten Herren und Freunde nenne, denen ich verpflichtet bin, an deren Spitze Herr Professor Dr. *Konrad Hofmann* in München steht, dessen kritische Meisterhand sich in den Texten vielfach bemerklich machen wird. Ferner sind mir bei Herbeischaffung des zerstreuten Materials behilflich gewesen die Herren: Staatsschreiber J. J. Amiet in Solothurn und Minister Dr. Kern in Paris, die mir Salat's Tagebuch von der äusserst liberalen Direction der Bibliothèque nationale in Paris zur nochmaligen Benutzung bei der Correctur hieher auswirken konnten; Prof. Dr. Dierauer in St. Gallen, Staatsarchivar

Schnewly in Freiburg, Dr. L. Sieber, Oberbibliothekar in Basel, J. M. Wagner in Wien und Professor Dr. Georg v. Wyss in Zürich. Herrn Dompropst Fiala in Solothurn und den Herren Redactoren des schweiz. Idioticons, Dr. Staub und Professor Dr. Tobler, habe ich für die Beantwortung mancher Frage ebenfalls meinen besten Dank zu sagen.

Es ist eine schöne Aufgabe, verkannte Persönlichkeiten, die über ihre Zeit hinausgewirkt haben, in ihre Rechte einzusetzen und «Rettungen» sind seit Lessing's Zeiten oft versucht worden; nicht minder beliebt ist heut zu Tage das Gegentheil: Leuten, die mit strahlendem Nimbus in die Gegenwart hineinragten, denselben herunter zu machen und sie in ihren Blößen der bestürzten Nachwelt vorzustellen. Unser Fall ist ein besonderer: es handelt sich um einen Mann, der uns ein bedeutendes chronistisches Werk hinterlassen, dessen Lebensumstände aber vergessen sind. Man hatte also keinen genügenden Grund, dem Manne etwas Böses nachzureden; sein Werk aber gefiel namentlich der Partei, für welche er schrieb — ergo musste der Verfasser desselben mit allen Attributen der Pietät genannt werden! Vide Hugo, Nicolai de rupe vitæ 1636 p. 256: «Joannes Salatus, vir *integritate* ac prudentia eximius», übergegangen in die Acta Sanctorum tom. IX, sub XXII Martii; Ming, der sel. Eremite Nicolaus von Flüe III, 309: «Der *edle* Salat», Jahrbuch für die Literatur der Schweiz. Gesch. II, 92: «Der *charaktervolle* Salat» u. s. w. Nun sehe man aber die eigenhändigen Aufzeichnungen Salat's und die gleichzeitigen Actenstücke an und selbst diejenigen, die mit der schönsten Brille zu sehen vermögen, werden kaum etwas anders, als das Gegentheil von all' diesen Urtheilen bestätigen müssen. Es ist diess ein betrübender Umstand für den Biographen, der die Rolle des Vertheidigers übernehmen wird bis zu einem gewissen Punct — magis amica veritas! Vorsicht im Gebrauch ihres Gewährsmannes Salat wird jedenfalls eine

Partei unsrer vaterländischen Geschichtsschreibung sich von selbst empfehlen.

Das Tagebuch Salat's wird als eine Quelle für Kulturgeschichte nicht unerwünscht sein, wenn auch der Werth desselben ungleich ist und zumal der Schluss mit seinen Wetterbetrachtungen mit andrem Klatsch in den Kauf genommen werden muss. Ueber Salat's Ende konnte ich trotz vielfacher Bemühung nichts auffinden. Solche Leser, die in der Einleitung vielleicht eine Darstellung des allgemeinen Literatur-Zustandes im damaligen Luzern vermissen werden, glaubt der Verfasser schon jetzt auf eine Arbeit aufmerksam machen zu dürfen, die er in nicht allzuferner Zeit seinen Landsleuten vorlegen kann, eine *Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz* vorläufig bis zum XVIII. Jahrhundert. Es scheint doch mehr als blosse Phrase zu sein, ein solches Werk wirklich ein Bedürfniss zu nennen. Wenige Länder werden sich rühmen können, treulicher als die Schweiz ihre Vergangenheit durchforscht zu haben. Seit neuerer Zeit freuen wir uns sogar einer Schweizerischen Kunstgeschichte, Musikgeschichte etc. Wo aber bleibt unsere überaus reiche deutsche Literatur? Hoffentlich mag der Leser bald einen Gang durch die erschlossenen Hallen unsers vaterländischen Schriftenthums mit mir wagen!

In seinen literarischen Produkten zeigt sich Salat als ein hervorragendes satirisch-rhetorisches Talent. Bei Anordnung derselben wurde die chronologische Folge angenommen und unselbstständiges, wie die Vorworte zur Reformationschronik, in den Anhang verwiesen. Was die Wiedergabe der Salat'schen Schriften betrifft, glaube ich betonen zu dürfen, dass hier *kritisch bearbeitete Texte* vorliegen; der Varianten-Apparat gibt das Mittel zur Controllirung. Ueberhaupt bin ich hierin den Grundsätzen gefolgt, die Uhland, Schade, v. Liliencron und Andere aufgestellt haben. Dass zur Urkundlichkeit eines Textes nicht dessen äussere Verwilderung gehört, hat man längst eingesehen;

zwar in der Schweiz noch nicht genugsam, wo derartige Schriftstücke noch vielfach mit Haut und Haar publicirt werden. Vor Allem wurde hier Interpunction eingeführt und geregelt, die Abkürzungen aufgelöst, die üppige, verwahrloste Schreibweise gereinigt, Häufung der Consonanten und Vocale vereinfacht, die Majuskeln, ausgenommen in Eigennamen, beseitigt; y in deutschen Wörtern durch i (auch ü) ersetzt; v und w vocalisch durch u; j vocalisch durch i; u consonantisch durch v gegeben; ů und sein Umlaut ů wurde nicht aufgelöst, wiewohl man nach schweizerischer Aussprache genau uo und üe hätte setzen können. Die Umlaute von a und o wurden einfach durch ä und ö bezeichnet, ohne auf organische Länge oder Kürze, die in dieser Zeit nicht mehr rein erhalten sind, zu achten. Nhd. Diphthonge, als au (für û, ou, aw), ei (für î), eu (für iu, öu), die sich durch jüngere Drucke in die Schriften eingeschlichen haben, was z. B. im Tanngrotz durchgehend der Fall gewesen, wurden durch die ursprünglichen Laute ersetzt. — Weniger streng bin ich in der Reglung der Orthographie des Tagebuches verfahren, die Briefe vollends mögen in diesem Punkt als abschreckendes Exempel dastehen! Salat unterscheidet nicht zwischen *nun* und *nur*, das letztere wurde so oft gesetzt, als es der Sinn erforderte.

Die sprachlichen und sachlichen Erläuterungen werden Niemandem beschwerlich fallen. Ein ausführliches Personen- und Sachenverzeichniss schien unnöthig; dafür wurde der reiche Wortbestand um so sorgfältiger registrirt.

Strenge Objectivität wird man dem Buche nicht absprechen; wenigstens war der Verfasser bemüht, dem Leser nicht aufzudrängen, auf welche Confession er getauft worden ist. Müsste er aber auf eine Seite der hier sich gegenüberstehenden Parteien treten, würde er sich nicht erst besinnen, ob er bei den gröblichen Gesellen des damaligen Luzern, oder aber zu den Anhängern der weit über jene

erhabenen Zürcher Reformatoren stehen wollte. Uebertriebenen Reactionären sei der Vers in's Bedenken gegeben:

«Wenn du von Allem dem, was diese Blätter füllt,
Mein Leser, nichts des Dankes werth gefunden:
So sei mir wenigstens für das verbunden,
Was ich zurückbehielt!»

Hoffentlich wird aber Niemand meinen Salat versalzen noch versäuert finden: nach der bewährten Vorschrift habe ich mehr milderndes Oel zugesetzt, um ihn wenigstens einigermaßen geniessbar zu machen!

Solothurn, zu Ostern 1876.

JACOB BAECHTOLD.

Inhalt.

I.

Leben, Tagebuch und Briefe.

An das Luzerner Städtchen Sursee knüpfen sich die Namen zweier Männer von literarischem Interesse, derjenige des Chronisten und Dichters Hans Salat, und der des lateinischen Poeten Barzæus (1600—1660).[1] Während das Leben des letzteren genugsam beleuchtet ist, lag über Salat bis jetzt ein ihm günstiges Dunkel, in das nur spärliche Strahlen gedrungen sind. In den folgenden Blättern fällt nun auf den Lebenslauf des Mannes grelles Licht genug, das wir umsonst zu mildern versuchen möchten, denn es kommt aus Salats eigenen Aufzeichnungen und zeitgenössischen Acten. Gerne aber laden wir einen Theil aus diesem Schuldbuche auf die Zeit ab, deren Kind er war.

Johannes Salat[2] wurde nach seinen eigenen Angaben im Jahre

---

[1] Auch die Kiel stammen ursprünglich aus Sursee; dieser Familie ist der Humanist Ludwig Kiel, genannt Carinus († 1569), der Freund des Melanchthon, Spalatin, Bucer, Beatus Rhenanus entsprossen.

[2] Er schreibt sich sowohl Salatt als Salat. Dieser Geschlechtsname kommt seit dem XIV. Jahrhundert in verschiedenen Gemeinden des Kantons Luzern vor. Ob die Basler und Solothurner Familien der Salathe und Saladin mit denen von Luzern in Beziehung stehen, ist unermittelt. — In den Aemtern Rothenburg, Ruswyl, Willisau und Münster lebten Salats Verwandte, unter denen er die luzernerischen Rathsfreunde Hans Habermacher und Ulrich Moser als seine Vettern und ehrliche Leute hervorhebt. (Salats Schreiben vom 19. Mai 1546.)

Die mehrfach besprochene, aus der Mitte des XVI. Jahrhunderts stammende Stelle im Jahrzeitenbuch der Pfarrkirche Sursee (abgedr. im Geschichtsfreund, Mittheilungen des histor. Vereins der V Orte, Bd. 18, pag. 153: Conradus Goltschmid et Margreta uxor ejus constituunt pro animabus s... Mechthildis Paulussin sororis predicti Conradi et Johannis Salatis predictæ Margretæ ij β), die von den Herausgebern des Archiv's

1498 geboren zu Sursee. Sein Vater starb 1533 daselbst im Alter von vierundachtzig Jahren, die ebenfalls hochbetagte Mutter elf Jahre später. Salats Grossvater wurde 1533 ermordet. Unter vier Brüdern, von denen der eine, Joachim, 1512 auf dem Zuge nach Pavia zum Priester geweiht, im folgenden Jahr der Schlacht von Novarra beiwohnte, ein andrer, Gabriel, 1515 in der Schlacht von Marignano fiel, der dritte, Lux, 1519 an der Pest starb, ist Hans Salat wahrscheinlich der jüngste gewesen. Ausserdem führt er in seinem Tagebuch vier Schwestern an, deren einer, Anna, er mit besonderer Liebe gedenkt.[1] Er erlernte den Beruf eines Seilers, den wohl auch der Vater betrieb; und so kommt es, dass er später in Luzerner Rathsprotokollen und sonstigen Actenstücken oft unter dem Namen Hans Salat, genannt Seiler, oder schlechtweg als Hans Seiler erscheint.[2]

---

schweiz. Reformationsgesch. Bd. I, p. XVII und von Schiffmann im Geschichtsfreund Bd. 23, p. 115, Note 7 auf den Chronisten und Dichter Hans Salat bezogen wird, hat keine Beziehung auf ihn, da Salats Tochter Margaretha als vierjähriges Kind gestorben ist; ebensowenig kann die Stelle auf Salats Vater gehen, dessen Kinder unten angeführt werden. In Sursee sind noch andere Familien dieses Namens: 1463 wird ein Hans Saliti von Münster als Fischer der Stadt Sursee auf dem Sempachersee genannt, der gleiche in einer Kundschaft von Schultheiss und Rath von Sursee von 1497 als Bürger von Sursee bezeichnet. (Staatsarch. Luzern.) 1468 lebte in Sursee eine weitere Familie, genannt Zschörtschele: Hans Salate, sein Sohn Hans und sein Kleinsohn Hans, alle drei Fischer, die im Kaufstreit des Ulrich Taechli von Sempach Kundschaft ablegten. (Akten des Luz. Staatsarchivs.) 1545 wird in einer Kundschaft Dionys Salat von Sursee genannt (Staatsarch. Luzern), Andere dieses Namens erscheinen mehrfach in den Rathsprotokollen. —

[1] Salats Geschwister: Joachim, Gabriel, Lux; Agnes, verehlicht sich 1523 mit Jörg Ziegler, nach dessen Tod (1527) mit Christoffel Tschupp, sie erscheint noch urkundlich in einer Kundschaft von 1571; Elisabeth † 1550; Anna † 1529; Martha † 1519 an der Pest in Sursee.

[2] Auch das Wort werchen (1519 fieng ich für mich selber an werchen) möchte ich nicht allgemein als arbeiten verstehen, sondern nehme es für: werch (Werg) verarbeiten. Zu dieser Auffassung berechtigen auch andere Stellen des Tagebuches, z. B. zum Jahr 1540 erwähnt Salat speciell des Werg's. Wie käme er dazu, dieses Produkt in seinen Aufzeichnungen anzuführen, wenn es ihn nicht an seinen alten Beruf erinnert hätte! 1550 verkauft er seinem Schwager Werg. — Auch Salats Zeitgenosse, Thomas Platter, betrieb neben seinen Studien auf eine Zeit das Handwerk eines Seilers; Fechter, Th. Platter p. 51, und zwar erlernte er es von einem Landsmann Salats, dem feinen Humanisten Rudolf Ambühl (Collinus), geb. 1499 in der Nähe von Sempach, später Professor der griechischen Sprache in Zürich. — Ich ersehe

Daneben legte er den Grund zu einer für jene Zeit nicht gew
chen Bildung, wenn ihm auch sein Latein nicht gerade den
eines pater elegantiarum eintragen durfte. 1518, also in
zwanzigsten Jahre, verehlichte er sich. Seine Frau, Anna Wa
stammt aus Zürich, wohin sich Salat 1517 wohl auf die Su
schaft begeben hatte. Sie folgte ihm in die neue Heimat
und dort gründeten sie sich 1519 einen eigenen Heerd und
ihrem Berufe ob. Im Jahr darauf trat die Pest in das Städtc
nach Fasten fieng das grosse Sterben an, das bei 900 Menschen
raffte. Salat flüchtete sich mit seiner Frau nach Zürich Anf
Juli, kehrte aber im September wieder heim. Nach zwei Wo
starb ihm die Gattin. In derselben Zeit lag auch der Vater
krank darnieder, ein Bruder, eine Schwester und der Schw
Niclaus Späni fielen der Seuche zum Opfer.[1] Auch Salat wurde
den Blattern ergriffen, stand aber nach einigen Tagen wieder
Als er nach vielen Jahren sein Leben mühsam aus der Erinner
aufzuzeichnen begann, befiehlt er die Verstorbenen der himmlis
Barmherzigkeit, auf sich selbst wendet er das Sprichwort an: «Un
verdirbt nit!» Unter dem unmittelbaren Druck der grässlichen
geschrieben, klängen diese Worte erschreckend roh!

Im Mai 1520 heirathete Salat zum zweiten Mal. Seine
Apollonia Haas,[2] die Tochter des Propsts Haas zu St. Leode
eine verwittwete Isenegel, brachte ihm einen dreijährigen Sohn
Ehe, aus der elf Kinder stammen, die aber mit Ausnahme der
sten Tochter zu Lebzeiten des Vaters starben.[3] Kurz nach

---

aus Voigt, über Pasquille und Spottlieder des XVI. Jahrhunderts (in Ra
histor. Taschenbuch IX p. 431), dass sich auch Johann Agricola (Is
in seiner Jugend Johann Schneider genannt haben soll, weil
Schneiderhandwerk erlernt, oder, wie Andere behaupten, einen Schneide
Vater gehabt hatte.

[1] An jener Stelle erwähnt er nebst einem Kinde seiner Schwester
zweier Kleinen, die an der Pest starben, Hänslein und Jacoblein, vie
Kinder seiner ersten Ehe.

[2] Diese processirt am 14. Juli 1522 mit ihrer Mutter «der Mätz des
Hasen sel.» in Erbstreitigkeiten.

[3] Salats Kinder aus zweiter Ehe: 1. Anna geb. 1521 † 1550, vie
mit einem Caspar Hoffmann vermählt, (Urbar des Franziscaner Klost
zern von 1538: Caspar Hoffmann, Hanns Salatz tochtermann). 2. Doroth
1522 † nach wenigen Wochen. 3. Elisabeth geb. 1523 † 1531. 4. Gabr

zweiten Vermählung siedelte Salat nach Luzern über; 1521 befindet er sich, wie aus den Aufzeichnungen zu diesem Jahre unzweideutig hervorgeht, schon daselbst und hinterlässt um diese Zeit im Luzerner Strafbuch bereits die ersten Spuren seines liederlichen Lebens.[1]

Luzern war von jeher der Sitz des Söldnerwesens, und Salat, dem es längst im Frieden zu eng geworden war, nahm, den Traditionen seiner Familie getreu, Handgeld als Reisläufer: er verzeichnet von 1522—27 sechs Züge, an denen er Theil genommen. Im Anfang des Jahres 1522 zogen schweizerische Hilfstruppen unter Albrecht v. Stein und Arnold Winkelried über die Alpen, um dem König von Frankreich, Franz I., Mailand wieder zu erobern, das der alte Frundsberg inne hatte. In demselben Zug befand sich auch Niclaus Manuel.[2] Unser Salat marschierte im Februar als Feldschreiber, wir würden sagen Quartiermeister, mit. Das Feldschreiberamt war kein untergeordnetes, man brauchte dazu einen Mann mit gewandter Feder und ausgedehnter Sprachkenntniss.[3] Mit dem unglücklichen Treffen von Bicocca (27. April) gaben die Franzosen den Feldzug verloren und Salat kehrte mit den abziehenden Schweizern im Mai wieder heim. Am 28. October des folgenden Jahres zog er abermals nach Mailand unter Vogt Hug. Ueber sieben Wochen lag man vor der Stadt, ohne etwas auszurichten. 1524 im April machte er den Zug nach Castellaro am Po mit, als Schreiber des Vogts am Ort. Nach elendem Abzug war er im Mai wieder zu Hause. In der entscheidenden Schlacht von Pavia (1525) befand sich Salat nicht: zwar war er mit seinem Fähnlein, das dem schwerbedrängten König

---

1524, erhält 1529 mit Vater und dem Stiefbruder Jacob Isenegel das Bürgerrecht in Luzern, läuft dem Vater davon, kommt nach Breisach und später auf die hohe Schule zu Paris, † 1544 zu Basel. 5. Margaretha geb. 1526 † 1530. 6. 1527 ein todtgebornes Söhnlein. 7. Beat geb. 1529, † im selbigen Jahr. 8. Dorothea II. geb. 1530 † 1531. 9. Elisabeth II. geb. 1531 † 1534. 10. Marie geb. 1533 † im gleichen Jahre. 11. Martha geb. 1534.

[1] In der Luzerner Seckelamtsrechnung von 1521: Ingenommen II lb. buss vom seiler an der pfistergassen, hat geschent im frowenhus — und 1523: Ingenommen V lb. buss von dem seyler an der mülygassen. Dass Salat in dieser Gasse gewohnt, bezeugt er im Tagebuch.

[2] Ebenso Heinrich Schönbrunner von Zug, als oberster Fourier, der uns ein ähnliches Tagebuch wie Salat hinterlassen. Gesch. Fr. XVIII, 203 u. ff.

[3] L. Glutz-Hartmann, der Solothurnische Feldschreiber Hans Jacob vom Staal. p. 79.

von Frankreich zuziehen wollte, schon bis nach Uri gelangt, als die Nachricht von der gänzlichen Niederlage der Franzosen über die Alpen drang. Mit dem genannten Vogt am Ort zog er im August 1526 (Müsserkrieg) ins Engadin und Veltlin; hier rückte Salat zum obersten Feldschreiber vor, kam aber im December krank in die Heimat zurück. Trotzdem, dass er lange darnieder gelegen hatte, rückte er doch im nächsten Jahre wieder zu Felde. Von Alessandria ritt er krank heim.

Dort waren inzwischen düstere Zeiten gekommen: der Glaubenseifer hatte die Eidgenossen in zwei feindliche Lager geschieden und Salat, der unverwüstliche Reisläufer, stand schon desshalb zu den Gegnern der Reformirten, weil Zwingli und seine Anhänger vor Allem dem schmählichen Söldnerdienst ein Ziel zu setzen suchten. In Luzern, wo er zwar nach Geständnissen im Tagebuch bereits zwei Mal in Untersuchung gesessen hatte — leichterer Vergehen halber (oder gar unschuldig!) — wurde der routinirte Feldschreiber nach und nach in der Staatskanzlei beschäftigt. 1528 finden wir ihn unter der Mannschaft, die auf erfolgte Mahnung des Standes Obwalden zum Zuge nach Hasle ausgehoben wurde. Im folgenden Jahr machte er den ersten Kappeler-Krieg mit und in demselben Jahre 1529 erhielt Salat in dankbarer Anerkennung seiner Dienste sammt Sohn und Stiefsohn das Bürgerrecht zu Luzern, [1] und auf Martin Schryber, der von 1509—1531 das Amt eines Gerichtschreibers versehen hatte, [2] wurde Salat für diese ehrenvolle Stelle ausersehen: am 6. October 1531 fand die Wahl statt; Dienstags darnach fungirte er

[1] Diese Aufnahme in die Bürgerschaft ist das erste und fast einzige Document, das man bis jetzt über Salat besass. Erstes Bürgerbuch im Stadtarchiv zu Luzern (fol. 15): Hans Salat von Sursee mit sampt sim Sun Gabriel vnd mit sampt sinem Stiefsun Jacob Isenegel, die hand min Herren Rät vnd Hundert zů Burger ufgnomen etc. Datum vf Mentag vor Bartolomei, anno 1529.

[2] Martin Schryber, den man schon 1527 sterben lässt (Gesch. Fr. XXIII, 108), starb nach Salats Tagebuch erst am 22. August 1536. Urkundlich erscheint er noch im Jahr 1531 im Archiv für schweiz. Reformationsgeschichte II, 332, Note 5 und p. 444. — Am 21. Jan. 1534 hatte er einen Forderungsstreit mit Wyssgerwer «vmb sin artzet lon» (Rathsprot. XIV, 23, a). Es könnte auch ein Vertrag zwischen Schryber und Salat über die Besorgung der Gerichtschreiberei existirt haben, wie in späterer Zeit zwischen Stadtschreiber Hans Kraft und dessen Substitut Cysat.

zum ersten Mal als Fürsprecher vor dem Rath.[1] Von Martin Schryber, der zugleich Chirurg war, hatte Salat die wundärztliche Praxis erlernt. Dass er sie schon damals betrieb, geht aus einer Aufzeichnung zum Jahre 1534 hervor und so konnten Bullinger u. A. Salat einen « Scherer » nennen.

Seine Vorgänger im Amte waren die Chronisten Fründ, Russ und Petermann Etterlin gewesen. Stand, sowie Tradition brachten also die literarische Thätigkeit mit sich, eine Anforderung, der Salat im vollsten Mafze genügte, bald zum Wohlgefallen seiner gnädigen Herren, bald zu ihrem Aerger. Anregung hatte er in dem literarisch regsamen Luzern, wo eben die schöne Periode des historischen Volkslieds abgeblüht hatte, genug: agitirte doch 1526—29 der berühmte Franciscaner Thomas Murner daselbst, der ohne Zweifel auf Salats religiöse und literarische Richtung Einfluss ausübte und den Salat an Derbheit um Kopfslänge überragt; auch waren Männer wie Schradin und Hans Bircher fast gleichzeitig dichtend thätig. Bei wem aber ist der wackere Prosaist Salat in die Schule gegangen? Auch über diese Frage belehrt uns sein Tagebuch. Dort sehen wir ihn die hochberühmten Translationen des Niolas von Wyle als fördernde Sprachmuster emsig abschreiben, so dass sich Salat nach und nach den Stil seines grossen Vorbildes aneignete. Sprachliche Eigenthümlichkeiten, namentlich die bei Niclas von Wyle so häufige Construction des Accusativ cum infinitivo sind in auffallender Weise in Salats Schriften übergegangen. Ja sogar die Lehre von den Punkten, die er in einem Vorwort zu seiner Chronik aufstellt, ist offenbar Wyle's Interpunktionsregeln zu den Translationen nachgebildet.[2] Die ersten uns ebenfalls in seinem Tagebuche überlieferten Produkte Salats sind

---

[1] Ein Verzeichniss der Gerichtschreiber (im Luzerner Staatsarchiv) führt Salat schon 1527 auf, darnach auch in den Gesch. Fr. a. a. O. übergegangen, wahrscheinlich wurde er damals als Substitut verwendet. Felix Balthasar in einer handschriftlichen Notiz zu Schallers Regimentsbuch der Stadt Luzern (Mscr. der Luz. Bürgerbibl. fol. 312) setzt das Factum gar schon in das Jahr 1520.

[2] Ausg. von A. v. Keller (57. Publ. des lit. Vereins in Stuttgart) p. 15, 15 u. ff. Erspriesslich wäre es für Salat gewesen, wenn er auch die Regeln über Orthographie, die sein Landsmann, der Dichter Johann Kolross im Encheridion d. i. hantbůchlin teütscher Orthographi (Nürnberg 1534) fixirte, berücksichtigt hätte. (Diese Regeln zum Theil bei Uhland, Alte h.- und nd. Volkslieder p. 986.)

Uebertragungen aus Erasmus und Hierony
«Ein epistel Erasmi Roterodami von redlichkeit der lernung
«Ein epistel St. Hieronymi so er hat geschrieben zû Paulino». -
Uebersetzungen, die sich allerdings sclavisch an das Original
nen, oft ohne nur den Sinn zu erfassen, datiren aus dem Jahre

Anlass zur historischen Schriftstellerei gab unserm Ge
schreiber — wie er in der Chronik selber berichtet — zunächs
Beschluss der katholischen Tagsatzung zu Brunnen im Mai 1530,
nach auf den Bericht hin, dass die Zürcher zur Zeit des
Kappeler Krieges von 1529 Alles das, was ihnen zu ihrer Rech
tigung dienlich erschienen, hätten aufzeichnen lassen, auch der S
Luzern ersucht wurde, mit seinen Schreibern ernstlich zu scha
Alles aufzuzeichnen und in eine Schrift zu fassen, was Zürich,
und die lutherischen Städte wider den Bund und Landfrieden
handelt hätten. Ein directer Auftrag zur Abfassung eines sol
Werkes scheint an Salat nicht ergangen zu sein, sagt er ja se
in einem der Vorworte, er habe aus freundlicher Aufforderung d
licher alter Christen aus den V Orten zur Feder gegriffen; bloss
wegen, weil sonst Niemand an die Stange greifen wollte und in
Hoffnung, ein geeigneterer Mann würde hiedurch veranlasst wer
etwas besseres zu schreiben, denn er sei ein schlichter, ungeleh
der hl. Schrift unerfahrener Laie; im selben Moment aber komm
Schwall von Citaten aus Thukydides, Josephus, Hieronymus, E
mus etc. Aus den vorhandenen Acten geht deutlich hervor,
Salat gemeinsam mit den Schreibern der Staatskanzlei an diese
beit trat, sich jedoch die Leitung des Unternehmens, die eigent
Redaction vorbehielt.

Im October und November des Jahres 1531, im zweiten K
ler Krieg stand Salat wiederum im Felde als Schreiber des Luz
Schultheissen Hug, der den Zug in's Freiamt befehligte. Im L
ner Staatsarchiv befinden sich eine Anzahl Briefe Salats, die er
rend dieses Zuges geschrieben und die neulich gedruckt w
sind.[1] Während Salat zu Hohenrain lag, wurde die Schlacht
Kappel geschlagen.

---

[1] Archiv für die schweiz. Ref. Gesch. II. Bd. in den Acten von ann
Ich benutze die Gelegenheit, den Abdruck der 23 Briefe von Salat, d
mit den Originalien verglichen habe, zu verbessern: Nro. 96 p. 254 Z
o. frist noch säld, p. 255 Z. 8 v. o. so zû Zug, Z 11 kon. — Nro.

Unmittelbar an dieses Ereigniss schliesst sich sein erstes Gedicht der Tanngrotz, ein schöner Spruch von dem Krieg zwischen den V Orten etc., angeblich ohne Wissen des Dichters im Jahre 1531 im Druck erschienen, eine ingrimmige Satire, welche — einem glühend hassenden, verwilderten Gemüth entsprungen — die Entstehung des Krieges, den Verlauf desselben, die Schlacht und den Fall Zwingli's schildert. Das ist kein feiner, bloss stechender Spott, sondern es sind die tödtlichen Waffen der Verläumdung, mit denen der Dichter hier kämpft. Da der Spruch, dem zwei Lieder, eines vom Krieg, das andere, mildere vom Zwingli, beigegeben sind, die gröbsten Beschimpfungen der Reformirten enthält, waren diese nach Artikel 6 des Landfriedens zur Klage berechtigt. Sobald denn auch den Bernern der Tanngrotz zu Gesicht gekommen war, sandten sie am 21. März 1532 eine Copie desselben nach Luzern, mit dem Begehren, dem Pamphletisten nach Verdienst den Lohn zu geben. Hier übereilte man die Sache begreiflich nicht: man begehrte erst zu wissen, wo die Schrift gedruckt worden sei; Bern überschickte den Druck und bemerkte, man möchte sich doch zur nähern Erkundigung an den Dichter selbst wenden und als Luzern noch zögerte, wurde das Begehren um Bestrafung Salats erneuert.[1] Endlich auf der Tagsatzung zu Baden am 8. April kam die Sache zum Austrag. Auf die Vorstellungen der Gesandten von Zürich und Bern erklärte Schultheiss Golder: der Rath von Luzern habe den Dichter vor sich beschieden, allein Salat

---

257 Z. 20 v. o. deshalb an uns. — Nro. 102 p. 258 Z. 9 v. u frölich trostlich, p. 259 Z. 10 v. u. und den übrigen. — Nro. 103 p. 259 Z. 3 v. u. unsern. — Nro. 108 p. 262 Z. 1 v. u. beschechen, p. 263 Z. 4 v. o. sunders unser, Z. 9 zurugg, Z. 10 tag old nacht. — Nro. 111 p. 264 Z. 7 v. u. das sy nach VIII uff hüt abend, Z. 6 dar sind kon. — Nro. 112 p. 265 Z. 19 v. o. angezeigt. — Nro. 115 p. 266 Z. 1 v. u. fromen fürnemen. — Nro. 118 p. 268 Z. 3 v. u. jez versampt. — Nro. 121 p. 269 Z. 2 v. u. dalame (aus talanc mê). — Nro. 128 p. 270 Z. 2 v. u. uf die, p. 271 Z. 1 v. o. jr IIe man. — Nro 137 p. 278 Z. 6 v. n. dalame, Z. 4 erkennen. — Nro. 138 p. 279 Z. 23 v. o. Syns. — Nro. 147 p. 288 Z. 2 v. u. vindt versampt. — Nro. 258 p. 348 Z. 6 v. u. willig dienst. — Damals schrieb Salat auch einen Theil des luzernischen Mannschaftsrodels (Staatsarchiv Luzern, Acten: Militärwesen).

[1] Die 3 Schreiben Berns sind gedr. im Arch. f. schw. Reform. Gesch. I, p. XXII u. ff.

habe nach eigener Aussage den Druck, in dem sich sogar noch anderweitige Zusätze befänden, nicht selbst angeordnet.[1] Doch habe der Rath beschlossen, den Dichter streng zu bestrafen.[2] Trotz der Fürbitte der katholischen Gesandten wurde Salat wirklich am 19. April in den Wasserthurm gesetzt. Im Reich draussen wäre er nicht so gelind davongekommen.[3] Salat behandelte die ganze Angelegenheit später bei verschiedenen Anlässen mit Laune.[4] «Als ein armer, einfalter Lucerner ein schlechts gedicht gemacht von anfang des kriegs bis zů usgang, und das in ein spruch gestellt, genennt der arm, verachtet tangrotz, darin ganz niemand tratzet noch geschmecht, nur allein die luter warheit begriffen (mit dero dann bös schimpfen ist) und dan ouch darby zwei liedli, eins von Zwingli's verbrennen

[1] Salat wäre in diesem Fall zur Klage gegen den Drucker berechtigt gewesen. Im Jahre 1564 wurde in Luzern ein Buchführer eingesperrt, der ein mit Zusätzen versehenes Gedicht von Hans Kraft feilbot. Auf die Klage des Rathes von Luzern wurde wirklich Buchdrucker Apiarius aus der Stadt Bern weggewiesen. (Luz. Rathsprot. XXVII, 22.) — Uebrigens ergibt eine Vergleichung des gedruckten Tanngrotz mit Luzerner Handschriften nur vier interpolirte Verse.

[2] Staatsarchiv Luzern, Abschiede Bd. I. 2, p. 391.

[3] Karl V. Verordnungen gegen Pasquille bei Voigt a. a. O. p. 351 u. ff. — Auch scheinen die Luzerner gegen ihre Schmähredner strenger verfahren zu sein. Als im Jahre 1563 Jacob Furrer zu Schwarzenbach mit Vincenz Richiner über den Kappelerkrieg redete und sagte: «die Berner haben keine taten nie tan, dan den narren zů Muri erschlagen» (Tanngrotz V. 295 u. f.), worauf Richiner erwiederte, «hetten die Lucerner zů Meyland ein narren erschlagen und werent abzogen, hettens mangen erenmann erspart», wurde diesem für solche Injurie ein Nagel durch die Zunge geschlagen. — Wie Luzern schon im Jahr 1523 gegen den Basler Buchdrucker Adam Petri, der eine Schrift verlegt hatte, in welcher Luzern geschmäht war, auf Leib und Leben klagte, erzählt Salat ausführlich in der Chronik p. 64 u. ff. Vgl. auch Stockmeyer und Reber, Beiträge p. 145.

[4] Im Tagebuch, im ersten Vorwort zur Chronik, in dieser selbst p. 343 u. 350 (nach der Ausg. im Archiv). — Irrig schreiben Haller, ebenso Balthasar (Katalog der Bürgerbibl. 1840 p. 458) Salat folgendes Produkt zu (das das Archiv I, XIX sogar mit dem Tanngrotz für identisch hält!): «Ein Spruch von den Bernern und Inhalt irer Taten, auch von Anfang ires Harkommens bis uf disse Zyt», und nimmt an, Salat sei desswegen eingekerkert worden. Dieser Spruch reicht ins Jahr 1562 hinab und ist von Beat Rippel verfasst worden. Rippel 1568 — 71 Schulmeister in Luzern dichtete allerdings auch in Salats Geist, steht aber tief unter ihm, er war ein fleissiger Sammler. Seine Thätigkeit beginnt um 1560. Vgl. Gesch. Fr. VI, 143.

und hinscheiden, das ander erst gemacht nach der usgangnen oratz der Zürcher, da gemelter spruch und Zwinglis lied, ee dann der friden beschlossen, usgmacht gsyn: aber da diser spruch und lieder den Bernern fürkamend, was der schimpf us, schicktend ein boten über den andern gen Luzern: «strafend den dichter, tünd in abweg, so nüt denn crützgend, crützgend den tanngrotzen!» Und wiewol diss alle warheit und vor dem friden gemacht, niemand schmützt noch schmächt, und obglych dis alles gsyn, doch nach lut des VI. artickels in dem nüw. ufgerichten landsfriden, hättend si den armen man berechten sollen, nit glych also rach schryen und mit der paner an in wellen. Damit dann der V orten vor- und nachgen gnůg gespürt, und dass by inen niemand keinen unglimpf ufzwacken und zůträchen könd, und dass dann diser dichter vor dem bären und sinen bystendern sicher wär, beschlussend sin herrn zů Lucern in in wasserturn, vergassend sin 70 gloggenstund darin, damit sott der arm man gebůsst han. Tröste in gott, hälf der tüfel dem bären!» Nicht übel klingt die folgende Stelle: «Wenn man die gross gnad, hilf, trost und bystand, so gott den V orten zů erhaltung des waren alten cristengloubens tan, under'n bank liesse schüben und zwingen, solche unentliche gottesgůte zů verschwigen můssen, und gott nit offenlich loben mit růmen, dichten, singen, sagen, und mit aller macht usspreiten sin unussprechenliche gůte, so wurd unser gůtiger, bistender ewig vatter bald fragen: Wo sind die V ort, dass mir niemand dankt? Allein einer kund unter üch, sprach er zů den ussetzigen, han ich nit üwer x gsund gmacht, wo sind die IX?«

Salat sollte noch eine andere Zurechtweisung erfahren, die ihn mehr wurmen musste, als die siebenzig Glockenstunden. Berthold Haller aus Bern ermunterte hiezu den Zürcher Antistes **Heinrich Bullinger**, so in einem Brief vom 20. April 1532: «Libelli illi plane mendaces, utinam uno et eo tam brevi quam veraci a vobis diluerentur, ne tot mendaciis toti orbi traduceremur! O si daretur vel semel tecum ad saturitatem confabulari.[1]» So gab denn Bullinger 1532 sein **Salz zum Salat**, eine Abfertigung des Tanngrotz in Lapidarschrift, aber massvoll gehalten, von einem schönen Zorn durchglüht, durchaus sachlich Punkt für Punkt erörternd, widerlegend, strafend. Bullinger verschmähte es, seine Antwort im Druck ver-

---

[1] Staatsarchiv Zürich, Kirchenarch. Epistol. Tom. XXXI, 61; ib. 29. März 1532.

breiten zu lassen, auch geht er in der Reformationschronik kurz darüber hinweg;[1] im Anhang unserer Schrift findet man dieselbe zum ersten Mal gedruckt.

Durch all' das steigerte sich Salat's Hass gegen die Reformirten und deren Führer immer mehr und machte sich weitern gewaltsamen Ausdruck in einer wüthenden, oft unfläthigen Satire von 1532, betitelt Triumphus Herculis helvetici. Dieses grobe Pasquill, dem ein genialischer Zug nicht abgesprochen werden kann, das aber das Unglaubliche in dieser Manier leistet, wurde bis jetzt noch nie veröffentlicht und auch wir geben es nur zögernd an den Tag. Der kecke Spötter vergleicht hier die Reformation mit einem Hexensabbat und wagt es am Schluss des Triumphs, über den Autornamen harmlos zu scherzen. (Der Herkules ist Zwingli.) Aus der gleichen Zeit datiren Salats freche Gebets-Parodien, diejenige des Vater unser, Ave und Credo.[2] Auch solche Auswüchse stehen nicht vereinzelt

---

[1] Bullinger's Ref. Gesch. III, 160: Einer von Luzern, der sich Salat genempt, man sagt, es sye ein Scherer gsin, hat von disem krieg ein spruch und zwey lieder gemacht und durch den truck usgeben, in welchem er viel tratzes, lichtfertigs, schmächlichs geschwätzes usgestossen hat, ouch underwylen nit gesagt, wie aber die sach an iren selbs ist. Derley ouch das ist, dass er 1500 man zallt, die zů Cappel an der schlacht umkummen syend. Disem hat geantwortet Heinrich Bullinger mit einer verlegung, welche disen titel hat: « Uff die schönen boppen » etc. Doch ist das bůchli nit getruckt worden. Vgl. auch Hess: Heinrich Bullinger I, 121 u. ff.; C. Pestalozzi: Heinr. Bullinger p. 84 u. ff. — Auf Bullinger « des blinden pfaffen sun von Bremgarten » macht Salat später in seiner Chronik heftige Ausfälle, u. a.: Ich möcht im gunnen, er wär by sim brůder, der ist ein nachrichter under den landsknechten, der ander brůder ist ein predicant zů Ottenbach. Under diser zucht acht ich den henker für den frömsten! »

[2] Ein Gebett von gedachtem schärer, genampt der Salatt von Lucern, gemacht:

Zwingli unser figend der tüfel, verbrent, viertheilt werd din schantlicher nam, zerstört din tüfelisch rich, din wil nit mer beschech weder im himel noch uf erden! Gib wider das g'stolen kilchengůt, damit wir bezalind unser schuld, und für uns nit in die kätzery, sonder erlös uns, o Gott, vor allen schantlichen secten! Amen.

Verflůcht sigist du, aller kätzer ätti, Zwingli! du bist vol tüfelischer ler, der tüfel ist mit dir; verdampt ob allen creaturen und verflůcht din seel, verbrennt din lib sampt allen predicanten und usgeloffnen münchen, nunnen und pfaffen!

Ich glaub nit in den gottlosen verbrennten vater aller kätzer-predicanten,

da; auf protestantischer Seite finden sich ähnliche Missgeburten in dem gewaltig bewegten Reformationszeitalter.[1]

---

den Zwingli, der ein schöpfer ist aller zwitracht und kätzeryen; ouch nit in sin tüfelischen uneelichen eingebornen son, der empfangen ist von dem entchrist, geboren us einer usgeloffenen nunnen, gelitten under dem nachrichter von Lucern, gekrützigel von dem keiben-schinder; verbrennt, gestorben und vergraben, aber vorhin abgefahren in die heel, wirt widerumb uferstan mit andern verdampten am jüngsten Tag, da wirt er gsetzt zur rechten Hand sines gottes Lucifers. Ich gloub, der Zwingli sige der tüfelisch geist, ein wüste tüfelische kilchen vol kätzern, welche ein gemeinsame aller verzwifleten und verlougneten münchen, nunnen und pfaffen ist; uferstantnuss semlicher schelmen und buben und nach irem leben wölle gott ein grofzes für geben! — Damit erfüllt werde der spruch Christi, Matthey am 15.: Gend hin ir vermaledeiten predicanten mit sampt üwerm ätti Zwingli in das ewig für, das da ist zûgerüst dem tüfel, das ist dem Zwingli und sinen verdampten, fuglenten predicanten. — MDXXXII. (Aus der Handschr. des Conrad Rollenbaz auf der Kantonsbibl. in Aarau p. 615; findet sich auch vielfach im IV. Theil der Bullingerschen Chronik.)

Eine Copie von Gilg Tschudy's Kappeler-Krieg (Mse. im Staatsarchiv Luzern) enthält eine andere Version.

Der Zwinglischen fürnembste gebett:

Zwingli, ein vater aller ketzer, der du bist ein verfûrer alles volks, verflûcht sey dein schantlicher namen, dein will nimmer geschech auf erden, als auch nit geschach in dem himmel; gib uns wider das gestolen kilchengût, damit du bezalest dein schuld. O herr! lafz uns nit verfûrt werden in kein Zwinglische oder ketzerische lehr, sonder erlös uns von allem übel! Amen.

Verflûcht seiest Zwingli, der du bist voll teuflischer lehr, der teufel ist mit dir, du bist verflûcht ob allen creaturen und verflûcht ist die frucht deines leibs. O gott, der reinen Marie sohn, wir bittend dich, dass sein nam geschendt werd in alle ewigkeit! Amen.

Ich gloub nit an den verflûchten Zwingli, der ein schöpfer ist alles zwitrachts, der empfangen ist von dem entchrist, geboren von einer usgeloffnen closternunnen; der gelitten hat under dem nachrichter von Lucern, gefiertheilt und verbrennt ward, der abfûr in die hell; do sitzt er zur gerechten seines hellischen vaters Lucifers, von dannen er kommen wird zû gericht werden mit allen seinen predicanten, lebendigen und todten. Ich gloub an den heiligen geist, den er nit erkent hat, und eine heilige christliche kirchen, die er schantlich gelesteret und beraubt hat und dass er gemeinschaft hat mit allen teuflen; auch nit den ablafz seiner sünden; uferstentnufz seines fleisch's zur ewigen verdamnufz und ein feuriges, schwebeliges leben in der hellen!

[1] Voigt a. a. O. über Pasquille, Spottlieder etc. p. 379. — Schade, Satiren und Pasquille aus der Ref. Zeit I, 44 bringt ein solches Te Deum. — Aehnliche Parodien des pater noster, ave, puer natus, der X Gebote im Münchner cg. 4848 (XVII Jh.), Spottgedichte auf den Winterkönig.

In seinem Amt scheint Salat damals grosse Thätigkeit entwickelt zu haben; 1533 fertigte er eine Copie des Luzerner Stadtrechts an, dem er auch Abschriften aller eidgenössischen Bundesbriefe, der Landfrieden und Vereinigungen mit auswärtigen Staaten beifügte;[1] und 1534 vollendete er eine grössere historische Schrift, einen umfassenden Bericht über die Veranlassung und den Hergang des Zuges über den Brünig zur Rechtfertigung Obwaldens.[2] Nach Einführung der Reformation im Berner-Oberland (1528) erhob sich bekanntlich daselbst bald ein grosser Missmuth gegen die Neuerung und es kam zu einem Aufstand gegen Bern; die Landsgemeinde von Interlacken schwur wieder zum alten Glauben und vom Brünig her zogen die Unterwaldner zu Hilfe. Als Bern vorrückte, stoben die Aufständischen auseinander. (Man hat früher dem Niclaus Manuel, der eine vorragende Rolle in diesem Handel spielte, den Salat aber nicht zu kennen scheint, ein Lied auf dieses Ereigniss zugeschrieben.) Der Inhalt des Salat'schen Memorials berührt vielfach denjenigen der Chronik, auf die hingewiesen wird. Dabei konnte er auch aus eigener Anschauung berichten.

Im Jahre 1536 war die Chronik vollendet und wurde den katholischen Orten zugesandt. Ob der Sarner Codex wirklich schon 1535 geschrieben war, wie das Titelblatt desselben anzeigt, bleibt zweifelhaft, da Salat im Tagebuch den Schluss des Werkes auf 1536 setzt und auch die übrigen Handschriften diese Jahrzahl tragen. Der Rath von Luzern überreichte dem Verfasser ein Honorar von 20 Kronen.[3] Salat's Chronik lässt sich in gewissem Sinn als eine

---

[1] Im Besitze des Herrn v. Liebenau in Luzern. — In Renwart Cysat's Collectaneen R (Msc. 113 der Luzerner Stadtbibl.) fol. 136 — 144, b findet sich von Salats Hand eine Copie der Vereinigung mit dem König von Frankreich, dem Dogen von Venedig und dem Herzog von Mailand von 1526; ib. fol. 145 Vortrag des französ. Gesandten auf der zu Auffahrt 1528 in Luzern gehaltenen Tagsatzung; fol. 160 Abschied der Tagsatzung von Samstag nach Pfingsten 1529, und fol. 161 die Instruction für Schultheiss Golder zur Tagsatzung in Baden, Maurizen Tag 1529.

[2] Das Original ist im Staatsarchiv Sarnen. Abgedruckt im Arch. für die schweiz. Ref. Gesch. II, 103 — 151. Nach den beigegebenen Federzeichnungen zu urtheilen, wäre Salat auch ein geschickter Zeichner gewesen.

[3] Dieses Original Salats, das Haller und Balthasar gekannt haben, befand sich schon früher (1592) nicht mehr auf der Luzerner Staatskanzlei. Cysat schreibt in seinem Memoriale B, 73: « Man sol dem bůch, so Johans Salat grichtschry-

Fortsetzung derjenigen des Petermann Etterlin auffassen und schliesst sich nahezu an die Zeit an, wo dieser abbrach. Freilich war sie nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, sondern sollte in den Archiven der katholischen Orte niedergelegt werden und wurde daher auch erst in unserer Zeit als die bedeutendste Quelle katholischerseits gedruckt.[1] Auf der andern Seite konnte Salat's Reformationschronik nicht ein Gemeingut des Schweizervolkes werden, weil sie eben ein einseitig katholisches Gepräge trägt; die Reformation als ein göttliches Strafgericht auffasst, zu dessen Vollziehung sich die Vorsehung etlicher verzweifelter Mönche und Pfaffen wie Luther, Wykleff und Zwingli als Zuchtruthen bedient habe. Die Chronik, der eine Einleitung über die Geschichte der allgemeinen Reformation vorausgeht, worin das Auftreten Luthers und der Wiedertäufer erzählt wird, verzeichnet die Ereignisse des grossen Kirchenstreites in der Schweiz chronologisch vom Jahre 1517 bis 1534. Als Quellen benutzte Salat zunächst die im Staatsarchiv liegenden Acten, zahlreiche Flugschriften, mündliche und schriftliche Mittheilungen von Zeitgenossen und endlich konnte er aus eigener Anschauung berichten, wozu ihm seine amtliche Stellung, die sich nicht nur auf die Gerichtsstube beschränkte — er

---

ber zû Lucern vom Cappelerkrieg anno 1534 gschriben und m. g. herren ghört, nachfragen und es uffs rathus thûn.» Im XVIII. Jh. scheint es wieder vorhanden gewesen zu sein (Archiv I, XII Note 2), ist aber seitdem verschwunden.

[1] Im Archiv für die schweiz. Ref. Gesch. herausgeg. auf Veranstaltung des Schweiz Piusvereins. I. Bd. 1868. Ausser den dort p. IX u. ff. verzeichneten Handschriften finden sich weitere im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, vielleicht ist es die für König Ferdinand verfertigte Abschrift (bei C. v. Böhm, die Handschriften etc. Nro. 739); Copien in Luzern, St. Gallen, Stiftsbibl. Nro. 1208, Abschrift von 1689; Nro. 1206, II p. 265 (Vgl. Scherrers Verzeichniss der Handschriften der Stiftsbibl.); Stadtbibl. Solothurn, vom J. 1622, geschrieben v. Justus vom Staal; Aarau im Besitz des hist. Vereins (mit willkürlichen Zusätzen). Auch im Kloster Rheinau hat Zapf, Reisen in einige Klöster Schwabens etc. 1786 p. 153 ein Exemplar Salats gesehen und macht dazu folgende Bemerkung: «Ist eine Arbeit, die aus andern, wie z. B. aus Schindlers Chronikon, abgeschrieben worden.» Zufällig lebte Schindler 1684—1741 und verfasste allerdings ein Diarium v. 1516—1741!

Herr Professor Pl. Segesser in Luzern besitzt den ersten Theil einer Handschrift, die bis 1526 geht und meist eigenhändig von Salat geschrieben wurde. Die Herausgeber der Chronik hätten wohl gethan, solche Handschriften zu berücksichtigen. — Modernisirte Bruchstücke aus Salat gab schon im vorigen Jahrhundert Füsslin im II. u. III. Bd. seiner Beiträge zur Erläuterung der Kirchenref. Gesch. —

fungirte auch zuweilen als Schreiber auf Tagsatzungen — wohl zu statten kam. Er verschmähte aber auch unter Umständen das schlechte Mittel fingirter Briefe nicht.[1] Die umfangreichen Vorworte zur Chronik hat der Herausgeber des Archivs als Vorparaden und Ziergebüsche übergehen zu dürfen geglaubt. Wir können diese Ansicht unmöglich theilen und geben daher diesen nicht unwesentlichen Theil des Werkes im Anhang. Es ist nicht unsre Aufgabe, den historischen Werth der Salat'schen Chronik zu erörtern; eins aber ist sicher: das endgiltige Urtheil ist ihr noch nicht gesprochen, und dieses wird — wir müssen es befürchten — nicht zu ihren Gunsten ausfallen und kaum mit dem übereinstimmen, was in der Einleitung zum Archiv oder im Jahrbuch für die Lit. der Schweiz. Gesch. II, p. 92 ihr nachgesagt ist. Was hingegen die formelle Seite anbetrifft, muss Salats überaus kräftige, klare Prosa den besten derartigen schweizerischen Erzeugnissen des Jahrhunderts an die Seite gestellt werden.

Ueber die Anfertigung der nöthigen Abschriften gerieth Salat mit den Schreibern seiner Kanzlei in Streit, der am 25. Juni 1535 von Räthen und Hundert dahin entschieden wurde: der Gerichtsschreiber («Hans Seyler») solle nach Amtseid von allen Emolumenten von Gült-, Kauf-, Testament-, Ehe-, Lehen- und Kundschaftsbriefen, die mit dem Stadtsiegel versehen sind, den Schreibern, die dafür das Pergament zu liefern haben, die Hälfte verabfolgen; dagegen «aber in Croniken und bůcher, manungen, quitanzen, beyelzedel (Kaufbriefe) und ander cleinfůgig ding und missiven, usgenommen die, so under unserm Siegel usgand, söllend die schriber in der cantzly dem gerichtschriber nüt zůreden, noch er inen zů antwurten haben.»[2] Eine beabsichtigte Fortsetzung der Chronik, wozu schon Material zusammengetragen war, unterblieb.

Zu Salat's äusserem Leben bringt das Tagebuch aus dieser Zeit wenig erhebliches: 1534 will er, nachdem er schon früher «Paris troum» gespielt, die «Judith» aufführen, aber es wird ihm verwehrt. Weder von dieser noch von der spätern dramatischen Wirksamkeit Salat's haben sich Spuren finden lassen. 1535 schwört er den Ge-

[1] Ueber den gefälschten Brief Zwingli's an Franz Kolb vgl. Schuler et Schulthess, Zwinglii opera VII, 388; Kirchhofer, Berchtold Haller p. 234 u. ff.

[2] Rathsprot. XIV, 140, b.

richtschreibereid, und nach einem Schreiben von Landammann und Rath von Obwalden an Schultheiss und Rath von Luzern, vom 10. Januar 1536 (in den Luz. Missiven), ergibt sich, dass er, um diese Zeit auf einer Reise durch Berner Gebiet begriffen, die Obwaldner von den Kriegsrüstungen der Berner zur Eroberung der Waadt benachrichtigte: «Uns zwyfflet nit, Ir syend durch den üwern schriber Seiler genzlich bericht, wie dann die von Bern mit den iren allenthalben praticiert, iren mitburgern ze Jenff hilff zů bewysen, als wir dan bericht sind.»

Das Jahr 1537 verzeichnet zwei friedliche Arbeiten Salats. Das schöne, nach Lupulus bearbeitete Volksbuch von Niclaus von der Flüe, das er in der Chronik versprochen hatte, erschien, sowie sein versöhnendes Büchlein in Warnungsweise an die XIII Orte, das, nachdem es schon für verloren gehalten, uns von einem günstigen Geschick erhalten geblieben ist. Mit einem Mal hören wir verwundert — fast fehlt uns der Glaube — ebendenselben Mann, der noch kurz vorher die feindseligsten Gesinnungen gegen seine andersglaubenden Landsleute an den Tag gelegt hatte, die Segnungen des Friedens preisen, eindringlichst vor dem Bruch geschworner Eide warnen und die Vereinigung aller Eidgenossen zur gemeinsamen Erhaltung des Vaterlandes herbeiwünschen. Die Stimmung war eine vorübergehende. Am Kriege, der zwischen Kaiser Karl und Franz I. geführt wurde und zu dem die Schweiz wieder Söldner hergab, scheint auch Salat sich betheiligt zu haben, entweder als Schreiber oder nur in einer Mission nach Frankreich. Wir finden ihn im April 1538 in Lyon. Zu Ostern regierte er die Passion in Luzern.

Von jetzt an beginnt sein Sternlein rasch zu sinken. Ein wüstes Leben, unsaubere Händel, in die er verwickelt war,[1] stürzten ihn, der von Haus aus unvermöglich war, in tiefe Schulden, und am 31. Mai kam die missliche Finanzlage Salats zum ersten Mal im Rath zur Sprache bei Anlass eines Schuldstreites, der dahin entschieden wurde, Hans Seiler solle «by tagszit» seine Gläubiger befriedigen. Der Schultheiss erhielt den Befehl, den Fähndrich von Meggen (Salats Widerpart) zu bitten, «dass er im (Salat) noch acht tag das beste thůge und im stillstande»; mit Seiler sollte man reden, dass dieser sich beeile, «sin hushab anders zů schicken.[2] Diese Warnung

[1] Staatsarchiv Luzern, Personalia: Hans Haas.

[2] Rathsprot. XV, 55 b.

nahm sich der Gerichtschreiber nicht zu Herzen, sondern lebte liederlich, wie zuvor und endlich, auf's Aeusserste gedrängt, griff er zu einem verzweifelten Mittel: er gab einen Schuldbrief, der wegen Abzahlung hätte entkräftet werden sollen, einem seiner Gläubiger an Zahlungsstatt. Der Betrug kam an den Tag und Salat war ruinirt; er wurde eingekerkert und am 24. Januar 1539 ergieng folgendes Urtheil über ihn: «Hans Seylers halb, des gerichtschribers, so für und für liederlich mit mätzen ist, auch prassen, sine gelten nit zalt, vilfaltig eyd übersächen hat, sine schulden zů vernůgen, deshalb er in thurn komen ist, haben min g. herrn in uf ein urfechde usgelassen und mit im lassen reden, dass us grossen gnaden min herrn in noch mer versůchen und sin selbs angesetzt zil verwilligen wöllen, doch dass er dazwüschen sine gelten abstellen und mit inen abkommen sölle indert V wochen, wie er begert. Dann, so er das nit thůn und minen herrn nach den V wochen clägd kommen wurden, dann soll er us miner herrn stat und land gan, und niemer darin komen, bis er die schulden zalt hat, ouch sines ampts soll er dann beroubt sin; ouch dann sin gůt den gelten erloubt werden, dasselb zů verganten. Er sol ouch des unnützen lebens můssig gan, sin frowen růwig lassen und sy, ouch sine kind bedenken.»[1] Der Termin verstrich, ohne dass Salat mit seinen Gläubigern sich abfinden konnte; aber erst zu Ende 1540 war der Langmuth des Rathes erschöpft und Salat gezwungen, Hab und Gut zu verlassen. Der Rathsbeschluss vom 13. December heisst: «Als Hans Seyler in thurn kommen ist von wegen, dass er ein gültbrief, den er ertödt sollt haben, dem Kůffer zů Wynikon an sin schuld geben, da jetz der Kůffer nit anheimisch, ist uf ein urfehd usgelassen; sölle werden und schweren in die statt und nit darus bis zů end und ustrag des handels, unz der Kůffer kompt und sol darby niemand nit mer weder von gerichts noch andrer sachen wegen, das min g. herrn oder ire vögt betrăffen möcht, schriben.» Am 20. December wurde Salat seines Amtes entsetzt: «Zwüschen Hans Kůffer von Triengen, sodann Hans Seyler ist erkant, dass nach dem hochzyt ein tag allen gelten und so ansprächig an Seyler sind, gesetzt werden und sölle dann er oder sin gůt iedermann antwurt geben. Er sol ouch des amptes entsetzt sin.» Salat, der im Tagebuch diese Vorgänge nicht

---

[1] Rathsprot. XV, 110 a.

verschweigt, konnte von Glück reden, dass er mit dieser Strafe davon kam, denn auf derartige Vergehen war sonst die Todesstrafe gesetzt, wenn sie auch selten ausgesprochen wurde. Auch die letzte Hoffnung scheiterte. Auf der am 13. Oct. 1541 in Brunnen gehaltenen Tagsatzung der katholischen Stände, die er um Hilfe anrief, baten die Abgeordneten der vier katholischen Orte Lucern, ihren Salat wieder zu begnadigen und ihm gegen seine Gläubiger beizustehen; allein das Begehren wurde abgeschlagen.[1] Als Gerichtsschreiber zugleich Stellvertreter des Stadtschreibers, hatte Salat es ohne Zweifel nur seinen frühern Verdiensten und dem damaligen Regiment zu danken, dass er nicht längst von seiner Stelle entfernt worden war. Cysat gibt uns eine ergötzliche Schilderung von dem Aussehen der damaligen Staatskanzlei.[2]

Familienglück, das Salat auch nie gesucht hatte, erblühte ihm nicht; sein Sohn Gabriel, den wir 1540 auf der hohen Schule in Paris finden, der aber schon im folgenden Jahre starb, entlief dem entehrten Vater, bei dem sich zur Schande nun vielfach Krankheit einstellte; seine Frau zog sich ganz von ihm zurück. Aus dieser

---

[1] Sammlung eidgen. Abschiede im Luzerner Staatsarchiv und Staatsarchiv Schwyz, Tagsatzungsabschied vom 13. Oct. 1541. — Wer auf Salat zum Gerichtschreiber erwählt wurde, ist unbekannt. Am 9. Februar 1543 wurde Melchior Krebsinger gewählt (Rathsprot. XVI, 86 b.), dem noch im gleichen Jahr Zacharias Bletz, der auch als Dichter bekannte Freund des Aegidius Tschudy, nachfolgte.

[2] «Vorher (früher) waren stadt- und underschreiber müssiggänger, sind tag und nacht bym zechen und spielen gewesen, haben die substituten dienen, sorgen, laufen und aufwarten lassen, also wenn man hat wollen rath halten, man die schriber im bett, bym kalatz oder in den trinkstuben hat süchen müssen. Den vorfahren hat mans übersehen, nit ingeredt und war bey ihnen immer kilbi etc. Man hat keine, weder lateinische noch italienische brief lesen können, sondern alles an die priester und schůlmeister im hoof schicken můssen, auch an gemeine bürger, wie es mir geschehen, da ich noch in der apothek war etc. Die schriber haben allezeit gunst gefunden, die häupter durch die finger gesehen und gesagt: es sind gůt gesellen und von ehrlicher freundschaft, haben kinder, man můsse ihnen doch helfen!» J. Andre, polit. Denkw. des Kts. Luzern 1817 p. 62 u. ff. Die letzte Stelle besonders scheint auf unsern Salat gemünzt zu sein, dessen Vettern, Habermacher und Moser, im Rathe sassen. — Cysat nahm übrigens verschiedene von Salat verfasste Acten aus den Jahren 1537 — 39 als Musterstücke in sein 1571 angelegtes Formelbuch auf.

Zeit tönt durch die Aufzeichnungen des leichtfertigen Mannes hin-
durch ein ergreifender Aufschrei des belasteten Gewissens.

Nach seiner Absetzung führte Salat ein unstätes, gehetztes Leben
Zunächst wandte er sich nach seiner Heimat Sursee, dann aber zo
er im geldrischen Krieg wieder als französischer Miethling im M
1542 nach Perpignan (Parpinia), zu Fuss, meist unwillig, oft kran
Er dichtete ein Lied über den Feldzug, dasselbe ist verloren geg
gen. Im Januar 1543 eröffnete er eine Schule in Sursee, es sch
ihm aber hier mit der Pädagogik nicht wohl gelungen zu sein; s
im April taucht er in Sempach, wo ihm Verwandte leben,[1] auf,
im August, nachdem die Franzosen von der eidg. Tagsatzung
mals Hilfe gegen Karl V. gebettelt, macht sich Salat auf nac
Picardie. Sein Lied hierüber blieb uns glücklich erhalten.

Heimgekehrt siedelte er sich im December desselben Jah
Saanen im Uechtland an,[2] um dort sein Glück als Schulmeiste
mals zu suchen und im März 1544 wurde er vom Rath in F
als deutscher Lehrer angestellt; aber schon im Juli befand
in Frankreich (Calais), als Feldschreiber Niclaus Fleckenstei
Luzern, auf dem Feldzug, den Carl V. gegen die Franzosen un
und der mit dem Frieden zu Crespy endete. Wir haben den
eines Liedes auch über diesen Zug zu beklagen. Aus Atti su
berichtete Salat ziemlich zudringlich seinen gestrengen H
Luzern die Erlebnisse der schweizerischen Söldnerschaaren.
ihm eigentlich dabei zu thun ist, geht aus dem Schluss des Sc
hervor: er will Gnade und Rückkehr zu Weib und Kind nach
nichts auf Erden wäre ihm anmuthiger.[3] Zu Ende des Jal
er wieder in Freiburg, wo er 1545 mit Beifall ein Spiel a
Sonst aber muss es ihm dort übel ergangen sein, denn im Ma
Jahres ertönt ein rührender Nothruf des armen vertriebenen

[1] Nach dem Gesch. Fr. XV, 62, Note 6 hat Salat 1543 in das Sem
Gemeinbuch allerlei Stadtsachen eingetragen, schrieb dort auch eine G
ordnung.

[2] Ich weiss wohl, dass man unter Saanen auch bloss das Land
Saane, also Freiburg überhaupt versteht. (Lilienkron, die hist. Volksli
412, Anm.; und Gerold Meyer von Knonau, die schweiz. hist. Volksl. p.
Aber aus dem Tagebuch geht ausdrücklich hervor, dass Salat das Do
nen meint.

[3] Beilagen, Brief I.

an die Väter in Luzern:[1] Die Herren wüssten, wie er aus eigener Ungeschicklichkeit in Luzern habe abtreten müssen; seitdem wolle sich ihm nirgends mehr ein Glück zutragen, mit dem Schulhalten gehe es wegen eingetretener Theurung schlecht. Er beschwöre sie um Gottes und aller Heiligen willen, sie möchten ihm Alles verzeihen in Ansehen seiner kleinfügigen Vernunft, groben Verstandes und angeborner Unwissenheit und ihm irgend ein Oertlein in Luzern anweisen. Er versucht es sogar, eine drohende Miene anzunehmen: wenn man ihn nicht höre, sei er am Ende gezwungen, zu den Widerparten des katholischen Glaubens überzugehen, von wo ihm Anerbietungen zugekommen; aber lieber wollte er beim Türk in Gefangenschaft schmachten, als je aufhören, ein handfester wahrer Christ und Luzerner zu sein. Er möchte lieber heute als morgen heim: fünfthalb Jahre im Elend sei eine harte Busse! Eine Antwort möge man so abfassen, dass die Freiburger sehen, dass er nicht ganz verlassen sei. Schliesslich bittet er um Mittheilung allfälliger geheimer Rathsverhandlungen, die er aus angeborner Vaterlandsliebe treu bewahren werde. Der Rath aber würdigte seinen frühern Schreiber keiner Antwort.

1546 wollten die Freiburger mit den Bernern einen Zug nach Neuenburg und Genf unternehmen und Salat sollte sich als Fremder Haus- und Stubenrecht in Freiburg, Harnasch und Wehr erwerben. Da er sich unter der Leitung des Doktor Adam auf's Neue der Medicin ergeben und mit einigen Ersparnissen in die langentbehrte Heimath zurückzukehren hoffte, bat er den Rath von Luzern am 19. Januar 1546 um einen Mannrechtsbrief sammt Empfehlungen, die ihn der zugemutheten Verpflichtung überheben werden.[2] Der Rath liess ihn wissen, dass er in dieser Sache nichts thun könnte, weil Petent kein geborner Luzerner wäre, und wies ihn an Sursee. Dort aber wollte man erst Aufschluss haben über gewisse Vorgänge, die Salat von Luzern weggebracht hätten. Dieser gab daher in einem weitern Schreiben vom 19. Mai[3] dem Luzerner Rath die nöthigen Nachrichten

---

[1] Brief II.

[2] Brief III.

[3] Brief IV. — Es ist also eine Licenz, wenn sich Salat in seiner Chronik einen « erbohrnen Luzerner » nennt. In Brief VII schreibt er sich gar: « Burger zů Lucern, Sursee und Fryburg. »

über seine Familienverhältnisse und wiederholte — aber auch diessmal vergebens — seine früher gestellte Bitte.

Durch ein Fastnachtsspiel, das Salat mit seinen Schülern im folgenden Jahre aufführte, gab er neues Aergerniss in Freiburg, wo man dem losen Maul sonst nicht grün war; er wurde eingesperrt und sollte des Landes verwiesen werden. «Dem schůlmeister Salat soll der eid von stadt und land geben werden von wegen des üppigen und unlydenlichen spils, so er den knaben hat ufgeben zů spilen» — lautete das Urtheil vom 31. Januar 1547, das aber nach einigen Tagen wieder zurückgenommen wurde mit dem Beschluss: «Hans Salat ist mit nachlassung des eids, so er von statt und land sines unerberlichen spils halb thůn sollt und der gefangenschaft begnadot mit dem anhang, dass er den jünglingen ihr gelt, so sie umb ir sprüch geben, wider kere, und fürbas hin sich dermassen halte, dass ime nacher nütz meer zů verwysen sye.»[1] Die Lehrerstelle musste er aufgeben.[2]

Zu Freiburg im Elend sass Salat bis zum Jahr 1551 als beschäftigter Arzt. Endlich kam die Gnade. Er raffte sein Plünderlein und seine Bücher zusammen und gedachte in die ersehnte Heimat zu kehren, wurde aber von seiner Praxis bis zu Ende des Jahres zurückgehalten;[3] vorher sollte ihm noch ein verdriesslicher Handel begegnen. Vor langen Jahren, als er an der Reformationschronik arbeitete, hatte sich Salat zuweilen des Kaspar Meyer, Schullehrer des Stiftes, als Abschreiber bedient. Nach dem Tode Meyers heirathete die Wittwe desselben den Johann Künzi (oder Künzig) von Klingnau, Provisor am Stift, später Schullehrer in Sarnen.[4] Im Juli 1551 reclamirte nun dieses Weib in einem groben, drohenden Schreiben an Salat eine rückständige Copierschuld, und es entwickelte sich dieser Bagatelle wegen zwischen den Streitenden ein äusserst komischer Briefwechsel, den wir zugleich als die letzten Salat'schen Schrift-

[1] Staatsarchiv Freiburg. Manual Nro. 64.

[2] Im Freib. Man. 66, 26. Oct. 1548 erscheint ein Hans Ruffiner als deutscher Lehrmeister.

[3] Eingang zu Brief VI. — 1551 am 28. Febr. schrieb Salat aus Freiburg für den Luzerner Rathsherrn Ulrich Tolliker einen Bericht an Schultheiss und Räthe von Luzern über den Schuldstreit des Grafen Chambéry mit Bastian Knab und Joder Rächenberger von Luzern. (Abschiede im Staatsarchiv.)

[4] Göldlin, Konrad Scheuber II, 139 und Sarner Schulprogramm von 1869, p. 8. Künzi schrieb Fründs Geschichtsbuch, Salats Chronik und den Tanngrotz zusammen. Hs. in der Stiftsbibl. Einsiedeln. Vgl. Naumanns Serapeum I, 361.

stücke, mittheilen.[1] Dieser bestritt nämlich die Schuld, und anerbot sich, in Luzern selbst gerichtlich Rede stehen zu wollen, worauf ihm das Ehepaar abermals zwei infame offene Briefe zustellen liess. Salat, aufs heftigste empört — da man offene Briefe nur an Bösewichter und malefizische Leute richte — begehrte vom Rath in Luzern ernstliche Bestrafung der Künzi, den Provisor selbst aber und dessen «unfläthiges Zennerli» tackelte er in einer Weise ab, die an göttlicher Grobheit ihresgleichen sucht. Die Sache wurde erst am 28. Jan. 1552 ausgetragen und Salat scheint sie unterdessen milder aufgefasst zu haben; denn, obwohl ihm von dem Neunergericht in Luzern das Recht ertheilt wurde, den Prozess vor den Rath zu ziehen, liess er es bei dem Spruch bewenden: beide Parteien sollen an Eides Statt reden, dass sie von einander nichts, als alle Ehre, Liebes und Gutes wissen, die Kosten unter sich tragen und dem Gericht 5 lb. Busse erlegen.[2]

Das ist die letzte sichere Kunde, die wir über Salat beizubringen vermögen. Im Tagebuch selber ist eine bedauerliche Lücke (von zehn Blättern) seit 1550 und auf dem nächsten, dem letzten Blatte, endet es ganz, mit einem Leidensruf. Ob der gescheiterte Mann in Sursee — wohin er jedenfalls um 1552 zurückkehrte — seine Tage beschlossen, oder ob er sein Luzern wieder hat schauen dürfen: wer möchte es wissen?[3]

Damit schliesst die Skizze eines vielfach von rohen Flecken verunstalteten Lebens, dessen unglücklicher Ausgang nur versöhnend zu stimmen vermag. Es ist wenigstens ein Vorrecht des Elends, dass es ein unerbittliches Gericht mildert. Als Literat aber nimmt Salat eine viel zu bedeutende Stelle unter seinen schweizerischen Zeitgenossen ein, als dass wir die nur noch mit grosser Mühe erreichbaren Schriften ganz der hinwegspülenden Welle preisgeben dürften, wenn wir auch in ihnen mehr culturhistorischen als poetischen Werth finden werden. Ihr überwiegend leidenschaftlicher Ton ist ein Erbtheil der Zeit.

---

[1] Brief V und das vorhergehende Schreiben bis VII.

[2] Neuner-Gerichtsprot., 1552 Donnerstag vor Lichtmess im Staatsarch. Luzern.

[3] Die meisten Luzerner Todtenbücher gehen nur bis in die zwei letzten Decennien des XVI. Jahrh. zurück. Auch die Necrologien erwähnen keiner Jahrzeitstiftung Salats. In Mannschaftsrödeln von 1548—80 wird er ebenfalls nicht genannt. Die Erneuerung der Legende vom Br. Klaus durch Witwyler zeugt davon, dass 1571 Salat längst vergessen war.

Salats Tagebuch.

Manuscr. allemand 238, Bibliothèque nationale in Paris. 68 paginirte Blätter in Quart (Perg. Einband) mit dem Wasserzeichen der Traube, Bl. 68—78 fehlen, Schluss auf Bl. 79. Alles von Salats Hand geschrieben. Im Pariser Handschriften Catalog irrig als Tagebuch des Niclas von Wyle bezeichnet.

Inhalt: Bl. 1 — 3. Tractatus de variis modis scribendi (Ueber Geheimschrift); einiges über Schriftwesen: Scriptura nisi in tenebris legenda, ein geschrift ab berment tůn, mit stahel schryben, ein linde fäder han etc. Eine kurze Lautlehre: die 5 rüffer oder stimmer a e i o v, zamengesetzte stimmer ä oi ie ǒ v̊ ů v̊ ů v̊ ü au eu ou, heimliche stimmen ch sch bsch etc. mitstimmer l m n r w, stummen b c d f etc. Regeln für den Schreiber.

Bl. 4. Niclaus von wyl von Bremgarten. Äs ist schwär vnd nitt wol müglich, das ettwas mög von gebürlichen tittlen vnd übergeschrifften gesezt werden, gwüsses, bliplichs vnd jederman gfelligs etc. (Aus dem Eingang zur 18. Translation des Niclas von Wyle, bei A. v. Keller p. 350, 13 u. ff.)

Bl. 5 — 10. Von beden Ständen, das sind der geistlich vnd wältlich. In dem geistlichen sind begriffen: der babst etc. (Fortsetzung der gleichen Translation, bei A. v. Keller p. 353, 11 — 363, 13. Ganz, mit Ausnahme des Epilogs.) Geschriben uff den 16. tag des manatz mertz, anno 1526. HS.

Bl. 11 — 22. Epistola Enee Siluii. Eneas Siluius Rattet hierinn zů lernung der gschrift etc. Dem durchlüchtigen fürsten us keyserlichem blůt entsprossen herren Sigmunden etc. (Die 10. Translat. bei A. v. Keller 199, 8 — 220, 3. Vollständig mit Ausnahme des Eingangs und Schlusses.) Geschrieben uff den 14. tag Apprellen jm 1526 jare. HSL. Laus deo nostro.

Bl. 23 — 29 a. Ob ein wirt gest ladende danck sagen söll sinen gesten, das sy zů jm komen sind etc. Zů zytten als babst Nicolaus der 5te jn sinem ersten jar von Rom gen Fabia floch etc. (Die 5.

Transl. bei A. v. Keller 114, 28 — 122. Vollständig mit Ausnahme des Eingangs.) Geschriben uff den 8. tag mertzen anno 1529. JS. Laus omnipotenti.

Bl. 29 b — 45. Erstes Stück des Tagebuchs.
Bl. 46 — 49, b. Eine Epistel Erasmi etc.
Bl. 50 — 57. Ein Epistel Sant Iheronimi.
Bl. 58 — 79. Zweites Stück des Tagebuchs.

Salats Tagebuch (der Ausdruck ist zwar nicht ganz zutreffend) ist im Anfang zierlich geschrieben, später ungemein nachlässig und konnte nur unter vieler Mühe entziffert werden. Der leere Raum auf einzelnen Blättern ist von einem spätern Besitzer zu Schreibübungen benutzt worden. Auf Bl. 56 steht von einer jüngern, roheb Hand: «Hans Bumen von münster. sol mir gülldbriff 3000 gl. lucerner werung auf zukünfige (!) wuchen for winacht bezalgen. Item han ich gerechtnodt uf, michel grodt». Das Tagebuch wurde jedenfalls erst gegen 1536 angefangen und zwar schrieb Salat — nach der gleichmässigen Schrift der ersten 8 Blätter zu urtheilen — ein gutes Stück in einem Zuge nieder; später erfolgten die Eintragungen nur noch flüchtig von Zeit zu Zeit. Salat verweist auch auf andre, abhanden gekommene Aufzeichnungen über sein Leben, so auf einen «Cedel A. S.» und einen «Peregrin-Rodel», den er während seiner Verbannung geführt hat.

Bl. 29, b.

Sant Gallen krieg ist gsyn anno 1490.

Schlacht an der Lezi anno 1443.

9. Juli. Anno 1396 uff Cirilli ferbran Zofingen gar.

23. Juli. 1461 uff S. Appolonaris tag, am morgen (was 2 um 3) ferbran Sursee.[1]

24. Jan. Anno 1471 uff Timothey ferbran Willisow.

28. Sept. 1398 uff Wenzelay ferbran die under stat Zofingen.

16. Oct. 1462 uff Galli ferbran die ober stat Zofingen.

23. Nov. 1473 uff Clementis ferbran die nider stat Zofingen.

24 Nov. 1535 uf Crisogoni ferbrunnend zu Willisow 6 schüren, 1 spycher.

Bl. 30.

Hic inveniuntur quedam acta preterita de me et aliis rebus, tempore meo acta et facta.

27. Dez. 14. März. Anno domini 1517 ambulavi a patria in Torregam[2] in festo Johannis Evangeliste et anno 18 in medio jejunio[3] accepi eam primam uxorem meam Annam, in soceris mei domo etc. et proximo die mar-

[1] Vgl. Attenhofer, Denkwürdigkeiten der Stadt Sursee p. 50.
[2] statt Torregum.
[3] Randglosse: am osternmentag.

tis post diem St. Jacobi anno prædicto 18. confirmatum est matrimonium nostrum in ecclesia et amicus meus Habermacher ducebat Spani a Torrego in Sursee et ibi nupcias habuimus. 26. Juli.

Anno domini 1513 bschach die schlacht zů Nawerra wider küng Ludowicum uss Franckrich, und im die mit grossen eren angwunnen, daran was min brůder herr Jochem. Er hatt ouch ettwan 1 jar darvor sin erste māss ghan.

Anno domini 1515 bschach die schlacht zů Marian wider k. Franciscum, quæ perdita erat; da verlor ich minen brůder Gabriel, gott sy inen allen gnädig, so da bliben sind, und fieng man am donstag uff den abend an und stůnd die ganz nacht in der not; am morgen, frytag, was crucis exaltacione, kamends aber an einandren, und mûsstend unser knecht abzien, und warend vorhin by 2 tagen von inen uss dem fäld zogen Bern, Fryburg, Soloturn, und Wallis. 14. Sept.

Anno domini 1513 uff sant Ůrichs tag erhůb sich der puren krieg und zugend miner herren empter zu St. Ůrich by Ruswyl glegen, und hůbend an, gmeinden halten wider min herren, und hattend min herren ettlich irs rats zů inen gschickt, zů losen, was inen doch anglegen, und worum sy so unrüwig werend; das was der alt vogt Marti, Balltisser Gürwer, Tuni[1] und noch ettlich, und die wurdend von den puren gfangen und gen Sursee gschickt, und lüffend die empter für die stat Lucern, und blegerten miner herren stadt, und liessend die empter durch die gloggen ein sturm hinder sich gan in die empter, in meinung, die statt inzůnemen und gwünnen mit vil ungschickten tröwen und frevelem handel. Doch můsstend min herren gfangen leggen, den puren ir rumor zů gestillen, schultheiss Ferr, der jung Hans Ferr, Jacob Schmid, min vetter Aerny Moser, houptmann Huser, Renwart Göldin, Cůrat Hasfurter. Seckelmeister Razenhofer was gewichen, und zůletst do ging es als über min vetter Ernin; dem schlůg man sin houpt ab uff ein samstag, was St. Jacobs aben;[2] also erstícktend die puren in der sach, und kontend nit me wüssen, wo us old in (ut semper inter populo communo) und fiengend an, einandren selbs anzeigen, weller diss old das than hette, und fiengend einandren und fürtends in miner herren 4. Juli.

---

[1] Hans Thum.

[2] Unrichtig, Jacobs Abend war ein Sonntag, der Samstag war der 23. Juli.

stat; da ward inen ir misstat zum teyl glonet, und schlůg man dem fennrich Heid von Entlibůch den kopf ab, dann er was ir, der empter, reder gsin,[1] und (hat) gar vil unfridens in den sach geschaffet, ouch eim puren, hiess Marti von Aesch, us Willisower ampt, ward der grind denen gschmüzt, ouch dem Mieschbüler, und der Aecherli[2] ward erhenckt; iren gwün hattends bald ghalten.

Item im 1518. jar ward schriber Hůber von Sursee ermurdt, und hat by im 1200 gulden, und der mörder ward hie gericht am schachen und lag uff dem rad lebendig bis an den 16. tag, do verschied er.

6. März. Anno 1519. zugen um der herren fasnacht die knecht zů herzog Ůrichen von Wirtenberg, da warends uff IV wuchen, do mant mans ab.[3]

Item Maximilianus der keyser ist gstorben uff den helgen III künge tag im 1518. jar.[4]

Item im 1519. jar fieng an der gros stärbet, (do was ich noch zů Surse) in der fasten, und sturbent iemerdar kind unz im meien,
4. Juli. do fiengend ouch an verwart lüt sterben etc, und uff Ulrici gieng
2. Juli. ich mit miner frowen gen Zurich, oder uff visitacione beatæ Mariæ
14. Sept. und warend da bis crucis exaltacione, kamend wir wider gen Sursee am abend; da was min fater todkrank, ouch min brůder Lux, und
15. Sept. der starb am nechsten tag nach des helgen crütztag der erhöhung,
7. Aug. und stůnd min fater wider uff. Item uff s. Affra tag starb min
2. Aug. schwager Niclaus Späni, und darvor am zinstag was gstorben min schwester Martha; und darvor was gstorben das klein Magdalenli, und in dem tod sturbend ettlichs tags ob zwenzigen; und sturbend
28. Sept. by 900 mentschen in der kilchöri zů Sursee. Item uff sant Michels abend ward min frow kranck, und waz sant Michel am donstag und
30. Sept. am frytag früy uff sant Ursen tag zwischend 3 und 4 starb sy, und
16. Oct. uff sant Gallen tag starb Hanslein, und was St. Gall uf ein sunentag, und am donstag darnach starb Jacoblein, gott sinen allen gnedig und barmherzig! und am samstag darnach gieng mich ouch blateren

---

[1] Erst 1515 wurde Hans Heid enthauptet.

[2] Hans Aecherli wurde den 31. Januar 1515 zum Tode verurtheilt.

[3] Um den 10. März 1519 waren bei 6000 Reisläufer, trotz des Verbotes der Tagsatzung, nach Blaubeuren zu Herzog Ulrich gezogen, es ergieng aber an dieselben nach einigen Wochen der schärfste Befehl, sogleich heimzukehren.

[4] Unrichtig 1519, 12. Januar.

und pül an, doch stünd ich in 4 tagen wider uf. Unkrut verdirbt nit.

Item herr Peter Has præpositus et pater uxoris meæ Apolonie obiit die mercurii ante Bartolomeum anno 1519.[1]

Item im 1521. jar zugend min herren, Uri und Schwyz gen Basel an d'fasnacht.[2]

Im 20sten jar ward der ober turn im hof ussgmacht.

Item im 1521. jar ist hie im koufhus kernen verkouft worden, der was im heissen summer gwachsen.

Item uff nechst mittwuchen nach der eschermittwuchen, anno (16. März.) 1519 fieng ich für mich selber an werchen, cum uxore meo(!) Anna und uff mentag vorm balmtag zoch ich von mim vatter z'hus, do (11. April.) was sant jörg uff den ostersamstag.

Item uff den nechsten donstag nach sant Marxen tag im 1520. (26. April.) jar, nam ich min Appolonien Häsly, und am nechsten donstag vor der crützwuchen gieng ich mit iro zkilchen, und fieng an werchen, (10. Mai.) nächsts tag nach Johannis Baptista, und dazmal ward ir Jacob im sel- (25. Juni.) ben jar uff Simon und Judas tag 3 jar alt. (28. Oct.)

Item im 1527. jar uff den 25. tag merzen, han ich min stüfsun Jacoben zu mim schwager verdinget.

Anno 1521 zugend 6000 man zů dem babst Leo, und was hie herr Werni von Meggen houptman, Jakob Fanckhuser sin fenrich, und zugend enwäg uff zinstag vor palmarum, kamend wider uff fry- (19. März.) tag vor decem millium martirum. (22. Juni.)

Anno 1521 kam har der herr von Lameth, der des küngs Francisci uss Frankrich ambasiator was, lag zum rössli by Hans Schärer, und ward do gmacht die vereinung zwischend dem küng Franciscum und einer l. e. Eidgnoschaft, hie beschlossen uff dem rathus, mit allen orten, ane allein Zürich, uff crucis invencione.[3] (3. Mai.)

Item im 1521. jar ist hie gsin uff der brugg zur kronen über-

[1] Peter Haas von Luzern, Propst des Stifts St. Leodegar im Hof zu Luzern starb den 17. August.

[2] Vgl. Basler Chroniken von Vischer und Stern I, 25.

[3] Am 5. Mai 1521 wurde in Luzern ein Bündniss geschlossen, in welchem die Eidgenossen Franz I. eine Werbung bis zu 16,000 Mann gestatteten. Zürich lehnte die Betheiligung ab. (Das Nähere über dieses Bündniss bei Balthasar Reber, Zwingli's politisches Wirken bis zur Schlacht bei Pavia in den Basler Beiträgen V, 262.)

nacht ein türkischer herr mit ettlichen dienern, under denen warend ouch mören, doch wüst man nit, wohin oder wohar.

Anno ut supra, liessend min herren ein abtrünnigen pfaffen, der hatt in 7 jaren kein māss me ghan, rederen, der hatt gmürdt, gstolen, gkäzert mit mannen und vich; und grett, wir schwyzer werend all kůghier,[1] und um die zůred ward er gfangen, do verjach er diss ouch, und rett ouch die obanzeigten wort, bis man in band und anfieng stossen.

14. April Anno 1550 mentag vor sant Růdolphstag, ist min tochter Anna gstorben, quarum anima requiescat in pace.[2]

Anno domini 1521 uff mittwuchen vor sant jörgen tag, was 17. April. sant Růdolfstag, ward mir das erst kind Anni, circa 10 und 11 in der nacht; gfateren Erninen, Ziegler und Satler und hat gcrismet[3] im 27. jar; göti Jost Haldermeyer, goten die alt Closin.

Anno 1522 uff mentag vor ufart, sant Beda tag,[4] ward mir ander kind Torote, znacht um 10; gfateren Huginen, vogt am Ort, Meyenberg; starb uff samstag vor Marie Magdalene, was sant Rufina tag,[5] im selben jar.

Anno domini 1523 am 6ten tag im ersten herbstmanat, was suntag, am morgen zwüschend 4 und 5 ward mir daz dritt kind Elsbettli; gfateren Elsbett Blattmann, Hans Rych, Hans zum rössly; hat crissmet im 1527. jar; göti: Hans Has, gfater Mülleren. Starb im 1531. jar uff 9. tag septembers nachmittag um 1.

Anno 1533 am 5. tag mertzen, was mitwuchen in der fronfasten, sant Fridlis aben, ward min Maria um 4 nachmittag; goten Hugin, götin Lorentz Zuckler, Heini Müller, puer Enne. obiit eodem anno die 6. (erat solis) julii post meridiem circa 11. horam.[6]

Anno 1534 am 13. tag septembers, was suntag morgen zwischend 2 und 3 ward min Marta; göti Hans Has, Hans Eggli, gfäterli Umgellter.

Anno 1524 uff den 21. tag decembers, was S. Tomastag, ward

---

[1] sodomitæ bestiales.
[2] später geschrieben.
[3] chrismen, chrisamen, firmeln.
[4] Montag vor der Auff. 26. Mai, Beda der 27.
[5] Rufina 10. Juli, Samstag vor Maria Magdalena 19.
[6] Dieser und der folgende Satz sind später geschrieben.

mir das fierd kind, und der erst sun Gabriel, zwischend 3 und 4 am morgen; gfateren Anni Hünenberg, vogt Hug, Cůrat zum ochsen; hat gefirmet im 27. jar, sin göti vogt Bircher,[1] gote Fluderen.

Im 1526. jar ward das fünft kind Margretli, uff zinstag den letsten tag heumanats, zwischend 2 und dryen nachmittag; gfatern Margretli Clos, underschriber und Renwart Göldy. Ist gstorben um pfingsten im 1530. jar an eim zinstag.

Im 1527 jar. uff den 10. tag septembris peperit uxor mea filium heu mortuum.

Im 1529. jar ward mir der dritt sun Batt, uff den 16 tag jenners, was samstag zwischen 8 und 9 am morgen; gfateren: gfater Mülleren, Batt Ferr, Růdolf Glaser; ist gstorben darnach am 8. tag meien, was samstag.

Item im 1528. jar ward miner schwester Anna Micheli geboren am fritag der 11. decembris.

Anno 1529 am 11. tag meien, starb min liebe schwester Anna am mentag z'aben zwischen 6 und 7.

Anno 1530 am 30. tag ougsten, was zinstag, morgen um eis, ward mis ander Toroteli; götti Ludigari Pfyffer, Marti Schryber, gote Elsbet Hünenberg. obiit primo die januarii anno 1531 und in der selben wuchen starb mis jung fründli Hans Ziegler.

Anno 1531 ward mis ander Elsbetli. am 15. tag novembers, was mittwuchen frů zwischend 1 und 2. göti Hans Wälti, Michel Kannegiesser, goten Turs Zieglers frow, Elsbet Bili. Obiit 2 januarii nachmittag um 2 anno 1534.

Kriege.

Anno domini 1521 uff ersten tag ougsten, Petri in banden, zugend min herren us mit zwey fenlinen ins Bickardy, und warend houptlüt vogt Hug, Ludwig Byly, gieng in fast wol, dann si kamend ire viend an und schussends in d'flucht, kamend erlich wider heim in 17 wuchen.

Item im selben jar wie obstat, an der mittwuchen vor Bartolomeo, zog herr Werni von Meggen ins Meyland zum küng, und kamend in 12 wuchen heim. 21. Aug.

[1] Es ist diess der Liederdichter Hans Bircher, Landvogt und später Schultheiss in Luzern, ein eifriger Reisläufer. Vgl. Th. v. Liebenau im Anz. für schweiz. Gesch. n. F. I, 350.

Darwider zoch Jacob Marty hinweg mit dem Cardinal[1] in namen des keysers wider die unsern,[2] über verbot by eyd, er, lib und
25. Sept. gůt, uff mittwuchen vor St. Michahels tag, und als sy zů des keysers zůg kamend, do zugends gen Meyland und gwunnend d'stadt und das land, und lagend noch me Eidgnossen in der stadt, die schlůgends drus, und was Hans Ůrich Heinserli houptman in der statt Meyland; und do die keiserschen heim kamend, wurdends all von eren gsetzt in der stat und empteren, und für schelmen ghalten, aber im 26. jar wards inen wider nachglan.

Item, darnach im 1522. jar, zugend gmein Eidgnossen, usgnomen Zürich, ins Meyland, dem küng das land wider zu gwünnen; warend houptlüt vogt Hug, Bendict von Hertenstein und Huser, des schryber was ich, um 4 söld, und was min erster zug, und ich zoch hin-
10. Febr. weg uff mentag nach sant Appolonien, und tedt man ein schwären angriff an d'lanzknecht und Spanier und das landvolk; aber wir zugend mit der ordnung ab, dann si stůndend in ir schanz gar gůt, und was ir lager zu Bigocka, da zugend wir wider gen Muntsch[3] und den angriff tatend wir am achten tag[4] nach osteren, was der 25.
12. Mai. tag aberellen, und uff mentag, was Pangraciustag, kam ich wider heim.

23. Oct. Item im 1523. jar, uff sant Severinstag, zog man aber ins Meyland und zoch ich under vogt Hugen um 2 söld, und lagend 7 wuchen, 4 tag vor der statt, schůfen wenig, und uff den 10. tag cristmanatz kam ich erheim.

Item im 1524. jar zoch man gen Kätenär,[5] do was ich vogts am Ort schryber um 5 söld, und zugend enwäg uff unser frowen
2. April. tag in Egypten, und zů Katener am wasser kam der alt huf zů uns, und scharmütztend am frytag am wasser, zugend ab jellendicklich;
11. Mai. also uf S. Gangolfs tag kam ich wider heim.

Item im selben jar uff den ersten tag Mertzen bracht man Caspar Ferren vom wyerhus, da was er ztod gfallen, got sy im gnädig.

---

[1] Matthäus Schinner.

[2] Damals standen die Schweizer des kaiserlich-päpstlichen Heeres unter Pescara und Colonna denjenigen des französischen Heeres unter Lautrec gegenüber.

[3] Monza.

[4] Irrig statt 6.

[5] Jetzt Castellaro am Po.

Item anno predicto 1524 ward ich ins toubhüsli gleitt,[1] in eo eram 7 horas.

Item im 1525 jar bschach die verlurst vor Pavii, da der k(üng) von F(rankrich) sampt sinen edlen und vil Eidgnossen gfangen wurd uff S. Matystag, und uff der jungen fasnacht kam die bottschaft har. Darzwischend was houptmann Secker usher kon nach knechten, der hat mich zum schryber angnan, und als ich im zů Mellingen half an nen, was ouch ein uffbruch zu herzogen Ůrichen von Wirtemberg, die kamend etwan in 14 tagen wider hungerstodtig, arm und ane gält. Und also was mins houptmans fänlin sampt vilen knechten usher unz gen Ury, so warend ouch vil by mir, dann min houptman was so krank, dass er daheim bleib und empfal sim brůder und mir die sach. Und als nun daz ellend gschrey kam, hiess ich die knecht wider heimzüchen, denn wir warend zů spat us gsin, den unsern zhälfen, die kamend also nach und nach ellendicklich erheim z'osteren.[2]

25. Febr.
29. Febr.
16. April.

Item im 1526. jar zoch ich aber mit dem vogt am Ort hinwäg uff den 14. tag ougsten, durchs Vältlyn und Engadin uff Kur und Bergama zů. Zů Bergama mustert man, und uf den 14. tag winmanatz ward ich oberster fäldschriber, und hatt im selben zug 14 söld; uff den 5. tag wolfmanatz[3] kam ich krank erheim, und waz ouch me dann 1 ganz jar krank, da enthärt ich mich.

Item anno 1529 gieng mich um wienacht der krampf an, und um pfingsten im 30. jar leit ich mich erst in.

Im 1527. zoch ich mit Hans Ůrichen Heinserly, mustert man zů Vivis, und ward zů Livery fäldschriber, hatt all manat 12 söld; da gwan man Pusca,[4] und Alexander, und ward ouch Jenow[5] gwunnen im selben zug von küngs armada; und von Alexander[6] reit ich heim ganz kranck; darnach gwunends ouch Pavii mit gwalt.

[1] Im Tagebuch mit Geheimschrift geschrieben: hps tntbhtslh gldhtt. Der Schlüssel ist leicht zu finden: statt des Vocals ist der diesem im Alphabet vorausgehende Consonant gesetzt.

[2] Hs. zoteren.

[3] Wolfmonat, November oder auch December. Bei Valerius Anshelm: «uff den 4. tag diss monats, so von den rüssigen wölfen genempt.» Schweiz. Gesch. Forscher X, 352 und 356.

[4] Basca an der Maira in Piemont?

[5] Genua.

[6] Alessandria.

Item Pavii ist ouch gwunen 1 mal von Eidgnossen dem herzogen zů handen im 1512. jar; daby was min brůder Jochem, und ward im selben zug priester gwicht.

Item Jänouw ward mit gwalt gwunnen dem künig von Frankrich zů handen im 1507. jar von den Eidgnossen, der berg und statt.

Item der zug gän Tision[1] mit den paneren gschach in dem jar, da sich der zübelen[2] krieg erhůb und endet.

Item als man zalt 1523 jar, uff nechst zinstag nach des helgen crüztag im meien, stal ein tůchscherer, eins gürtlers sun von St. Gallen, den monstrantz in der cappell us dem sacramenthüslin im tag zwischend 10 und 11 und das särchlin mit den gsegneten ostien. Darin fand er 5 partickel, die warf er uff der Cappelbrugg dur das schyshus, seit er; ouch seit man, er hette gseit zů ettlichen, die partickel werend im verschwunden under den henden, im unwüssend, wohin si kumen. Dem ward zů Zug (dann er ward da gfangen und bkannt da sin mistat) der kopf abgschlagen.

5. Mai.

Im selben jar fand man rife kriese 8. tag im meyen.

Im 1522sten starb min alte bas Furterin von Zug am 20sten tag winmanatz, was sant Urslenabend.

10. Aug.

Item in die sancti Laurencii circa 2 et 3 diei ducebant me iniqui in captivitatem (innocens eram, testis sit mihi deus), ibi eram 42 horas, anno 26.

Item anno domini 1528 obiit amicus meus Jost Moser die 24. novembris.

Anno 1530 obiit soror uxoris, Dorotea, die 13. septembris. In prædicto anno, die 23. septembris obiit Hans Marti min lieber gfatter.

Item uff den 16. tag höwmanatz starb Jacob an der Allmend im 21. jar.

Item im 1525. jar, am 29. tag januarii gieng min schwester Agnes zkilchen mit mim schwager Jörgen Ziegler; im 27. jar starb er und sin vatter in der fasten.

Item im 1528. jar nam si den Cristoffel Tchsupen um wienächten.

Item vom übergang . . . . . . (Lücke).

Item uff dem 28. tag octobris, was Simonis und Jude tag, kam der sturm und gleuf, dass die von Underwalden über den Brünig

[1] Dijon.

[2] So heisst der Luzerner Bauernkrieg von 1513.

zugend, denen von Brienz und Hasly, und andren der Berner lüten zů, darzů man in yl verordnet von minen herren den vogt am Ort zů inen zů riten, zů undertragen; das er ouch tet, und kamend die von Bern mit ir paner und diser zug zamen by Undersewen, doch wards undertragen ungschlagen im 1528. jar.[1]

Item die gots verlougnet zwinglisch sach hat angfangen durch prædien und trucken sich ůben, glich uff den grossen tod, so im 1519. jar gsin ist.

Item Zürich was durch käzer Zwinglis verfůrung das erst ort, so abfiel.

Item die von Mellingen hand ire bilder verbrennt uff den osterabend im 1529. jar. 27. März.

Ouch im selben jar glich nach osteren hattend min herren, sampt den andren III Waldsteten und Zug so gross můj und arbeit mit Bremgarten etc.; und als die boten noch da warend, sind die parthien, namlich die cristenlich und käzerisch (dann sy fast glich dennzmal stark warend) uff mittwuchen, des 7. tags aberellen, wider ein andren bewert und gerüst gestanden, und hettend ein andren gschlagen, wo die boten nit so erlich darzwischen gscheiden und ghandlet hettend, und im meyen darnach hands ire bilder ouch verbrent.

Item anno 1529 hand die von Bern und Zürich das burgrecht mit denen von Costenz gmacht und ufgricht.

Item anno 1529 im aberellen ist das burgrecht und landrecht zwischend minen herren, ouch den III Waldstetten, Zug und Fryburg und denen von Wallis widerum ufgricht und uff ein nüws besiglot; dann Schwyz, Zug und Fryburg warend vorhin nit drin.

Ouch im 1529 jar im abrellen ist die einung und verpüntnus zwüschend Ferdinando, künig in Ungern und Böhemen etc., und den IV Waldstetten sampt Zug uffgericht und beschlossen zů Walzhůt am Ryn und ward im krieg zů Bar wider zerzert.

Es[2] hat mir gseyt h. Schürman zů Sempach und ander, dass glich vor nachgandem ufbruch, uf ein tag, als si zů Kilchbůl z'kilchen, kemend vogel-fliege als dick, das man den himel, see, noch berg zů keiner syten sehen möchte, wärte wol 1 stund, und werend

---

[1] Siehe oben p. 15.

[2] Späterer Zusatz.

fast gstalt wie d'steinbisser, flûge ouch einer in d'kilchen, den fieng Schürman mit der hand.

Item anno 1529 uff den 5ten tag junii wottend die von Underwalden iren landvogt Antoni Adachers gen Baden uffûren, do zugend die von Zürich mit eim fenlin gen Muri in die fryen emter ins closter und wottend mit gwalt denen von Underwalden ir uffryten weren, von wägen, dass sy den friden mit denen von Bern noch nit ufgericht; das ward zû recht gsetzt; uff das schicktend min herren uff suntag nachts um das ein III stuck büchsen mit municion gen Honreyn, und ein zûsatz ouch gen Meyenberg (dann die Meyenberger warend noch gar gût) und in dem zugend die von Zürch gen Cappel in das closter, und enbuttend denen von Zug, sy wettend uff den 4ten tag junii zû Bar im boden by inen syn. Uff das mantend sy von Zug min herren, und zoch man us mit dem ersten fenlin (das trûg Rûdi Has und was Jacob Marti houptmann) am zinstag 8ten tag junii um 11 in der nacht gen Bûchenass[1] an das far und fûrend über gen Zug, und was unser fenlin am mitwuchen morgens um 5 zû Zug,[2] und glych 2 stund nach dem fenlin zoch ouch houptman Hug und der panerherr von Meggen mit siner paner uff Meyenberg zû. Do das die von Zürch, so zu Mure lagen, vernamend, fluchends darvon am donstag früj wider gen Bremgarten. Und also lagend wir zû Zug, da schicktend die Zürcher ire absagbrief den 5 orten (wann unsers fänlin, die panner von Ury und Schwyz und Ursern, Lifenen und ein fänlin von Underwalden da warend) gen Zug, glich als man zû morgen essen wollt; die stûnden eben scharpf und uff das kam ouch die paner über Rüs zû uns; am samstag zugend wir hinus gen Bar im boden. Da schlûgend wir unser läger. Also rittend darzwischen die ratsboten von Glaris, Fryburg, Soloturn, Basel, Schafhusen, der dryen pünte, Rottwyl, Costenz, Strasburg etc. und brachtends zû eim friden und bericht, darum dann brief ligend, darinnen ward ouch abgthan die vorgmelt nüw verdinandisch puntnus etc. und kamend also wider heim uff den 26. tag julii, was Johannis und Pauli tag. Es warend uns ouch zûzogen die fromen lüt von Wallis 400 stark etc. und warend die von Zürch von Muri gflochen, dass etlich das ir, als satel, zoum, harnischt etc.

[1] Buonas am Zugersee.

[2] Die Zeitangaben in dieser Erzählung sind genauer, als jene in der gedruckten Reformationschronik von Salat. Vgl. Archiv I, 221.

dahinden liessend. Luzi Schûmacher ward 1 ritzoum, galt im 12 batzen, und ein beckelhuben fand er im stall.

Item anno prædicto des letsten tags junii, was mitwuchen am morgen, gieng doctor Murner hinweg.

Item anno 1529 am 23ten tag ougsten schanktend min herren mir, mim Gabrielen und Jacoben das burgkrecht.

Item anno 1529 uff Mauricii gieng Tschupp mit M. Hasen hie im Hof z'kilchen, fûrtend ims am mitwuchen heym,[1] am frytag kamend wir wider inhar, do was der fûrlerman uff dem turn. 22. Sept.

Item anno 1530 kam der general Meygret har, und uf Johannis Baptiste gieng sie rechtshandel an;[2] zûgsatzte: Schultheiss Hug, ammann Amstein von Underwalden, bed herren Franzosen. 24. Juni.

Luzern.

Als der herzog Wichardus (der ist ein priester gsin) hat widerum erstift das gotshus im hof, in der eer sant Marizen und siner gsellschaft, s. Ludigarien und aller helgen, hat er daran gen all sin hab und gût vom Albis und Lunkhofen har bis gen Lucern, und gieng er in die stift und samlet mûnch zû im, so vil er mocht etc. und dis gschach zû zyten kûng Ludwigs, anno domini quingentesimo tercio.[3]

Demnach hand zwey geschwisterge, namlich Achas [4] und Chriemhilt all ir erb, hab und gût, quas in Chrientes habuerunt, das was von der höchi der Fräcmund unz an den see, und da dannen bis enmitten in die Rûss dur um und um alles, wie das gnempt werden mag, an das gothus im hof ganz fry übergeben anno DXLIII in diebus Caroli imperatoris tercii.[5]

Demnach aber zwen brûder, namlich Hegister[6] und Wittowo, hand an das gotshus zû Lucern gen all ir hab und gût, so sy zû und um Malters ghan hand, anno quingentesimo XLV sub Karolo imperatore. III.[7]

---

[1] Nach Sursee.

[2] Der Handel betraf nicht den General Lambert Meygret, französischen Gesandten, sondern den König von Frankreich, an den die schweizerischen Söldner Forderungen ausstehenden Soldes wegen erhoben.

[3] Sollte heissen 853; oder 883. Vgl. Schweizer. Urkundenregister I, N. 757.

[4] Atha, laut Urkunde.

[5] Eher 881—887. Vgl. Schweizer. Urkundenregister I, N. 154.

[6] Heriger.

[7] Eher 883.

Item aber III brůder Kybicho, Adker, Walker hand dem gotshus übergen all ir zůghörend gůter von Swanda usque ad rimulcum,[1] anno quingentesimo VII, regnante Karolo III, gloriosissimo rege Frankorum.[2]

Item Hartmann und Brunolf hand dem gotshus geben den ganzen Emmenwald in die lenge und wyte etc. anno DX sub rege Ludwico.[3]

Item einer, genant Recho, gieng ouch in das convent und gab daran alles, das er hat in Küsnach, Alpnach und Sarnen und Kiswiler anno DVIIII°.[4]

Item ein burgerschaft zů Lucern warend zun selben ziten ouch gotshuslüt.

Anno domini 1347, am andren tag nach Martini,[5] lich her Friderich, fürweser eins probsts im hof, h. von Schönenbůl, burger zů Lucern, zů der burger gmeinlichen handen ze erb item die mülinen, und mülihofstet zů Lucern in der Rüs, item der gawertschinen[6] hus überein (das ist, do jez die apentegk stat, gstanden) und das rathus (stůnd, da jez Kochlis hus und etwan der rot gatter was). Item die zwo schalen[7] enet und hie diset der Rüss. Item den turn an der nüwen brugg (ich mein, es sy der wasserturn gsin). Item den turn und hofstat daran by der hofbrugg, genant Baggarts turn, (da stat jez Göldis hus), den grund und den gütsch, und anders, das in die probsty ghort etc.

Mülig assen.

Item es ist statrecht gsin, wenn ein todschleger die stat verlor, so schleis man im sin hüser ab, so er in der stat hat; stůnd also ein artickel:

Item wir, die burger von Lucern hand uns um Arnolt Schärien, der Jenin Besserstein etc. erschlůg, erkennt, dass man im darum sine hüser, die er in der minderen stat hat, nider gebrochen hat etc. und wenn er noch ein hus und hofstat hat, gelegen in der mereren

---

[1] Rümlig.

[2] Eher 877. Schweizer. Urkundenregister I, No. 722.

[3] Lies 876. Ibid. I, No. 721.

[4] Eher 881 — 887. Ibid. I, No. 755.

[5] 13. November; die Jahrzahl ist irrig, dieses Lehen wurde ertheilt 1367, den 8. Nov. Vgl. Bürgerbuch I, 20 a und Segesser's Rechtsgesch. I, 164, Note 1.

[6] Gawertscher (Caorsinus), Wucherer; Grimm D. Wb. V, 873.

[7] Schal, Fleischbank.

stat an der hindren müligassen, oben an dem mülitum etc. (das mein ich, min hus gsin sin) etc. anno 1375.[1]

Item die vogty Weggis ist erkouft worden von eim von Hertenstein 1380.

Anno domini 1422 uf den letsten tag junii bschach die schlacht vor Bellenz; verlor man hie 93 söldner und 23 knecht, und by 30 söldner us den empteren, die von Uri verlurend by 40, die von Underwalden ob und nit dem wald by 90, und die von Zug 92 söldner; sust was von Eidgenossen niemand da, dann dis vier panner (denn die von Schwiz stůnden enet der Moys und lůgten zů) und sind dis 4 paner mit eren heim kon, und hat der herzog von Meyland, der da viend was, ob 900 verloren.[2]

Anno 1340 in die Petri et Pauli verbrann die gross stat Lucern. 29. Juni.

Anno 1530 die 31. augusti fůr Jacob uf der Rüs hinweg.[3] Anno ut supra in die nativitatis Marie redt ich vom Zwingli zů Soloturn zur kronen znacht in der kamer gegen Bicius Sträler, grichtschryber zů Kinden und Funk, glasmaler: Zwingli hete ein esel ghyt etc.[4] Was by mir Hans Hug, Ůrich Heinserli.

Anno 1360 ze ingenden merzen kouft der rat ze Lucern die mülinen in der Rüs um XXXIII[c] und XV gl. von den herren im hof.[5]

Item darnach kouftend sy von Hemigin Wagen ein mülihofstat um XX gl. und von dero von Bütikon, Clausen tochter von Gundeldingen, ein schlyffe um XXX gulden.[5]

Anno domini 1529 um wienacht uf 14 tag darvor ward ich krank am rechten schenkel und an der hand etc. und verzoch sich bis um pfingsten im 1530. jar, do leyt mich M. Cůrat[6] und M. Marti[7] in, da lag ich 12 tag in etc. und der selben osteren, old im meyen spilt ich Paris trom.

---

[1] Diese Stelle ist dem ältesten Bürgerbuch entnommen.

[2] Mit Ausnahme des Eingeklammerten fast buchstäblich dem Bürgerbuch entnommen. Vgl. Gesch. Fr. XXII, 159.

[3] Dieser und der folgende Satz sind später geschrieben.

[4] Vgl. hiezu folgende Stelle in Bullingers Ref. Gesch. II, 336: (Die fünf Orte streuten die Verläumdung aus) « der Zwingly sye ein dieb, mörder vnd kätzer, als der zů parys (da hin er doch nie kam) ein esel gebygt, vnd habe im Leo Jud denselben gehept.»

[5] Dem Bürgerbuch entnommen. Vgl. Gesch. Fr. XXII, 152.

[6] Meister Conrad Klauser, Apotheker.

[7] Gerichtsschreiber Martin Schryber, der, wie Salat, auch Chirurg war.

Im XXX^ten^ jar, uff unser herren fronlichnams abend ist keyser Carolus us Spanien zů Ougspurg in geriten (des inritens ich ein copy han in miner bibliateck) und uff mentag nechst nach corporis Christi hat der richstag angfangen.

Anno 1531 zinstags post trium regum, was der 10. tag jenners, gab ich Caspar Gůman miner frowen hus z'koufen an der mülligassen um II^c. XL gl. münz.

Item im 1530. jar hüw man Hansen im Sand von Hasly sin houpt ab zů Hasly, um dass er ein alter crist und bandyt[1] was. von wägen des ufbruchs etc. und stackten sin houpt uff ein stud oben uf den Brünig;[2] da stůnds ettlich tag, und darnach wards ab dem nagel gtan, und ein kaz daruf gsteckt, und der kazen stecket ein Bern-fünfer under dem schwanz im ars — us ursach, dass vor etwas ziten sol in Bernbieten an etlichem ort ein käzerschůl gsin sin, da was ein kaz ingryst,[3] und weler die kazen ins arsloch kust, dem wurde V β us der kazen ars, Bern münz, also seit man dozmal.[4]

Anno domini 1531, mentag der 9. tag octobers, zog man uff die fryen empter, Jacob Marti mit sim züg, zinstag darnach zog die paner gen Zug und der 5 orten panner all; am mittwuchen morgen zugends uff Cappel, tatend und gewunnend die schlacht gegen dënen von Zürich, erschlůgend in by 150 man, gwunend 18 stuck büchsen und der Zürcher schüzen paner, sust III zeichen etc. Darvor, ee man uszoch, sach man all abend ein grossen cometen mit strymen eins gůten spies lang; glich nach pfingsten ward uns, den 5 orten, proviand abgschlagen, und wert bis end des kriegs.

Darnach am 24. tag octobris tet man die schlacht zů Menzingen.

---

[1] Bandit, Verbannter, in dieser Bedeutung auch bei Kessler, Sabbata I, 326.

[2] Vrgl. die Fortsetzung der Chronik des Valerius Anshelm im Schweiz. Geschichtsforscher X, 333.

[3] eingerichtet.

[4] In Haller's Bibliothek der Schweiz. Gesch. IV, 180 ist ein «Registerbůchly uss den alten warhafften Kronegken gezogen» aus der ersten Hälfte des 16. Jh's angeführt, das hierüber Folgendes berichtet: «1699 erhůb sych ein selzame kätzery vor vnd in der statt Bern, bettend ein katz an, vnd wan sy bett vnd opfer verbrachtend, so kusstend sy die katz für den ars, demnach ward man der sach innen, ward abdon, můsstend 300 lbr. zů bůss genn.» Auch Bullinger im IV. Theil seiner Ref. Chronik schreibt von der Berner Katze, zum Jahr 1531. Ausg. v. Hottinger und Vögeli II, 350. Salats Chron. 265.

Uff Ottmari ward der frid mit den Zürchern gmacht zu Deniken in Zuger piet, hie disend der Sil. 16. Nov.

Darnach zinstags znacht vor Katerine ward der frid mit den Bernern gmacht. 21. Nov.

Item donstags vor Katrine kam man mit der paner heim. 23. Nov.

Fritag der 6, tag octobris anno 1531 ward ich grichtschryber und zinstag vor Luciæ erstmals fürspräch. 11. Dec.

Item anno 1532 uff Leo bapsts tag, was frytag der 19. tag aberellen leit man mich in wasserturn von mis spruchs wegen, der tanngroz geheissen, da lag ich inn bis am mentag, namlich 70 stunden; hend vergůt, denn mich bnůgt wol!

Item im 1532 jar, als her vogt am Ort houptmann zů Sant Gallen und Oswald Teck, siner tochter man, am wegis us ins schwehers hus zhus was, hüw er, Oswald, sin wib Margreten am Ort ztod frytag morgen um das ein, was der X^M rittern abend, wann Peter Schärer, eins herren sun von Eich,[1] bi iro lag. 21. Juni.

Glich darnach an eim mentag, was der abend visitacionis Marie, anno prædicto, hüw der Lemman von Zug sin wib ouch ztod, da us im brůl, dann sy hat sich ouch lan offentlich schürpfen. 1. Juli

In diesem jare ward ouch Peter Mattmann zů Sursee ztod ghowen.

Im obgemelten 1532. jar ward aber 1 todschlag um pfingsten vollbracht durch ein, hiess der Brenner, gschach in der kropfgassen, fand er in bim wib.

Aber um pfingsten im gemelten jar ward Jörg in der Ow erstochen im Entlibůch von eim touben mentschen von Fryburg, hiess Peter Emli, der ward gefangen, lang getürnt und im Entlibůch für ein landtag gestellt, da dannen er ledig erkennt.

Aber ein todschlag im Entlibůch.

Item aber ein todschlag zů Winiken, darum ein landtag vollfůrt zů Triengen, was J. C. Sunnenberg[2] der clegern fürsprech.

Item aber in dem jar, uff Martini stach Hans Aregger Hans Růdolfen Bader zů Ruswil und am dritten tag starb er; landtag mentags nach Martini. 18. Nov.

Item mentags nach Martini morgen um füfi stiess ein toube ků vor dem fritschi den Schwani, h. fenrichs von Meggen knecht, dass er um 9 ein lich was.

[1] Sohn des Pfarrers in Eich am Sempachersee.

[2] Junker Caspar Sonnenberg.

Eodem anno uff sant Martha, was der 27. tag julii, kam nachmittag ein wetter mit hagel, doch nit gar vil, und kam ein wasser entweris[1] dahar gegen schulthess Hugen gůt bi Kriens, über den berg harin, ganz ungstüm, das in Kriensbach sich zůtrůg mit grossem schaden der garten und gůter den obern grund ab; nam den steg vors henkers hus, den andern ob dem grendel,[2] den grendel ein teyl (wenn er was nit ufzogen), den stäg vor der badstuben, die Krienbach brugg vor Hans Kellers hus gar, den stäg sampt eim grossen teil der muren und garten bi Bat Schürpfen hus etc. und ward der burggraben alls vol, dass man bim zolhus das mürli abbrach; denn das wasser lüff über das mürli us, und fieng man fisch mit bärren[3] uff der schützen matten etc.

Prædicto anno uff unser kilwy, was donstag der 3. tag octobris (als der bischoff Ennius von Verulan im fryen hof lag) wurde herren meyster Hieronimo Merck, sant Joannis ordens commentur zů Hochreyn und Reyden, sine brief von gemeltem bischof, dass er was prothonotarius und comes palatinus, also nam ers frölich an, für heim, und der nechsten mitwuchen darnach, dem 9. tag octobris was er ein lych; got sig im trülich gnedig und barmherzig, und was dis sin tittel: Magister Hieronimus Merck, ordinis hospitalis S. Johannis Baptiste Hierosolimitani, apostolice sedis gratia comes palatinus ac prothonotarius, comendator domus Hochreyn et Reyden; der minder titel: M. H. M. ord(inis) S. J. B. comes palatinus et prothonotarius sacro palacie etc.

12. Febr. Am selben hüpschen zinstag tatend bi mir ein abentürti schaffner von Reyden, hr. apt von Muri,[4] h. com. von Henreyn.

1532 sach man aber ein cometen, dem vorigen (an) glich, im september und october, aber der kam all morgen zwüschend 4 und 5.

Item aber im 35ten jar ein cometen gsehen all nacht um 12 in der nacht, dem vorigen glich, kam im junio und julio ouch eclipsis lune in augusto.[5]

[1] in die Quere.

[2] Grendel, Wasserthor, das Thor gegen die Seeseite, das den Schiffen zur Einfahrt dient.

[3] bêre, Fischernetz.

[4] Laurenz von Heidegg.

[5] später geschrieben.

Item min grosvatter ward erschossen uff Ottmari von eim ab Grüningen by Bodmen. 16. Nov.

Item im 1532. jar vielend schluce[1] zů ustagen erst in aller blůst gar mechtig, und die hend grossen schaden tan hie mit vil vortechli und an ettlichen orten hüser, gebüw, böum und mechtig vil winreben; darnach im summer kam so unbillich vil müs, dass si das korn und saat uff den veldern aassend, dass an mengem ort nie sichlen in ettlich acher tragen ward.

Item anno 1532 gschach ein todschlag zů Engelberg, und uff St. Sebastians tag im 33. jar warend min herren und der Schwyzer und Underwaldner botschafter da inn im closter (dabi was ich) und verrichtend die sach. 20. Jan.

Item in der wuchen vor Sebastian obgemelt, schlůg einer sin brůder ztod mit eim sparren im Lutertal in Willisower ampt, hiessend die Bircher, im 1533. jar.

Item nach dem XX. tag im gemelten 33. jar stach Caspar Gyger (was erst grossweibel worden) ein goldschmidgsellen ztod, nachts um die 2 vor der Wintergerstin hus, der was under Erdfurt daheim; hielt man ein landtag, ward Caspar zům todschlag bekennt und dstat uftan etc. 13. Jan.

Item aber eodem anno (15)33 im hornung hüw einer zů Willisöw, hiess Ůli Willi, vor der stat einen ztod, der hiess Franz Trösch.

Aber eodem anno im hornung ein todschlag in Ruswil ampt.

Eodem anno am osterzinstag hüw Ludi Karrer Daniel Schöne, was der Spiserinn man, der starb uf Jeory. 15. April 24. April

Von frösch und schneggen, so Heini Ritter gsehen hat vor Pauli bekerung und am güdis-mentag, 24. februar, hat es tonneret; ward gar ein nasser summer und nach pfingsten schnytt es immerdar im pirg.

Doctor Fridli suspensirt vom prädieren (hier eingeschoben: dass niemand kein glüpt brechen sol, noch sich erhöhen) und lebt aber unlang darnach, denn M. Iheronimus was nit me, denn 7 tag prothonotarius und comes palatinus. Item herr Alexius wots crütz annen, starb bald; item her Hans Leuchli kam ufs hus Reyden, ward er blind an eim oug, und starb glich; h. Hans Ferr ward comt(ur) z'Hizkilch, was jar und tag krank und starb bald. 1535. 1534, 16. Nov.

---

[1] Schlossen, Hs. schuce.

[1]Anno 1533 gieng min lieber vatter uff und nider etc. wercht ouch all tag und zinstag, der 6. tag meyen am morgen um 6 stůnd er uf, gieng bis an d'kamerstägen (zů Sursee in sim hus); da růft er der Elsbeten, die fůrt in in d'stuben, satzt in uff den sässel, da starb er; got sy im gnedig und barmherzig. Damalen was ich so krank zum härzen, seyt mir gfater L. Z., dass ich zů mir selb söte sorg han järlich uff ustagen. Dann die natur das an mir gwürkt hette, um die zit mins vatters tods, dass ich (alls im glich in der natur) des[2] natürlichen schmerzen und wee hätte liden můssen, und er meine mich, ouch (so die zit mines tods kumen) in zit des meyen oder ustagen sterben můssen.

Item als dann die glerten schribend von jedem 7. jar mentschlichs alters, wil mich duncken, dass ich eben in disem jar erlebt hab zum 5ten mal das 7., tůt 35. Nach schwerem anliegen und endrung mir zůgestanden.

Anno 1533 uff Conradi fand man um mittag am sinnistäg by der metzig ein kindli, hat ein böswichtin (als man achtet) untouft ertrenkt, aber es ward nit bsunder nachfrag darum. Anno 1534 wurdend noch zwöi tote kindli in der rüs funden, und als um pfingsten statschribers die gros tochter kindet, das kind gern verschleikt hät, wan si liess es in einer zeinen zů touffen trägen, ward ein gros murmlen, kam an min herren, der vorder fundenen kinden eins wär ouch ir gsin.[3]

Anno 1533 circa omnium sanctorum hüw einer von Malters (was toub) sin wib ztod, man fieng in, fůrt in har in turn, da lag er lang, und im toubhüsli, bis sich fand, dass ers us töube tan hat.

Anno 1534 circa trium regum schlůg Töni Spähi us Rotenburger ampt sin wib, darüber lags übernacht dauss, gieng morgen gen Meggen har (da si dienet), ward krank und in derselben nacht starb si; ward er gfangen, lag im turn. Der ward übergfůrt[4] uff Agnesé, was mitwuchen, und mechtig kalt, hie im hof zwüschend pfaff Hubers und der chorhern hus, schwůr er, aber es kam kein zeichen. 21. Jan.

---

[1] Randbemerkung: Obiit pater carissimus meus, er was uf ein türner (Turnier) gsin zů Stuggart; ich acht der gsin anno 1464, sy etwan damals 16järig gsin, so ist sin alter gsin 84 jar.

[2] dessen.

[3] Stadtschreiber war Heinrich von Alikon.

[4] Ueber die Anwendung des Bahrrechts in dieser späten Zeit siehe Grimm,

Anno 1534 nach wienacht und etwan 8 tag darvor fiengs an, und ward mechtig kalt, dass der see gfror, dass man wegen[1] müst uff dem see bis in triechten,[2] und wäret die kelti ettwan ein manat.

Demnach kam gůt fyn wätter, trochner hornung, merz und halber aberell und uff Marci, was 25. abrellen, kam ein rüche, hatt sich all ding ganz schon erzeugt und schier verblüyt, dass es schnytt unz gar in boden, und bös rifen kamend, dass vil teil der früchten erfror.

Anno ut supra, uff den abend annunciacionis Marie, in der nacht 24. März. um die 2 viel die probsty in und herr probst Bodler im bett gedeckt mit allen dingen abhin in d'gassen, die hinder der brobsty uf gat; und alle träm und laden uf im abhin, sampt dem gemür und allem wůst, da man in gar kum lebend fürhar bracht.

Als Ennius Verulanus[3] hie glegen ein zit, ouch Leonardus Aretinus, ein official, keyserlicher Apostolität bottschafter, machtend sy ein anzug an sich und trůgend an ein vereinung mit bäpstl. heylikeit und kays. Apost. und die 5 ort machtend zwo partyen; denn die küngisch was vorhin, so machtend sy die keyserisch, und warend nun bös wider einandern, meret man im 1533 jar nöwen[4] im herpst und hieltend ein gmeind in der Cappel, da wards meer; mit dem bapst und keyser, sampt vilen italiänischen fürsten, ouch dem herzogen zů Meyland vereinung ufzůrichten. Zůletst für Ennius, vom bapst abgfordert, hinweg, und seit man, er het sin kein befälch ghan vom bapst, gstůndend doch partyen also, und uff wienacht schickt der keyser siner parti jedem zum gůten jar, nach dem er was, by dem minsten 2 r(heinisch) gl.; gstůnd also. Do wot ich uf ostern historiam Judit spilen, aber sy erwertend mirs mit der keyserschen party, warend ouch die geltkarten des spils geschmirget, dass si schier tatend, als begertends an die andern ein vereinung.

---

deutsche Rechtsalterthümer 934. Der von Grimm aus Anshelms Bernerchronik zum Jahr 1503 angeführte Fall findet sich ausführlicher bei Petermann Etterlin (1507) Bl. 122 u. ff.

[1] einen Weg öffnen.

[2] Diser see hat die gestalt eines kreitzes, welches man gar schön auf dem Driechter sicht (also heist das ort des sees). S. mein Programm, der Minorit Georg König von Solothurn u. seine Reisebeschreibungen. 1874, p. 15.

[3] Der päpstliche Werber Bischoff Ennius von Veroli.

[4] etwa.

Also tribends ir sach fürer, und was die keysersch party under hunderten die grösser, und übermeretend min herren die rät, und als die boten gen Lyon gritten um 1 pension, um wienacht wider kamend, was der anschlag under den hunderten mit irem anhang, man můsste pension glich under rät und hundert teilen etc., liess sich die sach gantz ungstallt an (als Hans Russ zur kronen zů mir seitt).

Und uff Johannis zů wienacht anfangs 35. jars[1] ward Heinrich Fleckenstein schultheiss mit hilf der keis. party, wann das selb spil alls durch in ghandlet ward. (me darvon sůch in ufzeichnungen anno 1536.)

Anno 1534 uff dem nüwen jars tag erstach Alexander Schifli Hans Kalchoffner zů Schwyz, über friden in sim eignen hus, und hat Kalchofners frow gseit (die denn am bet lag, in der nebendstuben, die tür offen stůnd, der man mit eim liecht in der stuben was), dass vor Alexandern in stuben gangen wär ein man, ganz schwarz becleidt, den si nit bkennt hett, sah in ouch nimmermee, als do Alexander irn man ztod hüw, und hand ir beder kind ein andern zů erben und rechen von fründschaft.[2]

Item im 1534. jar suntags, was der 7. tag junii um 7 nach dem nachtmal, hüw Marti im Hof, underschryber zů Uri, den amann Troger ztod, dass er grad uff der waldstatt bleib; ward darum die sach betragen; ane ein landtag, dass Marti 5 jar sölt das land miden, 20 gl. gen an costen, und bsalen der armen seel ein ewig liecht, und damit bůsst han, und wie doch der aman ein hüpsch, redlich costfry,[3] früntlich (mit jederman) man was, rouw er doch gar niemand (ane sin fründ); was ursach sins frouwen schendens, deshalb er niemands eren verschont, sunder mencklichen gelestert in wib, töchtern oder schwestern, dero er sich dann ouch etwan menger, die sins willens gar nit faren wollt, öffentlich berůmpt, und schaut (nit) uf trah;[4] denn im der ellend tod ungebichtet und (on)[5] verwarung der h. sacramente zůkam, mit wenig rüwen aller welt; denn Marti

---

[1] 27. December. Also begann man in Luzern damals noch das Jahr mit Weihnachten.

[2] Vrgl. Osenbrüggen, das alamannische Strafrecht, p. 30 u. f. —

[3] freigebig.

[4] achtete auf keine Drohung. nit fehlt.

[5] fehlt in der Hs.

in ouch dorum erstach, dass er im bi siner schwester etlich bankarten gmacht hat.

So hatt houptman Ůrich Hůsler sälig ouch von einer frowen ein sprung tan, des er starb, aber läng vor diser zit.

Anno 1534 uff der Littower kilwy fiel vogt Hasen ein kind, hiess Jacob, zum fenster us in der baselstuben zum rössli harab uf die bsetzi, starb' doch nit.

Anno 34 uff assumptionis Marie erstach Jost Meyer ein armen koler; was der landtag z'Rotenburg, donstag nach Mauricium. 15. Aug. 25. Sept.

Uff den selben donstag im nachtmal kouft ich Heinin Ritter sin hus ab, das wott mir Pösch abzien, mochts doch nit. und bschah der kouf um 285 gl., die 200 verzins ich järlich uff Michaelis mit 10 gl. Zoch harin uff mentag (lag die erst nacht hinn mentag znacht) vor Simonis und Jude, was der 26. octobris.

Item anno 1534 uff suntag nach Leodegarium kam so unsaglich vil vogel in d'stadt feil, dass man ein riedschnepf am morgen um 16 angster gab und vor nacht fand man einen um 8 a(ngster); meint man, es wer wol 1 mûttiger sack[1] vol vogel den tag verkouft. 4. Octbr.

Am hüpschen zinstag zugend min herren um im harnischt und was in der ordnung 600 man, fast schön ufgebutzt und um des mindern gschrey und costens willen lůdend min herren ir empter nit, die wurdend z'rat und kamend selbs alle, usgnomen Büren und Merischwand und zugend in am mentag vor dem umzug an xvIII^c man.

Samstags vor Simonis und Jude, als schultheis Hug kam ab der Gisikon brugg um 4, reit darnach gen Kriens in sin hus, suntag morgen ward er krank, dass man meint, er hetts blatt;[2] dann im moht kein aat werden. Also treib er es den ganzen tag, gieng wider und für, unz am 10. in der nacht, da starb er. Glich nach dem 7ten kam er gar schinbar zu Bernharten und siner frowen ins stübli in sim hus in becleidung, wie man in in boum[3] gleit hat. 24. Oct.

1534 als herr Hans Ferr, commentur z'Hizkilch hie lag ins Sattlers hus und sich liess artznen (ein doctor, der kond gar nüt mit der gschrift) kam ich zů im uff Ottmari, um's nachtmal sas er uff 16. Nov.

---

[1] einen Scheffel haltend.

[2] Geschwulst des Häutchens unter der Zunge. Stalder I, 183.

[3] Sarg.

dem bett, bot mir d'hand, und redt mit mir, und ee es wider tag ward, was er tod.

8. Nov. Anno 1534 suntags vor Martini zů Hochdorf in Heini Wirtzen hus im schlaftrunk ward ein rumor, da was Hartman, der rebman zu Hohreyn mit 2 Zürchern, warend sine knecht und was Hans Wyss von Ottenhusen, an die kamend die Sticher zu Nunwyl, 3 brůder und der vatter; die wurdend gstochen, der alt Sticher und Růdi sin sun, bed under'n nabel, bös stich, sturbend bed, der vatter noch der selben naht, und Růdi under den 8 tagen; wurden Hartman, ein Zürcher und Hans Wyss gfangen, in meinung, si werend schuldig an den todschlegen, und als das in rechtvertigung kam, (kam)[1] es 24. Nov. darzů, dass man si überfürt[2] uff St. Katrinen abend zů Hochdorf under der linden all dry, aber es fand sich kein zeichen; fůrt mans 27. Nov. wider inhar in turn, und frytags darnach ward die sach usgmacht, dass Hartmann und Hans Wys allen costen abtragen můsstend und Hartmann miner herrn gricht und piet verschworen was.[3]

(Anmerkung.) Wie obstat, dass Hartman miner herren stat und 29. März. land sot miden, kam er im 35. jar am ostermentag gen Hochreyn, wott da ostern, als er ouch tedt; und als er uf den abend abhin gieng, hattend in die jungen zwen Sticher usgangen,[4] und stůnd der jüngst an in, hüw in ztod uf dem feld under Honreyn.

Anno 1535, als miner herren empter ind mäs kon, wie obstadt, hattend min herren den emptern allen under einander zů teilen 1000 gl. gschenkt, da kouftend die empter 2 ochsen um 42 kronen, 28. Dec. brachtends uff den kindlin tag, und schanktends minen herren und darzů 20 gl. den wibern in der stat zu verfasnachten.

Anno 1535, samstag vor purificationis, was der 30. tag januarii, schwůr ich den grichtschryber eid, las in Gabriel;[5] vogt Glestig, ratsrichter, gab mir den eid, des form stat bim gschwornen brief in pünden.

Item min stüfsun Jacob kam uf der kindlintag uff eim schlitten

---

[1] fehlt in der Hs.

[2] d. h. über die Leichname. Siehe oben.

[3] Eine Kundschaft Salats v. Sonntag vor Martini 1534 über die Ermordung der Sticher ist im Staatsarchiv Luzern.

[4] aufgespürt. Grimm D. Wb. 1, 872.

[5] Zurgilgen.

von Hitzkilch, lam; versegnet in Cristen Kolb, der seit, er wer verhext.

Uff dem sant Johannis tag z'wienacht ward Fleckenstein schultheis. Uff der tagsatzung zinstags vor invocavit sass ich erstmals bin eydgnossen. 27. Dec. 1534. 9. Febr.

In der wuchen zwüschend reminiscere und oculi hatt der herr von Bůchery[1] 1 kessler ztod ghüwen, da und enent der Gisliken bruck, enent dem marchstein in frien emptern. 21.—28. Februar.

Item am hohen donstag schlůg einer, hiess Bernhard Stocker zů Wäggis, sin liplich fatter z'tod. 25. März.

Anno 1535 sind vorhanden gsin 30jährige schiter by amann Schwenders hus, item 1 schiben salz, ist vor dem Schwabenkrieg inkouft, hat ein pur um Hochdorf, ist aber nur ein sälisleib oder schibli. Item am anstos, da unden gegen Bernpiet zů, ein casten mit korn, ist im heissen sumer gwachsen — ouch zu Sanen 2 sanenkäs sind 60 järeg.

Anno praedicto, uff Krienser kilchwyhi, 25. abrellen, erstach Bläsi, scherer, ein schererknecht im frowenhus nachts.[2]

Anno 1535, uff den 8. tag augusti, was kilwi z'Littow, stach ammann Wys von Ottenhusen Jacoben zůr Kindlen ztod in sim hus, was der landtag donstags vor Pelay. 14. Oct.

In Rotenburger ampt 9 todschleg.

Anno 1534, circa Mauricii, ut supra, erstach Jost Meier den Koler, die zwen Sticher Hartman, von Sticher, (!) Sigmund Bär von Hansen von Waltwyl mit der fust erschlagen;[3] im 35. im brochat (hat) der ein koufman den andern by rotenburg umbrocht,[4] Hans Wyss Jacoben zůr Kindlen, und Bastian Kisling sin wib und Clausen zum Bůl. Ee ein jar umbhar kam, uff suntag nach Litower kilwi, ward der landtag ghan Bastian Kislings, donstag post nativitatem Marie, daran min herrn vil sassend; es clagt Clausen zum Bůl fründschaft und von der frowen wegen nieman; da es an d'houpturtel gieng, wotend die fürsprecher die sach mit urtel für min herren bkent han; da bgert der landrichter, sich mögen ze beraten mit minen herren, und můst man den richter mit 22. Sept. 9. Sept.

[1] Hans Huber, Pfarrer in Buchenrein.

[2] Im Luzerner Umgeldbuch 1535, Samstag nach Pfingsten: «V β todtengreberlon des entlybten scherers halb.»

[3] Rathsprot. XIV, 72b, 77b, 168; u. ibid., 151b.

[4] Ms. im brochet.

urtel uf und wider nider bkennen; wotend min herren d'sach nit lan für sich bkennt werden, sunder sot da ein entlich urtel ergan, das nun gsach; die urtel aber, so da gieng, tunkt min herren zů lugg; da zoh der landrichter (vogt Hünenberg) die urtel für min herren.

1536.

Es was vor jaren harkon zů ross us niderlanden einer, nampt sich Hans Selberysten, verkouft sin gul, nam sich an zů bůssen, und sůcht ein öde statt im Hergiswald wol hinder Kriens, in Marx Heubergers alpen; fieng an, und hielt sich selbs hert und fůrt ein gar geistlichen schin. Im 31. jar zog er mit uns, kam an d'Cappelschlacht, und als er des viends ansichtig ward, hat er zů gott gerůfft: O herr, sende din forcht in das volk! Zoh dran mit eim schlachtschwert und ward übel wund, man fůrt in heim, und nam die ab Yberg zur trüw in in ir hus, tet im gar vil gůts; demnach kert er wider in wald, las und schreib vil bi cleiner narung, treib sich selb, häte gern die zwinglisch sect widerfochten mit schriften, was aber kein grund noch sundrer verstand in im; (dann ich han sin schriften all glesen) in summa, er maht sich selb toub, kam abhar in d'statt, schrei und tet, dass man in in ysen leitt, die arzt zů im giengend und ward wider grecht als man wand. Ueber etwas zits darnach, als er aber in siner herberg da oben am berg glegen was, hatt man im gelihen ein bibli und sust hüpscher bůcher, die verbrannt er alle und kund er um wienacht im 35ten jar abhar und was aber toub, dass man in in ysen schlůg, dan er überus selzam reden treib, und namlich so liess er sich merken fast brünstig und hette gern wiber ghan. Man tet im aber sin rat an, bis er wider hupschlich tet; liess man in aber gan, zů sinen ufenthaltern in der statt wider und für; da gieng er schier wider ufhin in sin hüsli. Über etwas zits verliess er sin wonung, leit ein schrift uff sin tisch, gar seltsams inhaltes, jetz mit, dann wider die nüwen sect, gar schützlich ding, gieng also us dem land ein unlang zit; zoh wider und für (er hatt ouch allwegen von anfang har ein subern geist, trůg ein wissen rock, merteils wis hosen, und die fin punden, ein hüpschen ysengrawen hůt, sin har und bart gstrält ganz subers dings) und seit man vil von im etc., ouch wie er ettliche riche frouwen an im hette — treib sin vagieren nun aber also, zoh wider und für, jez in d'statt, dann in berg; und im winter, der dann fast kalt was,

des 35ten jars gieng er aber in sin hüsli im wald, bleib da bis um liechtmäss im 36ten jar. Nun was ouch in der statt ein armer, torechter, sinnloser mentsch von Schwiz, hiess Peter, der ouch sin wonung (als vil andrer armer und torechter lüt me) in der ab Yberg hus hatt, und was diesem brůder im Hergiswald (also nampt man in) gar härzlich viend. Nun zinstags, der 8. tag hornungs, kund der brůder harab in d'statt, trůg mit im ein trumm schytt, er hat ouch ein harpfen, und gat des nechsten in der ab Yberg hus, fragt si: schwester, witt mich beherbergen! tratzlich. Si erschrack, gab im früntliche wort und maht sich von im us der stuben abhin ins hus in stall. Da was der arm Peter, und tet höw inhin, sprach sie zů im: min Peter, gang nienen hin, der brůder ist kon; wenn er mir etwas tůn wett, so růf den lüten oder hilf du mir! Indem hat der brůder sin hůt und rock von im tan, ist hinden an der frowen im stal, wie si mit Peter redt; erwütschts in d'arm und wil si überringen; so fellt der arm Peter an brůder, zart in von der frowen, dass si entran, und lüff zu Jacob Martis hus. By dem assend gůt herren und gsellen; klopft an und růft um hilf, der brůder wär da etc. Under dem hatt der brůder mit eim tolchen, den er allweg an im trůg, den armen Peter gstochen, louft flux in d'stuben, leit sich wider an. Indem kund Jacob Marti louffen, und mit im sin knecht, vogt Meyenberg, houptmann Hunkeler, Mang von Wyl, der rätin; so kund Peter us dero ab Yberg hus, zeigt inen, dass er stochen wär, fallt an Jacob Martis egg nider und starb von stund an. So gat Jacob Marti ins hus ab Yberg, kund der brůder gegen im, (meint man, er wett hinweg sin) und spricht zů junker Jacoben: wän sůchend ir? Er andwurdt: dich, dass dich boz marter schend! Sprach der brůder: boz marter, ir můsst mich finden! Indem zuckt Jacob, so springt der brůder ein mechtig sprung zů im und sticht in mit dem tolchen glich ob dem nabel in lib, dass er uf d'knüw nider sank; so louft junker Jacobs knecht (ein gůter, fromer gsell, frömd, aber lang hie gsin) zů, schlat mit einem biel uff den brůder, da moht er im nüt angwinnen, so dick was der hůt, maht im doch so vil zschaffen, dass der brůder vom junker kart an knecht, gab dem ouch ein stich hinden zum herzen, und eyn davornen. So ist noch da ein fromer, schlechter, erbrer man, so im Hergiswald uff junker Jacoben gütern sas, hat wib und kind, genempt der Gätzi, der ouch dem brůder weren wott, schlůg uf in; den stach er, dass er an der statt

2. Febr.

starb. In dem wil Hunkeler an in; so tůt der brůder ein sprung nach im, wil ouch den tolchen in in schlan, do fiel Hunkeler im us dem streich, so ist junker Mang von Wil da, stosst sin rapier in brůder, zů einer siten in, dass er enent usher gieng. Do fiel der brůder, schrei 3 mal: Jesus! und starb ouch. Also vergrůb man die zwen nach cristl. ordnung, Jacob Marti und sin knecht fürt man heim, band und versorgt si; den schalksbrůder vergrůb man zum galgen etc.

Des selbigen morgens hand vil fromer lüt allenthalb ghört ein getön im Hergiswald, nit anders, denn man ettwan menge cartonen abschüsse.[1]

Anno 1536.

13. Jan. Donstags post Valentini primo sedebam in concilio apud minores, 8. Märs. mitwuchen post Fridolini primo in consistorio.

3. Mai. Eodem anno uff invencione crucis hůb ich gfater Jos Küfers sin Helenam us dem touf, mit mir Maritz Clos und Melcher Krepsingers frow.

21. Juli. Uf sant Maria Magdalenen abend warf Ůli Schnyder ein dienstknecht herr schultheiss Fleckensteins, was us den pünden, mit einer schär in d'ling siten, dass er 4 stund ein lych was — hielt man 10. Aug. den landtag um Laurencii und ward Ůli fry von im bkennt ane all entgeltnus.

Als ich min cronik usgmacht, den 3 lendern die iren überant-28. Juli. wurt, han ich frytags nach Jacobi minen herren die ir ouch präsentiert, da wards meer, man sot mir 10 kronen drum gen, aber 27. Dec. uf Johannis evangeliste kunt ich wider für, da gabends mir 20 kr.

Circa augustum obiit doctor Erasmus Roterodamus Basilee, ibi et sepultus est.[2]

Am 26. tag ougsten hůb ich gfatter Bastian Harnester sin sun us touf, nanten in Joannem, hůb in mit mir der büchsenschmid von Cöln und die alt Zasin.

2. Sept. Samstag znacht nehst nah Verene, můst ih mih in miner kamer eins bären erweren. Man hat ein jungen bären in der stat, und stůnd ein leiter an mim tah, die steig er uf einmal bis ans tah,

[1] Diese Erzählung auch bei Stumpf VII, Cap. V. — Vgl. auch Hottinger, Helv. Kirchengeschichten III. Th. p. 701; Pfyffer Gesch. von Luzern I, 280 u. f.

[2] Erasmus starb am 12. Juli.

zum andren mal halb ushar, dass ich in mit steinen abhin jagen müsst.

Dis jars ist gůt ergiblich korn ein noturft worden, und andrer ding ouch, und so trefflich gůt wätter gsin für höwet hin, man kunds nit besser wünschen, ouch dermafz türr, dass vil brunnen und mülinen, so in langen jaren nie abgangen, jez ersigend, vil puren in d'stat zmüli faren müsstend; ward ouch uf suntag nach Verene uf der kilwi zů Rotenburg wasser mit fassen gen Rotenburg gfürt, etwan um gelt verkouft, und etwan ein schüssel mit win um so vil wasser abgewechslet. Vor crucis exaltatione regnets ettwan 3 oder 4 tag an einander, und uf crucis schnyts bis in d'statt; aber es ward der finest herbst, als man wünschen möcht, und bis Martini kein schnee uf Pilato, und giengs vech noh in matten. 3. Sept. 14. Sept. 11. Nov.

Suntag, was sant Gallen abend, hůb ich mit Maritz Closen und vogt Hasen frowen gfatter Entlin sin Maritzen us touf, was das kind am morgen worden vor den einen, filius solis. 16. Oct.

Frytags, was 13. octobris starb min gschwy[1] Margret, Ludigaris frow. — Suntag znacht post Martini fiel einer zum ochsen ztod, hies Baltassar von Uri, und am mentag morgens fand man tod am bett ligen den läsmeister zun Barfuossen, gar ein fromer, geistlicher glerter man; got sig uns allen gnedig und barmherzig. Es was ein red, die so mit im znacht gessen, hettend im's bracht, gfült, und wär znacht ab dem bet gfallen und gstorben.

Glich demnach uf Otmari hattend nachpuren an der pfistergassen zum affenwagen zmorgen gessen,[2] fürt man Bastian Ferren můter krank heim, starb um 12 in der naht, sine sacramento etc.[3] 16 Nov

(Folgt auf Blatt 46—50 Epistola Erasmi Roterodami, Blatt 50 bis 58 Epistola Sant Hieronimi; Blatt 58—67 Fortsetzung des Tagebuches.)

1536.

In der wuchen vor Simonis und Jude ward Heini Schmidli von Meggen her gfangen, der hat sin tochterman, so Hans Josten sun von Meggen was (als er seit) uff einer ků funden, kam us, und wurden bed gfangen gleit, voltert mans bed fast und hert, bleib

---

[1] Schwägerin.
[2] Diese Nachbarschaftsessen dauerten fort bis zum Jahre 1798.
[3] Unten am Blatt 45: Ker um bis zum 58. blat, da schrib mee!

Schmidli druff, dass sin sag also wär, zeigt ouch wie und wenn; so bleib Jost stark druff, sin schweher täte im schantlich unrecht etc. — Als ich den fulen pfaffen schalt ein bůben, sass am gricht Clos, Tommann, Tolliker und Meyer, richter.

Anno 1537.

Gschach aber ein unerlicher todschlag vom Fryen zů Otenhusen, in der fasten etc. Um ostern schlůg Rehberger von Uri ein kremer von Bern hie zum storchen mit einer funst ztod.

Zů ustagen liess sich ein zit lang all naht vil und fast hören im see der vogel Onocratolus.[1] Eo tempore habui A. F. ad bonam (!)

Es warend anfangs gar fin ustagen, und erzeigt sich all ding wol, bis dass der mey kam, fiengs an nass wetter sin gar fast, was selten ein rechter schöner tag unz um pfingsten. Ward doch viel kriese, die wärtend bis um Bartolomei und allerlei ops, ouch vil korn und haber. (24. Aug.)

Uff dem 22. tag augusti starb gfater Marti Schryber.[2] Uff den 2. tag septembris starb min schwiger Fren Schwingrůberin, was suntag.

Uff circumcisionis domini ferbran Hůtwyl.

Anno 1538.

(19. März.) Zinstag znacht nach reminiscere seit mir gfatter L. Zucki sin histori, wie es uff ein zit alls läz, was er anfleng, als unfal, razmůs woten im alls fressen, tackt ein turn zů Fryburg um gotswillen, kam im do eins wider ufs ander etc., war vil vil me schuldig dann er hat und vermoht etc.

Suntags vor uffart, was 26. mai, hůw Jos Has Ůli Oswalden, und maht ein grossen lärman, und am suntag zů acht tagen in der naht starb Ůli.

Die solis post omnium sanctorum primo veni ad A. S. ind....[3]

Am ostermittwuchen und donstag regiert ich den passion, ward fast wol gspilt mit wenig faler, was Tolliker Moises und Salvator, die andern personen findt man all bim register.

Donstags vor Michaelis comunicavi et confessiones feci domino Egidio in sacello domine virginis Marie in Hergiswald, ut visiones aperire poteram.

---

[1] Pelecanus Onocrotalus, Kropfgans.

[2] Siehe oben p. 7, Anm. 2.

[3] Zwei Worte unleserlich.

Anno 1539.

Uff Agnetis, was zinstag der 21. tag januarii, ducebam A. S. ins stübli, quam inveni etc. clamorem fecit et abii cum ea in ...[1] jacebam usque circa horam 9, ivi in domum Toro: vini letus eram et erat dies Vincencii, mittwuchen 22. januarii; venerunt nebulones cum baculis, cœperunt et ducebant me in turrim aque (Frankh. Kalher), ibi et mansi usque die veneris.

Um trium regum gieng H. Kalher uffen weg in Gellern, trûg in doch der weg in Luttringen; schreib mir der fürst sin meinung, also uff mentag nach mitfasten reit Custer aber anher, da was er uf annunciationis Marie, schreib mir der fürst ander wort, lut der briefen; am andern tag meien zoch Kalher mit Andres Würschen enweg uf Lutringen zû.

1. April
25. März.

Item es ist gsin ein gût sanfter jenner und hornung, ettwan 6. tag im meien da fiengs an schnien und regnen, fil und fast, am osterabend fats an schnyen, treibs ouch am h(eilig) tag am mentag.

Als Joh. Gel.[2] da unden in der Rüs gegen sin hus den selben schachen zû ustagen inlegen und zünen lies (das ein frye allmend und rüs ist), starb er circa maii. Got gnad im!

Circa apprillis[3] ist Wilhelm Arsent von Fryburg entköpfet uf befelh kr. Ap. zû Frankrich. Ich war zû Lyon.

Item es ist vil kriese gwachsen, ein gûtes wetter, stiller summer, und so vil truben um und um, dass mans abbrechen mûs, vil und fast; abschlag im win finst in Solothurn.

Am 7. tag aprilis was die gros eclipsis solis, ouch was ein schaltjar. (Gehört zum folg. Jahr.)

1540.

Item es ist gsin ein recht messiger winter, fürus hüpsch ustagen[4] angfangen anfangs meien, was der ostertag am 28. tag merzen und das allerfinest wätter, fieng ouch an sterben vil lüt hin und wider in der statt, rich und arm. Ist ein ganz truchen fin wätter, dass vil bach ustruchnen etc; würt bis Medardi, da regnets; aber uf der

8. Juni.

[1] Ein Wort unleserlich.
[2] Junker Göldi?
[3] Todesurtheil den 19. März. Vgl. Schweiz. Geschichtforscher I, 117, Note.
[4] ustage, Frühlingsanfang.

22. Juni. X[m] rittern tag ist nüws gůt im koufhus gsin. Also wie Medardis nass, was es ein wil (wie die alten sagend, so .....[1] werd es 6 wuchen all tag regnen; all tag oder je am andren und dritten tag regnen) aber ee denn 14 tag us, kam die sunn wider, wärt stark und streng; giengend brunnen und wasser ab, so bi mentschen tenken nie abgangen warend,
22. Juli. verbran der boden umendum fast, was (um M. Magdalene gieng ich gen Soloturn, uf iren tag schreib ich das) unbillich heis, clagt sich all welt fast um wasser, und was am uf- und nidergang sunn und man blůtrot; schinend ouch ganz bleich, dann der himel was tunkel von itel hitznebel. Es brunnend die weld an vil orten, ouch der Hergiswalt
2[illegible]. Juli. dass man frytags vor Jacobi sturmt zů Kriens und Horw, můsst all welt gen löschen; an eim morgen was es uf der wyti nit anders von rouh und hitz, als im herbst mit nebel, dass man Pilatusberg kum sehen moht; gieng viel übels für an mengen orten. It. wasser was fast werd, ouch um d'statt vil brunnen abgangen. Item um
1. Aug. vinculi Petri fiengs an regnen, und regnet redlich etlich tag und nacht, wurden all wasen und matten fin wider grün, wůchs gras und emd, als wers im meyen gsin.

Item vil übel und bös gieng für allenthalb mit mürden, stälen und ander malefiz, es brunnend vil weld und berg umendum.

Item uff cantate, 25. aprilis starb die alt base Hasin, Elsbet Egglin, Hans Allmenders grossmůter.

Uffen selben tag fiel Bastian Ferr sin schenkel enzwei, als Wolf Spiler uf sim hof uffem Gütsch (wie es sänti-kilwi was) ein schiessen angfahen hat.

Item ufem h. tag ostern, um 2 in der naht, spilt ich zů Alpnah die urstend.[2] Erat mecum A. S.

Item uff suntag, was der 13. tag junii, hüw Peter Marti Jost Russen ztod zum affenwagen um sibne post cenam, ward Peter ouch
1. Juli. wund, und was der landtag donstag vor Ulrici, warend boten da von den 4 orten und allen emptern, ward P. Martin d'stat verrůft bis uf

---

[1] Zwei Worte erloschen.

[2] Der Münchner cod. germ. 147 enthält eine Urstend. Ein Blick in die Vorrede des Spiels fol. 4 genügt, um überzeugt zu werden, dass hier nicht etwa das Salat'sche Stück vorliegt: Durchleuchtig fürsten hochgeboren | Adls und tugent ausserkorn | Auch hochgeborne fürstin rain | Ir fürstlich gnad ich auch hie main etc.

der fründen gnad etc; richtet vogt am Ort; clegern fürsprech Bircher, der antwurtern Tullikern.

Item Stoffel Landenberg[1] zieht uf Rotwiler(gebiet), hat mentags nach Cirilli inen aber 2 dörfer verbrennt. 12. Juli.

Item uf sant M. Magdalenen abend fůrt man ein armen dieben us, wot in henken, do lougnet er sinen vergicht[2] an der leiter; samlet man den rat wider usbar zum schryen, aber es bleib bi der urtel in z'henken; da nam er uf sin letst end, er wär unschuldig, dan allein nästel, ein hemd und brot hett er gstolen, das ander het man im mit der marter abtrukt und tröwt, welte sterben unschuldig und wie ein biedermann.

Item ein langjärig propheci: Es kum ein jar, dass wasser und fass tür werden.

Item zinstags am morgen nach Jacobi hatt man ein gross rot schwert am himel gsehen stan, als die Schwyzer harfůrend. 27. Juli.

Acta senatus et centum nostrorum.[3]

Vergangnes jar hand si 3 oder 4 betti us s. Jacobs spital gnan und ins frowenhus tan. Item als bäs Michel zum Witenkeller Elsesser usschankt 1 angster oder 2 neher dann die winschenken, da verbuttend ims min heren.

Item als si ir harnischt feil hattend, verbuttends H. Knaben und den Amleen die iren zů verkoufen.

Item verbuttend Jörgen Glaser in ir stat zu koufen.

Item mentag nach decollatione Johannis, was der 30. tag augusti ist Gabriel im Zurzachschiff drus, an min wüssen und willen, hinderrugs mir, uf anrichten mis volks.[4] Ist gen Brisach kon.

Item uf 15. tag julii gieng ich gen Soloturn zum Pfaffli, kam zinstags vor M. Magdalena wider heim, hatt ein krankheit ergangen; um Jacobi hat ful Johem Schüpfer und Horner erworben, wotten mich fan lan, was mit hin krank bis am letsten tag julii, was samstag; uffen abend gieng mihs kalt[5] an, hats die ganz naht; am 20. Juli.

---

[1] Christoph von Landenberg, Herr zu Schramberg.

[2] Geständniss.

[3] Hs. acta Sc. nrm.

[4] Eine nur zur Hälfte leserliche Zeile zählt die Namen derer auf, die dem Sohne Reisegeld und sonstige Vorschüsse gegeben.

[5] Das kalte Fieber, schlechtweg auch blos das Kalte genannt. Grimm D. Wb. V, 86.

dritten tag augusti hat ihs zum andern mal; uffen selben tag bot mir Kalcher, den appentegger z'zalen mit einer üpigen predig etc. Frytag nach Oswaldi zum dritten mal, mentag nach Laurenzi zum 4. mal. Mitwuchen
11. Aug. nach Laurenzi schickt ich ein suplicaz an d'herren, darin ich bgert mim sun stipendium zů Paris uf der schůl und dan von minetwegen zil bis Mar-
11. Nov. tini, wet ih mine gilten vernůgen;[1] schlůgends mim bůben ab; min an-
12. Aug. bringen hands gar nit hören wollen. Donstag nach Laurentii aber s'kalt,
15. Aug. uff assumptionis Marie aber ein mal, doch nit so stark; mitwuchen dar-
18. Aug. nach aber 1 mal, aber minder dan vor. Samstag vor Timotey aber,
21. Aug. 24. Aug. nur ein wenig gfroren, uf Bartolomey aber wenig, Poleyenabend aber
30. Aug. mentag nach enthouptung Joh. aber; han zum andernmal die 8 offlaten gessen von Pfaffli in Soloturn fürs fieber. Trůw got, es well
16. Oct. mih verlan; hat erst um Galli mih angfangen lan.

21. Sept. Circa Matthey rants Hasen bůben fast und s'Heneggerli (!),[2]
13. Sept. hinder mir, dem Meili und sim man, und uff Mauricii am morgen fragts mich erst, als ichs anzug, ob's in nen sot, hat in doh vor langstem gnan; allso machtends fest und gros hostig,[3] alls an mih
26. Sept. und hinder mir. Suntag vor Michaelis fůrt man's znaeht zůn Schnydern, seit allweg mir niemand nit ein wort, so wenig, als wer's mih nüt angangen, dann das der sezlig[4] so verachtlich was, dass er samstag darvor selbs in hus kam und enwenig redt. Mentags vor Michaelis sinds zkilchen gangen. Ih bin bi keim ding gsin, han es im nit geraten, ouch nit gwert.

Item es was her Jost Schinbein erwelter probst ein zit lang gsin,[5] wotts nit me tůn; da ward H. Jacob Bus bropst. Es hat Lu-
1539. digari Schinbein mit fulen sachen verschult, wie er schriber zů Willisow was, dass man in abstiess circa Mathey,[6] und ward Caspar Meyer schriber da us. Memento quid fecerunt Bircher et am Ort.

Item als die wasser abgangen und mülinen gstellt worden sind, hand die puren an etlichen orten ir werch mit tröschpflegien pluwen.[7]

---

[1] meine Gläubiger befriedigen.

[2] sie rannten fest, sie verlobten sich.

[3] Hochzeit.

[4] Trotzkopf.

[5] Zu St. Leodegar im Hof zu Luzern.

[6] 13. September laut Rathsprotokoll; also setzt Salat dieses 8 Tage zu spät an.

[7] bliuwen, bläuen, zerschlagen, zerstossen. — Wenn der lein reif ist, so reufet, röstet, dörret, plewet man in. Luther.

Item am hüpschen zinstag ist man umzugen mit der burgerschaft, ist iro bi VII^c gsin,

Item mentags post Galli ist her Caspar Ringger[1] enthouptet worden (wegen) diebstal und mifstat; er häts gar ungern dar.[2] 17. Oct.

Item man hat um d'mäss müssen schwellen, schloss und alls zůtůn.

Item under Basel sind 4 man durch'n Ryn gwattet.[3]

Item uff sant Ottmars tag um 6 nachmittag hat Ůli Störchl ein alten man ob 90 jar, genempt Hans Bader, in siner stuben mit eim bymesser erstochen. 16. Nov.

Desselben abends ist ein schütter[4] von Küsnach ouch nach dem nachtmal d'eggstägen ab z'tod gfallen.

Um Ottmari fiengs an regnen je 4 tag oder 4 nacht.

Rottwyler růftend an um hilf zů gmeinen und bsundern tagen. Namend min herren (ouh die andern 4 ort) us zů eim fennli Jacob Marti, houbtman, Hans Hug, fenrich (die andern ort woten nit zien) und sot man us sin gsin donstags nach Otmari; ward erwendt durch Zürch und Bern, gůtlich, schicktend die 12 ort gmeinlich ein zůsatz, von jedem ort 55 man, Hünenberg was hie houbtmann, die zugend enweg zinstag vor Katerine, kamend wider uf Barbara. 18. Nov. 23. Nov. 4. Dec.

Uff mittwuch den 8. tag decembris, was conceptionis Marie, im morgenbrod schickt wůchrer Fleck(enstein)[5] und gimmel Herten(stein)[6] und etlich im rat, liessend mich fan (von wegen Grassers briefs) kam der rat Liebezer, hiesch mih abhar kon, er můsst mir nöwes segen; stůndend d'hund am ort[7] oben. Seit ich: du hest nüt bsunders by mir z'tůn, wartest wol, bis ich gfriss; seit er: ich wil fast bald wider kon. Als ihs fenster zů tet, gat er ein wenig gassen ab, kert sich um und winkt den hunden;[8] da was Fankhuser und rat Ringger, hindern hus Math von Rungk und Baldeg; uff der Adelheiten illi: Kalcher und Bachwatter, rat Liebezer. Vor der tür klopft Kalcher. Lůgt ich ushin, gsah wol, dass sin můst; gieng abhin;

[1] Er war Kaplan zu St. Peter in Luzern.

[2] Er hielt das Haupt ungern dem Henker hin.

[3] Vischer und Stern, Basler Chroniken I, 160.

[4] Geschlechtsname? oder schitter, ein gebrechlicher Mensch. Stalder II, 320.

[5] Heinrich Fleckenstein, Schultheiss.

[6] Leodegar von Hertenstein, Kleinrath. Gummel vgl. Schmeller II, 46.

[7] Ecke.

[8] Rathsknechten.

fiel mih Kalcher an, wot mih kum ins stübli lan ein mantel nen; fůrtend mih über rüsbrugg in wasserturn, was 11. Wot der bschissen (Flecken)stein min wib nit für rat lan am frytag; seit mir ouch nieman ein wort, worum ich gfangen wär, bis Meyenberg am donstag zů mir kam. Bin da glegen 119 stund bis mentag um 11.
20. Dec. Darnach mentags, sant Tomas abend, hat ih tag-erweis für rat, mich zů versprechen, was Kůfer min anred. Aber d'heren namend mir
9 Jan. min stand etc. Suntags nach 3m regum anno 1541 liessends an der kanzel růffen (mir unverkünt und unwüssend) mine schulden und gelten sottend ins gerichthus gan, sich uffschriben lan etc.

Item am 12. tag decembris, was suntag, stah Andres Meyenberg den Wolf Pfister da us in der Geysmatt, dass er am dritten tag starb.

13. Dec. Item uf sant Jost's tag in der nacht nach 12 ist ein erdbidem gsin.

21. Dez. Circa Tome hat einer zů Meyercappel ein, genant Gůtmüsli, ztod ghowen, aan alle ursach.

Item man fand zum Wytenkeller gůt win um 7 angster, 8 angster etc. und den besten Elsesser um 12 angster, und galt ouch der Lucerner landwin 12 angster.

Uff dise ostern (hand pfaffen gseit) siend 3300 verschribner mentschen zum sacrament gangen.

Item die hiz hat vil gschent in disem jar, namlich hie und an vil enden, in orgalen die windladen und belgbrätter zerspellt etc.

Die Suren zů Sursee gar abgangen gsin, dass man by den badstuben nach wasser grůb, me dann mans tüf, aber kein wasser kam.

Barmherziger Gott, din gnad send har,
verlih uns ein gůt, glückhaftig jar!

1541.

29. Dec. 1540. Als ich mitwuchen nach innocencium gen Schwyz gieng wol ghalten, zů Art am morgen krank, zů Schwyz (vom Kenel 5 K.[1]) wol
2. Jan. abgefertigt ward, als do suntag nach dem nüwen jars tag ich am morgen innam Bitius Wishanen arzny, sas und zmorgen essen wet, ward ih als krank und amechtig, dass ich bichten můst, leid gar gros not etc. Die naht darvor hat mir die ganz naht schwer tromt und

[1] Kronen.

namlich, ich můsse unserm herrgott rechnung gen, kond nit mit im zů rüwen kon[1] etc.

Quomodo 10. januarii in Lup.[2] mit Heini Habermacher.

Item um Sebastiani für ih im Uri-nauen gen Uri; inveni iterum A. S., ut in cedulo A. S. invenis omnia que in Schw(yz) et Uri facta sunt. Da schuldiget mich Stuli suum juramentum cedisse. (!) *20. Jan.*

Item um 3m regum fiengs an schnyen und regnen, kam der schützen brunnen wider — was ouch ein erdbidem gsin.

Item im tal zů Urseren hats um 3 regum angfangen erdbidmen und me denn ein manat all tag gangen, was inen ouch ir brunn abgangen, der kam vom bidmen wider, trůg etlich tag sand.

Item am 8. tag septembris, nativitatis Marie, nata est filia prima nomine Maria, filie mee Anne, hora 7a post meridiem; patrini: Ludi Hafner, Jacob Umgelter.

Donstag vor Galli starb min schwager Tschup,[3] zinstag darnach gros Hasen frew zů Kriens. Es ward im selben sumer ein frowenbild, geist, gsehen zů Kriens in der kilchen, hat sin wonung im gloggenhus, hand in vil lüt heiters tags gsen.

Der tod fieng an ettwan angfar um Verene; kam ich samstag nach Galli gen Sursee, und uff omnium sanctorum starb mis schwager Steifels Amili und 7 kind einandren nach und uff Andree Marta, das letzt. Kam mir ouch suntag vor Martini botschaft, dass min Gabriel zů Basel gstorben was; warend zů Sursee gstorben 4 mentschen me dann der halbteil, kamend dick vil in ein loh. *1. Sept. 22. Oct. 1. Nov. 30. Nov. 6. Nov.*

Uf Barbare, was suntag, sties mich der präst an in mim hus ob der bibel am linggen bein; empfieng eucaristiam mentag frůi, stůnd bald uf. — Peter Mosern starb ein wib, nam er vor naht ein andre, die fůrt er mornades übers loh by der armentür, zeigt der lebenden frowen die toten, so noh nit mit herd bedeckt was. Ums nüw jar hert der tod uf. *4. Dec.*

Anno 1542.

Finst im cedel A. S., wie ich bis har umtriben in exilio, bis um pfingsten mich H. Hug verhindert, dass ih mit B. G. T.[4] ins Pemont *28. Mai.*

---

[1] Er konnte mir nicht Verzeihung meiner Sünden gewähren.

[2] Etwa «lupanar»?

[3] Schultheiss Tschupp zu Sursee, Gemahl der Agnes Salat.

[4] Beat Golder, Sohn des Schultheissen.

zoh; seit mir zů sin schriberstand; da es angieng, nam er ein andern, můst ich zien um 8 kr.,[1] zoh am pfingstmitwuchen enweg zů fůs uf Parpinia zů, wie min gedicht wist, was vil krank und unwillig im selben zug. Am nüwen jarstag wotten mih d'hund zerzert han; znaht ein ufrůr mit miner schurzen; was A. S. by mir in Molina.

31. Mai.

Kam wider gen Sursee uf animarum.

Im Piemont im herbst sind ettlich tag höwschrecken gflogen übers läger, als dick, dass man den himel nit sehen mugen, und wo si sich zů ertrich glan, ein twär hand dick uf ein andern gsessen, und die escht von boumen truckt, gros, grusam und ganz vil. Darnach ist d'schlacht bschen im andern jar.

In die parasceues[2] ghagelt stein erbsen gross.

Was gar ein rucher winter mit vil schnee, kalt ustagen, mit ruhem lüft, noch zů mitten abrellen kein loub, blůst, noch grüns. Am 7. tag meien noh vil weld[3] bloss; der was der erst reht sümerlich tag.

25. Mai. Ih hats kalt we; donstags vor pfingsten giengs mich an z'Lucern,
9. Oct. hats bis an mentag Dionis.

Zug ein wulkenbruch gsin, um 8 in der naht angfangen, gwärt bis 6 gegen tag, hat die bsezen an gassen uf gschwygt[4] und in brüch tan, eins mans tüf, und gassen breit, ganz schüzlih, dass si anfiengend us den hüsern in d'schüren flöknen.

Item um mitte merzen zugend 8 vennli ins Piemont, in pfingsten zugend wir andern uff Parpinia.

Anno 1543.

Ist gar ein kalt wätter gsin mit vil schnyen und schnell verendrung; jez kalt, dann warm etc. und die ustag all kalt und tunkel. Anno 42 fiengs um Jodoci fast stark winden, dann etwan 1 tag oder nacht warm, dann schnell wider kalt mit wind Uf nativitatis ein grosser schnee mit starkem wind die hl. nacht und tag us, uff Steffani am morgen ein wenig heiter, nachmittag aber wind und schnee, d'fyrtag us mit regen, uf innocentium und frytag darnah. Darուf warm und tunkel von nebel, nass und wüscht bis um trium

13. Dec. 25. Dec. 26. Dec. 28. Dec. 29. Dec.

---

[1] Kronen.

[2] Charfreitag.

[3] viele Wälder unbelaubt.

[4] schweihen, wehen.

regum scheind sun, trium regum tunkel nebel und warm etc. mentag darnach kalt und heiter. 6. Jan.

9. januarii fieng ih d'schůl zů Sursee an in mim hus, gieng zů Hans Meyenberg ztisch.

Mentags vor purificationis Marie kam ih an d. Jörg zů Reyden uff dem berg von wegen A. S., wot er zboden ghowen han. Suntag darvor hattend in Lütis hus togg[1]: mir klopft und was min carniol brochen. 29. Jan.

Ist gar kalt wätter gsin am ostertag, schnee und fast kalt, vor uffart daruff und darnah stets schnee und kalt regen, hat ouch zitlich im merzen ghaglet. 25. Märs. 23. Mai.

Im meyen sind schwalmen in nestern erfroren, ouch im Entlibůch ettich vich und ross.

Am 27. tag aprillis ward ih krank zů Sempach, lag 14 tag, am pfingstmentag glan, mentag post Mendardo aber 1 mal glan. 14. Mai. 11. Juni.

In festo corporis Cristi zů Sempach ein ungstüm wätter, dass di jungen storchen in nestern erfroren. 24. Mai.

Item um Bartolomey zoh man ins Picardy, was Bat Golder und Peter Marti mine houptlüt, lut mins lieds etc. Zinstag vor Bartolomey zoh ih von Sursee und wies wyter gieng, stat in sundern tichten. 24. Aug. 21. Aug.

Anno 1544.

Als ich us dem Picardy kam uf s. Nicolai gen Fryburg, zoh ih ufhin gen Sana (10. december), da hielt ich schůl, (vixi mirabiliter) bschwůr ein wibli, erleid mih wol da, bis alt fasnaht. Kam ih gen Fryburg, was 18. februarii, mitwuch darnah von rat angnan, samstag darnah Ramm's hus empfangen. Mentag nah reminiscere angfangen schůl halten. 6. Dec. 2. Märs. 20. Febr. 10. Märs.

Am 12. tag februarii obiit mater mea, quarum anima requiescat in pace.

Am frytag in pfingsten hat der Kriempach zů Lucern gross schaden tan. 6. Juni.

Am ostermontag gschach die schlacht vor Carmian im Piemont.[2] 14. April.

---

[1] Docke, schw. Doggi, Doggeli, incubus, Alb. — Stalder I, 287; Grimm, D. Wb. II, 1208.

[2] Vielmehr die für die Schweizer siegreiche Schlacht von Cerisole bei Carignan am 14. April 1544. Auf dieses Ereigniss hat Caspar Suter, eidg. Söldner, ein schönes Lied gedichtet. Lilienkron IV, Nro. 508.

Mentags, den 16. juni d'flů zů Fryburg inhar gfallen.

Am abzug der diebschen landsknechten us Piemont hand die böswicht an ettlichen orten am Rin gschriben:

Dört oben stat ein wisser gatter,
d'Schwyzer sind aller kelbern vatter,
Es ist vil Schwyzer hür verdorben,
Ist meng ků wittwa worden!

hand ouch also ein lied gmacht.

Suntag den 13. julii zoh ich von Fryburg, was Niclaus Fläckensteins schriber, zogend für Calles,[1] lut des spruchs und lieds. Kam wider gen Fryburg samstags vor sant Katrinen tag; was zů Sursee uff Nicolai, bschickt min W. (wib) etc., si kam aber nit.

22. Nov. 6. Dec.

Frytag in der fronfasten wider vom rat angnan.

Anno 1545.

Initium satis acceptabilis leto corde.

1. Jan. Circumcisionis 3 lib. de furtu. (!)

Ustag all hüpsch und schön, merteils bis 7. januarii was schnee und warm.

22. Jan. Vincencius am morgen näbel, den ganzen tag heiter und schön bis um 3., aber tunkel.

Am 6. tag merzen z'naht hets grisslet (am 29. tag noh 1 mal).

Uff oculi, den 8ten tag merzen, 3 sunnen am himel gsehen worden. Uff sant Gertruten tag noh einmal.

17. März.

19. April. Uff misericorda domini han ich z'Fryburg gspilt d'wällt, schenktend mir d'herren 3 kopf korn,[2] galt mir 1 kr. 3. lib.

---

[1] Calais. — Ueber diesen Feldzug Carl's V. nach Frankreich, der mit dem Frieden zu Crespy endete, hat uns Hans Sachs ein Gedicht hinterlassen (Lil. IV, 252), woraus man schliessen kann, Sachs hätte den Zug selbst mitgemacht. Vgl. aber Tittmann, Dichtungen von H. Sachs, zweiter Theil p. XIV.

Auf der Zürcher Stadtbibl. befindet sich «ein neüw Lied von der Statt Callis. Im Thon, es geht ein frischer Sommer daher.» Abgesehen davon, dass dieses Lied in's Jahr 1558 fällt, nennt sich der Dichter am Schluss:

Der uns erstmals das lied gesang,
Jonas Hachelberger ist ers genannt,
Hats uns gar wol gesungen;
Er ist auch selbs darbei gewest,
Den reyen hat er gesprungen. Ja!

[2] Kopf auch ein Getreidemafz. Grimm, D. Wb. V, 1745

Am abend um 10 in der naht stiess michs kalt wee an, hielt mich hert wol 14 tag, bätets ab.

Uff corporis Cristi hat man in der abenürti 1 kornhalm, daruf stůnden 13 äri, eins was abbrochen, ouch fand man 6 und aber 3 äri uf eim halm. 12. Juni.

Samstag nach corporis Cristi hat min warner heiter[1] klopft, am morgen in der kammer, darnach schlůg mich s'ross, das ich fieng bi's Lienharten. 15. Juni.

Der gifter und pestelenzmacher sind vil zů Jenf und do um, werden ouch iro vil tödt.

Um Jacobi hat mir min warner aber dick klopft, dass ich us dem hus zug ins ander. 25. Juli.

Suntag vor und uf Laurencii bin ih zum herrn H. Männli kon; was der schiesset zů Mellingen.

Uf Laurencii sind die saluten[2] z'Fryburg us dem wyer (darin Caspar Werli vor jaren etlich tan, die man aber nie drin gspürt hat) fürhar kon an d'trümm, dass man ir vil ghowen und gfangen hat; hand ouch d'herren ein gastmal mit ghan zun Kremern. Derselben wuchen ist ouch ein salut zů Murten gfangen worden, eins mans lang. Davon dieser spruch opinio mea.

Ein fisch ist der salut genant,
In etlichen landen wol bekant,
Als fürnemlich z'Murten im selben see;
und da um an etlichen orten mee,
Der Fisch bim mul am witsten ist:
zů schnappen und schnarwen alzit grüst,
Verschlucket in räwel,[3] was im wird,
zů mentschenfleisch hat er gros begird;
Das schafft, er hat nach Murten schlacht,
im selben see sin dingli gmacht,
Im mentschenfleisch, so drin ertrunken.
Darum den schelmen noch tůt tunken,
Dass menschenfleisch sig milt und sůs,
und dass er des meer haben můss,

[1] deutlich.
[2] Salut, silurus glanis.
[3] Brunstzeit.

durch tod old schlachten wie ers mag han,
darum tût er sih fürher lan.
(Letzte Zeile ist weggeschnitten.)

6. Sept. Samstags vor nativitate Marie fiel aber 1 stuck vom felsen zû Fryburg enent der Bernbrugg in herrn Studers garten.

Mentags nach Francisci, 5. octobris, wards nüw (hora ♀), gieng der wind an, wayt mechtig stark, wol aht tag (dann die alten sagend, wanns im nüwen anfah, werds gwonlich 9 tag an einanderen wäyen) und als dann gar vil obs und fürus allenthalb eichlen gwachsen was, die vor Martini kum all gerissen wärend: die warf der gros wind all ab, das man eingeton hat, und achdtends ein zeichen witrer türi, dass die vili der eichlen, so unlang wäret etc. Es was ein prophecy der wûcherischen puren.

Item uf frytag 23. octobris sind 3 kind uf Bürglen[1] gsin, das 1 ist stattschryber Cleris gsin, das ander einer armen wälhin gremplerin, das 3. hat 2 heupter ghan.

Item uf zwenzgisten tag novembris hûb ich s'kind Anna im Obergaden, genempt Ursula, mit dero zum Stein, H. Bastians concubinen.

Item hand ettlich gsellen d'kugel gschlagen von Remund[2] bis gen Fryburg, galt 600 schleg, aber si ward dar gschlagen under 40c streichen.[3]

1546.

Von ustagen stat im peregrin rodel.

Item hat angfangen schön sin mit dem merzen nüwen, und das aller schönest wätter, glanz und schön, nah wunsch dur us. Und uff 30. tag merzen (als ich gen Wisliken reid) tonnerts, und zû naht lag ich zû Aarburg, tonnerts, blitzget und regnet. Seit mir herr zû Wislikon, dass bi im wärend gsehn worden 2 sunnen am himel und 3 spies übereinandern etc.

4. April. Samstag 3. apprilis fiengs an rägnen, suntag letare hands z'Bern gspilt.[4]

---

[1] bei Freiburg.

[2] Romont.

[3] Dieses in der Schweiz jetzt noch übliche Spiel beschrieben bei Rochholz, Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel p. 458.

[4] An diesem Tage wurde in Bern ein Stück von Hans von Rüte, dem

Item nach mitterfasten um den tag z'Baden sond bi Willisow 6 man am himel sin gsehen worden, die 5 ganz schinbar, aber einer tunkel, nit wol sichtig und ob jeden 1 schwyzer †. Darby 8 manspersonen und ob jedem 1 rot crütz, ouch 2 cometen by inen.

Item uf misericordia domini, under dem ampt, zwüschend 8 und 9, hat man 3 sunnen gsehen, 1 hinder s. Niclausen, die ander ob dem hus zum wissen crütz, die recht sunn enmitten in form eins crys wie harnach staat. (Folgt die Figur.) — 8. Mai.

Item circa junium hat der keyser Carolus den krieg zur hand gnan und d'rychstett gegen im ins fäld zogen.[1]

Um Michaelis das gschrei, Carolus hab dem landgrafen von hessen 20000 man erschlagen, und in, Hessen, gfangen. — 29. Sept.

Item der stifter zů Torenberg[2] ist funden worden, sin palsamierten lib, im ärtrich, als si ein kornhus hand buwen wellen; den hands da bliben lan, und daruf gbuwen.

Item der herzog von Zäringen, stifter der statt Fryburg im Brisgow funden worden, darzů hatt man jederman nach ordine gan lan, in zů bsehen; zum letst gerodet, ist er als äschen zerfallen. Attende, was wellend die stifter nüwes bringen.

---

jüngern Zeitgenossen Manuels, aufgeführt: Wie Noe vom win uberwunden durch sin jüngsten sun Cham geschmächt etc. Ist zů Bern in Ůchtland durch junge Burger gespilt uff 4. Aprilis. Anno 1546. (Weller, das alte Volkstheater der Schweiz p. 71 u. ff. Gödeke II, 1163.)

Hier sei gleich die Frage über die Autorschaft eines andern, in Freiburg aufgeführten Spiels «die Geschicht des Propheten Danielis etc., Bern bei Matthias Apiarius 1545 (Weller, ib. p. 243), erledigt. Weller möchte das platte Stück Hans von Rüte zuschreiben. Im Freiburger Manual Nro. 62 unterm 31. Juli 1544 findet sich folgender Rathsbeschluss: «Hern schůlmeister ist nachgelassen, das spil, so uf Quasimodo hie gespilt worden, intitulirt «Daniel der Prophet» in Truck ze legen.» Also fällt die Aufführung des Stückes nicht — wie Weller sagt — in's Jahr 1545, sondern auf den 20. April 1544. Im Manual 61: «Minen hern den spilern sind hundert pfund stür an irem kosten geschenkt.» Nun war in Freiburg lateinischer Schulmeister ungefähr von 1528 — 1552 Georg Brun (am 27. August 1552 zeigt der Freiburger Rath dem Glarean den Tod Brun's an und bittet ihn, einen Nachfolger zu suchen); Brun's Provisor war Benedict Kun von 1538 — 1576. Mithin muss einer von diesen Schulmeistern der Verfasser des Daniel sein.

[1] Der Schmalkaldische Krieg. Erst 1547 nach der Schlacht bei Mühlberg wurde Landgraf Philipp von Hessen gefangen.

[2] Peter von Thorberg, Stifter der Karthause Thorberg, gestorben 1399. — Stettler, Versuch einer urkundl. Gesch. d. Ritter v. Thorberg. 1848.

1550.

4. Dec. Obiit soror mea Elsbet; donstag vor Nicolai kouft min schwager mir ab min teil hus um 25 gl., zoh mir ab die 12 △,[1] so er mir unlang darvor gelihen hat. Item um ir bünten gab er mir um min teil 12 gl., zoh mir ab 10 gl., hat er dem Günterli Küferli zů Triengen gen, gab mir darnah um 1 bettstat, 4 linlahen, ettlich häfen, kessi, werch und all ander ding noh 8 △, doh dass ih alle ding wider loesen mag, und so ich im 100 gl. gib, sol er mir mis vatters seligs hus wider werden lan und die bünten um 12 △. Item fründ Michel sol mir von miner schwöster seligen wegen, so si im glien hat, 10 gl.

Somnium habui præterito anno, dass ich gold und gelt finde in den tremen uf dem härd under der mur hinder der Löffelburg.[2] Me, wie ich gros hüpsch fisch funden, mit den henden gfangen und ushin gworfen us der Suren bim undern berg, da 's wasser us der statt louft. Item ouch in eim hus, da ih z'hus wär, ein eigne grůben mit vil hüpscher visch hätte.

Uf Silvestri morgen um 4, wie ih zwüschen beden rathüsern ein hüpschen glatten stein vermeint gegen brunnen abhin wit zů werfen, warf in aber zhoch, deshalb er nit wit lüff (intellige bene); darnah lägend hüpsche stück unghowen stein vor Franzen hus, was das ein hüpsch gäl, wie ich schribbulver drus mach, brah ich ein stück darvon und brahs uf, lies sich uftůn wie ein schribtäfeli; als dick ih eins ufbrah, warend so hüpsch bildnussen drin von farwen hüpsch erhept, und mengerlei, die zeigt ih der frowen Kechlin etc. die was fast wol mit mir dran etc.

(Lücke von Blatt 67, b bis Blatt 79.) Blatt 79 a. Des keysers eid.[3]

---

[1] Schilt.

[2] Löffelburg in Sursee an der Grabenmühle. Vide Attenhofer, Denkwürdigkeiten von Sursee (Luzern 1829) 107.

[3] Ein keiser schwert zwen gloubens eid, einen, so man in erwelt, den andren, so man in bkrönt, und also ist der erst eid: Dir her N. bapst wil ich küng N. verheisen, globen und tůn, dir schweren by got dem vater, sun und h. geist und by dem holz des lebenden crützes und by dem heltume der helgen, dass, so ich us vergünnung gottes heren gen Rom kum, ich die helgen römischen kilchen und dich iren rectoren erhöhen wil, nach minem vermögen und nimer kein leben noch glid, noch die eer, so du hast, mit mim willen, noch gunst, noch rat old mis ufwisens verlürest und dass ich in der

Bl. 79, b.

All das man singt, seit tichter uf erden,
gschiht alls um die userwelten und werden,
An den kein arbeit ist verloren,
den uf erd nüt höhers ist geboren.
Im 1541. jar.[1]

Samstag vor Misericordia domini sties mich s'kalt we an um 10 in der naht. (Blatt zerrissen.)

---

stat Rom kein gfallen noch ordnung mach von dir, noch allem, das zů dir und der stat Rom ghört und den Römern, an dinen rat und alles das von sant Peters ertrich zů unserm gwalt kumpt, wird ich dir wider gen, und wem ich das Italisch rich lich, mach ich schweren din helfer zů sinde, zů bschirmen die erden sant Peters nach sim vermögen.

Form des andern Eids, so man in krönt zů Rom. Ich röm. küng, von den gnaden und gunst gots zůkünftiger keiser, verheis, gelob und versprich, schwer ouch by gott und by sant Petern, mich vor andrem sin ein bschirmer, fürsorger und beschüzer des obristen bischofs und diser h. römschen kilchen und in allen sinen notwendikeiten und nuzbarkeiten zů beschirmen, und erhalten sin besizungen, ere und grechtikeiten, nachdem ich us götlicher hilf erlücht wirt, nach mim vermögen und wüssen in rechtem und luterem glouben; also mir got helf und dise h. evangelia.

[1] Diese Verse früher geschrieben. — Dann folgen zwei Bemerkungen, die auf eine Gerichtsordnung schliessen lassen, welche u. A. in der Lücke gestanden haben muss.

Beilagen.

VII Briefe Salats.

(Aus dem Luzerner Staatsarchiv; N. 1. Acten Frankreich, Kriege N. 2—5 Personalia.)

I.

1544, 26. August.

Den fromen, erenvesten, fürsichtigen vnd wysen schulthessen vnd raat der statt Lucern, minen gn. lieben herren vnd vätteren.

Fromen, erenvesten, fürsichtigen, wysen, gnädigen min Herren, v̈. e. w. syend min vndertänig, willig, ghorsam dienst allzyt bereyt! vnd demnah zů wüssen, alls dann die v̈wern, min gnädig, lieb herren, houptlütt, fendrich sampt den knechten von v̈wer stat vnd land, sampt anderen eydgnossen zogen, sind wir kon samstags vor Sant Jacobstag gen Baye Bonduo vnd da rings vm vns gelegert bis zů volkomner versamlung aller Eydgnossen. Uf dem wäg, alls man die erlangt, hatt man vns teyllt in 3 reyement. Namlich v̈. m. herren lüt, Vri, Schwyz, Vnderwalden, Zug, Glarus, und Appzell, so 24 fennli sind, jn eyn; dann die stett vnd vorlender jns ander, Wallis vnd Pünter jn das dritt reyement vnd houptman Bircher zů vnserm obersten erwellt. Darnach vff Sant Jacobs abend wurden wir gmustert zů Bonduo jm Land Präs, vf 7 lia enent Burg in Präss, vnd bzallt. Zugend vf Jacobi gen Chalon an der Sona, da bzälltend wir ouch. Zugend fürer 1 tag 5, 6 oder 7 lia bis samstag den andern tag augusti, vff Troya zů, zur linggen hand oben durchs Hochburgund, liessend Digion zur rechten hand ligen. Kamend wir vs dem Burgund jn ein fläcken genant Lengies, ists küngs vnd der

fürsten von Lutringen. Da schwurend wir gemeltz tags vnser ordinantz, kam ouch da ein herr von vnserm obersten Duc da Orlianns, vnserem göti, mit brief gar früntlichs danckens, empfahens vnd erbiettens, daby, wie der keyser dem küng vf sin ertrich für ein starken fläcken, genant Sandisi, zwüschen Schalon vf der Schampania (4 lia darvon) vnd dem anstos des Hänigöws ligend, sich gelegert hät, etlich stürm darvor verloren etc. Sottend fürderlich zühen ϋber d'Campania nider vf Schalon zů vnd an der Schampania, da welt er vns lägern zů warten vfs keysers fürnemen. Zugend wir aber dran, liessend Troya vf der rechten hand ligen, vf 2 lia vber Campania nider, mit fast gůtem wätter vnd wyn, sampt aller noturft; aber 5, 6, 7 lia, 1 tag. Bis Laurency kamend wir jn ein dorf, 2 lia nebend Schalon vf der lingg hand, dem Franckrych zů, genant Tibi. Da fiengend wir an mit den vennlinen wachen, vnd lag der keyser noch vor Sandisi. Zugend wider vnd für, also bis vff assumptionis Marie zugend wir widerum vf Schalon zů, 4 myl darunder, 6 ob Reims jn ein dorf genant Ati sus Marna, ein schiffrig wasser, rünet von Schalon vf Paris. Am samstag kamend 9 stuck büchsen zů vns, ouch vil reysig zring vm, vnd donstags vor Bartolomey sind wir vf d'rödel bzallt worden, vnd jn derselben wuchen vor Bartolomey hat sich Sandisi dem keyser ergen. Doch hat er die kriegslüt darusziehen lan mit jr hab vnd weer. Vf das nun ist zů vns kon der göti, hat vns bschuwt, vnd můsstend jm ein louf tůn vff Sant Bartolomey abend. Ist ouch mentag darnach kon der Dalphin vnd me gschütz; sol ouch jn kurzem zů vns kon der künig selbs. Lytt nit me denn 1 tütsche mil von vns ein stetli, heist Berne, dan man macht ein starke schantz 1 lia für vnsers läger vf gegen Schalon; vor der schantz rünt die Marna. Darneben ligt ein mos, darhinder ein gros dorf vnd der Maas, das sich vnsern fürsten samptt jrem zug da werdend finden lan, vnd (acht man) der krieg da vsgmacht werde. Dan der keyser lytt noh vor, jnn, vnd vm Sandisi, bricht vnd buwt da, vnd wil darus machen ein starken platz, vnd gitt man für, er werd dann s'land vf für ein gůten fläcken genant Montehou, ouch Küngs, oder für Schalon sich lägeren. Daruf man nun allso wardtet, was sich wyter zůtragen werd, vns darnach zů richten. Wir hand ouch ein voll lager aller ding vnd vm ein zimlich gellt. Wärdend die knecht fast krank, so stärbend doch nit darnah vil. Solichs hab jch vs schuldiger ghorsamkeytt vnd aller

besten meynung, ṽch minen gnädigen lieben heren vnd vätteren zůgeschriben, das jr min hieby jndenck syn vnd allweg gnedicklich gedencken wellend. Dann ich bin der meynung, ob mir got gnad vnd min leben verlicht, mim houptman junckher Niclaus Fläckenstein dermaas dienen, das ich des nutz, eere vnd fürdrung wider zů ṽ. m. gn. herren statt han werd, vnd zů mim wib vnd kinden. Dann mir vf ärden nüt anmůtigers noch liebers wär. Befill mich hiemit, ouch min liebe husfrowen vnd kinder, ṽ. e. w. allzytt alls armen, ghorsamen diener, vnd der üwer. Der allmächtig Got enthallt vnd sterke ṽ. e. w. allzytt jn hohen eeren!
Datum zů Ati sus Marna jm läger, zinstags post Bartolomey anno 1544 ṽ. e. w.

ghorsamer, williger diener

Johann Salat der ṽwer.

Das Siegel ist aussen aufgedrückt.

II.

1545, 13. Mai.

Den frommen, erenvesten, fürnemmen, hochgeachten, wysen schulthetzen vnd raat der statt Lucern, minen gebietenden, gnädigen, lieben herren vnd vätteren.

Frommen, eerenvesten, fürsichtigen, ersamen, wysen, gnädigen min herren. Ṽ. e. w. syend min gantz ghorsam, vndertänig, geflissen, willig dienst allzyt zůvor mit trüwen bereytt. Allsdann ṽ. e. w. wol zů wüssen, wie jch durch min eigen vngeschiklicheytt von ṽwer loblichen statt Lucern vnd dem minen von wägen miner gellten han abträtten můssen, vnd vsstendig bin nun jm fünften jar, da ich allwäg von jar zů jar, eim zytt an das ander vermeint, hüt, morn, denn oder da wurd ettwan ein glück mim vnwysen handlen begegnen, vnd zůtragen, das ich min gellten vernůgen vnd wider jnkon möcht, vnd jn solher hoffnung ṽch min gnädig, lieb herren nit bekümmeren noch můyen wellen vm hilff vnd bystand. So aber nun min sach allweg hangt in glicher waag, die zitt sich schwarlich mit türung vnd anderen widerwertigen dingen zůtreyt, niemand vnwüssend, vnd man noch der sach kein boden sicht, jch ouch nun so vil warlich

ellend, armůtt, verachtung, vnwerd, vnd dem nienen glich, alls jch aber von vilen zů meermalen vertröst worden funden han, (hie zů erzellen vnnötig, ouch vil meer vnmuglich) tribt mich gros notwendigkeit dahin, das ich mich lenger nicht enthallten kan noch mag, dann das ich v̈ch, min gnädig, günstig, lieb herren, sůchen und bekümmeren můs. Vnd hieruf ist an v̈ch min gnädig, günstig, lieb herren vätter min so gar demůttig, erbiettend, ergäben, vndertänige flyssig, ernstlich pitt, schryen, vnd anrůffen, jr wellend mir (als dem v̈weren) vm Gottes, siner liebe, barmhertzigkeytt vnd gnaden, das lyden vnsers herren, vm der würdigen můtter Marie jrer fürpitt, des vserwelten Johannis baptiste, vnd alls himelsshörs fürpitt vnd gnaden willen, nachlassen, vergässen, verzihen vnd vergäben alles das, so ich, wie, was vnd welcher gstallt je wider v̈. e. w. all gmeinlich, oder ienen ettlich sunderlich geredt, getan, gehandlett, vnd mich um so vil vergangen hät, jn ansächen miner (leyder) kleinfůgen vernunft, groben verstands, angeborner vnwüssenheyt, vnd zum teil v̈ber mich verlouffens vnfals vnd vngeschickte vnd nit verdacht můtigs verdruss oder bosheytt, alls sich laat sechen durch all min handlen, tůn, vnd lan jn aller zytt, allen orten vnd wonungen miner wandlung, ouch daruor, vnd wellend mir wider geben, ordnen vnd verschaffen ein kleinfůg örtli vnd stand vnder vnd by anderen v̈. e. w. dieneren. Sodann miner gellten halb kan jch v̈. e. w. nit begären, jemand von sinen erlangten oder noch vorstandem rechten zu wysen, oder verhallten, dann allein jn ansechen, das nüt han vnd vnmugliche keim gsatzt, noch rechten vnderworfen sind, vnd das ouch min gellten anfangs nie so gfarlich vff mich getrungen, sunder ettlich lüt (so das unbillich tan) mich mee gschüpft vnd gstossen hand; aber in dem fal mit ettwas vfenthallt, frist, wandell, vnd wonung, mit bestimpter zytt einer versicherung jn v̈wer statt, jr, alls das recht, stattrecht vnd gsatzt, finden, schaffen vnd ordnen, wie auch vormals ander jn mins glychen fal dick verlangt ist. Mag ouch (sin) vnd ist zů achten, das ouch min gellten mich so gern by hand vnd by v̈ch. v. gn. herren, alls vsstendig han wurdend. Vnd sond jr min gnedig, lieb herren mich haben als v̈weren allzyt willigen, ghorsamen, ergebenen diener vnd gebottpflichtigen. Wellend mir ouch nun in der letsten weere zu hilff kon, damit ich nit nochmals (wie mich die gros türe zwingt vnd sůcht, die ouch die schůlen zů nüt macht) můss an d'hand nen, des jch mich bishar gewert und erwert hab,

namlich das man mir by der widerpart vnsers gloubens an etlichen orten vnd enden (als jch durch lüt vnd brief an tag kan bringen) so vil vnd gross ertragens, stend anbütt zů jnn zů bringen, welchs ich vm Gottes, ouch v̈wer min gn. hrn. willen, (züg jch an min herren, Got vnd schöpfer, war sin) nitt hab wellen, noch wil annen; sunder allweg vsgeschlagen, wie wol jch ein handfester, warer crist vnd Lucerner (mit gotz hilff) sin, blyben vnd sterben wett, wann mich glych der Türgk gfangen hiellte. Aber jch růff vnd bitt vm diss: by v́ch m. g. h. armůt han, můs mir nit me wee tůn; verzichend g. gn. w., min herren mir! Ich schrib alls der, so gnaden manglett; truckt mich nit lang, dann min noturft erhöuscht an statt eins jeden worts wol zů schryben eyn linien, vnd woll v̈. e. w. jr gůtte meynung, (dero jch mich gůtter hofnung gentzlich versich) mir fürderlich zůschryben, vnd dergstallt, das ichs ouch minen (jetzigen) herren zů Fryburg anzeigen könn vnd törf, das jr min gnädig, lieb herren mich noch für den v́weren vnd nit gar verlaassnen (alls ettlich meynend) achtend! Bit v̈. e. w. um Gotz willen jch, vnd das fürderlich, dan jch lieber hüt, den morn heim welt; fünfthalb jar ist ein lange bůss. Sollend ouch jr min gnädig, günstig, lieb herren all v́wer gheimden, handlungen, vnd das mir fürkumpt vnd vertruwt wurde, so sicher vnd růwigs gmůtz sin, alls miner bicht vnd gloubens vnd wann jch steinin wär; das die liebe des angebornen vatterlands natürlich mit iro treyt. V. e. w. welle mich alls jren armen, vertribnen Salat, diener vnd ghorsamen vndertanen trülich vnd gnedicklich bedenken vnd annemen, die der allmechtig Got, sampt v̈wer lobwürdigen stat Lucern bis zů end der welt erhallte, sterke vnd allweg richte in zůnemend glück, eer vnd heyl. Amen. Datum zů Fryburg jn Oedland am 13. tag Meyen anno 1545.

V. E. W.

willliger, ergebener diener

Johann Salat, jetz
im ellend.

III.

1546, 19. Jänner.

Den frommen, eerenvesten, ersamen, fürnemmen vnd wysen herren schulthes vnd raat der statt Lucern, minen gnädigen, lieben herren vnd vätteren.

Fromen, eerenuesten, fürsichtigen, wysen, gnädigen min herren, v̈. e. v. syend min gantz ghorsam, gůttwillig, vndertänig dienst allzytt bereytt mit trüwem vnd bestem flys. Gn. min herren, für den anfang ist aber, wie ouch vor zů meermalen, an v̈. e. w. min gantz demůttig bitt vnd anrůffen vm verzichung vnd nachlas alles des, so jch wider v̈ch, min gn. günstig, lieb herrn, sunderlich oder gmeinlich ghandlet, vnd gtan hab, mit worten oder taaten, das mir nitt minder leyd, dann jchs ouch für gebůsst han, vnd noch bůs; nun eben dieser tagen fünf gantze jar. Daran wellend jr min gnädig, günstig, lieb herren ein benůgen han, vnd mich widerum annemen, achten vnd halten als den v́weren. Alls namlich, wie jch dann nun bald 2 jar zů Friburg mich enthallten, da man mich anfangs alls ein schůlmeyster fry vfgnan mit ettwas zůsagen etc. in dem aber nun ryst yn by jnn zů Fryburg, das sy vermeynent zů kriegen, (sampt denen von Bern) vm Jenf, Nüwenburg etc. mit vil schöner anschleg (als Toman Troger v̈. e. w. diener v̈ch eins teyls anzeygen kan, von mir verständigett) bschowend vnd achtend jr volk, macht vnd vermogen, vnd tunckt sy, hands ouch angsechen, das alle frömden (darfür ich ouch geacht bin von jnen, vnangsächen alle ding etc.) so jn jr statt sitzend, můssend husrächt, (allso nennend sy jr gselschaft) kouffen. Ettwann vf eyner gselschaft kost 20 liber (1 dick. d. 1 lib.) ouch harnascht vnd wer. Item und jch sol ouch gän x pfund jnzuggällt, vngeacht das sy mich, alls obstaat, angnan hand. Nun ich aber entlicher meynung bin, jn kurzem mich widerum zů sezen in v̈. e. w. statt Sursee, jn mins vatters säligen hus zů v̈ch minen gnedigen herren, so bald jch by herrn doctor Adam usgelert, das dann bis osteren (wil Got) bschächen wirdt, darum mir vnnot, vil rechtsami erst an dem ortt zů kouffen. Deshalb ist an v́ch min g. günstigen, lieben herren min pitt, wie obstaat, jr wellend mir schiken min mannrecht, namlich das jch von den v́weren von Sursee, von vatter vnd můtter eelich erboren etc., alls dann vil von v́ch,

minen gnädigen herren wol wüssend, vnd sunderlich specifficiert, das ich vm kein andre sach, dann miner gällten halb von vwer e. w. statt gfaren bin, vnd so ich mit minen gällten verkumm, das mir v. loblich, erwirdig statt vnd land offen vnd von niemand wyter verspert sig (alls jch mich dann ouch versich zů vch, minen gnädigen, günstigen, lieben herren); by dem selbigen dann ouch ein supplicacion oder recomendacion an vwer mitburger zů Fryburg, die sig, wie ring sy well, erspaartz mir denoht ob zähen gold kronen, wil ich lieber daheym eim gällten gän, damit mag ich gemelltz vfsatzs vnd beschwärd geledigt vnd erlaassen wärden, wann jch obgemällte brief hab, die mir dann Toman Troger empfahen vnd zum fürderlichsten bringen oder zůschicken wurd. Mit demůtigster pitt v. e. w. welle mich jn befälch trülich hallten alls dero gůttwilliger, armer diener allzytt, die auch der allmechtig Got allwäg enthallt in hohen eeren. Datum zů Fryburg jn Oedland vff Sant Sebastians abend, anno 1546.

V. e. w.

williger, armer diener

Johann Salat von Sursee.

Auf der Rückseite des Briefes, auf der das Siegel etwas undeutlich aufgedrückt ist, steht von gleichzeitiger Hand geschrieben:

Hanns seyller begertt eins manrechts vnd das er zů fryburg x lib. jnzuggellt geben muess. Anno etc. 1546.

IV.

1546, 12. Mai.

Den frommen, eerenvesten, fürsichtigen, wysen, herren schulthessen vnd raat der stadt Lucern, minen gn. gebiettenden, lieben herren.

Fromen, eerenuesten, fürsichtigen, wysen, gnädigen min herren, vwer ersamen wysheyt syend min ghorsam, gantz vndertänig, willige dienst zů allen zytten bereytt. Gnädigen, lieben herren, alls dann vff min ansůchen zů ettlichen malen beschähen an v. e. w. vm minmanrecht ich vergangner zytt antwurt empfangen han, das ir min gnedig, günstig, lieb herren des geneigt vnd gůtwillig wärend, dann alleyn kundschafft miner geburt vnd harkomens (des jr nit bsunder wüssen trůgend) sot ich ein schyn bringen von den vweren von

Sursee, minem vätterlichen sitz und geburtstadt etc.; daruf ich sy früntlich durch geschrifft angesůcht hab, aber nüt von jnen han mögen, dann das sy sich vm so vil für ѵ́ch min (vnd jr) gnädig herren vnd oberen vs den karren für d'ros stellend etc., ich sol von ѵ́ch minen gnedigen herren ein gschrifft bringen, wie ich by ѵ́ch, v. e. w., mich ghallten, vnd abscheyd gnomen hab, darnach wellend sy mir min mannrecht mitteylen etc.; das jch nit von jn wil noch begär, dann solch jr schryben würd mich zů Fryburg, noch anderschtwo nit vil fürderen, diewyl ich mich von ѵ́wer lobrychen statt Lucern nenn; man mich ouch des bekennt, vnd stůnd min manrecht vnder dero von Sursee gwalt. Dorum noch vnd abermals an ѵ̈. e. w. ist min demůttig, flyssig, ernstlich pitt, wellend mich versächen nach gebürender noturft mit eynem mannrechten vnd zum teyl supplicirung an ѵ̈wer mitburger, schultheis vnd raat zu Fryburg, das mir gar zů gůtten nutz, aber mangel und abschlag des selbigen zů merklichem schaden vnd nachteyl reychen wirt, diewyl si mir anmůttend, jn jr statt zů kouffen jr gsellschaft und husrächt, das aber vmsust wär. Dann ich entlicher meynung bin (mit hilff vnd gnad gotz) in kurtzer zytt wider hinder vnd zů ѵ́ch minen gnedigen herren jn ѵ̈wer landschaft ettwan an eim örtli nider zů lan, vff besserung. Sodann ouch vm deswillen, das jch ettwan, wan äs mich zytt tunckt vnd by der göttlichen warheit von nötten ist, der eeren gots vnd glimpfs versprächung v. m. gn. h. ein vnuermydenlich wort red, mir ettlich gwalltig darum vfsetzig sind, vnd darum solch handlung, das jch wie ein frömder jr husrächt kouffen, vnd jnzüggelt gäben, ouch min manrecht (das dann billich ist) zeugen sol, an mich sůchend vnd pott tan hand. Dann in göttlicher warheytt sind nit alle schaaf der wullen glych, so sy tragend, alls ich eins teyls mit minen gnädigen junkherren, ѵ́weren raatsverwandten Josten von Meggen, vnd insunders Wendell Sunnenbärgen geredt vnd ettwas anzeigt han (vnd ouch von mim mannrecht) vff dem h. palmtag nächst verschinen, vnd gnůss des (bi der warheyt gottes) nüt, das mir der war, allt gloub vnd ѵ̈. m. gn. lieben herren stat hochwirdiger namen vnd handell allwäg das oberst vnd vorderst ist vnd sin můs, so lang jch vernunft vnd aaten han mag. Vnd dann miner geburt vnd harkumens halb, ist min vatter vnd můtter sälige in ѵ̈wer statt Sursee ein 70järige ee gsyn, mencklichem unbeschwärlich, alls die fromme, eerende frow, herren bumeysters Tollickers můtter,

gůt wüssen treyt. Item in v́. e. w. eerlichen landschafft zů Rotenburg, Ruswyl, Willisow vnd Sant Michaels ampt eyn redliche, eerliche fründschaft, alls ouch mine lieben vetteren Hans Habermacher vnd Vlli Moser, v́wer lieben raatsfründ vnd andre. Deshalb enpfil minen gnedigen herren ich mich als der jr, vnd williger, armer diener, so nit beduren trag, min lib und läben zů v̈ch vnd von v́wer wägen zů zesetzen. Wellend den wysen von Sursee fürgryffen, (wie billich) min geburtzkundschaft gnůgsam habend jn v́wer lobrychen statt Lucern, vnd mich mit gnůgsamem manrecht versächen, wie vormals v̈. e. w, durch mich gebätten, damit ich miner armůtt raaten vnd dester baas ettwan eyn widerwilligen aaten erstecken vnd temmen konn vnd mög, vnd min abzug eerlich von jnen han. Vnd wormit v̈. e. w. jch je erzürnet han, mir das trülich verzihen vnd vergän, vm gots, aller siner vserwelten vnd vnsers waren alten cristen gloubens willen, vnd by der peen, nitt me zů tůn wider v̈. e. w., ouch in ansähen der langen bůs, so ich jetz darum tan han bis ins sechst jare, vnd sollich handlung empfälen v́werm grichtschriber Zacharia Bletsch, der mir solichs vsrichten vnd zůschicken wirdt. Der allmechtig got hallt v. e. w. allzytt in trüwer hůtt vnd hochen eeren. Datum zů Fryburg jn Oedland in der tütschen schůl, am mitwuch en nachjubilate anno 1546.

V. e. w.

williger, ghorsamer diener Johannes Salat der v́wer

Unter der Adresse steht das Concept der Antwort: Erstlich konne man jm kein vrkund siner gepurtt nit geben vß der vrsach, daß er hie nit erboren, deßhalb min h. kein wüssen nit haben; zum andern vrkund sins abscheidts jme mitzůtheyllen, wil min h. nit fůgklich sin beduncken, achten ouch, jme daß wenig erschießlich sin by sinen herren von Fryburg, alls er selbs wol wüssen mog; vnd zům lettsten, so er wider hinder min herren begere vnd er sich mit sinen gellten gesetzen mag, werden min g. h. vff sin bitte sich gnädig gegen jme erzeigen.

Auf der Aussenseite des Briefes ist Salats Siegel aufgedrückt; dieses zeigt in einem wagrecht getheilten, spanischen Schilde in der obern Hälfte eine Puppe mit ausgestreckten Armen, in der untern ein Schachbrett; über dem Schilde sind die Buchstaben I. S. angebracht.

Ueber dem Wappen steht von gleichzeitiger Hand geschrieben: Hanns Seylers tocter werch Anno xv^{c} xl vj.

1551, 12. Juli.

Diser brieff gehörtt dem Hans Salat zu Fryburg in Uechtlandt.

Min grůss etc. lieber Hans Seiler, es ist min pit an üch, jr wellend mir das gelt schicken, so üch Caspar selig, min man abverdienet hat mit schriben, namlich x guldin vnd xiij β. Mich nimpt wunder, das ir üch nit schämend, das er so mengen schlaaf vnd ouch mengen tag durch, durch üwer willen verzeert mit emsigen schriben, welchs ir genůgsam vnd gar wol wüssend. Darum sind hiemitt gebetten vnd gewarnet, so vnd ir mirs nit by zeygern diss brieffs schickend (dan mich dunckt, ich hab lang gnůg gewartet vntz vff eilff oder zwölff jar), wil ich üch dermaassen wider schriben (sobald ich jnnen wirdt, das ein geschworner bott von Lucern gan Fryburg gatt) vnnd nit allein üch, sunder ouch dem schulthessen üwer handel schriben, vnd üch rechtens nit erlan, so lang vnd bis ich bezalt wirdt, vnd ouch sömlichs vff üwern kosten. Hiemit gewarnet vnd gott bevolchen, dann so ich můss offnen üwer bůbery, wird ich nit firen, darumm sind gewarnet. Datum zů Lucern vff suntag vor keyser Heinrich anno 1551

von mir Katharinen Grossmanin, Caspar Meyers seligen hussfrow gsin.

Am Rande steht geschrieben: « Wüssen, das ir noch hür mir hie zů Lucern vff der Hoffbrugg verheissen hand, mich ze vernůgen » *wozu von Salats Hand beigefügt ist:* « Ja, so jch dir schuldig wär! »

V.

1551, 27. Juli.

An Triny Grosman, ettwan Caspar organisten seligen frow gsyn.

Ich, Hans Salat, burger zů Lucern vnd Sursee, jez wonhaft zů Fryburg, han ein brief empfangen von dir, die dich nempst Triny Grosman, darinn du mir ein schuld heuscht, dero ich dir kein haller noch denar schuldig noch gichtig bin. Heüschest mir als ein vnflättigs zennerli, die du ouch bist, vnd tröwst mir ouch im brief, du wellest mir min bůbenwerch an tag bringen vnd nit fyren. Darum

wüss dich darnach zů richten, das ich dir, ouch dem, so den brief geschriben hatt, d'statt Lucern zů eng machen wil mit dim brief. Heys din harlouffenden bachanten noch me zů schůl gan, ee dann er sich vnderstand, eyn fromen erenman mit sim schüzischen schryben, mit lügen vnd bosheit zů schmehen vnd lestern. Wo hat der schützisch bachant das gleert? Machs v̈ch nit so krütig. Hast du vergessen din harkumen, wo dich din man selig gnan hat? Wenn ich by dir wer, wot dich vnd din feysen dran manen. Du wirst finden, was du mir für erlogen brief gschickt hast in kurzem, wil got.

Datum zů Fryburg, mentags post Anne anno 1551.

Disser brieff gehört Hans Seiler zů Friburg im V̈chtland im zů vberantworten,

Friburg im V̈chtland.

Ich Katrinn Meyerinn zů Luzern thůn dir kundt, der du dich nennst Hanns Seiler: es nimmpt mich wunder an dich, das du der schuld lougnest, die du mim man seligen schuldig bist[1] vnd du vf der Hofbrugen geret hast, du wisest wol, das du im schuldig sigest vnd sigest drum harkon, das du iedermann wellest zůfridden stellen; ietz stelst dich selbs lugenhafft in dem brieff, den du mir geschribben hast. Du hast mir geschribben, min man hie dir allwägen ingehan an dem sold;[2] du lügst in an vndér dem härd vnden. Dan ich han in gefragt, ob er dir den sold alwägen heig ingeban oder nitt, so hatt er gesprochen: nein, öb der monet vss sig kon, so heigest du den sold verthan.[3] Vnd du hast mich geschulten ein zänerli; ich bin mitt fromkeit vnnd mit eren, nit me; dan lůg, wer du sigest. Witter, so hast du mir geschribben, wo mich min man sällig gnon heigi: er hatt mich gnon by frommen, erlichen lütten vnnd als ein frommi dochtter eina nen sol, vnnd han mich gehalten in Lucern, das ich mitt fromkeit vnnd mit eren drin darff sin. Wie du dich als erlich hettest gehallten als ich,[4] so hettist ouch dörffen in der statt Lucern huss han, sust hast můssen zů Friburg hus han. Hettest mit diner frommen frouwen hus gehan! vnd ouch du weist wol, das du x gl. schuldig bist blibben und xiii β. Ich wil es dir aber setzen vff din sel, da můss es dir brünnen vnd

bratten vm sin lidlon, den er den gantz nacht hett vssgeschribben, das er dich vergelti; da hast du das gelt ingnomen vnd hast mit den hůren vorthan.[5]

Hiezu macht Salat folgende Randbemerkungen:
[1] Daran ist nüt. — [2] findt sich nit. — [3] aber nit. — [4] jch truw ja. — [5] vnwarheytt.

1551.

Dem Hans Salat, leermeister ze Friburg im Ṻchtland.

Ich Johannes Küntzi, provisor zů Lucern, tůn dir kundt, der du dich nemst Hans Salat, wie du mich gescholten hast ein bachantischen, schützischen, hargelouffnen bůben; so sag ich dir, das du mich hast wellen in din fromkeit ziehen,[1] aber du velst. Hetest dich so wol gehalten zů Lucern, als ich noch bis har,[2] so dörffest nüt ze Friburg ze hocken; du hettest mit diner frowen ze Lucern huß ghan on die erloupnus, die sidhar gethon von minen herren. Du meinst, man wüss nit, womit du syest vmgangen.[3] Woltest mich (als ein frommen) in din fůßstapfen ziehen.[4] Ich bin ein armer, frommer, vffrechter student vnd nit bachant. Du hast mir tröwt, von Lucern mich ze triben; so vertribst ein gůten, redlichen gsellen vm siner fromkeit willen. Aber han ich dir ze vil than, so verclag mich vor minen herren zů Lucern; ich mein, ich hab minen herren dienet mit fromckeit vnd eeren; drum lůg, was du redest!

Datum zů Lucern 1551

von mir Johan
Küntzi proviso ze
Lucern.

Hiezu macht Salat folgende Randglossen:
[1] ich bin kein bůb. — [2] ich hof mich als eerlich ghallten, als är. — [3] da bgär ich von jm zů wüssen, wz er meyne. — [4] was er für fůßstapfen dan meine.

VI.

1551, 14. September.

Den strengen, edlen, eerenvesten, ouch frommen, fürsichtigen, wysen, herren schultheis vnd raat der statt Lucern, minen gnädigen, lieben herren vnd vättern.

Strengen, edlen, eerenvesten, frommen, fürsichtigen, wysen, gnädigen min herren! v́wer hochverstendig wysheit syend min gantz vndertänig, ghorsam, willig dienst mit flys bereytt allzytt. Als ich dann vs gůttigem, gnedigem v. wysheit gunst vnd nachlass nechst ferrúckter fasten mine bůcher vnd plünderli mersteyls von Fryburg gen Sursee gefertiget, willens, da widerum hus zů halten, vnd vm pfingsten wider vfhar gfaren, dz übrig ouch reychen, stiessend mir andre gescheffft, alls der medicin vnd sust zhanden, dz ich allso da oben noch ettwas zů tůnd hab; bis zum winter. so ruck ich heym, wils got. Vnder dem stost mir ein sach an d'hand, da ich nun nit fürkon kan noch mag, v̈ch min gnedig, lieb herren vnnd einigen vätter clagenswys zů bekümmeren vnd anrůffen vm hilff vnd recht. Dem ist namlich allso: Alls ich vor jaren, do ich vwer, miner gnedigen herren diener am gricht was, vnd min cronik schreyb, gab ich Caspar Meyer seligen, dazmal leermeyster vnd an der Furen zhus, ouch zů schryben ettlich sextern, vnd schickt jm darzwv̈schen ouch allweg gellt etc., alls ich bewysen wil, jm kein denar schuldig bliben syn. Vff das nun verruckten sumers schribt mir Caspars seligen verlaasen frow, so nöwan 1 frömden bachanten hat, der sich schrybt v́wer, miner gnedigen herrn, provisor, gar ein schalklichen brief zů, darinn sy mir hiesch x gl. xiii β, so ich jrm man seligen schuldig wär, mit tratzlichen, eerverlezlichen worten (den ich noch han); vff das ich jro widerum zůschreyb zimlich antwurt, vnd das ich jm gar nütt schuldig sig, sunder recht darschlůg, vnd recht eruordert für v̈ch min gnedig, lieb herren, so bald ich heim kem; des sy sich nit vernůgt, sunder sy, ouch jr bachant, yettweders nur ein schantlichen tratzlichen hoch eerenlezenden, schalkenden brief zůgeschickt, vnd die offen, alls ob ich eyn lantflüchtiger, malefizischer böswicht, von eyner oberkeit verrůfft, wär, das von den gnaden gotz nit ist, vnd hat Hymerycher, v́wer bott, solh brief haruf tragen. Daruf, o fromme, hohe, wyse, gnedige min herren vnd gůtige vät-

ter, ich alls v́wer armer burger vnd gborner Lucerner schry zů v́ch, vnd růff v́ch an zum aller ernstlichsten demůtiklich, grüntlich vnd ernstlich vm v́wer vetterlich schirm, hilff vnd rächt gegen den beden personen alls frömde lüt, jr wellend mir sy bede (dann sy nit der v́wern, ouch nit burger sind) vermögen, zum rechten ze schweren, trösten oder bürgschaft gen, das gnügsam sig, bis ich kon mag, als bis zů v́wer mäs, wils got; in ansehen, das ich nit acht keim Lucerner so schantlich schmach vnd vneer zůgleytt syn vnd das man kein offne brief nahschickt , er sig dann landtflüchtig, vnd so solchs tůt an raat eyner oberkeytt, (vermogend alle recht) das die den kopf verfallt (oder vfs gnedegist) eyn widerrůf tůn vnd sich erlos erkennen durch getruckte, oder vnder eyner herrschaft sigel v́berschickte brief an alle ortt, vnd so wytt die offnen brief gangen sind. Desshalb vm solich recht bitt v́ch min gnedig herren ich vnd růff v́ch darum an gegen selben provisor, der sich nempt Hans Künzi vnd sin wyb Katrinen Grosma, vnd clag mit ernst zů jrm lib und gůt. Desglich wellend mit v́wer gnaden diener reden, Himerrycher, das er syn botteneyd bas vflose, darinn jm vorgehalten wirt, niemands kein offen brief, absagbrief oder schrifften, so ermeynte vnrůw vnd vnfriden geberen, abzůnemen, noch vertigen mit sim wüssen nit, (dann er dis schmehen wol gwüst hat an mich) dann alleyn befolen von eyner oberkeit vnd sinen herren vnd wellend jr min gnedig, lieb herrn mich als den v́wern, so lieb vnd leid mit ghan vnd noch zů han ganz willig vnd geneygt bin, nitt verlan, nitt allso schantlich geschmecht werden von frömden lüten, die villicht nit gros achtung vf v́wer, miner gnedigen herren, eer vnd wolfart han wurden, alls ettwan me bschehen durch frömde amptzlütt etc. Dann ich zum fürderlichsten, alls mir muglich sye, heimkon vnd das recht üben wird im namen gots. Befil mich v́wer vetterlich gütte vnd gnaden, die der allmechtig got fürdre vnd erhalte allzytt jn gsuntheit vnd zůnämenden eeren. Datum zů Fryburg vff exaltationis crucis anno 1551.

v. g. v. w.

ghorsamer diener

Johann Salat, burger
v́wer loblichen stat Lucern.

VII.

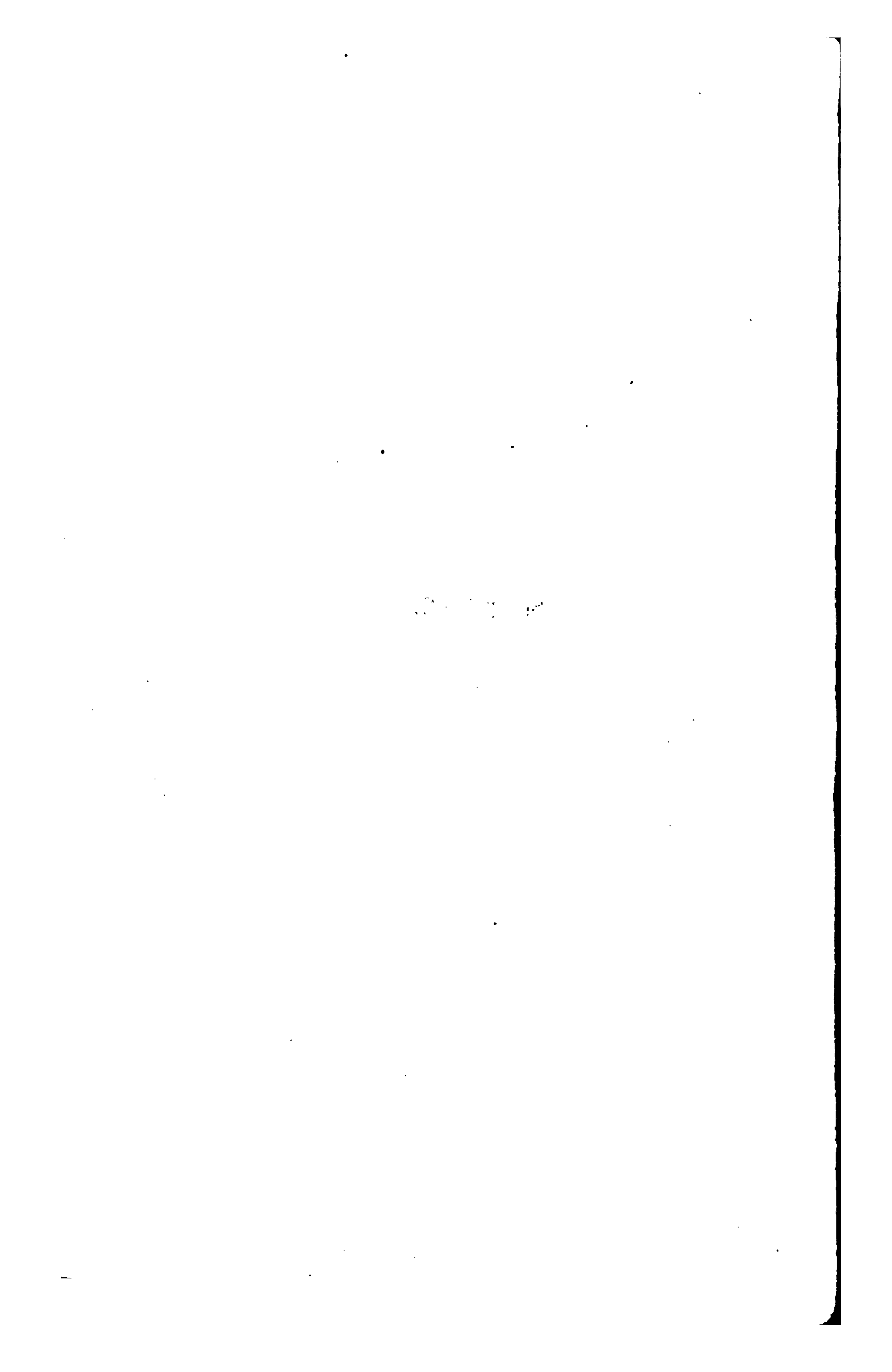
1551, 14. September.

Dem Hensli Cünzli, prouisor zů Lucern ze vberantwurten.

Johannes Salat, Burger zů Lucern, Sursee vnd Fryburg, enbütt dem schüzischen bachanten vnd groben bestia cornuta, so zů Lucern sich eyn proviso (also staatz) nempt syn: Din zennerli, din wyb hatt mir (ouch du cornutus) jedes ein offnen brief zů geschickt, äs wär an eim zfil gsyn vwer verreterschen lügen, du barmherziger cornutischer harverlouffner schwab! Daruf wüss, das jch mich zů redlich acht, vff solich diebisch, kindsverderberisch lüg, alls din zennfüchsi jn jrem brief mir zůgeschickt hat, da nit ein warhaffter bůchstab inn ist, sunder ytel stinckend lüg, antwurt zů schryben; vnred hat nit antwurt, wo kein eer jnn ist, da gaat keine vs; si mag mir kein eer nen, ouch keine gen. Aber dir, du ellender cornutischer schwab, wil ich kurtz antwurten vf din schryben! Wenn du wüstest, was es innhalt, offen brief eym zů schicken, du hettest dine bachantenhor vor bas erschüdt, ee du ein sölch schalksbůbenstück gegen mir ghandlett hettest. Mag ich dich zů Lucern beträtten, ich wil dir din offnen brief zrechtlegen, das du, harverlouffner leckersbůb (als du an mir ghandlet hast) wirst keim uffrechten, frommen eidgnossen, der ich bin, kein sölch schelmenstuck me tůn. Ich wil dich leren kein eidgenoss me schmähen, alls dann vwer verzwyflet schwabenrosdrek art und eigenschaft ist. Du schrybst, ich well dich in min fůsstapfen ziehen, das verbiett mir got. Ich bin jm zů vfrecht vnd eerlich, ein so leckerischen schwaben mir gelich achten oder jn min stand zů ziehen. Wyter: hät ich mich zů Lucern alls wol ghallten, alls du, so törft ich nit zů Fryburg hocken etc. Kein fromm mensch redt von mir, das ich ettwas vnrechts zů Lucern ghandlett hab, von der statt heyge můssen, dannen gschworen oder von minen herren vsgstossen, vnd nit hey törffen darkon. Welcher solchs von mir schrybt oder reddt, der lügt mich an als ein verräterscher mörder, diebsböswicht vnd ein wyl ein häx vnd kindsverderberin. Das verstand, du barmherziger cornutischer schwab, hät ich min gelten bzalen mögen, ich wär kein stund von der statt gsin, da dann ich frys willens vnd nit bezwungen gangen bin; darum ich an min herren geschriben vm ein erloubung, han ich tan alls ein ghorsamer

schuldig ist, die mir min herren früntlich zůgschickt hand, als irem burger. Du zůchst in dim schryben glich vfeinander 3 oder 4 mal an der fromkeit, wie du ein frommer, vfrechter bachant syest; du hast nöwen bös nachburen, das du dich selbs so růmen můst (propria laus sordet) bist so from vnd můst mich lan zwyflen, wie du abgscheyden syest. Ich han min vatterland vnd heymad noch nie vbergen, noch verlan, sunder noh hus vnd heym zů Lucern vnd Sursee, vnd nit von mim vatterland gstellt, als du, verstands! ich wil zů Lucern, wil gott, in kurzer zytt redlich vnd eerlich huß han, so du schüzischer cornutt ettwan kum brot jn dim partegkensak han magst. Darum las du vnd din briegga vch nit blangen, ich wil kon mit der mäs, vnd dine bůbenbrief minen gnädigen, lieben herren als trvlich fürlegen, das dir vnd dim zennerli ja statt vnd land, ouch die 5 ort zů eng werden můs. Du můst ein eydgnossenschaft leeren kennen vnd sähen, das du dir zů grossem schaden mich gsůcht hast, der dir laster noch leyd nie gtan hab; solt sehen, was nuz du daruon hast, eim barmherzigen zennerli vnd ringvertigen, liechten wyb zů glouben ding, dero du kein wüssen hast; wirst nit ein kind an mir finden. Ich weys den wäg noch wol in Hof. Ich wil dich wol kennen by dinen bachantenhoren. Gott bewar mir min eer vor solchen falschen, diebischen zungen. Datum zů Fryburg vff exaltationis crucis anno 1551.

Ich will zů redlich vnd eerlich syn, dir ein offnen brief zů schicken; aber verstand sust, was er innhalt. Ich wil dich berichten, was ein offner brief lidt. Ich bin kein malefizisch man.



II.

Schriften.

Ein schöner spruch

von dem krieg, so sich[1] zwischen den fünf orten und der andern örtern der Eidgnoschaft verloufen hat. Anno &c. In dem M. D. XXXI.

Der spruch heißt der Tanngrotz.* M. D. xxxj.

Allmechtiger Gott in dinem thron,
Der du hast geschaffen sonn und mon,
Den himel, erden, meer bereit,
Heilige, hochgelobte drifaltigkeit,
5 Maria, můter und maget rain
Und alle himelgenoßen gemain!
Hoch lob soll üch bewisen werden
Von uns armen christen hie uf erden
Und alle zit geert der götlich namen!
10 Alle, so diß lesend, sprechend amen!

1 so sich fehlt im Druck. — V. 3 Druck: meer erden breit.

* Tanngrotz, eigentlich Tannenwipfel, Tannenreis. mhd. graz, Sprossen oder junge Zweige von Nadelholz. Lexer I, 1075. Stalder I, 483. Tobler App. Sprachsch. p. 236. Schmeller (1. Aufl.) II, 126. Rochholz Aarg. Sagen I, 39; dann das Abzeichen der 5 Orte in der Reformationszeit. Salats Chronik p. 232 (Arch. I.): «Der V orten zeichen was ein wiß crütz etc. daby dann jeder trůg ein tannestli, und merteils ein gůt lang paternoster etc. Worumb aber die tannestli der fünf orten zeichen wurdent, kam dahar, als die secter so groß tratz, spott und verachtung in die V ort bruchtend, under dem ouch si namptend tanngrötzen. Desshalb es dahin kam, daß die tratzlichen, fräfenen gesellen in den V orten tannestli ufstacktend in die hůt und parreth etc.»

Got ist barmherzig, darzů grecht,
Erbarmbt sich über alle geschlecht;
Er will nit, daß der sünder sterb,
Sonder leb und gnad erwerb.
15 Daruf verharrt er vil zit und tag,
Warnt den menschen mit straf und plag;
So das dann nüt erschießen mag
Und sin gůte nit will verstan,
Denn lat er schlegel nach weggen gan;
20 Keiner person macht, prachts nach gwalts er schont,
Lat kein bös ungstraft, kein gůts unblont;
Und so er die mißthat nit gächlich straft,
Wißend doch, daß er nit schlaft,
Sonder der kommenlichen zit erwart:
25 Denn ist sin straf gar streng und hart,
Als er den Sodomitern thet;
Auch dick hat gstraft ganz land und stet.
Darum sech sich ein jeder für,
Ee im die straf gots kum für die thür (A ij.)
30 Und im sin rüw nit werd zů spat!
Nun hörend zů, was naher gat:
Jetz far da har im namen gots
Ich armer, verachter tangrotz,
Hab gelitten, verschmecht lang tag und jar,
35 Als aller welt ist offenbar,
Allzit verhofft auf beßerkeit;
So hat es für und für zůgeleit.

Bullinger, Ref. Gesch. II, 22 165, 269, 336. Kessler führt in der Sabbata II, 314 aus jener Zeit folgende Trotzverse an: «Danast stand fast, lobast flüch fast!» — Fortsetzung der Chronik des Valerius Anshelm im Schw. Gesch. Forscher X, 361 zum Jahr 1532: «Item die tanngrötzli zů Solothurn und Fryburg ingelassen sammt den trotz-paternoster.» ib. «G. Fry, der schmid ze Frouwenbrunnen von Durs Grafen von getragnen tangrötzlin (wegen) erstochen.» Verbot des Tannbüschleintragens aus demselben Jahr 1532 im neuen Soloth. Wochenblatt 1845 p. 200. — Zu allem weitern vergl. das Jahr 1531 in Salats Chronik.

17 erschießen, helfen. — 19 Er wendet Zwangsmittel an. Die Redensart von einem Kinderspiel entlehnt. Rochholz Alem. Kinderlied 457. Tobler 443. Stalder II, 326. — 22 gächlich, plötzlich. — 37 Aber es hat stets zugenommen.

Den was ich ein blůthund, den ein klotz,
Milchtremmel, kůbein, tangrotz,
40 Fünförtlin, kůdrecklin und das on zal,
Das ich doch gelitten hett noch zemal,
Hett sich nit schwerers zůgetragen.
Man fieng mir an der gotsloß sagen,
Und daß man ein böser schetzen wett,
45 Dann einer, der mit vich geunkeuscht hett,
Umb daß ich die siben sacrament
Hoch hielt und nit wolt lan sin gschendt;
Legt mir ouch zů ander unchristlich sag,
Als menigklich waißt und ligt am tag.
50 Darzů wolt man mir ziehen ab
Land und lüt, so ich überkommen hab
Mit dem schwert, und gůteklich kouft umb gelt,
Und wolt man mich ganz bloß han gstelt
Von aller friheit und gerechtigkeit,
55 Wider min gschworen pund und eid,
Und so vil mit mir gfangen an,
Daß ich's nit alls zelen kan.
Doch hett ich's von frids und růwen wegen,
Als me, geliten und vertregen,
60 Hett man mich nit höher wöllen tringen,
Vom waren christenglouben zwingen.
Do ich nit wolt vom selben ston,
Wolt man mich hungers verderbt hon,
Schlůg man mir ab veilen kouf, salz, korn und win;
65 Damit wolt man mich zwingen in.
Da růft ich an vil land und stett,
Daß man mir zum rechten helfen wett,
All die, so mir mit eid verbunden,
Ob ich ienen hilf und rat het funden;
70 Darzů ich aber nit mocht kon,

39 milchbängel, kuokübel. Ms. Georg. — 44 beser schetzen welt. — 70 kommen. —

39 tremmel, Knüttel, bildl. massive Person. Schmeller I, 489. Simplicianische Schriften (Ausg. v. Kurz) III, 106: «Mein Gesind, darunter ich auch vier starke Tremel zu Knechten hatte.» — 69 ienen, irgendwo. —

Můßt also hilf- und rechtloß ston.
Das mich erbarmbd von herzen ser,
Ich mocht's erliden nimmermer,
Mit ernst zů got so kert ich mich:
75 Ach oberster kaiser im himelrich,
Laß dich den unbill und gwalt erbarmen!
Kum zů trost und hilf mir betrůbten armen,
Beschirm din glouben und gerechtigkeit,
Wann es nit mag haben lenger beit!
80 O herr und got thů uns bistand
Wider die, so dich gelestert hand
Mit worten und taten an mengen enden,
Alle dinen userwelten zů schenden.
So ich zů recht nit kommen mag,
85 Des ich dir nun von herzen klag —
Denn daß ich můß mit krieg darin:
So solt du herr Jesu Christ oberster veldherr sin,
Und was mir angelegen ist,
Will ich dich sůchen zů aller frist
90 Umb dinen trost, hilf, bistand und rat,
Sit es nu an ein kriegen gat!

Nun růf ich minen sünen zůsamen
In unsers obersten herren namen;
Luzern, Uri, Schwiz, Underwalden und Zug
95 Die stůnden zůsamen on allen betrug,
Machtent ir anschleg, fundent rat,
Wie man möcht kummen in die that; (A iij.)
Darzů beschribend sie ir fründ,
Sant Joders fründ, altslebig kind;
100 Ich mein, damit man's ouch verstand,

71 steen. — 96. machent.

79 da es nicht länger Verzug haben mag. — 98 beschriben, schriftlich auffordern. — 99 Sant Joder ist St. Theodor oder Theodul, der Heilige von Wallis. St. Joder ist noch populär in einem Solothurner Kantonstheil (Patron der Kirche in Welschenrohr). St. Joderstag ist der 16. August. Vgl. Fiala, im Anzeiger für schweiz. Gesch. N. Folge I, 347. Im Fastnachtspiel von Hans von Rüte S. Jodel vgl. Birlingers Alemannia III, 61.

Die frummen christen us Wallisland.
Man bricht sie aller handlung gar;
Fůrend im namen gots dahar,
Rûftend an mit ernst den obersten herren
Daß er jetz dann mit in welt keren.
105 Drum merkend fürder uf min sag:
Es bschach octobris am nünten tag;
Da zugen zů Lucern uß der stat
Ein völklin, das man erwelet hat,
Fünfzig man von jedem ort bestelt
110 Und houptlüt inen zůerwelt;
Die zugend mit dem völklin darvon,
Sind die von Meyenberg zů in kon
Mit ir panner und vierhundert man.
Zů Hochdorf fieng man sich sameln an,
115 Daß ir bi zwölfhundert ward;
Damit hůb man sich uf die vart.
Fůrend mit gemelten panner dahar,
Die künigin der himel nam ir war,
Der pildnuß in der paner stat,
120 Wie sie ir kindlin geboren hat.
Nun solt zů Hitzkilch ein hufen sin,
Da zog min völklin stracks dahin;
Doch fundent sie nit einen man,
Der Comenther was mit inen darvon,
125 Zugend durch die Fryen Ämpter ab,
All welt zů flucht sich mit im gab.
Da was kein bait noch widerstand,
Die puren fluhend uß dem land;
Bis gen Bremgarten sie gewichen sind,
130 Verliessend hinder in wib und kind.
Also min volk sich gen Boßwil leit,
Verharrtend bis uf witern bscheid.
Demnach octobris am zehenden tag

109 erwölet. — 110 yeden. — 119 die künig.

107 berichtet. — 120 deren. — 125 Vgl. Salats Chronik, Arch ganze Hergang der Schlacht ist in der Chronik oft fast wörtlich

135 Zuhent uß die fünf ort nach irem anschlag
Mit iren paner in gottes namen;
Zů Zug sie nachts zůsamen kamen
Mit geschütz, munition und allem das,
So in zum krieg notdurftig was.
140 Mitwoch am morgen hort jederman meß
Nach christenlicher ordnung und proceß,
Mit fliß und ernst theten sie keren
Zů gott, irem obersten fürsten und herren.
Zugend darnach von Zug der statt
145 Uf Cappel, da sich gesamlet hat
Dero von Zürich gwaltig macht
Mit panren, gschütz und grosser pracht
Zů rettung der Fryen ämpter land,
Denen sie hilf, leib und gůt zůgsait hand.
150 Zů denen woltend s' zogen sin;
Da fielend inen die fünf ort darin,
Die die Züricher nit wißtend uf der wart;
Sie zugend dahar frei ungespart,
Auf Schönenberg für und in das holz,
155 Gar menger eidgnoß kün und stolz
Mit freuden und onverzagtem můt,
Glich wie ein löw umb narung thůt.
Als man des vindes innen ward,
Schicktend s' im ilends zů der wart
160 Ein offnen absagbrief zů handen.
Sie hattend's wol darvor verstanden,
Daß man von im userfordert die pünd
Und sie nit mer achtet für fründ.
Uf das flux zugend mine kind
165 Durch den wald uf die vind geschwind,
Die funden s' in irem vorteil stan,
Deßglich kum je ersach ein man,
Mit geschütz, moßgraben und aller dingen,
Das in doch nit vil frist mocht bringen.

169 ir.

152 uf der wart, auf der Kundschaft, Lauer, 159 auf die Vorposten. — 168 moßgraben, Moosgraben, eine Schanze von Rasen.

170 Uß dem wald kamen miner sünen gan,
Uf allermaist dreihundert man,
Ein vorhůt dapfer und verwegen,
Giengend uß, wie die find lägen.
Do inen das ward gesait,
175 Zugend s' daran on lenger bait,
Sobald sie dann umbher sahen,
Fiengend sie in zorn an gahen;
Dem find lieffend sie zů ernstlich,
Machtend ein lerman hinder sich.
180 Do druckt die ordnung durch den wald,
Die vorhůt fiel in find bald,
Ir groß geschütz sach man in d'ordnung gon,
Hat doch (Got sei lob) wenig schaden thon.
Min sün schlůgen mit freuden drin,
185 Die find grinnen wie die schwin,
Mochtend nit lenger baiten mee
Das schlahen und stechen mit angst und wee.
In war zů schwer der tangrotzen zucht,
Sie gabend sich scheuzlich in die flucht
190 Gen Albis und gen Zürich hin,
Irer keiner wolt der hinderst sin;
Namen für sich ein schnellen trab,
Verliessend all ir geschütz und hab,
Liessend achtzehen stuck uf redern stan,
195 Dabi blibend tod fünfzehenhundert man;
Auch haggen on zal und munition.
Der gfangnen fůrt man vil darvon,
Kamend gen Lucern in die statt;
Vier vendlin min völklin gwunnen hatt.
200 Wer die selbigen dar hat tragen,
Waißt mengklich wol, darf nit vil sagen.

170 meiner sün. — 176 vmb ersahen. — 190 gen fehlt das zweite Mal. — 192 trag. — 196 minution.

---

177 gahen, eilen. — 185 grinnen, grunzen. — 189 schiuzlich, mhd. scheu, verzagt. — 195 Hier hat das Mscript Georg die Randglosse: «Du lügst wie ein Dieb!» Nach Salats Chronik p. 309, die all' das wörtlich erzählt, fielen 500 Zürcher.

Also ilend mine sün den finden nach
Bis am klein Albis mit stäter rach,
Do trib sie ab die finster nacht;
205 Hand sie sich wider gen Cappel gmacht
Und den vind faren lan.
Zů Cappel taten s' ir leger schlan,
Zů warten dreier tagen frist,
Wie der Eidgnossen bruch und gwonheit ist,
210 Ob jemand diß tat rechen wett.
Das man daselbs funden hett,
Under denen mich hoch mit freuden berůrt
Der böswicht, der da hat verfůrt
Ein frumme gemein, so manig biderman,
215 Hat hie auch sin bracht und leben glan:
Ich main Ůlin Zwinglin, wer in hat bekant;
Er ward gefierteilt und verbrant,
Als kaiserlich recht wist und vermag,
Davon ein liedlin am tag.
220 Also ist es gangen an disem ort.
Nun far ich uf das ander port,
Uber Rüß. Der zug noch zu Boßwil lag,
So zog diser nach dem dritten tag
Hie disent der Rüß uf Ortenbach dar;
225 Aber des vinds wardens gewar.
In dem nun ouch (dunkt mich) allgmach
Der Berner zug unden ufher brach
Mit großer macht, hoffart und bracht.
Zů dem hat sich ouch Basel gemacht,
230 Mülhusen und Soloturn ouch dar kon
Mit gschütz, iren zeichen und munition;
Rucktend uf die Fryen ämpter uf,
Ein starker großer stolzer huf, (B.)
Hat sich ob zehen tusend treit,
235 Als etlich von in selbs hand gseit.
Nun lag zů Boßwil, als obgemelt,

207 taten. — 210 welt. — 227 auff erbrach. — 232 ruchtend.

219 Salats Lied vom Zwingli. — 234 Betrug sich über zehn tausend. —

Schier bi dreitusend, ein fröliche welt,
Dann die andre paner was komen dar
Von Lucern zů miner kleinen schar.
240 Do das vernam der Berner huf,
Brachend sampstag vor Galli uf,
Zugend gen Filmeringen har.
Darzů rüft sich min kleine schar
In maß, daß es dem Betzen ward kund.
245 Der zoch wider hinder sich zů stund,
Sin zug er uf Bremgarten nam.
So mim' volk die selb kuntschaft kam,
Daß im der Ber nit wolt thůn stand,
Ouch die puren hettend grumbt das land,
250 Die andren wider geschworen und baten umb gnad
Und nun uf die armen gieng der schad:
Ruckten sie gen Muri har,
Daß in das far dest glegner war.
In dem nun die fünf ort, mine kind,
255 Hie dißhalb der Rüß haruf gruckt sind,
Ob sie irs vinds wurdent gewar;
Der wider versamlet ein große schar,
Siben paner und nün vendlin gschwind,
Da die Schaffhuser bi gsin sind,
260 Sant Gallen, Frouenfelder deßglich,
Toggenburger, Turgöwer, min ganz rich
Mit zweien gschützen und munition;
Doch kunden s' min volk nienen ankon.

Als zoch des Beren huf hinin
265 Gen Bremgarten, meinends, sicher ze sin
Und fiengend an ziehen hie dißhalb uf,
Da sie dann wißten der Züricher huf.
Als das mim' völklin zů Muri ward kund,
Brachend s' uf Galli uf zů stund,

237 freüliche var. frevenliche. — 238 wess. — 250 gnad fehlt im Druck u. den Hss. — 262 gschütz. — 268 mein. —

---

242 Vilmergen. — 253 das Fahr über die Reuß.

270 Hieltend rat ob Muri, unden am rem,
Lucerner baner schicktend s' heim.
Diewil in ämpter kein widerstand,
Die Berner ouch uf Züricher land,
So zugend s' mit ir kleinen schar
275 Ueber d'Rüß ouch in Boden gen Bar;
Da funden s' min rechten zug zů stunden,
Dann sie die Züricher nit betretten kunden.
Als sich min zügli nun verloffen hatt,
Einer uf 's land, der ander in d'statt,
280 Daß niemand mer in ämpter was:
So bald der Ber vernommen das,
Der noch mit macht zů Bremgarten lag,
Versamlet bald ein nüwen anschlag
Und ward so frevel, frisch und gail,
285 Dorft jetz gar tapfer wagen sin hail.
Im grimmen zoch er ufhar můent,
Zů Muri das closter stürment;
Was sich nit wert, hat er verbrent,
Die bilder gar tapfer angewendt,
290 Zerhowen, gstochen, nidergschlagen;
Ich hab kum manlicher ding ghört sagen,
Da, wann man's recht ermißt und betracht,
Wirt darvon ein eigne cronik gemacht;
Dann sie warend aller manheit vol.
295 Bewist sich am Heini Treyern wol:
Den armen, werlosen, torechten man
Hand sie ouch dörfen erbermklich erschlan.
Semlich geschrei kam gen Honrein nach,
Daselbs der Lucerner paner verzoch,
300 Was sie witer wölten fahen an,
Doch was bi der paner nit fünfzig man. (B. ij.)
Da zoch der Ber gen Merischwand,

281 vernam. — 293 cron. —

275 Baarer-Boden. — 277 betreten, überraschen, treffen. — 284 gail, übermüthig. — 286 můent, brüllend, brummend (Benecke-Müller II, 231) — — 297 Vgl. Chronik p. 316. — 298 In Hohenrain befand sich damals Salat selbst.

Gar vil sie da erstochen hand
In leren hüsern, spichern und schüren,
305 Die puren theten das ir verlieren.
Da hatten s' aber ein bildersturm,
Erschracktend ouch sant Jergen wurm,
Daß er uß der kilchen gflohen wär,
Wo nit da uß wer gsin der bär,
310 Und thaten da aber ein große schlacht
Mit denen gsellen, von holz gemacht.
Als man das zů Honrein hatt vernon,
Ließend s'. ein sturmb an glocken gon;
So bald der bär des sturmbs hat geacht,
315 Hat er sich über d'Rüß gemacht
Den minen von Lucern ab irem land,
Und zoch, do er die Züricher fand.
Den selben seit er flux die that,
Wie er vil bilder erstochen hat
320 Et cetera. Als sie nun all ir macht
Zůsamen brachtend, und wurden geacht
Ob drißigtusend stritpar man,
Hand sie mir selber zeiget an —
Mit hoffart, pracht und stolzem můt
325 Onzalich gschütz, wol grüst und gůt;
Und daß ich kurz hie nun sag:
Uf der eilftusend megten tag
Kamen harfür zwen hufen stolz
Ob Cappel uf Schenenberg durch das holz.
330 Denen gaben die minen stark scharmutz,
Verließend Bar, in selbs zů nutz,
Namend in ir geordneten platz zů hand,
Dem vind zů warten mit widerstand;
Namlich gegen Barburg uf einem rain
335 Stůnd min erst ußzogens hüflin klain,
Bi denen die paner von Rotenburg was.
So man die aigentlich zalt und maß,

312 hanrem hart.

---

307 St. Georg wohl der Patron von Merischwand.

Fand uf s'meist vierhundert man,
Dem vind da zů widerstan;
340 Sechs stuck uf redern betten s' gůt
Und wider den vind lewenmůt,
Zů Wil stůnden zwo ordnung fri
Und ain gůts, stark gschütz darbi;
Die hetten beides tapferkait,
345 Zu striten waren si berait;
So sich der vind in boden wolt lon
Wolten sie mit im ein torpeltanz hon.
Als des die vind warend bericht,
Ein völkli maßends bi der gsicht,
350 Dero was in summ achttusend man;
Hand etwa bi tusend Walser ghan
Und etlich fendli welscher schützen:
Bedunkt den vind, es wurd in nit nützen,
Und wurd es han gar kleinen gnieß,
355 Wann es sich herab in Boden ließ.
Ließ im der Ber vergon sin boch
Und legt sich wider in das loch,
Zů ratschlagen bis an den dritten tag;
Macht er mit den sinen ein andern anschlag,
360 Wie man min sün hinderziehen wett,
Darzů er ein hufen ordnen thet:
Ein vendlin von Zürich uß der statt
Die zůzogned zů im gnummen hat
Als Basel, Schaffhusen, St. Gallen ich meld,
365 Tockenburg, Mülhusen und Frowenfeld,
Ouch Turgöw mit gschütz und grossem pracht,
Zugend uf den berg ob achttusent einer nacht.
Doch was der Ber nit recht im wůten,
Vor disem zug thet er sich hůten, (B. iij.)
370 Die solten gen Einsidlen zogen sin,

359 sein. — 360 welt. —

342 In Salats Chronik p. 316 heißt das Dörflein Ywyl. — 347 törpeltanz, Bauerntanz. — 349 hielten sie sie bei deren Anblick für ein kleines Völklein. — 354 gnieß, Nutzen. — 356 boch, Prahlerei.

Dasselb zerstört, genommen in;
Davon sie tribend so schentlich sag,
Daß ich es nit beschriben mag:
Wie sie Mariam mit worten geschendt
375 Hand, gott und sin wirdig můter gwent.
Wenn dann dasselb war gschechen gar,
Solten ouch die Pünter kummen dar,
Wann man's in nit versehen hett,
Mit eim zug in die Mark man schicken thet;
380 Und denn die minen umbzogen han
Den berg und statt Zug gwinnen an.
Beit mit der irten, frag auch den wirt
Dem dann darzů ze reden gepürt!
Also zugend s' dahar mit großem pracht,
385 In dreien kilchen thatend s' aber ir schlacht,
Zu Nücheim, Menzigen und Schönbrunnen
Hand s' in den kilchen den sig gewunnen;
Die gschnitnen knaben im guldinen har
Zerhowen, zerschlagen und gnommen gar.
390 Ja nun überuß — was darf's vil red?
Ein ietlicher da sin bestes thet;
Ir keiner hat sich nur umbkert,
Das schůf, da hat sich niemand gwert;
Aber wenn holtzhowen dapferkeit sin soll,
395 So weiß ich ouch wiber, die künntend's wol!
Sie schlůgend das leger der nachtseld
Zwischen Aegeri und Menzingen in das feld,
Traten uß ein platz, da sie wolten ston;
Groß schaden hand s' dem landvolk thon,
400 Denn sie lagend uf der Zuger land,
Die walstat heißt uf Furschwand.
Alsbald min sün des wurden gwar,
Verordneten flux die bergknaben dar
Von Aegeri Menzingen, Zug der stat

385 thatend. — 386 Nüchten, — 392 nun. — 395 kindends. — 401 Hurschwand. —

382 Warte mit der Zeche. — 386 Chronik p. 320. — 388 den geschnitzten Heiligen. — 396 nachtselde, Nachtquartier. — 398 ustreten, ausfpüren.

405 Ouch kůner man verordnet hat;
Darzů ein hundert Walser fri,
Ein fendlin Welscher ouch darbi
Und ander dapfer gesellen gůt,
So darzů hetten luft und můt.
410 Als die des abends zemengestelt,
Hand sie einandren abgezelt,
Warend ir sechshundert drißig man
Und ganz nit mer. Die zugend dran,
Hattend irs obersten feldherren rat;
415 Zugend gar dapferlich an die that
Die ganzen nacht bis an den tag,
Ůmbzugend den vind, do er lag.
Als sie denselben funden hand,
Legten s' an über all ir harnesch und gwand,
420 Wiße hembder, und was Maria ir kry.
Ir feldher was ouch selb darbi.
Zinstag frů octobris am 24. tag
Umb die zwei ungfar, wie ich üch sag,
Fundent s' den vind wol bewart
425 Mit gschütz, zwo ordnungen stark und hart;
Die ersten fielend s' an mit freßer hand,
Nit lang theten sie in widerstand.
Da fiengend s' an, an die anderen gon,
Do was ein wil ein widerston
430 Doch mochtend s' sie's nit lang erliden
Der tangrotzen howen, stechen und schniden:
Tatend sich bald in die flucht ergeben,
Damit sie möchten fristen ir leben.
Da was ein kibigs dennen gan;
435 Eilf büchsen ließend sie stan
Mit rößern, rüstung und munition;
Wer fliehen mocht, macht sich davon,
Ir warden gar vil zerstrewt und verzett,
Ein große zal man gfangen hett;

410 abend. — 420 key. — 428 fiengs. — 439 grossen. — 438 verzert.

---

420 kry, Feldgeschrei. — 434 kibigs dennen gan, ärgerliche Flucht.

440 Ouch blibend ob achthundert tod,
Fünf fendlin verlurend s' in der not,
Darunder eins, was von Mülhusen.
Mich dunkt, in solte darab grusen,
Daß sie nit me bald wider pund und eid
445 Ußzugen, den fünf orten zů leid.
Do lief einer hin, der ander har,
Vil komend wider uf Cappel dar;
Aber etlichs loufen nit endschaft nam,
Bis er heim hinder'n ofen kam:
450 Da wirt er ein wil jetz öpfel braten,
Wider die milchbengel nit bald mer graten!
Also hat aber ir anschlag gfelt,
Man hat in d'nüß unsuber abgstrelt.
Da nun min sün das hand erwert,
455 Sind s' wider gen Bar ins läger kert;
Daselbs man gegen einander lag
Mit stetem scharmützen nacht und tag,
Da die vind nit vil gewunend an,
Verlurend mengen starken man;
460 Dann der oberst feldherr was ir fründ
Mit kleinem schaden miner kind.
Ouch kam ein windsturm in den tagen,
Der hat die vind im wald erschlagen,
Zwei roß und darbi achtzehen man;
465 Drei hand sie dannen füren lan,
Hand tangrotzen im umbfallen than.
Ich zeig ouch under dem an tag:
Ein Berner panner zů Zofingen lag
Mit gschütz und lüten, ein stark anzal,
470 Denen machten d'Lucerner ein widerschwall
Mit irem gschütz und vendlin gůt,
Darbi Underwalden wolgemůt.

441 verlurend. — 442 ein. — 455 lenger gherdt. —

---

451 Nicht so bald wieder hinter die Milchbengel gerathen. — 452 aber, abermals. — 453 niss, das Laus-Ei. — 462 Salats Chronik p. 322; Bullinger Ref. Gesch. III, 190. — 466 tanngrotzen hier ein Wortspiel, mhd. grâzen heißt auch aufschreien. — 470 die griffen die Luzerner an. —

Ouch ein vendlin welscher knaben
Zů Tamersellen sich glegert haben,
475 Uf der minen von Lucern eigen land,
Einanderen sie doch nit gschediget hand;
Ouch hat man zůsätz und starke wacht
An vil orten gegen einandren gmacht
Und allenthalb versehen wol,
480 Als man in kriegen thůn soll.

Nun trůg sich zů, daß fürsten und herren
Zů scheiden fliß an wurden keren,
Schicktent ir botschaft schnelligklich.
Der christenlichst künig zů Frankrich,
485 Herzog Karle von Saffoy damit,
Der Margraf zů Baden spart sich nit;
Frow Johanna von Languilla gůt,
Herzogin und gräfin, das edel blůt,
Ouch uß der Eidgnoschaft gar schnell,
490 Von Glaris, Friburg und Appenzell
Hochloblich botschaft, eerenlüt:
Die sich ganz ließent bedüren nüt
Mit handlen, arbeiten tag und nacht,
Damit ein friden wurd gemacht
495 Zwischen Zürch und Bern und minen kinden,
Des sich bewilgung thete finden;
Doch vorab, daß die vind zugend bald
Ab Zuger erdrich, rumbtend den wald.
Das thaten sie mit aller hab:
500 Sambſtag nach allerheilgen zugend s' ab
Gen Bremgarten und darumb nit wit,
Die schidherren thetend sparen nüt;
Doch gwan die sach verzug und ufschlag,
Weißt menigklich wol, darf hie nit sag.

474 Tamer sollend. — 480 thon. — 485 Soffay. — 491 eerenleut. — 494 wurden. — 501 weit. — 502 thet. — 504 statt sag sey. —

---

483 zu vermitteln — 487 Longueville. — 492 die ließen sich nicht verdrießen. — 503 Ufschlag, Vorschub. — 504 bedarf keiner weitern Rede. —

505 Indem kam minen sünen mär,
Wie ein zal vind uf dem Hirsal wär (C.)
Und uf dem Horgerberg enet der Sil:
Daruf ratschlagtent sie nit vil,
Verordnent aber min kleine schar
510 Unverzogenlich zů ziehen dar,
Darzů zweihundert Walser bstelt
Vnd etlich vendlin Welscher erwelt.
Die zugend ilends gen Menzingen hin
Uf den berg, da kam abends zů in
515 Von Einsidlen ein vendlin dar
Mit einer ußerwölten schar.
Also hand sich versamlet ghan
Der minen bi viertusent man,
Zugend zinstag vor Martini, vor tag
520 An Wädischwiler stat, da enent für lag
Ein wacht, die selb man bald ufnam;
Aller zug uf Zuger erdrich kam,
Und zugend ilend on frist und rů
Uf näbent der Sil dem Hirsal zů.
525 Da wurdend ir die vind gewar,
Ließend sich harfür, ein starke schar,
Min sün theten flux ir ordnung machen;
Ir herz im lib mit in thet lachen,
Daß sie den vind soltend betretten,
530 Darzů sie ganz lust und freud hetten.
Kniend bald nider uf den plan,
Růfftend iren obersten herren an,
Daß er ufsehen zů in hett
Und alle handlung regieren wett.
535 Darnach sprungend s' uf und ruckten zůsamen
In Jesu und Maria namen,
Zugend uf den berg stracks on verziehen,

508 ratschlagtet. — 509 verordnet. — 524 stil. —

505 Unterdessen kam meinen Söhnen die Kunde. — 506 Hirsal (Hirsall) der Berg Hirzel. Meyer, die Ortsnamen des Kts. Zürich, Nro. 1546. — 520 Wo herwärts vor der Stadt ein Wachtposten lag, derselbe wurde bald aufgehoben.

Die vind fiengend an fliehen
Gen Horgen zů, und oben uß
540 Uf Zürch, in sie was kommen ein grus.
Man ilt in uf dem fůß nach bald
Bis gen Horgen für den wald;
Ouch etwa menger tapferer knab'
Komend gen Horgen in das dorf herab;
545 Do fundent s' nüt, dann wib und kind,
Die in großer angst gewesen sind.
Darumb sie karten wider hin
Zum zug und ließend Horgen sin.
Als nun der vind was ergangen,
550 Darumb nun der zug denn an was gangen,
Kamend sie uf den selben tag
Gen Bar, do der zug dann lag;
Dann sie mit dem zug nit vermeinen,
Wib, kind, arm lüt zů greinen,
555 Sonder dem find, wo er wer bliben,
Het man im die schinbein für die leme geriben.
Doch gschach ein straf an vieh und gůt,
Als man in solchem ziehen thůt,
Daß einer gibt, der ander nimpt,
560 Denn nit glich jeder man ist bsinnt.
Do man nun also lag,
Begab sich uf sant Martinstag,
Do kam pur Sutter zů minen kinden,
Ob er ein friden da möcht finden,
565 Begert in, für die houptlüt zů gan;
Da thet er inen zeigen an,
Wie in ein landschaft von Zürich gschickt hett,
Daß er umb ein friden werben sett:
Da ward mit im veranlaßt so vil,
570 Im geben gleit, tag, stat und zil.

555 dem frid. Ebenso die Hs. — 561 nur. — 565 geen.

---

554 greinen, zanken, bekämpfen. — 556 Hätte man ihn für den Schaden gezüchtigt. — 558 auf solchen Streifzügen. — 563 Salats Chronik p. 328; Bullingers Ref. Gesch. III, 238. — 569 veranlaßen, unterhandeln.

Daß man sie gûtlich wölt verhören.
Uf das thet er von dannen keren,
Und ward gehandlet ein anschlag;
Kamend zûsamen uf sant Othmarstag (C. ij)
575 Die houptlüt, kriegsrät miner fünf orten,
Ouch von stat und land Zürch mit früntlichen worten
Uf dem hof Denniken dißhalb der Sil;
Dahin kamen erlicher personen vil,
Fiengend an handlen mit red und rat
580 Und gab der allmechtig got sin gnad,
Daß aller zwitracht ward hingeleit
Und ain frid zwischen in zû ward gseit
Ganz fründlich, und ward abgeredt,
Wie man das in den gschriften hett.
585 Als sich nun der bschluss g'endet hat,
Knüwet jederman nider an der statt;
Got z'lob, siner gnaden und dankbarkeit
Fünf Paternoster und fünf Ave Maria gseit.

Also hat g'endet sich der anschlag.
590 Nun nach Othmari am fritag
Brach uf der fünf ort ganz her
Und namen über d'Rüß iren ker,
Die Fryen ämpter ghorsam zû machen;
Also schicktend sie sich in die sachen.
595 Do sie den zû Muri vernomen,
Uß Bremgarten und Mellingen botschaft komen
Und uß den ämptern ringwis har;
Ouch Raperswyler kamen ernstlich dar,
Rûftend an umb frid und gerten gnaden,
600 Dann sie des kriegs warend überladen;
Erbutend sich strafbar umb ir schuld,
Darumb sie dann erlangtend huld.
Ouch kamend die schidlüt, rûftend an
Die fünf ort, daß sie frid wölten han;
605 Des dann die Berner begirig weren,

576 Och; und fehlt. — 381 hingelegt. — 583 fraindtlich. — 584 gschrifft, — 596 Us fehlt. — 605 werend.

Thetend sich aber in handel keren
Mit fliß, ernst, mů und arbeit.
Indem hand sich min volk geleit
Gen Heglingen, Thotigken und darumb,
610 Staltend ouch des frides stund
Zů der schidlüt hand, on betrug
Darumb zů handlen on verzug.
Das nun geschach und ward gethon.
Der friden von Bernern an ward gnon
615 Gearticuliert in form und gstalt,
Wie sich der Züricher friden inhalt;
Denn daß der statt etwas mer
Zerstörung, zerschleitzung widerker
Der kilchen und armen lüten schaden:
620 Des ich mich hie nit witer beladen.
Demselben sie bschlüßlich entschaft gabend
Zů Bremgarten an sant Kathrina abent.
Ouch brachend uf die baide heer
Mitwoch vor Kathrina. Hie nit mer!
625 Denn dankend Gott, ir liebe kind,
So des waren alten gloubens sind,
Um sin unentlich gůtigkeit,
Damit er uns täglich ist bereit,
So gůtlich hilf und bistand thon,
630 In unsern nöten mit uns gon!
Bittend ouch all und helfend erwerben
Durch unsers herren bitter liden und sterben,
Daß uns Gott recht verlich sin gnad,
Zů bliben uf dem rechten pfad;
635 Und all die, so gewichen hand,
Widerumb zů dem rechten pfade land!
Damit wir in christenliche einigkeit
Wider kommend und uns werd bereit
Hie frid und dort das ewig leben!
640 Amen, das werd uns allen geben!
Also der krieg ist ußgefůrt,
All ding zum kürzsten berůrt. (D.)

606 kerend. — 609 Thetigken. — 626 glauben. — 636 Dr. uud Hss. pfad und land.

Dann, denen so es zů lieb ist gschechen,
Hand merteils selbs all ding gesehen:
645 Den ist diß schlecht, einfeltig dicht
Zů lob und eren zůgericht,
Den frommen fünf altglöubigen orten;
Wie die sind genant, des darf hie nit worten,
Sie kennend einander gemeinklich wol. —
650 Darbi man nit vergessen soll
Des dichters, wonhaft zů Lucern,
Salat, der ist bi'n gsellen gern!

Hie Tannast! die von Zürich fliehend fast!
Es kan sie niemand errüten noch ergen,
655 Sie mügend nit fünf kůwdrecklin besten!

G. D. C. A. M.

Statt der letzten 3 Verse finden sich in der Hs. der Kantonsbibliothek Luzern folgende:

Also hatt diß gedicht ein Endt,
Gott unß weiter sin gnad har sendt!

---

655 Nämlich die V Orte.

Das lied vom krieg

in der compositz: Wiewol ich bin alter gris.*

1 O hochgelopte drifaltigkeit,
Maria můter, raine maid,
alls himelsch heer gemeine!
groß pris, lob, eer zů aller stund,
sprech uß eins jeden christen mund,
alt, jung, groß oder kleine.

2 Din gnad und gůt ist manigfalt,
o höchster gott, kein menschlich gwalt
noch fürwitz dich mag letzen!
du wartst uf gnad ein lange zit,
als dir daran läge nüt;
uf 's letst thůst alls ergetzen!

3 Dem einen wol, dem andern schad,
darnach ein jeder verdienet hat,
din gerechtigkeit nit irret;
du gstast dem frommen und grechten bi,
nit achtest, wer ein jeder sy,
ald wie sich mengklich gschieret.

* Druck: grüss. — 1,6 klein. — 2,4 zeitt. — 2,6 ergötzen. — 3,6 Liliencron: als, unsere Lesart offenbar die richtige.

---

[1] Die folgenden zwei Lieder neu gedruckt bei Liliencron, die hist. Volkslieder der Deutschen IV, Nro. 430 u. 429.

2,3 letzen, aufhalten, verhindern. — 2,6 ergetzen, gut machen. — 3,6 ald, oder; sich gschieren, sich benehmen.

4 Wann dich dunkt die fůglich stund
und din barmherzigkeit im grund
sich 's menschen will beladen,
so hilfst du im uß nöten bald,
dawider hilft kein bracht noch gwalt,
kein sturmwind mag in schaden.

5 Hast du erzeigt in disem jar
eim kleinen völklin, ist offenbar,
das sind fünf ort, mit namen
Lucern, Uri, Schwitz, Underwalden und Zug,
die hand mit trüwen, one betrug
ein gschwornen pund zůsamen.

6 Den halten sie zů aller stund,
Nach dinem glouben uß herzen grund,
ich main, daß er dir gefalle;
denn du in bewisen hast groß gůt,
verlichen kraft und heldes můt
wider din und ire vind alle.

7 Man hat gesůcht vil renk und fünd,
an sie hat gstürmbt meng ungstümer wind;
ir pund und glouben zů nemen,
daran satztend etlich stett und land;
du hast in aber thon widerstand,
ir hochmůt gholfen temmen.

8 Winmonats tagen der wurd gezelt,
bist du zů houptman ußerwelt,
die fünf ort sind ußzogen;
die pildnuß der hochgelopten meid,
so bi dir wont, hohe drifaltigkeit,
im paner mit inen ist gflogen.

4,5 noch fehlt. — 6,2 Statt nach hat der Druck auch. — 7,2 Liliencron: an sy hat gstürmet menger wind. — 8,2 ausserwölt. — 8,4 püldtnus. — 8,6 Liliencron: pann.

8₄,—8₆, vgl. Tanngrotz V. 118 u. ff.

9 Sie fůrtend ein kleine, dapfere macht,
den vind sůchtendt s' tag und nacht,
zweimal hand sie in gfunden;
zů jedem mal gwunnen zeichen und gschütz,
din fůrung und hilf was inen nütz,
sie machtend vil todter und wunden.

10 Der gfangnen fůrtent s' hin on zal,
sůchtend den vind zum dritten mal,
zugend, als köndent s' fliegen;
der stier von Uri lůt frölich dahar,
do das erhört der vinde schar,
sie mochtend s' nit erziegen. (D. ij.)

11 Es thet in in den oren wee
ir keiner wolt erwarten mee
überal an keinen enden;
umb frid wurbend s' tag und nacht,
der ward in kurzer zit gemacht,
durch schidlüt tatend s' enden.

12 Und was sich da verloffen het,
weißt mengklich wol, darf nit vil red,
darbi laß ich's hie beliben
von wegen růw und einigkeit.
all' sachen sind hindan geleit,
drum ich ouch nit mer schriben.

13 O herr und got, dich růfent wir an,
wöllest uns zů aller zit bistan,
und nit verlan uf erden!
verlich uns frid und einigkeit,
laß din arme alte christenheit
von glouben nit drungen werden!

9,2 veindts. — 10,3 zugends. — 10,4 freulich. — 10,5 veindt. — 10,6 erzeügen. — 11,2 mer, — 11,6 tattend senden, ebenso Liliencron. — 13,1 mir. ebenso 14,1 u. a.

10,4 lüen, lüejen, brüllen. — 10,6 erziegen, (des Reims wegen besser als erzügen, aushalten) zu mhd. erziehen, erreichen (Benecke-M. III, 928).

14 Hilf, daß wir blibend dine kind,
man schribt, wir siend dine find
und stritend wider din eren:
das wer doch wider din grechtigkeit,
sit du dich für uns in strit hast gleit,
umbsunst wer unser weren.

15 Ich denk, wie für küng Pharaon
du ließest vil diner zeichen kon,
doch wolt er nit vom bösen wenken,
vertruwet in sin eigne macht und kraft,
bis du in mit aller ritterschaft
im roten meer ließst vertrenken.

16 Drum ob din götlich warnung nit
erschießen mag zů diser zit,
daß man verhert wil bliben:
so wißend wir, din allmechtigkeit
wicht nit von ir gerechtigkeit,
niemand mag uns vertriben,

17 So wir bi dem glouben blibend stan;
des wir dich teglich růfend an:
laß uns nit werden zwungen,
den gfallnen wider ker irn můt!
ein feder in wol frewen thůt,
der diß liedlin hat gesungen.

Her gott durch din allmechtigkeit
Beschirm din alte christenheit!

14,3 eere. — 15,3 besen. — 16,2 zeit. — 17,2 rieffend. — 17,3 zwingen. — 17,6 des u. hand

Die Singweise dieses Gedichts ist das bekannte Lied des Peter Müller über den Schwabenkrieg «der alt Gris» (bei Liliencron Nro. 210); der Ton der folgenden das Lied vom Schenkenbach (bei Uhland Volkslieder Nro. 141): «Von erst so well wir loben Mariam die raine maid.» (Die Melodie bei Liliencron im Nachtrag. p. 88.)

Das liedlin vom Zwinglin

in der wis: zum ersten send wir* loben Maria die raine maid.

1 Ich můß ein wenig singen,
ursach der langen zit,
von jetz geschehnen dingen;
doch will ich berůren nit,
denn nur diejenigen vaganten
Zwingli und sin predicanten,
denen ist geleit ir tanten,
sie tribend's nimmermer,
des sei got lob und eer!

2 Sie sind gestanden schriend
jetzund ein lange zit,
als ob 's vol tüfel siend,
davon was es nit wit;
blůtvergießen und kriegen,
mit falscher ler und liegen,
arm lüt verfůren und triegen,
bis si's dahin hand bracht,
daß es ist kon zur schlacht.

3 Wie es da ist ergangen,
davon sind ander gedicht;
allein wirt hie verfangen,

* mir. — 1,2 zeitt. — 1,5 nun. Liliencron: doch wil ich mich berüemen nit. dann von dem irrigen vergangnen. — 1,9 Lil. das syg etc. — 2,8 sich. — 2,9 dan.

1,7 ihr Possentreiben ist ihnen gelegt.

was Zwinglin hat zůgericht;
daß er nit l nger kund triben,
mocht nummen verborgen bliben,
Drum er's zů krieg thet schiben;
Der fuchs wolt entrinnen der hurd,
daß er dem henker nit wurd.

4 Dann so da wurd berichtet
von Zürich ein ganze gmein,
was falsch er hat erdichtet:
wüßt er, daß da kein nein,
dann daß er můßt verderben,
von henkers handen sterben;
drum wolt er erlich werben,
das doch seltsam an im ist,
im hat aber gfelt sin list.

5 Sin rechnung hat er gesetzet:
wann man gwunn ein schlacht,
wurd er alls leids ergetzet,
fůr für mit sinem pracht;
solt man dann die schanz verkarten,
so wolt er lieber warten
von spieß und hellenparten
eins frommen kriegsmans end,
denn des henkers regiment.

6 Die rechnung hat im gefelet
gar grob und sin anschlag,
im ward unsuber gstrelet,
daß er uf der waltstatt g'lag;
daselbs thet man in finden,
mit vil siner bösen kinden,
man solt sie alle schinden,

3,6 Dieser Vers fehlt im Druck. — 3,8-9 Lil.: der fuchs wolt entrunnen syn, der aber dem henker wirt. — 4,2 Lil.: von Zwingli. — 4,9 gfolgt. — 5,3 als leid. — 6,6 Lil. lieben kinden.

3,7 schiben, treiben. — 3,8 hurd, Falle. — 5,5 die Chancen auf's Spiel setzen.

ich mein die bůben allein,
die verfůrt hand ein ganze gemein.

7 Also ist er gewichen
den rouch und kommen in's für,
sin hochmůt ist verblichen;
sin pracht ist worden thür.
die er milchbengel und kůkemmen,
tangrotzen und sennen thet nemmen,
hond in recht glert zemmen;
er bschißt mer kein arme gmein,
dankend wir dir, Maria rein.

(D iij.)

8 Die handknaben hand in genommen
und im ein grepnuß ghan,
daran die fünf ort sind kommen,
brachtend mit inen ein man,
der sitzt zů Lucern mit wesen,
er schwingt die lüt mit besen,
der hat im den requiem glesen;
er wartet am obren grund,
wenn des henkers fronfastengelt kumpt.

9 Ich můß in hüpschlich nennen,
daß Zwinglin nit gruse darab,
er wurd sich sin beschemmen,
ist gar ein subtiler knab;
mit freuden und mit lachen,

6,9 Lil.: ein arme gmein. — 7,2 Lil.: als rouch und loh im für. — 7,7 Lil.: gleit zemmen. — 8,2 khan. — 8,6 bösen. — 9,4 Lil.: süberlicher kn. — 9,5 vnd mit kochen.

7,5 kůhkamme, Halsring, womit man das Vieh anbindet (Kummet). Grimm D. Wb. V, 107, 2557. Bullinger's Chronik IV. Theil, zum Jahr 1531 « Item dieweil ihnen die Tannäst und alle sunderzeichen durch den landsfriden abgestrickt, henkend sie jetz die hůt voll kühkämmen. Und, als einer zů Zug ein kühkamm vor dem Balsinger gschnetzlet, hat er geredt, er wölle die kälber daran binden, die wir von Zürich fern zů Cappel gemacht habend.» (bei Hottinger und Vögeli, Bullingers Ref. Gesch. II, 369.) Vgl. Salz zum Salat.

7,7 zennen, den Mund verziehen. — 7,8 bschißen, betrügen. — 8,4 den Nachrichter, vgl. Bullinger. Ref. Gesch. III, 167.

vier teil thet er us im machen;
er trůg vil schmalz im bachen,
doch warf's der henker hin,
als ob's ein lötschen wer gsin.

10 Den tod hat er verschuldet,
wiewol er in gwichen hat,
dem rechten er bas huldet;
ein für ward gmacht zur stat,
darin ward Zwinglin verbrennet,
wie kaiserlich recht erkennet;
wo diß urteil wurd genennet,
verstat man wol darbi,
was er für ein lerer gsin si.

11 Also wirt billich geachtet
sin tod sim leben glich;
ein fromm herz wol betrachtet,
was für ein himmelrich
von got darumb wirt geben,
der also bi sim leben
aller frommkeit that widerstreben.
herr gott, erzeig din gnad
denen, so er verfüret hat!

12 Ir frommen alten christen,
wie sind ir so pürscher art,
daß ir also zerknisten
den finen spilman zart,
der alle spil kund laiten,
die lüt falschlich verlaiten!
ir hand im sine saiten,
uf der luten gar zerstreckt,
und in untrülich geweckt!

9,6 Lil.: tet er vier uss im machen. — 11,9 widerschreiben. — 12,3 zerknischen. — 12,5 Lil.: bereiten. — 12,6 verlaisten. — 12,7 seinen. — 12,8 vnd der. — 12,9 Lil.: syn äschen mit erdrych verteckt.

— 9,2 bache, Schinken. — 9,9 leutsch, Hund. Stalder II, 170. — 10,4 Vgl. Tanngr. V. 217 u. f. — 12,3 zerknisten, zerstoßen, quetschen.

13 Lucern hat im gesungen
zum saitenspil ein baß,
der lutenstern ist zersprungen;
Uri macht im Johannes im vaß,
Schwitz schlůg im ein tenore,
Underwalden spien den chore,
Zug strackt den alt entbore.
also ward sin musik ganz,
nur nit der concordanz.

14 Was grober tangrotzen!
üwer schimpf wer wol eins tod!
ir starken zigerklotzen
bringend mench mann in not!
ir schlahend wůst uf d'saiten,
wer wolt gern üwer baiten?
wo ir erst ernst anleitten,
wer üch bös widerstan!
got well's allweg mit üch han!

15 Hie will ich's jetz lon bliben
und besingen zů dem end,
nun nit mer davon schriben;
got uns allen kummer wend!
hilf uns drifaltigkeit und eine
Maria, maget reine!
alls himelsch heer gemeine
sei unser sünder stern,
bitt Salat von Lucern!

13,6 Lil.: spenn. — 13,8 müsig. — 13,9 mir nit. Lil.: nur mit. — 14,5 wiest. — 14,8 bess widerstand. — 15,2 Lil.: und bringen. — 15,8 Lil.: füerender stern.

---

13 Zum richtigen Verständniss dieser Strophe kann auch folgende Stelle aus Salats Chronik p. 27 herbeigezogen werden. Zwingli war «fertig in allen bůbryen und lichtvertigkeiten, lert ouch trummenschlachen, pfyffen, luten, harpfen und ward ein ganzer musikus.» — Also: Luzern sang dem Musiker Zwingli zu dessen Saitenspiel den Baß, aber «die Laute ist jetzt zersprungen (lutenstern, das Stimmloch der Laute). — Schwieriger ist der Ausdruck «Johannes im vaß,» der jedoch in Verbindung mit dem Martyrium des Evangelisten Johannes zu stehen scheint. Der Festtag Johannes ante portam lati-

Der Tanngrotz mit den beiden Liedern existirt in zwei Ausgaben, beide ohne Druckort und Jahrzahl, wovon die eine A, 14 Bll. in 4⁰ umfasst, die andere B, 16 Bll. in 4⁰, (mir nicht vorgekommen, ich verlasse mich auf Weller). Eine dieser Ausgaben, wahrsch. B, erschien auf Weihnachten 1531. — Haller, Bibl. der Schw. Gesch. V, 138; Gödeke I, 263; Weller, Annalen I, 28; II, 499; Liliencron, Volksl. IV, 22, Anm. Auch D r u c k A, der meiner Ausgabe zu Grunde liegt, ist äusserst selten und mir nur in 2 Exemplaren bekannt, von denen sich das eine auf der Universitätsbibl. in F r e i b u r g i. B., das andere im b r i t. M u s e u m sign. 11517 d, befindet: Ein schoner spruch von dem krieg zwischen den Fünff Orten, vnd der andern örttern der Eydgnoschafft verlauffen hatt, anno etc. In dem MDxxxj. (Rückseite des Titelblattes leer.) S. 3: Der spruch heiszt der Tangrotz. MDxxxj. — S. 22: G. D. C. A. M. (Etwa: Gedruckt durch Cammerländer aus Mainz? Vrgl. Gödeke, Pamphilus Gengenbach p. 609 u. f.) S. 22—27 die bd. Lieder, die einzelnen Verszeilen derselben im Druck nicht abgesetzt. — Dagegen kommen in der Schweiz zahlreiche H a n d s c h r i f t e n des Tanngrotz und der zwei Lieder vor: Basel, Univers.-Bibl.; Zürich, Simmlersche Abschrift Ms. 29 u. Sammelbd. A 125, eine sehr gute Handschrift vielleicht nach B und oft zur vorliegenden Ausg. beigezogen; St.

---

nam (6. Mai) ist ein noch im XV. Jh. volksthümlicher Datierungstag. Schweizerische Kalendarien haben dafür die Ausdrücke: «Johannes evangelista in ferventis olei d o l i u m (Faß) missus; Johannes ewangelist, als man in wolt sieden; Johannes ewangelisten tag, als er in das suittig öl gesetzt ward.» Grotefend, Handb. der histor. Chronologie kennt die Ausdrücke: «Johanns tag, als he ward in dem oley gebraten; alse he ward ghesoden in der oleye buddene.» Auch der Ausdruck «Hansl vor dem tor» ist bekannt. Die Stelle bezieht sich also wohl auf die Verbrennung Zwingli's, oder läßt sie sich irgendwie mit dem «trummenschlahen» in Verbindung setzen, da das Faß bildlich auch von Tönen gebraucht wird (Grimm D. Wb. III, 1359)? — Das S p a n n e n d e s C h o r s, das Unterwalden zugeschrieben wird, kann nur den Diskant, die Leitstimme des Chors, bedeuten. (Ein Unterwaldner Hauptmann gab Zwingli den Todesstreich). Der Ausdruck «spannen» ist nicht so auffallend, wenn man an das zu Grund liegende Bild von den S a i t e n denkt, denen die Chorstimmen entsprechen. Man kann aber auch direkt spannen = aushalten von Tönen erklären, kommt ja das Wort ton, tonus, τόνος von der Wurzel tan, spannen, her und bezeichnet auch tenor ein solches Aushalten. So sind die 4 Stimmen vergeben, nur die Harmonie (concordanz) fehlt dieser Musik.

Gallen, Stadtbibl. Cod. G. 25 und Stiftsarchiv, Büchersamml. 124 u. 177; die Lieder auch in Cod. 1525 der Stiftsbibl.; Einsiedeln, cod 401, fol. 430; Aarau, Mss. Bibl. Zurlauben Nro. 70, p. 129 und sonst noch mehrfach; Zug, Stadtbibl; Lucern, Stadtbibl. u. Kantonsbibl. Alle drei Gedichte zuweilen auch im IV. Theil v. Bullingers Chronik. Ein gutes Ms. des Tanngrotz und der zwei Lieder, denen Bullingers Salz zum Salat beigegeben ist, befand sich in Cat. 27 des Basler Antiquars Georg unter Nummer 401. (Pap. Hs. des 16. Jh. 24 Bll.) Ich habe einige Lesarten dieser Hs. in den Text aufgenommen VV. 3, 227, 420. Die bd. Lieder stehen auch in der Handschrift v. Stumpf's Chronik (Ms. der Stadtbibl. in Zürich) Bd. II, p. 636; ib. 637 ein Lied von Rudolf Pragmater der Lästerungen auf Zürich wegen, ohne nähere Beziehung auf Salat; ib. 481 Bullingers Salz zum Salat. Nach Stumpf ist der Tanngrotz «parthysch und anfechtig, mit sparung der zucht, warheit und erberkeit — dass es eynem nassen hüppenbuoben zuo vil»! — Dass die Autorschaft des ersten Liedes: «O hochgelobte drifaltigkeit» unserm Salat gebühre, hat Liliencron IV, 34 Anm. bezweifelt, da es nicht den groben und gehässigen Ton von Salats Dichtungen trage. Mit Unrecht: denn nicht nur ist es mit dem Tanngrotz und dem Lied vom Zwingli zusammengedruckt, nicht nur sprechen die Schlussverse für unsern Feldschreiber, sondern Salat bezeugt ausdrücklich in seiner Chronik (siehe oben p. 11), dass er mit dem Tanngr. die zwei Lieder habe ausgehen lassen. Im Allg. bietet der Druck A bessere Lesarten, als die von Liliencron benutzte Simmler'sche Abschrift, wenn er auch schon bedeutend modernisirt ist: statt î, û, ou, ü bereits, aber nicht consequent, ei, au und eu erscheint und die alte Verbalendung -ent vielfach in -en abgeschwächt ist. In der vorliegenden Ausg. ist das ursprüngliche î, û, ou, ü überall hergestellt.

Der Inhalt des Tanngrotz stimmt bis in Einzelheiten mit der Darstellung der Schlacht von Cappel in Salats Chronik.

Valerius Anshelm, der in die Fortsetzung seiner Chronik (Ms. hist. Helv. I, 77 auf der Berner Stadtbibl. vrgl. Schweiz. Gesch. Forsch. X, 340 u. 342) einige Stellen aus dem Tanngrotz aufgenommen hat, findet, dass «der Tanngrotz einen Salat übersürt und versalzet.»

Triumphus Herculis Helvetici.*

1532.

Wer sich mit bettlen will began,
Můß meng ellende herberg han,
Ouch etwan dick der keller durst,
Ein bein gnagen für ein bratwurst;
5 Doch wirt im gebrates gnůg.
Es ist aber nit gar wol sin fůg,
Si lebtend dick bi dem gsottnen baß,
Hiebi so lan ich bliben das. —
Nun höret, wie es mir gieng so gfar
10 In disem einunddrißigsten jar
Am elften tag winmonats gůt!
Ich hatt' zů verren sant noch můt,
Zoch frölich dran, ich acht' kein püt,
Dann gwan ich nit vil, so verlor ich ouch nüt.
15 Als ich min weg durch den schwarzwald nam,
Des abents ich ein abweg kam;
Vermeint, er sott mir machen kund,
Daß ich thier, lüt und hüser fund.
Zoch also stets der nasen nach,

---

* «Daruf nun also Zwingli, als ein starker Hercules (wie er ouch von ettlichen syner party genempt ward) herfürbrach» etc. Salats Bericht von dem Zug über den Brünig. (Arch. f. d. schw. Ref. Gesch. II, 107.) — 1 sich began, sich ernähren. — 6 Es ist aber nicht sein Wunsch. — 9 gfar, feindselig, schlimm. — 11 Der 11. October 1531 ist Zwingli's Todestag. — 12–13 Ich hatte nach einem fernen Kampfplatz (sant) Lust, zog fröhlich daran, unbekümmert um Beute. Oder ist besser zu lesen: ich hatt zů viren (müssig zu gehen) stant (Grund) noch můt?

20 Die nacht mich begreif, mir was fast gach;
Je witer ich in wald inkam,
So minder ich da lüt vernam;
Desglich kam ich in ein dicke hurst,
Ich dacht, oho, botz leberwurst!
25 Z'nechst vor mir was ein hoher fels —
Ach wüßte das min schöne Els,
Wie ich so schützlich bin verfaren!
Nun wohin? Hie můst du dich bewaren;
Saß nider, ich armer eiertrack,
30 Nam under min houpt min ledersack,
Dem was sin buch glich dünn als mir.
Ich tust mich zů und leit mich schier
In einen holen boum, so ich ungfar sach;
Darin macht ich min hus und tach;
35 Ich fäscht mich in gar wol und schon,
Noch kont ich nit zů schwitzen kon;
Das schůf, der sal zů hoch was gar,
Hatt' ouch ob mir kein gensen har.
Lag also lustren bis gegen tag,
40 Da hůb sich umb mich angst und klag:
Ich hort ein temmer, toß und pracht,
Ein grusam leben ward gemacht,
Mit riten, rennen, schrien, sagen,
Hülen, grinen, jammer klagen;
45 Desglichen nie erhört kein man;
Ich meint, der bidem und swanz wett lan!
Es bidmet erden, luft und wald,
Um mich hat' es ein arme gstalt,
Mahomet verbracht an mir sin zeichen:
50 Ein gschwär tet in mir erweichen,

20 begriff. — 31 tür. — 46 boden und schwanz.

---

20 begreifen, überfallen. — 23 hurst, Gestrüpp. — 32 tussen, drücken, pressen. — 35 einfäschen, einhüllen. — 38 keine Flaumdecke. — 39 lustren, lauern, horchen. — 41 Ich hörte Lärm, Getöse und Geschrei. — 46 swanz, das Herumtanzen (Schmeller III, 543.) Ich hoffte, das Beben und im Kreise Drehen möchte aufhören (lan). — 47 bidmen, beben. — 48 mit mir war es übel beschaffen.

Ich scheiß und seicht vor angst und not,
Was jetz wol me, denn halber todt.
Ja, wer wott mir doran verwisen?
Mich flengen an die angstlüs bißen;
55 Groß not hat mich umgeben gar.
So kumpt von felsen ein grusam schar
Gfaren von des steines wand
Uf roß und tieren menger hand,
Gformiert und gstalt so grusamlich,
60 Ich dacht, der tüfel will an dich!
Doch griet es uf den besseren sinn;
Si fürend von miner herberg hin
Durch studen, stöck, stein, törn und hürst;
Ich dacht, das ist ein selzamer fürst,
65 Es ist das volk ab Brattelen matten!
Ich sach si bloß als dür ein schatten.
Dann, wenn je von roßen, felsen old stein
Ein erschrecken für und glast erschein,
Ir tieren zum mul us nasen und oren:
70 So sahent 's' schwerzer, dann die moren.
Ir hend und füß, groß selzam klamen
Si törftent wol eim ein fell abkramen;
Ungestümlich kamend si gefaren,
Ringetend mit inen vil selzamer scharen,
75 Für und vil grusamer wer
Also namend si für mich ir ker.
Fürend dahin, ich was vast fro,
Fragt nit vast, warhin old wo,
Richt mich schier uf us miner wat,
80 Da was ich ganz vol treck und kat.
Hett ich nit so wol gwüßt min prest,
Ich hett mich gmeint sin in eim widhupfennest;

54 angstlüt.

53 verwisen, tadeln. — 61 doch besann ich mich eines bessern. — 65 Brattelenmatt heißt in luzernischen Hexenprocessen der Galgenplatz, der Versammlungsort der Hexen. Gesch. Fr. XXIII, 339. — 71 Klamme, Klaue. — 72 figürl. das Fell abziehen. — 79 wat, Gewand. —

Schabt fast und wüst mich allenthalb,
Sübert mich von dem karrensalb.
85 Wagt mich bi langem uß der chus,
Und setzt mich in das gras harus;
Denn min seal so marter übel stank,
Ein siech mensch wer bald worden krank.
Min sack, mantel, steck, alls bi mir lag,
90 Ich wunscht und rûft stets nach dem tag;
Indem ghört ich ein grusam horn,
O we, mortio, nun bist verlorn!
Mit ungewüßten arß, verhengten zoum
Wuscht ich uf, pfitz! flux wider in den boum;
95 Ließ liegen drußen all min hab:
So fart daher mit schnellem trab
Ein post, ließ gegen felsen gan,
Das füwer zû allen orten ufbran.
Ich dacht, das ist ein seltsam posty,
100 Mein! daß der tüfel in dir sy!
Glich uf in kam ein grimme schar,
Ritend mit großem getön dahar,
Fûrtend zû fûß gfangen vil,
Tribent ein unghört jubelspil.
105 Die gfangnen hattend erbermklich klag
Mit weinen und schrien mengerlei sag.
Demnach kam ein huf zû fûß,
Als ich erkant und sehen mûß:
Itel wibsbilder, jung und alt,
110 Bekleidet wunderlicher gstalt,
Glich als die orden sind uf erden,
Ouch fûrtend etliche köstlich perden;
Trûgend bûchlin, darinn einander lerten,
Glich als ob s' etwas darin verkerten,
115 Dann schwurend si mit großer stim:

83 so habt.

---

83 wüst Nebenform zu wüscht, wischte. — 94 aufwischen, auffahren; pfitz! husch. — 109 itel, lauter. — 112 Während perden in V. 119 sicher Geberden bedeutet, scheint es hier einen andern Sinn zu haben; besser wäre perlen., Rosenkränze. —

O mort! das hand wir alls von im.
Etlich bekleidt als weltlich kunden,
Hattend aber ir habit zamen bunden,
Trůgend's uf dem houpt mit trurigen perden,
120 Etlich schleiftend's nacher uf der erden,
Schübende darab, sprungend von stat,
Wie ein hund, der am schwanz ein blatter hat.
Het si tribent seltsam winlich poßen;
Mich tunkt, si hettend fel geschoßen.
125 Nach zweien thet allweg ein gleitsman gan,
Der war gar grusamlich getan,
Desglichen uf erden nit wurd funden,
Fůrt jeder zwei an ein ketten punden.
Uf die fůr gar ein starke rott,
130 Gar abentürsch knaben, lieber gott!
Beschoren, kal, blattet und ghar,
Jung, alt, stark, schwach, mengerlei fürwar,
Umb den kopf gůt münchisch ufgespitzt,
Umb den arß gůt kriegsch zerhackt und geschlitzt;
135 Ein bůch in der hand, ein schwert an der siten,
Etlich stifel und sporen, als wetten s' riten.
Vil hattend ouch burden und wandelsäck,
Als wärend s' münch und pfaffenröck.
Die trůgend s' so kün und marterlich,
140 Si hättend schier erbarmet mich.
Vil kamend dann gůt weltlich bkleidt,
Darüber lang röck und mäntel angleit,
Ja, als der seltsamst affenfüß,
Ich meint, si giengend in böggen wis.
145 Ir habit was wiß, schwarz, etlich blaw,
Brun, rouchfarw, tierfarw, eselgraw,
Einer reiß dem andern ab dem lib:
Laß ligen den orden, du hast doch ein wib,
Die frißt mit dir das allmůsen!
150 Zugend dann ir bůchli us dem bůsen;

118 kunde, der Einheimische. — 122 blatter, Blase, Geschwür. — 123 weinselige Possen. — 131 blattet, geschoren, tonsurirt. — 137 wandelsack, Felleisen (wâtsack?) — 144 in böggen wis, vermummt, verlarvt (in butzen wis). — 146 rouchfarw, rostbraun.

Fiengend an zeigen mengerlei,
Dann hůbent s' an das jämmerlich gschrei:
O immer verflůchter Hercules,
Hast uns verwisen von der meß
155 Und orden; dir wird ouch drumb der lon,
Denn jetzt můßt mit uns darvon!
Glich fiengend s' latin ze schrien an,
Den groß zorn, ich kont's aber nit verstan,
Doch thät's fast über Herculen gan.
160 Warend noch nit fast můtig oder geil,
Ich dacht, der tüfel hat s' am seil;
Dann si ouch wurdent begleitt und gfůrt,
Je zwen und zwen, wie ob berůrt.
Demnach kam erst ein völkli fin,
165 Ich dacht, da wettest gern bi'n sin,
Nun zwei und zwei, fin par und par,
Die zogend so klösterlich dahar,
So beschißen um 's loch, und thatend als fin,
Als wärend s' ir lebtag in clöstern gsin.
170 Da dacht ich: was sind das für lüt,
Si wend etwan uf ein hochzit?
Ich kennt si weder firen noch fasten,
Es waren affentürig fantasten,
Ich dacht: das ist gwüß tüfels gespengst,
175 Die schamgattig du nit kenst.
Nun ist es jedoch nit ein troum,
Mir ward ganz watz im holen boum!
Als ich ir nun nam eigenlich war,
So kompt ein feister tropf dert har.
180 Der war ein apt, ich weiß wol wo, gsin,
Mit im gieng ein frow meisterin
Von (hem, schwig still!), die ich vast wol kannt,
Die tribent den allerfinsten tant.
Ich meint, ich wett zů inen harus,
185 Hett mir nit bracht ir plitz-volk grus.

---

158 Der groß zorn etwa das «Dies irae.» — 160 übermüthig oder ausgelassen. — 168 so schmutzig um's Maul. — 172 Ich erkannte, daß sie weder feiern noch fasten. — 177 mir ist watz, ich bin begierig, lüstern.

Si sprach: mis liebs gerli und eelicher man,
Wie wenst, daß es uns well ergan?
In grimmen zorn er über si fůr:
Du verflůchte, schantliche, eeliche hůr,
190 In dise straf hast mich verpfandt,
Daß ich verließ min geistlichen stand,
Min glüpt brach, die ich gott hat gschworen,
Um daß ich dich mir hatt erkoren,
Des můß ich ewig sin verloren!
195 Roupft, krawt und schlůg ir den kratten vol;
Ich hielt mich hindersich in min hol.
Das lachen mocht ich kum verhan,
Wiewol ich ganz in sorgen bran;
Glich wie er tet, so tatend s' all,
200 Ir gschrei durch berg und tal erhall.
Dört har kam ouch ein carmelit,
Mit dem ich han terminiert etlich zit;
Ganz weltlich bekleidt, ein hüpsch barret,
Mit im gieng schwester Margret;
205 Gůt hürscht bekleidt, wie's irm eestand zimpt,
Er an si hinstoßt, bißt und elimpt.
Ich dacht: hettent ir also den curs,
So si der tüfel in üwer purs!
Seltsam gschrei und gugenfůr si erhůben;
210 Schaltend einandren hůren und bůben,
Und solltend doch, dunkt mich, eelüt sin,
Ich meint, si wärend all voll win.
Wenn es dann ein sölichen lermen gab,
Hattend ir gleitsgsellen groß freud darab,
215 Mit glächter und schrien grusamer gstalt,
Das für gieng von inen manigfalt.

192 bracht. — 200 erhall.

---

186 gerli = Kerli, Schatz. — 195 krauen, kratzen; kratten, eigentl. Korb, gab ihr den Bucke voll. — 196 hol, Höhle. — 197 verhan, verhalten. — 198 bran, brannte. — 202 terminieren, betteln. — 205 hürscht, part. verwirrt; recht unordentl. gekleidet. — 207 kurs, die Reihe der vorgeschriebenen Gebete. — 208 purs, Genosse. — 209 gugelfůr, Possen, Thorheiten.

Etlich warend nach orden und geistlichkeit,
Andre ganz bůbisch und hürscht bekleidt;
Si hattend etwas gar unrecht than,
220 Konnt ich an iren worten verstan.
Jedes leit die schuld dem andren zů;
Bi inen was weder frid, noch růw;
Ir gleitsgsellen thatend ir vast spotten;
Mich wundert, war zum tüfel si wotten.
225 Doch schruwend s' all mit großer rach
Ueber einen, der kam ouch harnach
Mit großem pomp in der proceß,
Er ward von inen genant Hercules.
Von ir kleidung kan ich nit gwüß sagen,
230 Nie seltsamer sach ich 's bi minen tagen,
Halb geistlich, halb weltlich an einem lib,
Doch warend s' schön ußgespitzte wib;
Ir schůli und hentschli zerhowen und wiß,
Ir schleier geferwt ganz mit hertigem fliß,
235 Nadelbendli, brütschli und göllerlin fin,
All sidin, als wärend's kilchengewand gsin;
Ouch seckel von farwen und zerhouwen.
Ich dacht, das sind recht klosterfrowen;
Si gfielen mir nun suber wol,
240 Ich wunscht' nach einer in min hol.
Aber ir gleitslüt warend so geflißen,
Der tůfel hett mich mit ir bschißen.
Also fůrend s' für mit großen gschrei,
Ein groß anzal, ir mengerlei.
245 Da nun die faßnachtbutzen für
Kamend miner herberg thür,
So fart dahar mit großem pracht,
Ein schönes volk hoffärtig gmacht,
Ufgeblasen, stolz, je zwen und zwen.
250 Ich han kum tratzlicher poßen gsen,

222 ruw. — 230 wie. — 234 mit fehlt. — 236 alt sydin. — 240 noch.

224 war, wohin. — 227 proceß, Prozession. — 232 usgespitzt, aufgeputzt. — 235 brütsche, Flügelkleid. — 242 bschißen, betrogen.

Gekleidet in sammet, siden und gold;
Ir kleidung glichet eim herold,
Der eines herren wappen treit;
Dann etlicher hat in einem kleid
255 Ein großen schild der gschlechten old landen,
Etwan sach man die stat, da ein schilt was gstanden;
Etlich gstickt von berli, gold und siden,
Wie man die thůt uß der ramen schniden,
Und stickt's uf meßgwand und kilchenzier,
260 Leviten- und chorröck, es glicht im schier.
Wärend s' nit gsin so im großen pracht,
Meint ich luter, si hettend's daruf gmacht;
Es conformieret sich im also wol,
Si tragend ir hend und bůsen vol,
265 Monstrauzen, kelch, capsen und derglich,
Von silber und gold gemachet ganz rich.
Wärend ir nit gsin an zal so vil,
So meint ich, si wärind grüst zů eim spil
Von Mydæ des königs gitigkeit,
270 Der all sin sinn uf richtagen leit.
Jetz fůrend s' har in uf tragen, gemacht
Von silber und gold, ganz köstlich eracht,
Gulden, versetzt mit edlem gstein,
Subtiler arbeit groß und klein;
275 Trůgend's fin uf der achslen dahar,
Unsaglich vil, ein lange schar,
Glich als uf den stiften zů hochzitlichen tagen
Man sarch, helthum, patronen umb thůt tragen.
Demnach allweg vier ein tafel behend,
280 Daruf trůgend s' mengerlei instrument,
Rouchfaß, kerzstöck der selzam credenz,
Mich wundert ser des regements.
Ouch trůgend s' siden, samet und gold,
Köstlicher stuck ein unmäßigen sold;

---

257 berli, Perle. — 265 capse, Reliquien-Kapsel. Birlinger's Alemannia I, 159. — 270 richtage, Reichthum. — 271 trage, Tragbahre bei Processionen. — 277 hochzitlich, festlich. — 278 heiltům, Reliquien.

285 Desglich vil spitzit siden röck,
Ouch trůgend s' an zal vil opferstöck,
Wichwedel, lär kessel, he! seltsäm sachen,
Ich könnt ir weder grinen noch lachen;
Dann, daß ich dacht in minem läger:
290 Was sind doch das für kistenfäger?
«Wüsch uß, rum uf, und laß bliben nüt!»
Das was mir doch die wildest püt:
Jenen ward gar jemmerlich pin anthan
Von denen, so mit inen thäten gan,
295 Mit schlachen, ſtoßen, tröw und pochen
Mit «wett inen ein sur menester kochen!»
Demnach kämend s' groß burde trägen,
Fůrtend ouch har mit karren und wägen,
Schöne große bůcher alter geschriften
300 Alle offen, zerrißen und vergriffen.
Ouch kamend faren uf etlichen schlitten
Vil personen nach cantzlyschen sitten,
Die hattend ein leben, reden und tanten,
Si glichend eben den predicanten;
305 Haltend ouch der alten bůcher vor in,
Darin gloßierten s' nach irem sinn;
Strichend etlichs durch, schribend anders an,
Ir perd war gar ernstlich gethan.
Hattend ouch truckte bůcher on zal,
310 Ich könt's kum sehen überal;
Min sinn und dank ward mir gar stumpf,
Ich dacht: das ist gwüß ein triumpf,
Wie ich's doch immer mer ermiß,
Es ist villicht triumphus Cæsaris.
315 Wie kan ich aber den jetzund sechen?
Er ist vor vil hundert jaren geschechen.
Nun tromt mir nit, das weiß ich wol,
Ich wach und bin ganz schreckens voll!

293 Jen'.

292 die gottloseste Beute. — 296 minestra, Schmeller II, 591. — 303 tanten, Tand, Possen treiben. — 311 dank, Gedanke.

Nun ist's ouch nit Herculis arbeit,
320 Wie wol si hand von im geseit;
Dann er trůg an ein löwen kleid,
Vil sig und eren er erstreit;
Doch hat er sich nie also ziert,
Und von sim sig getriumphiert;
325 Sin handlung was diser nienen glich,
Hercul was sin lebtag nie so rich.
So ist's Quintius Cincinatus nit,
Der Grachum Cleolium füret mit;
Sin vind, im triumpf zů Rom in d'stat,
330 Ouch das joch, darunder er s' zwungen hat.
Marcus Velerius Corvus und sin gsell
Uebersigtend ein fünfzigjärig ungefell
Wider die Samniten kostlich und rich,
Doch was ir triumph dem nienen glich.
335 Lucius Metellus Carthago bezwang,
Gwan ob hundert elephanten groß und lang,
Ouch unzalich gůt gen Rom gebracht.
Nun beit still! ich schier bedacht,
Ob dis liecht die elephanten ritten;
340 Aber nein, es bschach vor langen ziten!
So thůt dieser triumph an köstlichen stucken
Den sinen gentzlich undertrucken.
Dise handlung machet mich ganz schwach,
Ich könt verspüren nit die sach;
345 Lůgt stets, ob ich ienen sähe tragen
Küng Siphacem, den Scipio hat erschlagen,
Ob dis villicht wär Scipionis triumph?
Aber nein, Scipioni was 's mul zů stumpf,
Wiewol er hat gwunnen groß gůt und hab,
350 Noch nimpt im diser das helmli ab!
Titus Quintius Flaminius,
Din triumphieren ist ouch umbsus,
Wiewol du in Græcia dapferlich ghandlet!

---

327 so, ebenso. — 338 beiten, warten. — 339 ob diese vielleicht Elephanten ritten. — 350 noch macht ihm dieser (Hercules) den Rang streitig.

So hat wider die Boyer kriegt und wandlet
355 Publius Cornelius Scipio,
Sin triumph was aber nienen also.
Marcus Attilus bracht ouch umb
Den mechtigen küng Antiochum;
Lucius Cornelius Scipio Asiam,
360 Noch keiner dem glich triumphieren kam;
All römsch triumph blibent dahinden.
Halt uf, ich mein, ich wöll ein finden!
Es ist gwüß könig Nabuchodonosor,
Der im den roub im tempel erkor,
365 Nam daruß all faß und tempelgezier,
Des ward er glich eim wilden thier;
Oder Baltasar sin sun, den die göttlich rût
Straft, daß er villicht also wandlen thût!
Denn all' die püt, die ich da sich,
370 Gsicht alles kilchenzierden glich.
Ja wie kann's aber deren einer sin?
Die sind doch etlich gsellen min,
Die ich nun recht und wol han kennt;
Ouch wiber, so hie für sind gerennt.
375 Ich kann's heim wisen nit uf erden,
Ein toub mensch möcht wol unsinnig werden!
Also mich wundert von herzen ser,
Wer doch wär der triumphierend her?
Dann diser vorgenempter scharen
380 Waren merstheil vor ouch für mich gfaren.
Aber nit mit sölicher rüstung und macht;
Ich meint, si kement von einer schlacht
So blůtig und bsoufen, gestochen und gschlagen;
Ellender lüt sach ich nie all min tagen.
385 Nun uf die vorigen kam ein dunft,
Gar wunderbarlich, ein seltsam brunft,

---

365 faß, Gefässe. — 367 Belsazar. — 375 ich weiß sie nirgends auf Erden (in keine Kategorie) unterzubringen. — 383 bsoufen, niedergeschlagen. (mhd. soufen, sinken machen.) Die schwache Form besouft bei Bullinger III, 124 Vgl. Bruppacher im Anzeiger für schw. Gesch. 1876, Nr. 1.

Einer grusamlicher ritterschaft;
Sprengend all daher unmenschlicher kraft;
Wie man der tortschen oder fachlen trûg,
390 Noch war hie fürs und tunsts genûg.
Die rûftend und schrüwend so grüwlicher stimm
Mit und tröwung sur und grim,
Umb si ein rouch und schwebel schwebt,
Darin ein seltsam fûrung strebt.
395 Als mich bedunkt, ein wagen es was,
Darinn diser houptmann alleinig saß,
Als mich's bedunkt, ganz truriger gstalt,
Etwas ob vierzig jaren alt,
Sin kopf mocht er nit ufrecht tragen,
400 Im was ein wunden in hals geschlagen,
Ich dacht, das ist der sach nun glich:
Hie bringend si den houptman rich.
Er hat ouch (dunkt mich) ein wunden im grind,
Sine hendlin wârend klein und gschwind,
405 Gern hett er gschriben, geleert und gseit,
So ward's im verhalten von sim gleit.
Die schruwend im zû mit grusamer gell:
Hercules, du bist ein gwaltiger gsell,
Ein houptmann aller dieser schar,
410 Die hast du uns erfochten gar!
Schow zû, wie hast ein schöne proceß,
Billich heißt du der tütsch Hercules!
Du hast uns in kurzen ziten
Mer gwunnen, (mit verkeeren) denn wir all mit striten!
415 Dann kam je ein grusamer tonnerschlag,
Daß Hercul neben dem wagen lag:
Die plitzen gabend ganz heiteren schin,
Mich dunkt, er wär ein rot herli gsin.
Sin gstalt mant mich ganz eigenlich an
420 Ein priester, des predigen ich ghöret han

389 tortschen, Fackeln. — 392 nach mit fehlt ein Subst. — 406 aber es wurde ihm von seinem Geleite verwehrt. — 407 gell, Stimme.

Vor etwas jaren im Schwytzerland,
Zů Einsidlen hat er pfarherrstand,
Er was glich also rotbrächt umb den schnabel.
Wol uf, verkeer uns ein parabel!
425 Sprachent sine gfenden geschwind;
Wustend dann im grüwlich über den grind,
Wurfent in in seßel, da er vor saß.
Ein brüllen leit er flux uf d'nas,
Beschowt sin schar und weggefert,
430 Die er (als ich merkt) hat verkert!
Ouch fůrt man im nach ein geladen roß,
Trummen, pfiffen, luten, gigen, ein seltsam troß;
Ich meint, er wär ein spilman gsin,
Er klagt ouch fast sin frowli fin,
435 Daß er si nit möcht bi im han;
Nit weiß ich, wer im die hat gnan;
Also triumphiertend s' mit im darvon.
Nach disem wagen sah ich kon
Gar ein ellende blůtige schar,
440 Zerhowen, gschoßen, verwundet gar.
Uf die kam ein armer, betrůbter hufen,
Si lust (dunkt mich) weder freßen noch sufen;
Warend man, wib, arm, rich, allerlei,
Fůrtend ein erbermklich, kläglich gschrei;
445 Burger, buren und hantwerkslüt,
Die wärend (ich mein) ouch gern gsin zur püt.
Vil trůgend lär seck, alt rödel und brief,
Mich wundert, was man damit schief.
Si leitend dem Hercul zů groß schand,
450 Jetlichs trůg ein bůchli in den hand,
Darinnen thatent s' einandren ermanen.
Dann hůb sich an ein grinen und zanen
Mit jammer, angst und sölicher pin,
Im boum mocht ich graw worden sin.

---

423 Sabbata I, 169: Zwingli's «angsicht (war) fruntlich und rotfarb.» — 424 verkehren, übersetzen, erklären. — 426 über einen herwüschen, herfallen. — 431 Siehe oben p. 118. Anm. — 442 si lust, es gelüstet sie. — 448 was man damit schaffen wollte. — 452 heulen und zähneklappern.

455 Uf die kam noch ein grusam schar
Gar ungestüm reisig ritten har.
Rittend das arm volk zů der erden
Mit grimmigkeit und zornigen perden,
Darzů scheltwort und tröw vil,
460 Dero ich um kürze geschwigen wil.
Min wunder fieng mich an verlan,
Ich mocht jetz heiter wol verstan
All handlung und sachen diser prozeß
Und wer da was diser tütsch Hercules.
465 Si seitent under disen dingen
Er heiß die spieß nen bi der zwingen,
Damit so reichte man dest lenger,
Kleine spießzwingli sind ouch dest enger.
Die laß ich hin also schlunen.
470 Wer mich drumb fragt, wil im me runen.
Hiemit so fůrend s' all für mich,
Wer was uf erd je fröer dann ich?
Ich lusteret durch des boumes rinden,
Förcht ser, es verschlůg sich etwer dahinden,
475 Der mich verriet und wurd ouch gfangen;
Denn wer's mir trůbs die bein abgangen.
Aber ich torft der sorgen nüt.
Si hattend so gůt sorg uf die püt,
Rumptend uf, tribend naher und verschwunden,
480 Man hett nach inen nit ein haller funden.
Also pfitztend s' zum felsen harin
Mit sölichem gschrei, angst, jammer und pin
Des schriens und klagens manigfalt,
Mit schützlicher form, erschrockener gstalt,
485 Stich, schlegen, streichen, pracht, wůl und schallen,
Als himmel und erden wett z'sammen fallen.
Nach inen fiel der felsen in;
Er mocht zů stucken sprungen sin.

468 wortspielend auf Zwingli. — 469 hinschlunen, hinwegeilen. — 470 runen, zuraunen, flüstern. — 474 sich verschlagen, verbergen; etwer, etwa einer. — 481 pfitzen, gewaltsam hineinfahren. — 485 wůl, Gewühl.

Da nun diß alles vergangen was,
490 Ich wagt mich aber haruß in's gras,
Und sûcht min mantel, stecken und sack,
Hat' alls noch ein lieblichen gschmack.
Dabi ich's fand, rûft mich zum gang,
Hiemit nun ouch der tag antrang,
495 Des ich gar kum erwartet hatt.
Ich hûb schnell, zapfte mich von stat,
Mit ilen macht ich mich darvon,
Bin sit nie wider umhin kon.

Rat an, wie heißt das krütli gût,
500 Daran man öl und eßig thût?
So findst den namen an der that,
Der disen spruch gemachet hat.

Antwort.

Anders ich's nit erkennen kan,
Salat mûß es den namen han!

Replica.

505 Recht ist's erraten uf der stat,
Wann's nur Johannes darbi hat
Von Sursee, burger zû Lucern,
Grichtschriber daselbs im Stern.

Der Triumphus Herculis Helvetici ist mir nur in einer spätern Hs. bekannt, dem St. Urbaner Cod. v. Salats Chronik, jetzt auf der Kantonsbibliothek in Lucern. Die Hs. stammt aus dem Ende des XVII. od. gar Anfang des XVIII. Jh.'s; ausser Salats Chronik enthält dieselbe Notizen aus Cysat und Bullinger, die bis ins Jahr 1610 zurückgehen. Der Triumphus steht auf SS. 934—953. (Vrgl. auch Haller's Bibliothek II, 404.)

---

496 sich zepfen, sich davon machen.

Rechte ware History,

Legend vnd leben, des from-

men, andächtigen, lieben, säligen Nicolausen von
der Flů gebornenn Landsman ob dem Wald inn
Vnderwalden, inn der Eydgnoſchaffte, den
man nennt brůder Clauſen, als ein ſtarck,
waar, wol begründt, fundament,
des alten waren Chriſtenge-
loubẽs, bewerlich durch
ſyn leben, actẽ, leer
vnd ſterben.

J. S. G. S. Z. L.*

(Holzschnitt.)

MDXXXVII.

---

* Johannes Salat, Gerichtschreiber zu Luzern.

Bl. 1, b.

Vermerkend brůder Clausen figur!
Er was lang, schön und hüpscher statur,
Gůt glidmaß, doch ganz gemerglet ab,
Die hut den beinen durchschin gab.
5 Sin farb wolgstalt und brun fürwar,
Gůt schwarz mit graw besprengt sin har,
Sin bart zerteilt, nit wit noch lang,
Schön ougen, fast schwarz, davon ußtrang
Und von sim angsicht ein merklicher glanz,
10 Erwirdig und schreckhaftig ganz.
Sin gurgel und halsadern hol,
Nit blůts, sonder luft und atems vol.
Er hat ein stark, mannliche stimm,
Sittig, langsam gieng sin red von im;
15 Ouch lieplich und früntlich allen allzit:
Des im Gott jetz sin belonung git.

Vorrede in die histori des frommen, seligen bruoder Clausen, (A ij)
landman ob dem wald in Underwalden etc.

So dann gar nach in ganzer tütscher nation etwas dunklen lumbdens und sag kruocht und umbgat von dem frommen, seligen
5 mann und fründ Gottes, brůder Clausen von der Flů, in Underwalden, obe dem wald, einem ort, an zal und ordnunge einer löblichen Eidgnoschafte das sechst, landmann; aber doch rechter berichte und grunde deßhalb mänigklichem entzogen und hinderhalten und nämlich ouch bi uns Eidgnoßen gedachts brůder Clausen zů dem
10 thail wenig gedacht, nicht in geschriften noch in chroniken sonders verfaßet, dann daß bi den ußlendigen cronikschribern sin mehr, dann bi uns anzüg geschicht: ist warlich ein sträfliche hinläßigkait.

Dann ob gelich wol vermeinet wurde, niemands rům damit zů
15 fürdern und sůchen oder sin geschlechte, so dann noch truret und vorhanden, nit in hoffart zů füren: solte man darumb aber der großen gůte und gnaden Gottes, in gedachtem brůder Clausen gewirkt, nit vergeßen, noch in solch schwigen gebracht; sonder vorlang mit großer danksagung die eere Gottes in sinen ußer-
20 wölten hoch ußgerůft und wit zerspreit han; als küng David uß Aethiopia in siner epistel an bapst Clementen den sibenden, geschriben im driunddrißigisten jar, anzohe, als er siner künigkrichen und landen namen gemeldet, also: Wiewol aber wir diser unserer künigrich und landen namen ußgetruckt hand, ist das doch nicht
25 geschehen uß hoffart noch hochmůt, sonder daß Gott der allmächtig mehr und mehr gelobt werde, der uß siner sonderen gnad uns so groß mirakel bewiset etc. Dann so man die wirkungen Gottes in dem und anderm beschribt, ußrůft und an tage bringt, verstehet ein jeder recht besinter gůtwilliger die eere Gottes wol

3 Druck: Teutscher. — 18 gebrucht. — 22 künigklichen. — 27 unnd statt uns.

---

4 lumde, Ruf, Gerücht, Leumund.

und den oder die, durch wöliche Gott wirket und gewirket hat, nur als sin instrument die eere Gott zůmeßend und nicht der creatur; dem böswilligen aber ist sin bosheit durch diß schwigen nicht benommen noch zů nemen.

5 Und so man dann also die großen wunderwerk und hohen thaten Gottes verschwigt und in denen nicht gloriert zů dem lobe Gottes: das achtet Gott und alle verstendigen zů dem großen laster der undankbarkeit.

Darumb so hand wir nun me stat, platz, fůg und kummlich 10 zit, gedachten frommen, lieben brůder Clausen nicht lenger also in dem stoube der verschwigung zů bliben lon, als ein groß instrument, darin Gott sin erbärmd, gewalt, gnad, kraft, tugend und bistand erzaigt und gethan als vollkommenlich, deßgelich mit keinem tödtlichen menschen von anfange her der welt je volbracht 15 worden.

Dann es hand wol ouch vormalen etlich wunderbarlich gelebt on spis, als Moses, Helias und Christus unser herr; wölche der erste zwaimal, die andern jeder einmal vierzig tag und nachte on natürlich, liplich spis gsin und glebt hand.

20 Item sanct Hieronymus hat sin libe ganz mager gmacht durch abstinenz, hat aber doch spis gebrucht.

Item so zaiget an sanct Hor, ein apt, er wüßte ein menschen in der einöde, so dri ganze jar nie liplichs spis oder trank genoßen; aber allweg am dritten tage brächte im ein engel etwas 25 spisung vom himmel.

Item aber dann von einem bůßenden menschen, der ouch siben ganze jar kein liplich narung gebrucht, dann allein alle sontag etwas brots.

Item gar großer, schwerer abstinenz und ringwichtiger spis 30 ist gsin sanctus Hilarion, eremita, jedoch nit gar on spis und narung; Maria Egipciaca hat gebůßt in der wilde drißig jar, mit fast wenig, aber doch nit gar on spis.

Item ein junkfrowe, zwölf jar alt, hat gelebet nach empfahung des hochwirdigen sacraments sechs monat lang allain bi brot und 35 waßer, demnach noch dri ganze jar lang on alle spis und trank; in historien list man ouch, daß etlich zwei, etlich me jar on na-

2 nun. 36 Hystostorien.

türlich spis und trank gelept hand, als ouch vil in vitas patrum ruher, herter abstinenz und spis gar wenig, doch etwas je. (A iij.)

Dann allein unser brûder Claus, als man hörn wirt, hat sich enthalten on all natürlich spis und trank gar wunderbarlich und allein 5 uß göttlicher kraft harflüßend, uß sinem waren, rechten, starken cristengelouben; des ouch nunmalen noch ein allersterkest fundament, grund und handhab er ist des waren, rechten christengloubens, darin er worden, gelebt, gelert und gestorben; des im ouch zügknuß gend die ußlendischen historiographi mit pris und rûm in 10 irem schriben.

Und ist diß also ein rechte, ware, Gott gfellige histori, und dem rechten christengelouben bistendige geschicht; deshalb nutz und von nöten, die keinswegs lenger zû überhupfen als ein exemplar aller frommkeit, erbarkeit und rechten gloubens; wölchs nie-15 mand je keinswegs zû hindertriben understanden hat, ouch nit müglich den hindan zû stoßen, noch umbkeren; als die heiter klar, war histori anzeigt, so nun hernach volget.

Erstlich vermerkend alt und jung
Bruoder Clausen gepurt und ursprung!

20 So noch zû diser unserer ziten lüt vorhanden, die mit dem frommen, Gott liebenden brûder Clausen müntlich red gehalten, sin hand gehabt und lere von im empfangen, diß beschribunge der histori ouch noch so vil als in frischer that und menschen gedächtnuß, und nit uf andere welten kommen ist: darf es dester 25 minder oder gar keiner umbständ, dann allein zû haben grund der histori, die ist also:

Es ist gsin in oberen tütschen landen bi dem hochloblichen alten bund der Eidgnoschaft ob dem walde in Underwalden, das dan ist drit in ankunft und sechst ort in ordnung und zal gemelter 30 Eidgnoschaft, ein husgsind eerenhaft, erber, gotsförchtig, etliche hundert jar irs geschlechts in wesen, so mer siten, dann richtumb, blût und erschin, und von dem berg, darin si ir alwen, weidgeng, wonung und narung gesûchet und ghan, Flüyer oder die von der Flü geheißen, und heißen's noch; warend zimlicher 35 narung und ganz mäßig, welche on die buwung des erdrichs und

16 hester. 27 den.

ufzucht des vichs kein andere begangenschaft ghan; niemand zů letzen, sonder menigklichen und sonders iren nachburen wol zů thůn und dienen gewon; und (das dann ouch ein anzeug der künftigen sach was) hiengend stets an, vor anderen iren geschäften, 5 embsigem gebet und der ordnung der christenlichen kilchen. Von disem geschlecht ist geboren worden im jar von der gepurt unsers lieben herren Jesu Christi XIIIIᶜ und im xvij von Heinrichen von der Flů und Hemma siner husfrowen, den milten, frommen geperern, unser Nicolaus, von dem nun witer meldung gschicht.

10 *Ein gsicht ich von unserm bruoder schrib,*
Die er gehapt in muotterlib.

Als brůder Claus nun empfangen und verschloßen lage in dem libe siner můtter, hat er gesehen einen sternen an dem himmel, der an schöne andere sternen übertrafe, von wöliches strimen die 15 ganz welte erlüchtet warde; dem glich darnach in sinem leben und wesen im Ranft (hat er selbs bekennt) er dick ouch einen sternen gesehen hab; dermaß, daß er gemeint, in eben den sin, den er in můtterlib hat gesehen; ouch habe er gesehen ein schönen, großen stein, ouch das heilig öl, damit man die kranken ver-20 wart: wölchs alles er darnach, in der wilde wonend, einem sinem besonderen vertruwten priester gesagt hat, der das denn on rům-sucht angezeigt als ein wunderlich anzeug sins nachvolgenden lebens.

Von siner gepurt, namen und touf,
25 *Gehandlet als nach jetzigem louf.*

Er hat ouch dabi angezeiget, daß er wol bekennet hab sin můtter und die hebammen, und daß er durch felsechte ort, durch den Ranft, in wölchem er zůletzt sin leben volfůrt, gen Kerns sei getragen worden zů dem touf, also bescheidenlich gemerket hab, 30 als wan soliches alles erst dannzmal volbracht were worden, und des nimmerme vergessen habe; den priester, der in getoufet, ouch gotten und göttin demnach ungezeigt allewegen bekennt; hab ouch gesehen stan bi'm touf under anderen einen alten man,

14 strime, Lichtstreifen. 17 in eben den sin, acc. c. inf., daß dieser eben derjenige sei.

der were im ganz unbekannt; da im ouch den namen Nicolæ gegeben und ufgesetzt nicht on göttliche ordnung etc.

Wie bruoder Claus, der selig man,
Sin kindheit und jugend gnommen an.

5 Als nun brůder Claus, wie gehört, geporn, getouft und in kindlichs alter gangen, was er ein allerbests kind mit gar gůten sitten underwisen; väterliche ratung und siner eltern warnunge trülich haltende; fürnämlich warhaft, ouch milt und gůtig in all mängklich. In im sind ouch nit funden worden anzaigung gailer
10 umbschwaifung und lichtfertigkait, als gwon ist in den jungen nämlich unser zit; er ouch sine eltern und alles alter mit flißiger dienstbarkait eeret; sine ebenalten und mitgsellen er fürnämlich manet zů göttlichem dienst, und ouch insonders sine rechtgeporne geschwisterte, mit wölichen er allweg ganz einmündigklich lebet;
15 niemand überlegen, sonder allen gsellig, angnem, ganz menschlich und lieplich; nicht schwätzig, entpörig noch eerenbegirig. Und so er etwan den ganzen tag volbracht in matten und felder mit arbeit, so man dann zamentlich zů hus: gieng er mertails hinden nach, sündert sich ab von der gesellschafte und sinen husgenos-
20 sen; und so die anderen vorhinweg des ungeacht ouch etwan tatend, als ob si es nit, doch wol sahend, sůchet er im ein haimlich ort zů beten, und dann also nach gethoner danksagung unserm schöpfer gienge er allgmach hinnach ouch ze hus. Item ein frommer, warhafter, erberer man, so von jugend uf brůder Clausen
25 gesell gsin bis uf xl jar, ouch sin sonder haimlicher und gůter nachbur, und gar vil ghaim und gmainschaft mit einander hettend: der sidher geöffnet, wie brůder Claus allweg were ein frommer, warhafter jüngling, niemant erzürnte, sich allweg schibe von im und andern knaben an ainige haimliche ort, betend. (B)

30 *Nun findt man in des texts sequenz*
Von Clausen fast und abstinenz.

Darnach erwůchs er in das alter. Der jüngling Nicolaus fieng do an, von tag zů tag in großen tugenden sich üben und in zucht, also daß er noch bi kindlichem alter alle fritag gelich darnach
35 allweg zur wochen sinen lib demmet mit fasten, ouch die vierzig-

35 demmen, bezähmen.

tägig fasten järlich gar uß und alle tag fastet, nit me zum tag aß, dann ein klein stuck brot mit ein wenig dürr biren; hielt ouch das und all sin abstinenz gar heimlich, und so er von den sinen oder andern im biwonenden gestraft hierum (bester meinung),
5 daß er zů vil strengigkeit, sinem alter unlidenlich ime fürnäme, antwurtet er: das wer dem göttlichen willen also gefellig, gar früntlicher, tugentlicher worten und mainung.

Zuo der ehe jetz unser Niclaus gat,
Gwan ouch vil kinder in eelichem stat.

10 Da nu Niclaus von der Flů von einem gar gůten kind zů einem noch beßeren jüngling erwachsen, jetz uß den milchjaren zů zitigerem, allerbestem, manlichem alter kommen was, ward er in die ehe einer eerlichen tochter, genannt Dorothea vermählet; nit umb üppigkeit und schnöds wollusts, sonder fürsehung und verord-
15 nung Gottes willen; der ouch on zwifel sinen ehelichen gmahel anredt im ersten zůgang, als Tobias der jung sin gmahel Saram, bi dero der tüfel uß verhengknuß gottes siben mann erwürget hat, wölche all haidnischer wise nur um liplichs wollusts willen si gnommen hatten, nämlich sprechend: Stand uf Sara, und wir
20 růfend zů gott hüt, mer und immermer und vermählend uns Gott durch diß dri nächt und demnach bsalend wir erst unser vermählung! dann nämlich sind wir kinder der hailigen und send nit also leben wie die heiden, so Gott nit erkennent und betet also Tobias: O herr, Gott unserer väter Abraham, Isaac und Jacobs! dir
25 send wolsprechen himmel, erden, meer, brunnenfluß und all dine creaturen, so darin sind! du hast gemacht Adam von laim des erdrichs, hast im zů eim ghilfen geben Evan! Herr du waißt, daß ich dise min gmahel nit nimm umb wollusts, sonder umb verlaßung willen kinder und nachkommen, in wölchen din namen
30 wolgesprochen werde ewigklich! etc. Also ouch one zwifel unser Nicolaus seligklich in großer gotsforcht das band der ehe mit siner gemahel ingangen ist. Die ehemenschen dann ouch die trüw eheliches bunds nie begweltiget habent, joch mit einem unnützen, můßigen wort. Hand also geporen und überkon x kinder, näm-

18 nun. 32 trew.

21 bsalen, bezahlen, Genüge thun. — 22 send, sollen. 29 um Kinder u. N. zu hinterlassen. — 33 joch, nicht einmal.

lich fünf knaben, und fünf töchteren, von wölichem sinem stammen her entsprungen, gemert ist die hailig christenlich kilch; die hand ouch ire kind in der forchte Gottes mit aller gûtigkait underwisen und sich geflißen, die zû erziehen ihnen, ihren elteren 5 gelich.

Nun wirt man ouch vernemen das,
Wie Nicolaus ein kriegsman was.

Stattlichs alters, bestendiger frommkait, zûnemender religion ruckt Nicolaus von der Flû für, kam nie zû kriege, dann allain 10 uß ghaiß siner obern; dann er was ein allergrößter liebhaber des fridens. So man aber müßt striten für das vaterland, hat er sich (B 11) gehalten als ein dapfer, handfest, redlich mann; umb willen rettung und schirm deßelbigen vaterlands und eidgnoßischer frihait, sampt witwen und waisen; ließ ouch sins vermügens nit zû, groß 15 rûmes sich zû gebruchen in die find, und so die geschlagen, ufgnommen oder betragen wurden, mant er stets, stark genad mitzetailen und barmherzig zû sin.

Weltlich eer hat er veracht,
Verfüerisch und zergengklich betracht.

20 Furnämlich achtet unser Nicolaus hoch alles, das göttliche eer rûrt und belanget; dargegen und wider alle irdische, zergengkliche ding, als ouch rûm und eer hat er gschohen und geflohen; so fast, daß er kum uß bitt einer gemein umb fürderunge willen gemeinen nutzes sich als ein rathsherr half underziehen der lands-25 hendlen; dann er zum dickeren mal noch in plûender jugend zû eim landsamman von der gmain dargeben ward; dann das er sich fleiß mit ernstlicher bitt und nach all sinem vermügen, sich darvon zû schütten.

Fürter von im bericht man git,
30 *Wie er sich hielt nächtlicher zit.*

Wo rechte, ware, göttliche liebe wonet, die mag kain zit ungewirket lon hingan, als ouch Nicolaus hielt streng diß gewonhait, daß er zû nächtlicher zit, so all sin gesind rûwet und schliefe,

---

27 sich fleiß, sich befliß. — 28 sich schütten, abschütteln; sich entledigen.

mit brechung sins schlafs in ganzem ghaim allein ufstůnd nach unlangem volbrachtem schlaf und růw; gieng an ainige, den übrigen tail der nacht wachende mit aller andächtigisten betrachtunge und embsigem bet ganz wächerig verzerend.

5 *Stets im der fiend anfechtung tet,*
Das er stark widerfochten het.

Der fiend aber menschlichs hails, so da stets umbher stirmet als ein wůtender löw, zů sůchen, wen er verschlicken müg, und großer nyder rechtgeschaffnen religion, dem aber der man Gottes 10 Nicolaus von der Flů so mit embsigem beten, fasten und almůsengeben widerstreit, forcht stets, daß von diß seligen manns Nicolai vorbild und ler vil seelen wurdent entzogen dem hellischen rachen: trat in deßhalb gar dick an mit arglistiger versůchung, wie er dann je mocht; insonders ouch eins tags, als Nicolaus 15 gieng mit Idanum, sinem sun, durch ein thal, genannt das Melchthal, in sin gůt, genampt Bergmat zů versehen sin vich etc. Da nun der sun dem vich sin gewonlichen rat anthet in der schür oder gaden, wolt der vater Nicolaus als ein flißiger arbeiter studen und dorn ußhowen, die matten zů rumen. Was da zůstund 20 ein grusamer, persönlicher tüfel, erwüschet fluchs den frommen man, der sich des nüt versach, warf in durch ein dick dornghürscht und gstüd hinab wol drißig schrit wit; da er in großer onmacht lag. Als der sun sin arbeit vollbracht, sinen vater sůchet an dem ort, da er in maint sin: fand er in jetz halb todt und sinen 25 lib ganz verletzt von den dornen in schwerer krankhait; richt bald uf sinen lieben vater, zog und trůg an im best sins vermügens bis in sin gad zů eim für; da er allgemach, wie er zů im selbs kam, redet gar mit gedultigen, senften worten: Wolan, wolan im namen Gotts, wie hat der tüfel mich so übel geworfen, da- 30 rumb ist aber also erfült der göttlich will! Also ward er manigerlai gestalt, stark abzůtriben, von dem fiend zů vil malen angerennt.

5 inn. — 11 widerstreit fehlt. — 28 vor redet steht im Dr. ein und.

---

2 einig, Einsamkeit. Grimm D. Wb. III, 211. — 4 wächerig, schlaflos. — 15 Keiner der fünf Söhne des N. v. d. Flüe hieß so. — 17 seine gewöhnliche Nahrung gab. — 27 gad, gaden, Hütte.

Von gsichten, so im wurdend kund,
Also ouch ein gilgen uss sinem mund.

Was möcht doch diser gedultig mensch senftmůtigeres geseit han uf empfangene peinigung vom tüfel! So dann aber ist gewohn
5 die göttlich fürsichtigkait, die, so sie am meisten lieb hat, allwegen für und für mit den schweresten ungestümigkeiten zů besůchen, damit si als geraniget und bewerter zůletzt dester überflüßigklicher getröst werdent; als dann er ouch si, nach gwonlicher erbärmd, etwenn gar wunderlich tröst, wie diß nachvolgend sach anzeiget.
10 Dann als Nicolaus darnach aber uf ein zit gienge in sin obgemelt gůt zů sinem vich, satzt er in der matten sich nider uf die erden, fieng an nach siner gewonhait uß grund sins herzen mit andacht beten und sich einlon in betrachtung himmlischer dingen. In dem er sach bald ein schinende, schöne gilgen wachsen uß sinem aignen mund, so da
15 růret bis an den himmel mit wunderbarlichem wolgeschmack. Also glich für in kam sin vich, darüber sampt all sinem gsind ir narung hatend; und als er sin gesicht keret zů dem vich, sach er under denen gar ein schönes für die andern roß, und daß sich die gilgen krümmet und naiget uf das gedachte roß, und im fürgang die
20 gilge durch das roß von sim mund gähling gnommen. Dadurch ward im zů versten und erkennen geben, daß man sol buwen und sammlen schätz im himmel, wölche nit werdend funden oder uberkommen von denen, so da zů vil anhangent dem zitlichen, sonder durch gsicht und fliß; uf das irtisch geleit, werdent die himmlischen
25 ding entzogen, wie das roß die gilgen entfůrt und das zitlich zerstört und verfůret das, so man in himmel buwens willen hat, wie der herr im evangelio: wie mage man Gott und dem Mammon dienen.

Demnach uf ein zit, als er im geist liplicher empfindung entgangen, ist im fürkommen, wie er durch wůste stett und ab
30 dem weg wit von menschlicher wonung wandlete, und im witnuß har engegen kam ein alter man, eerwirdigs angesichts und einer zimlichen bekleidung, singende ein allersůßests getön, als zum ersten einstimm, darnach bald in dri stimmen mit einander singend gethailt, dann wider in ein stimm kommende, die im gar

2 auss seinem.

28 der leiblichen Empfindung entrückt war.

sůssigklich in sinen ohren töntend; daruß er im geist subtiligklich
(als er nachmals bekennet) verstůnd die unzerthailich gottheit,
underschaiden durch dri personen, wunderbarlich, doch ein Gott
einhellig. Als aber der alt man nach hinzů kam, hiesch er vom
5 frommen man Nicolao ein almůsen; als er im das mitthailte, der
alt das mit vil danksagung und eererbietung ufname und zů stund
verschwine; daher er vollkommenlicher underwiset, almůsen under
anderen werken der miltigkeit den öbersten verdienst behalten.

In diser gesicht zuhe er fürter, kam in ein dorf, mit wenig
10 hüsern erbuwen, aber darin ein fürschinender, wolgezierter palast
und sal, darin er gieng; da funde er stegen, werend zehen stapfel
oder segel hoch, under denen er sach herfürfließen ein brunnen
mit öl, win und gemischt mit honig; hette ouch dabi ein heisere
stimm, sprechende: die durstigen sollend schöpfen von der fůchte
15 diß brunnens! Er erstumpte und stůnde in angst deßhalb mit verwunderung
des ursprungs eins solichen ungewonlichen brunnens
und fluß; stige die seigel uf, fande ein becher oder gschir des
brunnens fůchte vol; mocht doch nit erfaren, von wannen, oder
wölchen hülinen der erden diser fluß wallete. Dann daß davon
20 der man Gottes mer underwisen und klarer von der göttlichen
drifaltigkeit, die mit keinen enden beschloßen, sonder richlich sich
erbarmet der durstigen, verstůnd; und daß man nit, dann durch
die zehen gebot zů einicher erkanntnuß Gottes kommen möcht; in
ouch bedunkt, daß gar wenig zů dem brunnen giengend.

25 Als er da sich ein wenig erlustigete, gienge er in ein wit feld,
da er funde umb und umb große vile der welt, ganz on zal, bekümmert
und glich als die onmeißen sorghaft arbeitende mit mengerlai
geschäften, und allain anhangende irdischen gewinen. Dise
machten ein zun, darüber si niemand ließend stigen, der ihn nit
30 zůvor gab ein pfenning; ander machtend ein bruck uber ein wasser,
darvon man den zol geben můßt; etlich pfiffend, sungend, tribend
den knöbel, und der dingen mangerlei, übtend spilend und
sprechend, alls nur umb den pfenning. Darbi er wol markte,
diß itelkait der menschen sin, damit man schir in aller welt aigen

1 tentend. — 33 als nun.

---

7 verschwinen, abnehmen, verschwinden. — 12 segel oder seigel, Sprosse. — 26 welt, Leute. — 32 würfelten, knobel oder knöchel, der Würfel.

nutz und narung sůcht und dise zergengkliche ding den menschen hinderzuhend von dem zůgang diß brunnens obgemelt.

Nun hör man witer schön bericht
Von einer selzamen gesicht!

5 Bi dem ist gar nit fürzůgehen, daß zů dem frommen mann kommen sind, als uf ein zit er an sinen hüslichen geschäften was, dri mann zimlicher, eerlicher gestalt, beklaidung und sitten, erschinend als etwas edling; under denen der erst hůb an reden dergestalt: Nicolæ, wilt du nit dich ergeben in unser gwalt mit lib 10 und seel? Dem antwort er bald: ich ergib mich niemand anderst, dann dem allmächtigen Gott, des diener ich langest begert hab zů sin mit libe und seel! Die dri kertend sich zamen mit eim frölichen glächter und redet der erst wider zů im: So du dich dann Gott allain geaignet und ergeben hast ewigklich, so verhaiß 15 ich dir gewiß, daß, so du hast volbracht und gelebt das sibenzigst jar dins alters, wird sich der allergůtigest Gott erbarmen diner arbeit, und dich erlösen von aller beschwerd und widerwertigkeit; darumb ich dich erman hinfür zů bestendiger verharrligkeit und wirt dir geben ein baner mit einem berenklawen bezeichnet 20 zů einer starken besigung in das ewig leben, und des zů angedächtnuß verlan ich dir zů tragen das crütze! Als diß also volbracht, giengent si hinweg. In wölchen worten er verstůnd, so er obgesigen dapferlich menger hand betrůbtnuß der versůchung, wurd er erlangen die himmlisch glori und allda zůgesellet viler 25 ritterschaft.

Ein schöne underwisung vernimm
Von einer himmelischen stimm!

Es ist ouch gloubens unmangelhaft, als unser frommer Nicolaus uf ein zit in sine gůter hat wöllen gen meien, und aber růft mit (C) 30 großer innigkait an die göttlich gnad, um daß er sich der welt gar entladen und Gott allein anhangen und religieren möcht: da ließ sich herab gegen im ein wolk, daruß ward zů im geredt, daß er thorlich thäte; dann so und diwil er anhieng sinen eignen liplichen kreften, sich daruf verlaßend, so ergebe er sich dem willen

4 gesicht, Vision. — 5 fürgehen, übergehen. — 29 meien, mähen.

Gottes unwilligklich; so doch Gott am angnemsten were willige dienstparkeit. Do nun er durch dise stimm also gewarnet, fieng er darnach an verachten sine hushäbliche sachen, denen er unz dahin angehangt was, und die himmlischen ding gar wächerlich 5 begrifen und umbfahen.

Ein ander göttlich warnungsgab,
So in von der welt hat zogen ab.

Oben ist angeben, daß er umb bitt und liebe willen des nutzes der gmeind sich ouch ergab, zů sitzen bi rat und siner kilchhöri 10 gerichts. Und als dann an den enden etwan durch gunst, verbunst etc. zů ziten eimem in raten oder urteilen verglimpfende wort, zuwider gmeinem nutz oder jemants rechten, entgiengend: sach uf etlich zit der fromm eerenmann solchen fürin flammen erschrockenlicher gestalte zum mund ußfaren; derohalb er sich ouch vermaß, zů 15 miden und wichen all weltlich eer und gwalt, wil die so heiß und unschimpflich zů handlen werend. Uf solichs und obgemelt gsicht und warnungen satzt er ihm nun stark in sin herz und gemůt mit tractieren tag und nacht, der welt und all ir handlungen gar zů widersagen und abstehen, mit ganzem menschen anzuhangen der 20 ewigen göttlichen philosophy.

Solch fürnemen thet Nicolaus jetzund
Siner lieben ehelichen frowen kund.

Solchem nach nun also von tag zů tag rechte, ware geistligkeit und andacht bi unserm frommen landman zůnam und warde 25 durch die göttlich gnad mit darsetzung sovil an im dahin getriben, und jetz berůft der war fründ Gottes, daß er meinet die ganz welt im nit wit gnůg sin, darin zů wonen mögen; und was nun da kein růw meh, dann sin herz ganz anzündt in der liebe Gottes was. Darumb er siner lieben gemahel sin fürnemen kund thet, 30 als der allertrüwesten ratgebin: wie er im selbs fürgsetzt, zů verlaßen dise schnöde, brinnende welt, und sůchen in einer öde im ein fůgkliche stat, Gott allain zů dienen; und so dann im darzů zimen ir gunst und urloube, solte si ihm umb der liebe Gottes

8 angegen.

---

3 unz, bis. — 9 kilchhöri, Kirchspiel. — 16 unschimpflich, ernstlich.

willen darzů helfen und raten; dann er fürhin umbsonst der husheblichen sorg anhangen wurd und gar wol entpfunden, sin ding zů weltlichen sachen uß sin.

Als er das zum dickernmal von iro erfordert, wölchs der 5 tugentsamen, frommen eerenfrowen gar ein uberlästig, schwer, ängstlich fürnemen was, zů verlassen iren frommen, lieben gemahel, ihren lieben kinden den so trostlichen, frommen, wolgeliebeten vater, alle ihr hoffnung, liebe, hushab, und troste etc.: ließe si ihme das doch umb siner ernstlichen, vilfältigen bitt willen, aber gar un- 10 willigklichen, mit schwerem, betrůbtem herzen nach, als ein gehorsame ihrem begerenden, liebesten huswirt und gmahel. (C ij.)

Sin fürnem was nun, zuo sin allein,
Verliess wib und kind sampt hus und hein.

Der ußerwölt fründ Gottes Nicolaus von der Flů ist gsin ein 15 ganzer, warer theologus, bericht und ganz wißend aller clauslen, punkten inhalts und substanz der hailigen evangelien und götlicher geschrift; (der doch kain bericht des ganz nit hat noch verstand eins einigen bůchstabens) deshalb im nit unkund was, wie der herr Christus gesprochen hat: Wer mir nachkommen will, der entsage 20 sin selbs, trage sin crütz und volge mir nach! Dann wölcher sin seel erhalten will, verlürt die; dawider, wölcher sin seel verlürt um minentwillen, der findet si! Dann was nützt es dem menschen, ob er glichwol die ganz welt überkommen hette und verlur aber sin seel? Und ein jeder, der da verlaßt umb minent- 25 willen sine gůter, brůder, schwester, vater, můtter, sin wib, kinder und das sin, der empfacht's hundertfältigklich wider, hie vil in zit und dort das ewig leben! Dem herren dann also nachzůfolgen, alle ding zů verschätzen umb diß ewigen lebens, Gottes und sins hailigen namens willen, darzů er nun uß der verwilligung siner lieben 30 gmahel frölicher worden; hůb er an bi im selbs sorgfeltigklich ratschlagen umb erwölung eines orts und stat, so sim fürnemen am allergeschicktesten sin möchte. Kam ihm zů sinn, ob er viellicht semlichs in sim vaterlande zu handen näm, möcht bald uß äferung der böswilligen vermaint werden, diß sin fürnemen ein glichsnende

15 bericht, berichtet, erfahren. — 28 verschätzen, verachten. — 33 äferung, Tadel. — 35 glichsnend, gleißnerisch.

erzeigung sin. Also eins tags verließ er sin husfrowen und kinder sampt all siner substanz und hushab, gieng uß sinem vaterland und gar uß der Eidgnoßschaft zů sůchen ein wonung under den frembden; nam ihm für ein witen weg; und als er uf Basel zů
5 über den Hewenstain (der die Eidgnoschaft von dem Burgundischen damals schied) kam gen Liechtstall, ein statt, jetz zůghörig der statt Basel: gedunkt in, wie die statt und all ir substanz gar rot were; des er erschrack und bald wider von dannen gieng; kam uf einen meierhof, do er mangerlei red mit dem buren, uf dem hof
10 sitzend, volbracht und im ouch öffnet sin fürnemen, wölches der bur achtet gůt und gerecht sin; aber nit wislich zů handen gnommen, fürnämlich darumb, daß er als ein geborner Eidgnoß zů derselben landschaft gieng, denen sonst nit jedermann gunst und huld trůg; sonder wer ihm vil beßer und růwiger, under väter-
15 lichem schatten zů wonen und contemplieren, dann zůflucht zů nemen under die frembden.

Der fromm man ward jetz nachts gemant,
Wider z' keren in sin vaterland.

Von gedachts buren rat und mainung ward Nicolaus der fromm
20 bewegt, gieng in sich selbs, gnadet und danket dem buren siner gůttat und früntlichen meinung; keret also uf den abend da dannen nit wit, da er benachtet uf einem felde under heiterem himmel von den lüten, da dann er im ein örtlin ußtrat für sin herberg, die nacht sich niederließ und nach volbrachtem sinem ernstlichen bet,
25 betrachtungen und embsigem unrůwigen erwegen in sinem gmůt, wo er doch uß wett, entschlief; und also gemůdet, unlang schlafend lag, umbgab ihn schnell ein heller schin von himmel herab, darvon er nit minder verletzt, als hatte man ihm sinen lib mit einem meßer ufgethan, und dunkt ine, er wurde von einem seil stark (C 5)
30 gezogen als heinwert; darbi er meinung nam, daß er wider in sin vaterland solte kehren, stůnde er also fri uf, verließ sin herberg, kert sin weg wider dahin, dannen er kommen was; doch als ganz verachtende all die ding, denen er in sinem hinscheiden abgeseit hat, nemlich all sin gůt und hab, sampt siner geliebten

12 zuo fehlt. — 24 erstlichen.

20 gnaden, freundlich, dankbar sein. — 30 heinwert, heimwärts.

husfrowen und kinden glich als ob er das nit und nüt me eigens uf erdrich hete; gieng also eins unabläßlichen gangs bis in 's Melchtal in sin gůt, da schloff er, stackt und verbarge sich in ein fast dick dorngehürscht, darin er also belib on alle spisung und trank,
5 aller welt unwißend.

Bruoder Claus ward funden in den dorn,
Und im ein wonung usserkorn.

Was für ein kurzwil, růw und freüd unser fromm in Gott haftender landsmann, jetz brůder Claus, in diser siner herberg hette,
10 wie schwer, lästig, unabläßlich stupfungen, versůchungen, tratz und reißungen er liden můßte von dem nidigen, giftigen ufsätzigen tüfel, dem erbfind aller seligkeit, dann er jetz etlich tag sin abstinenz volbracht von aller natürlichen spis, sampt anderer siner innigen contemplacion, das dann on zwifel dem häßigen tüfel ein
15 seltsamer vogel was; daruf er im nit absatzt tag noch nacht durch fürhaltung zitlicher eeren, gůt und natürlicher spis, diewil Christus unser herr selbs, als er die vierzig tage gefastet, von dem tüfel mit eben disen dri stucken versůchet warde: mag ein jeder gůtherziger wol selbs ermeßen und betrachten. Dann als er, brůder
20 Claus in den dornen, wie obgehört, verharret und blibe bis an den achtenden tage, sin mainung was ouch, fürter da ze wonen: warde aber er an dem orte von den jägern, so gewild sůchtend, funden und sinem liplichen brůder, Petro von der Flů, gezaiget; der in, (wann er in sonders herzlich lieb hat) so fast er mocht,
25 innigklich ermant vil dingen, und nämlich, sich selb nicht hungers zů tödten. Antwortet ihm brůder Claus, daß es hinfür nicht meh beschehen wurd, so es bis dar nit gethan wer. Als aber diß orte ein ůbigen zůgang hat der werchlüten, von wölchen er zum dickeren mal etwas beschwerd erliden můßt, da man sin da gewar: fieng
30 er in dem tal an sůchen ein wildere, abwegigere stat und einöde. Und als er lang ouch vil rucher täler, grůben und hülinen durchwandlet, sach er einsmals ein schin lüchtend, glich als vier brinnende kerzen, von himmel sich herablon uber die gegne eins tals, so man nennt im Ranft, unfern von Sarnen und Sachslen am ge-
35 bürge gegen ufgang der sonnen; durch die er underwiset, zů er-

---

28 ůbig, häufig besucht. 33 gegne, Gegend.

kennen, da sin die stat siner wonunge, geschickt und allerkommlichst zů gottlichem lob.

Als bruoder Claus ein stat erfand,
Ward im ein hüslin gmacht zuohand.

5 Uf solche anzeig kam er nun in Ranft, hůbe da an mit hilf der nachburen, ein hülzin hüslin zů buwen. In wölchem, als er schier ein jar gewont, sine fründ, nachburn und landlüt in Underwalden sahen, sin geistligkeit nit sin ein glißnery, oder in disem diener Gottes würken ein unnutzen oder fantastigen geist: hůbend 10 si an mit gemeinem kosten und tagwohn, da zů buwen ein capell zů lob der gebererin unsers herren Jesu Christi, der junkfrowen Marie, und dann ouch an die siten der capell ein nüwes hüslin und wonung irem lieben landman, daruß er in die capellen mocht sehen und wandlen, als ouch bede man noch sehen mag, so man 15 in Ranft kumpt; und als solcher buw nun volbracht, hand si es fri geschenkt und übergeben irem liben fründ Nicolao.

Wie er kam an sin abstinenz,
Ouch harte zit und penitenz.

Unser wirdiger, lieber vater, brůder und fründe gieng nun in 20 dise wonung, ergab und eignet sich ganz und gar Gott zů dienen; warlich ungleüblich, wie vil er arbait, abpruch, wachen und beten tags und nachts, und allezit sins lebens er sinen libe kestiget; dann ouch nämlich sin stüble oder gemächlin was lang bi dri schritten und uf anderthalb schritt wit, und die ober dil růret er 25 an mit siner scheitel, daran zwei fensterlin, jedes uf ein zwerche hand wit; darin kein bett, sonder ein schamoli oder stein under sinem houpt für ein küße, und arme decke von grawen tůch. Item sin bekleidunge was allein ein langer, grawer rock, oben ein houptloch darinn an ein kragen, uf form wie unsers seligmachers, gieng 30 im bis uf sine knoden der fůßen; den zů im gegürt mit einer schnůr oder etwan ungegürt, kaine schůh nimmermeh an sine fůß und allwegen mit bloßem houpt; an sinen henden ein paternoster, daran er betet. Deßglichen von siner abstinenz ist uf 's erst zů wideräferen, daß, als er, wie gehört, von Liechtstal wider in Under-

---

1 kommlich, bequem. — 10 tagwohn, Tagwerk, Frohnarbeit von einem Tage. — 22 kestigen, kasteien. — 34 wideräfern, wiederholen.

wald kame, berůft er heimlich ein priester zů im, der im fast angneme was, genennt Oswaldus Isner, damalen kilchherr zů Kerns, dem er vertruwet und im öffnet diß geheimnuß, daß er nun bis in den eilften tag, on beschwärd hungers und dursts, ganz on all
5 liplich narung durch die gnad Gottes verharrt hatte; der sach halben er im zum trülichsten rathen wette, was in bedunkte, ihm fürter zů thůn sin. Der herr sich zum höchsten verwunderet der nüwen sach; fieng an, im sine hend und fůß allenthalb begrifen, und sin angesicht eigentlich beschowen. Als er daran fand, sach
10 und spüret so ein bleichen munde, dünn backen, dürr, zerschrunden läfzen, und sinen lib so ganz ermegert, den die bloß hut dackt: erkannt er, diß nit gschehen uß eim unnützen, leren glouben und superstition, sonder uß göttlicher kraft und befestigunge; rieth dem frommen man, sich in dem abbruch mit der hilf Gottes lenger ze
15 beweren; daran er nun volfůr mit starkem gmůt, und soliches verharrlich volbracht bis zů sim letsten tag, nämlich gar naher zweinzig jar.

Als solch hert abstinenz erschal,
Ward er verhüetet überal.

20 Da nun fast ufbrach dise red und lümbde bi allen landlüten diser ungewonlichen, unerhörten abstinenz und abpruchs, fiengent die lüt darafter an under einander mangerlei reden, dann ouch tugend, frummkait, eer und glück nimmer on mißgünner, nachreder und Zoilos sind, so alle ding uf 's böst ußlegend und kerend,
25 dero ouch der gůt, fromm man nicht on was; darbi dann die gůtherzigen meintend, (als es was) diß sin allein ein wunderlich ordnung Gottes; die verkerer aber aller gůten ding satztend dem keinen glouben, meinend, ihm wurd villicht heimlich zůverordnet, spis und narung, und was ouch da nit mangel an der märetrager
30 und eerabschnider scheltwort. Wurdend hieruf verordnet und bestelt wacht und hůten durch das ganz thal umb den Ranft umb und um mit fliß zů bewaren, daß kain zů- noch vongang einigs menschen gemeltem Gottes diener beschäch. Als solich hůt durch zit eins ganzen monats mit hohem fliß volbracht, ward ganz keins-
35 wegs nit funden noch vermerkt, so sich einer vermeßenheit und

22 darafter, darnach. — 29 märetrager, Schwätzer, Verläumder.

unnützer glichsnender geistligkait glich hielte; und aller ar
entwendt.

Der bischof sin capell dediciert,
Sin gross abbruch ouch confirmiert.

5 Umb daß aber nit villicht ein löblich landschafte Und
bi jemand uß nachrede der nidigen geacht wurd, fälschli
ren einer solichen gottsgab halber, warde berůfet bisch
von Costenz, under wölchen bischoff und sinem bistumb da
walden ouch lit, ein wichbischof Hermanni, zů wichen, a
10 thet, die capell brůder Clausen in der eer der wirdigen
bererin und junkfrowen Marie nach löblichem bruch.
gmelter bischof ouch zů dem frommen mann in sin won
tend vil red mit einander von göttlichen dingen, ein gůten
Also under anderm hielt im der bischoff für dise frag: w
15 höchst und Gott angnemest tugend. Als brůder Claus ir
daß es gehorsame wer, nam der wichbischoff alsbald win
das er darumb dar hat bringen lon, macht im dri biß
im bi verdienst der ghorsame, die zů essen; wolt nun br
dem gebot und ghorsame nit widerstan, wiewol er üb
20 schwere der sach, uß langer entwonung; bat doch de
er wölte uß dem einen mundfel dri teil machen, die wölte
das geschah alles. Ob wölchs eßens und ein klainen t
großer beschwerd und schweche unserem brůder her
geschah, und das gar kummerlich hinbringen und däw
25 darab der bischoffe erschrack und bekannt, den gůten
hoch versůcht han; zeiget ouch, daß er dieß nit gothan
frevel und fürnemen, sonder uß befelch sins herrn bisc
manni, der im gepoten, solche erfarung und probe zů t
umb daß sich me gloubens der sach zůtrůg, begab si
30 nach disem, als Hermannus starb und Otto zů Coste
erwölet, ward der ouch durch solchen lümbden beweget
und erfaren grund und warhait der dingen; fůgt sich da
in die einöde zů dem helgen man, hielt allda mit im vil
feltig red, demnach gemelter bischoff Otto des fromme
35 leben und sitten zum höchsten erhůb, und hat sich . b

---

19 entsitzen, sich entsetzen. — 24 däwen, verdauen.

des hoch gefreut, daß der allermiltest Gott ein solichen frommen einsidler hat erkückt in sinem bistumb under den schäflinen siner hůt, von dem sich alle ding dester fürter gelücken wurdend, bekannt und achtet er offentlich.

5 *Ein zeichen und bewärter grund,*
Wie und wo ware abstinenz an kund. (D ij)

So ist ouch diß ein allergrößts und bewärlichsts fundament siner unzwifelichen abstinenz und allerfrümbsten, jetz ganz volkommens lebens, wölichs wir von eim gar andächtigen mann, si-
10 nem mitbrůder funden, nach sinem tod und abgang erlernet und bericht empfangen hand: Als der selig man, brůder Claus, wißenhaft gemachet worden der stůnd sins tods, da er noch bi siner weltlichen hushab gsin, wie obgehört, und demnach jetz in die wildnuß gangen, warde er dick und embsigklich von gedachtem
15 sinem andächtigen mitbrůder heimgesůcht, wölchem er under vil andern dingen im erzelend, die zit sins tods, dero er underwist was, offenbart; der selbig also stillschwigend alle ding ermaß, und vil jar gar eigentlich verbarg.

Als nun kam das letzt jar brůder Clausen gesetzten zit, was
20 diser man begirig, diß so seltsam werk Gottes stät zů erfaren und bewären; kert aber zů brůder Clausen in sin wonung, erhielte in durch vil bittens kummerlich ab, daß er im gunnte, in dem nechsten hüslin, so erstlich sin gsin, bi im zů wonen, so wette er ouch zů stund all sinen gehaißen und manungen nachvolgen. Als si
25 des mit einander uberein kommen, ist er bald uß bitt brůder Clausen dahin gebracht, daß er nämlich drizehen tag an einander on all spis und trank allein in schewlichen dingen gelebt, und mit keim hunger noch durste beschwert. Als dise zit fürruckt, nam brůder Claus ein brot, das er im darzů het bringen lon, brach
30 das, gab disem den halben thail, hieß im das in der Melch (also haißt ein waßer, so da flüßt, dannen von ouch das Melchtal genennt) netzen und eßen. Dem gebot brůder Clausen was diser brůder Ůrich gehorsam zů stunde, nam das brote also genetzt,

3 geluockenn.

---

2 erkücken, auferwecken. — 22 kummerlich, mit Mühe, kaum. — 27 schewlich, beschaulich.

wiewol unwillig, und gestellet also den widerstritenden hunger. Am dritten tag glich darnach ward glich also gehandlet mit dem anderen theile des brots; daruf disen man ein sölcher hunger anstieß, daß er meint, im je mer kume gnůg spis werden mügen; 5 wölches brůder Claus alles wol zůkünftig sin gewißt und darzwischen verschafft durch hilf siner lieben husfrowen, daß disem brůder gnůgsam spis gschickt ward; und als er wider ersettiget was, fraget er den gottesfründ brůder Clausen, warumb er in nit lenger hette lon in solicher abstinenz beharren. Er antwort im, das wer 10 gnůg gsin zů erfarung, so dise ding also verordnet werend durch den göttlichen willen; damit meint er, so ihm der hunger so nach gsůcht, und die spis baß, dann abpruch geschmeckt, wer ein zeichen und experiments gnůg, in nit mogen nochmalen on spis leben. Diser andächtig man blieb aber an disem ort gespist und 15 ernert vom gemeinen volk, da er dann beroupt sins allerliebesten nachburen uf ernennts zil, und wie er lang hienoth im angezaigt hat.

Wo hat bruoder Claus, der selig man,
Sins grossen abpruchs hilf ghan?

20 Es wunderten sich, und nit unbillich, alle, für die diser gmeiner lümbd kam, der großen abstinenz und was doch den seligen man on den bruch gmeiner natur, spis und trankes enthielte; darumb in ouch obgenannter sin heimlicher priester zum dickeren mal erfraget, dem er dann kummerlich uf vilfältig, lang bitten offen- 25 bart, daß, so er were bi dem helgen ampt der mäß, (dann alle wochen ward mäß ghalten in siner capell) da sehe den priester nießen den waren lib und blůt Christi: er da entpfunde und entpflenge uß der nießung ein wunderbarliche sterkung. Desglich, so er etwan gefraget von etlichen sinen sonders heimlichen, ant- 30 wort er inen, wie, ob und ouch wann er zů betrachtung neme das bitter liden unsers lieben herren Jesu Christi, und dann die scheidung der seel und libs Christi unsers herren in solchem herkäme und begegnote: entpfunde sin herz ein grundliche, unußsprächenliche süßigkeit, von dero er darnach wurd enthalten, und sanft möchte

4 komme.

16 hienoth, iegenöte, mit Eifer, unausgesetzt. — 23 heimlich, vertraut.

entperen der narung gemeins lebens. Doch hat er in disem, wie ouch all andere ding, zum höchsten vermiten ufgeschlagen und sich verhůt růmsuchts und zůmessen lebens.

Bruoder Claus hat sich dem priester bekent,
5 *Ouch empfangen das hochwirdig sacrament.*

In allem anligen unsers seligen manns hat er kein höhern, größern trost und ergötzunge gehapt, dann durch entpfahung des hochwirdigen sacraments waren fleisch und blůts unsers seligmachers Jesu Christi, wölchs er erstlich mit vorgender mündlicher 10 bekennung und bicht sinem erwölten priester alle hochzitliche fest empfangen hat. Als aber nach zehen jaren uß dem almůsen der bilgern das capelli überkam ein eignen capellanen, der dann durch fürsorg der frommen landlüten allda enthalten warde, hat do der fromm, selig mann alle monat einmal gebichtet und dann entpfan- 15 gen das hochwirdig, löblich sacrament von gemeltem capellanen, und bekennt gar groß und als sin ufenthalt davon empfangen han.

Hiemit wirt ouch nun witer gseit
Von siner täglichen gwonheit.

Dise gwonheit hielt er täglich bi ime selbs, daß er den ersten 20 teil tags, nämlich von mettezit bis uf mittag, mit gebet und contemplationen an der einige verzeret; demnach wann der himmel heiter was, usgieng ein wenig spazierend, und so es in dann etwan kummlich dunckt, steig er uf das ander bergli gegen im uber, besůchend brůder Ůrichen obanzeigt, ein andächtigen mann, 25 nit wenig lümbdens; der dann an demselben ort von wegen der heiligkait brůder Clausens ein wonende statt von der erden ußgesůcht hat, ouch verlaßen sin vaterland und geschäfte. Allda dann zwischen inen beden vil red von göttlicher underwisung volbracht. Demnach er dann allain widerkert in sin hüsli und wonung.

30 *Für und für hat unser seliger man*
Vil versiuochung und anfechtung ghan.

Oben ist gehört von anfechtungen des nidigen finds in unserm frommen, lieben brůder Clausen, der also für und für in der

29 widerkort.

1 und leicht entbehren möchte. — 21 einig, Einsamkeit.

strenge sins lebens doch nit mer enthebt sin der arglistigkeit des tüfels, das dann ouch Gott der herr verhengt zů aller starker prob der sinen; dann daß der gemelt erbfind den fründ Gottes mit vilen dingen, unrechten und schmahen bschweret, und gar
5 dick mit ungestümem stoßen sin hüsli angekehrt, als wet das ganz gebüw schnel ganz ze boden gestürzt werden; etwan ouch zů im hinin gangen, gar grusamer gstalt, in bi 'm har gnommen, und in (im widerfechtende) hinußgezogen. So dann der fiend sach, in keins weges mügen abwendig machen, ward er gezwingt zů an-
10 derer geschwindigkeit: als ouch einsmals er brůder Clausen erschein in form eins mächtigen edelmans, kostlich bekleidet und geziert, her ritend uf eim hohen roß, fieng an mit manigfältigen rathungen in anreden, und daß sich im gar nit zimte, one den bruch menschlicher gsellschaft dise einöde und diß so fast hert von im
15 angefangen leben zů volfůren, so er dadurch zů der freüd des paradises nit kommen möchte, dem er doch mit ganzer begird anhienge; dann es gepürte sich am meisten, sich zů verglichen den sitten der andern menschen. Als aber der fromm mann verstůnd den betrug des unreinisten fiends, ward er schnell entlediget von allem
20 schaden durch hilf des allmächtigen Gottes und fürbitt der reinen můtter Marie, die er anrůft mit truwen, also ouch zů allen andern malen.

Er trost ouch noch sin husgesind,
Sin ehlich husfrowen und sine kind.

25 Gar trülich, on underlaß, dankt brůder Claus Gott dem allmächtigen von wegen sins husgsinds, und daß er bewilligung siner ehelichen frowen erlangt in verlaßung der husheblichen sorge und weltlicher dingen; dann in ouch nie angefochten, wider dahin zů keren, und nimmerme zů sim hus und heimat, wie unfer das
30 was, kam; hat ouch etwan selbs bekennt, daß er Gott vil höher danke und lobe, umb daß er sich siner lieben, eelichen husfrowen habe mügen entziehen und můßigen, dann umb entwendunge von der spis und der liplichen abstinenz. Er ließ ouch noch etwan zů, selzamlich, sin husfrowen sampt den kindern zů im zů-
35 kommen in sin wonung, umb willen heilsamer ler, dero inhalt

34 selzamlich, selten.

dann was, daß, als si vormalen und allweg von siner underwisung gelert, si ir leben göttlicher dienstparkait mit allem fliß und andacht zůaignen soltend etc.

Gegen den bilgern von den straszen
5 *Hielt bruoder Claus sich nachvolgender maszen.*

Die red und angesicht, wie anfangs stat, des frommen, seligen manns ist allweg senft und gůtig erschinen, einer anzeug glichs, standhafts gemůts in allen dingen, also ouch gegen den bilgern und die in besůchtend. Wann nun der lobwirdig man in 10 siner religion so wit geruckt, daß im ouch gedanken der menschen, künftige und würkliche ding zů wißen, deßhalb nicht allen bilgern offner zůgange, geben ward; wann er sprach selbs, daß etliche nit umb erbuwung, sonder me umb zerstörung des lebens in gestalt der phariseer in besůchtend: darumb, die er also er- 15 kannt inwendig sin, flohe er fast, aber die gůtwilligen, denen mit im zů reden gegunt, grüßt er früntlich, leret si gůtlich und eeret si gepürlich. Aber all, die zů im kament, sind des ersten anplicks in ihn ganz mit erstummung getroffen, uß ursach, daß im etwas wunderbarlichen glasts als von sinem angesicht ußgande biwont, 20 ganz bewegend aller anschowern herzen, und wiewol er der geschrift unkündend, was er doch gwon, uß ingepflanzter wißenhait oben herab und warer philosophie, etwan die allererfarnesten, gelertesten mann zů entledigen und berichten, ouch öffenen ihren unverstand in heimlichen dingen, daran si vil ziten gestanden. So 25 er dann gefragt von den einfältigen, inen zů raten in göttlichem gsetzt und botten, antwort er in gůtlich: einen jegklichen sins geistlichen hirten euangelische ler sollend mit reinem gmůt hören und behalten und erfüllen nach all sim vermügen; item von gmeinen handwerk und gewerbslüten, wie si sich seltend schicken, 30 das ewig leben zů besitzen, antwort er, daß ein jeder sin handwerk, gewerb und was er hanthierte, uf rechtliche wise selte triben, deshalb niemand begeren zů beschißen oder triegen, und also mit gottsforchte hushalten im stat der ehe; so wirt man glich so wol selig, als läg einer im wald, dann nit jederman künte in wůstinen

1 vermalen. — 31 wise fehlt.

33 stat, Stand.

sich enthalten! Also gar früntlichen trost gab er mänigklichem, so in darumb ansůcht.

Wan ein Eidgnoschaft was bschwert,
Hand si bruoder Clausen rats begert.

5 Und wann dann ouch in schweren, ernsthaften sachen ein Eidgnoschaft was bestrickt, sůchtend si rat zů irem trüwen, lieben landsman, eid- und pundgenoßen brůder Clausen, und das zů mengenmal. Was sin meinung allwegen und all sin rät zů friden und růw des vaterlands, einigkeit mit den umsäßen und anstößern, 10 ouch zů göttlichem lob, und voruß zů ghorsame den oberkeiten. Item ouch vil sonderlicher warnung und ernstlicher rät, nämlich in annemung orten und witerung der Eidgnoschaft er zum dickernmal gewarnt und ermant: O lieben fründ, machend den zun nit zů wit, damit ir dest bas in frid, růw, einigkeit und üwer sur er-15 arnten, löblichen friheit bliben mügend; beladend üch nit frembder sachen, bündend üch nit fremder herrschaft, hůtend üch vor zweiung und eignem nutz, hůtend üwers vaterlands, blibend darbi und nemend üch nit für zů kriegen! Ob aber üch jemand uberfallen wett, dann stritend dapferlich für üwer friheit und vater-20 land!

Anzeig und prophecyisch sagen,
Ouch sonderlich gsichten bi sinen tagen.

Die den herrn liebend, werdend von im wider geliebt, und er bericht sine waren liebhaber sins willens und heimligkeiten; 25 als dann ouch brůder Clausen sonderlich gsichten ghan hat, wöliche er verstanden und daruß ouch sonder personen anzeigt hat, nämlich etwas unfals, der einer Eidgnoschaft an d'hand stoßen werd, ursach daß si sich in frembde hendel und sachen stecken und pürdinen, dero sie sich wol entziehen möchtend, beladen wer-30 dend. Deßglichen hat er gar früntlich gwarnet, wann gwaltig regierend lüt von orten der Eidgnoschaft zů im kamend: Hůtend üch, lieben fründ, vor dem und dem; land eignen nutz, verbunst, nide, haß und partyen nit unter üch kommen, sonst ist üwer ding uß! und gar heiter anzeigt, wie ein sedicion und groß zweiung 35 werd erstan an dem waren, rechten christenglouben, gar mit lu-

14 ewer. — 15 euch. — 21 anzeüg. — 24 er fehlt.

teren worten und meinungen; nemlich was gestalt, wie und wo etc. und daruf dann allweg gar früntlich, trülich, väterlich und ernstlich ermant: O lieben kind, land üch mit solchem ufsatz nit betriegen, haltend üch zamen, blibent in dem weg und fůßstapfen
5 unser frommen eltern, bhaltend, was si uns glert hand; so mag üch kein anstoß noch sturmwind und ungewitter schaden, die doch (E ij)
gar stark gan werdend!

Durch fürbitt bi bruoder Clausen leben
Hat Gott ein wunderzeichen geben.

10 Meister Heinrich Wölfli, ein geborner Berner, hat eben dise historì unsers frommen, lieben brůder Clausen zů latin gar schön beschriben und darin sonderlich anzohen ein wunderzeichen, im Ranft bschehen, ganz gruntlich; als ob er es von dem, an wölchem es volbracht oder den sinen bericht und grund entpfangen. Also
15 daß nämlich uß der herrschaft Bern ein mann gar schwach krank gsin an einem fůß dermaß, daß er von unendlichen schmerzen kein růw entpfand, verhieße er zů der capell der můtter und junkfrowen Marie zů Underwalden im Ranft ein wächsin fůß zů tragen umb erlangung gsundheit, daruf er gnesen; thet aber si-
20 ner gelübd nit statt, ließ es anstan ein jar, daß er ouch wider fiel in sin vorig krankheit, schwerer dann je; ward er indenk versumung der fart etc. Und sobald er mocht, fůgt er sich in il, zů volbringen die gelübd und als er den wächsin fůß brachte und leit in genennte kilchen Marie im Ranft mit demůtiger be-
25 felch und bitt brůder Clausen in und umb sin fürbitt, der ouch sampt dem kranken ernstlich růft zů Gott umb gesundhait disem kranken: ist er zů stunde wolmügend und gsund worden von all siner krankhait. Eben mit diser meinung hat's obgemelter meister Heinrich Wölfli selb beschriben.

30 *Hiemit ich nun ouch fürter lend*
Zuo des frommen bruoder Clausen end.

Als nun kam die zit, daß der allermiltest, unser himmlischer Gott und vater, uß diser zit und elend nemen wolt sinen lieben diener, brůder Clausen, zů den ewigen freüden, ließ er ihn vorhin

4 halten. — 5 bhalten.

---

*30 lenden, an's Ziel kommen.

arbaiten in einer schweren krankhait, in wölcher, als vor und ehe gepinigt und ußgemerglet was sin ganzer lib, jetz ouch sinem gebein, geäder und mark zůgefůget ward ůbung großer angst und schmerzens, so fast, daß er nun ganz verzert und mit erstorbe-
5 nem fleische sich hin und her wendet, kert und trait dermaß, daß er wol vermerkt, in nit me uf erden bliben wöllen noch mügen; dann er dise krankheit nun in den achtenden tag nit mit minder gedult, dann ouch wee und schmerzen getragen und gelitten hat: hůb er nun an gar inprünstigklich mit großem ernste begeren die
10 heilsame, wegwisende spisung des waren libs, fleischs und blůts Christi Jesu, unsers lieben herren. Als er solich sacrament nun mit höchster eererbietung empfangen, leit er sich nider nach gewonter wis uf ein betlin, wölchs ein laden was, und mit großer danksagung gab er uf, nicht on groß wehe und schmerzen, sin
15 tugentsame seel uf den tag sanct Benedicts, der dann ist zů mitten merzen, im xiiij^{c}. lxxxvij. sins alters im lxxj. jar.

Bruoder Claus ist nun uf d'himmelfart;
Hörend, wie er bestattet ward!

Uf das so christenlich, ordenlich, selig, vernünftig end des
20 frommen dieners Gottes warde nun sin lib nach altlöblichem, christenlichem bruch und gwonhait getragen in die lütkilchen sant Jöders zů Sachslen, wölchs er dann ouch empfolen und bi sim leben begert hat, mit gar ernstlichem began, singen, lesen und eeren, nit allein siner husfrowen, kinden, gsinds und fründen, son-
25 der aller priester und ganz gemeinen landlüten ob dem wald, und begraben eerlich mit großem schmerzen, truren, weinen und klagen mänigklichs uß herzlicher, sonderer trüw, lieb und neigung zů im gehapt.

Ein gsicht von dem frommen man
30 *Hat er den sinen zur letze glan.*

Und als nach drien tagen Dorothea, die husfrow unsers seligen, lieben landmans gienge nach löblichem bruch und gwonhait unserer frommen eltern zů dem grabe ires lieben gemahels, mit trüwem ernst und andacht: ward si zů stunde getröst und ihro

5 kort. — 6 er fehlt.

1 arbeiten, ringen. — 13 laden, Brett.

kund gethon durch einen boten und geseit, sich gesehen han Nicolaum iren von hinnen geschaidenen gmahel, uf der Flů (da dannen sin gschlecht und er den namen ghan) mit großer klarheit schinend, tragende in siner hand ein baner, darin gestanden 5 ein berenklawen, bezeichnend den, so jetz mit starker verharrung hette uberwunden alle widerwertigkeit des fleischs, der welt und des tüfels.

Mirakel und wunderwerk mag man sehen,
So bi bruoder Clausen grab beschehen.

Als nun diser diener Gottes, unser lieber brůder Claus, tod 10 und begraben, wölchs wandel und wesen so gar angnem, ein so schön ebenbild und spiegel aller tugend und christgloubigen uf erden, so allenthalb har zů im gefloßen, ouch nachmalen durch lesung und hörung diser siner legend und histori, die so war als das heilig euangelium und so klar und luter ist, daß die nun 15 keins recapitulierens oder wideräferns, sonder allein flißigs lesens darf: wott unser so gůtiger vater in himmelen diß andächtig volk, so jetz der lieblichsten anredung beroubt, nit pinigen mit täglicher klag; fieng an umb sonderer, trüwer ergetzung willen und hat nit ufgehört bis uf disen tag, gedachte menschen zů trö- 20 sten mit vil und mangerlai wunderzeichen und miraklen durch fürbitte des frommen, seligen brůder Clausen zů Gott für alle anliegend nöt, als krankheit, kummer, angst, not, jammer und arbeitseligkeit, beschwerend die, so dann derhalb kommend zů dem grab des frommen, seligen manns, so allda beschehend; als die dann 25 gar vil und mengerlei, wie, wann und an wem si beschechen zů Sachslen bi brůder Clausen grabe eins theils, doch nit alle, an einer bermetin tafel stand, die ich umb kůrze willen hieher zů schriben underlaß; dann die gůtherzigen habend des hiemit gnůgsam bericht, den böswilligen wer es umbsonst und vergeben, wann 30 schon ein ganze bibel darvon seite. Dann es noch in so frischer handlung und mengem frommen eerenmenschen kund, daß und wievil großer zeichen und wunderwerk durch sin hoch verdienen und gunst von Gott erlangt bschehen, volbracht und gethan in siner fürbitt an denen, so in umb fürbitt angerůft hand und noch 35 täglich wunderbarlich beschehend an geistlichen, weltlichen, man-

27 stund.

1 und gesagt, dass er gesehen habe etc. Acc. c. inf. — 27 Pergamenttafel.

nen, frowen, alten und jungen. Ist ouch, acht ich, bi allen rechtverstendigen ganz in keinen zwifel gesetzt, dann daß er, unser frommer, seliger, lieber brůder Claus, gar eine starke, handfeste stütz und enthaltung sig aller siner verwandten und des rechten, 5 waren und unzwifelhaften christengloubens, und vor dem angsicht Gottes nit minder für all christgloubigen menschen und sonders, die des an in begerent; dann ouch Abraham für die Sodomiten, Moses uf dem berg für die sinen, Helias umb den regen, Ezechias für das volk etc. mit trüwem ernst růfe und täglichen 10 bitte: O herr, biß gnädig minen armen sünen, libs- blůts-, und eidsverwandten der ganzen Eidgnoschaft, allen christen ingemein! verlich herr inen din gnad! herr, hand dir je gefallen mins lebens handlungen, so biß inen gnedig umb minent-, ouch all anderer ir frommen fordern willen! etc. Umb soliches dann der barm- 15 herzige, gůtig Gott ufhalt, sich schier erbarmet und ein fromme, löbliche, bemůdigete, verwiste Eidgnoschafte widerumb leitet, wiset, fůret und bringt in vorig, früntlich einigkeit, trüw, lieb und früntschaft, sampt großem lob und eere, in rechten, waren, von brůder Clausen fundierten und gepflanzten, uf uns ererbten Christi 20 glouben, mit concordierung und ußrütunge aller mißbrüch, schanden, laster und bosheit; dabi dann ouch unser pund, friheiten und gerechtigkeiten uns der ewig, gůtig, unser himmlischer vater zů beharren und bliben gunne und verliche in ewigkeit, sampt all unsern nachkommen! Amen.

25 *Von einem bruoder Clausen sun*
Hab ich ein klein zuo schriben nun.

Es dunkt mich, nit fürzůgan sin mit schwigen umb willen handfestigung einer rechtmäßigen, frommen priesterschaft, und wider die, so da meinend, ein jeder christ sei ein priester: daß brů- 30 der Claus gar in hohen wirden und eeren hat gehalten fromme priester, gelobt und gewirdigt priesterlichen stat bi all sinem leben. Dann er ouch hat under sinen sünen einen, genannt Niclaus, den er, als er jetz in der einöde was, schůf, verordnet, schickt mit sim willen, rat und gunst gen Paris, zů machen ein 35 recht gelerten, wirdigen (durch kunst) priester zů lob und gefallen Gott dem allmächtigen, dahin da raicht alles sin thon und lan; der sun nun, gehorsam und gefölgig, magister artium und

ein wolberůmpter, geschickter, eerlicher priester etliche jar nach sins vaters tod und zů Sachslen lütpriester ward, da er ouch sin erst ampt celebriert; der meister Nicolaus sich nun ouch nach kurzer zit gar in ernstlichen wandel schickt mit großem gunst und
5 wolgefallen gmainer landlüt zů dapferer fürsorg siner pfarr und seelensorg. Doch (villicht uß erwerbung von Gott, sins vaters,) ward er noch in zůnemendem alter und sterke mit einer krankhait schwarlich beladen Als das sinen frommen underthonen kund ward, deßhalb ein gmain truren und beschwerd under inen ver-
10 merkt, mit vilerlei anschleg, heil und gesundheit wider zů erlangen irem geistlichen hirten und zůletzt beschloßen zů thůn, als ouch angends geschach, von gmeinen kilchgnoßen ein ernstlich fart glich einem crützgang, hinuf zu S. Niclausen zun Benken, zů bitten und erwerben umb Gott den allmächtigen, so im
15 das gefellig und sinem willen gmäß, daß er inen gemelten iren hirten und geistlichen vater nit nemen, sonders gsund restituiren wöllte. Aber der herr in heimliche siner urteilen handlet nach (F) sinem gfallen, und ehe dann si wider heim, kamend inen die unangnemen mär entgegen, daß sin herr und hirt M. Niclaus von
20 der Flů di tag sines lebens geendet und uß disem ellend verschiden war; nicht mit minder klagen und rüwen, dann ouch eerlicher bestatunge, begrebt und allen seelrechten ward an im ghandlet. Gott lich uns allen, in sinem willen zů leben, in sinen gnaden zů sterben, damit wir mit im ewigklich lebend! Amen.

25 *Erzelung, kurz substanz und grund,*
Was uss bruoder Clausen leben kund
Als war gerechter gloubens pund.

Also hat man nun kurz die ware histori des frommen, seligen Gottesfründs brůder Clausen, als sin leben, ler, wesen, glou-
30 ben und sterben, darin klärlich als allerschönesten, lutersten spiegel menigklich, mann, wib, geistlich, weltlich, alt und jung sin exemplar finden kann und mag in allen artikeln, punkten und stucken; nämlich wie er ein allerbests kinde da glich angfangen und durch alle alter ußgefůrt groß tugend und dero keine ußge-
35 lon; als sin embsig fasten, sin streng gebet on underlaß mit dem zeichen des paternosters an sinen henden, sin achtlich contempla-

2 lüpriester. — 4 erstlichen. — 19 herd statt herr. — 25 erzölung.

tion, die unerhört abstinenz, so er beharret zwainzigthalb (damal etlich von im schribend xx, etlich xxj ganze jar). Item sin große demůt, zucht, tugend, gůte, versůchung und pinigung der bösen geist, sin gůtig ler, das trüw ufsehen zů sinem gesind,
5 hailige liebe an sin gmahel; item die bildnuß unsers herren Jesu Christe, siner ußerwölten gepererin, der reinen junkfrowen Marie, der aller ußerwölten geliebten, sin capell, zell und wonung damit geert als weg und spiegel sins lebens, fürbitt der heiligen für uns und aller unser anliegen; hat er angewiset, für die armen
10 abgestorbenen zů bitten und nachthůn; hat er die bilger und von im rats begerende mit truwen underwiset und glert. Die müntlich bicht dem priester hat der gůt, fromm mann alle monat einmal gethan und dann das hochwirdig sacrament empfangen, meß gehört, so dick er kunnt und mocht; von dero kraft sterke und
15 ufenthalt sins lebens ghan und in so großer gefert schlechtlich, frommklich und hertigklich gelebt etc.; wie dann durch die histori ußgehört und darin vermerkt und funden, daß er alles das gethan, gehalten und gloubt, so wir christgleübigen noch haltend, thůnd und gloubend. So es dann ouch nit me dann xlviij jar
20 gsin im merzen diß xxxvj. jars sit sinem tod und hinefart; ouch noch vil sind, man und wib, die sin gůtig, müntlich ler und underwisung selb empfangen und gehört hand, deshalb nit mag funden, dargeben, oder von jemand eingezogen werden sit brůder Clausen tod und abgang, den glouben, darin er gelebt und gestor-
25 ben, sich vernüwert und verendert han, sonder eben derselbig bliben und ob Gott will, immer bliben soll und wirt. Dann mängklich weißt, daß Gott dem allmechtigen nichts anders gfellt, dann recht thůn, dem aber ouch brůder Clausen glouben, thůn und werk gfallen hand, bezügt mit dem wunder und mirakeln an ihme
30 volbracht; hat es nun Gott gefallen, so ist's ouch on zwifel recht und das allerbest gsin. Hat man also das sin leben und wesen, sinen glouben bewerend und erhalten; dann hat der allmächtig Gott, der einig Gott der seelen und nit des fleischs ist, brůder (f 10)
Clausen so hoch geacht, daß er sinen lib xx jar in leben und
35 wesen enthalten, als oben gehört, on liplich narung, und hette in im gelouben (als gseit werden mochte) irren, und die seel nit höher geachtet (der doch umb erhaltung der seelen uf erden kommen), dann daß die als ungleübig, (diewil ußert dem waren glou-

ben niemant selig werden mag) verloren worden wer, nit doch so
grobs verstands, so vermeßner bescheid, so tüfelischer meinung
sin, der solichs reden oder zů gelouben angeben dörft; ob Gott
will niemant, dann solches der gerechtigkait unsers so gůtigen
5 Gotts, nit minder dann ouch siner großen barmherzigkeit nach-
teilig und abprüchig wer und geschmächt siner göttlichen gna-
den. Also hat brůder Claus den rechten, waren Christi glouben
ghan, ja so hand in noch ouch alle die, so im in glichem hand-
len, gloubens und was er glert hat, nachvolgend. Daß dann ouch
10 durch sin rechten glouben sine werk erhalten werdend und be-
schirmpt, sin lere und handlung Gott gefellig und als gerecht
anzeige, so wißend wir uß aller gschrift, daß der gloub allen
dingen vorgan můß nach dem und wir touft sind und ist uns
von nöten zur seligkait, als Christus sprach: Wer nit gloubt, der
15 wirt verdampt und ist jetz verurthailet (er meint, wer im sins
euangelions nit gloubte; sonst glouben ouch alle nationen); on den
glouben ist unmüglich Gott gefallen, und ist der gelouben denn
das, durch wölchs der mensch bi Gott gerecht geacht wirt. Wer
zů Gott will, můß glouben; item mit gnaden sind ir heil gmacht
20 durch den glouben, ein ander fundament mag niemant setzen an
den glouben; din geloub hat dich selig gemacht; herr, dine ou-
gen hand ein ufsehen in den glouben; ich wird dich mir vermäh-
len im glouben; was nit gschicht uß dem glouben, buwet zů ewi-
gem thal der verdammnuß etc., als alle gschrift des vol. Dar-
25 umb so nun one den rechten, waren christenglouben niemant
selig werden mag und alles thůn umbsonst ist, so hat ja unser
brůder Claus den rechten, waren glouben ghan und uß kraft des-
selbigen ein selig leben gelebt, wunderbarlich, wölchs er fester dem
glouben nit het mügen thůn, so dann ouch der gloub gůte werk
30 bi im will han und on die nit sin mag; deshalb der gloub ouch sine
werk und leben einandern verzeigend, alle und jedes das ander,
als gerecht, fromm, selig, Gott gefellig und eben das, so Gott von
uns erfordert, gsin noch sin und ewigklich bliben. Umb das so
land uns nachvolgen brůder Clausen und davon niemant wendig
35 machen, noch keinerlei zwifel, verdruß oder hinläßigkeit eintringen
noch fůren; dann wir můßtend in ansehen unsers so frommen,
seligen, gerechten, lieben eid- und bundsverwandten brůder Clau-

1 mit statt nit. — 8 se hand. — 17 geloubenden. — 22 mer statt mir.

sen vor der welt uns schämen und von Gott gestraft werden mit höherem verwisen dann andere commun; und also ouch in frommkeit und gůten sinenglichen werken, wie wir von im erlernet und mit umbkerung von sünden zur bůß das end zů erlangen
5 unsers ellends, und prognosticierte gotselig, růwig zit und jar zů uns zů kommen, fürdern und reitzen! Denn so wir zů Gott umbkeren, kan und wil er uns fristen in allem ellend, angst, not und trůbsal und uns dero entheben, als Noah durch die arch, als Abraham in der fůrung von dem erdrich Senaar, Loth von Sodo-
10 ma, die Israeliten uß dem gwalt Pharaonis etc.

Dann nit allein mügend die frommen, gerechten menschen und fründ Gottes Gott erbitten umb anliegende sachen, sonder halt er die sinen so hoch, daß si ihm ouch zů gebieten hand, und er nit mag (nach siner erbärmbd zů reden) wider si thůn, oder in ab-
15 schlahen und versagen; daß also dann ein ganze statt, land und comun einer klainen zal der frommen genießen mag mit abwendung umb irentwillen alls übels und durch solche erlangt frid, růw, gnad und einigkeit des rechten, waren christengloubens und der armen, vermůdeten, verwisten, löblichen Eidgnoschaft darumb
20 mit einander wider und witer christenlich und brůderlich zů leben, hie in ziten, uf daß uns nach diser ellenden bilgerschaft und jamertal als dem frommen, seligen, lieben, unserm landsman brůder Clausen werde geben ewige freüd und seligkeit. Amen.

J. S. G. S. Z. L.

Die Legende Salats vom Bruder Klaus umfasst 24 Bll. in Quarto (wovon das letzte leer) mit der Signatur A ij—F iij ohne Druckort (wahrscheinl. Freiburg i. B.), 1537. Der Holzschnitt, eine schlechte Nachbildung desjenigen von Michael Wolgemuth in Hartmann Schedels Chronik von 1493 Bl. CCLVI, a (erneuert im Anz. für schw. Gesch. N. F. I, 140) stellt Bruder Claus, den Stab in der einen und den Krug in der andern Hand haltend, an ei-

5 guotfellig. — 10 un statt uss. — 14 im statt in. — 19 vorwissen statt verwisten.

ner Quelle sitzend dar. Im Hintergrund die von Felswänden überragte Klause. Schon Haller (Bibl. der Schw. Gesch. III., 554) war kein Exemplar dieser Schrift mehr bekannt; das einzige, das sich seither gefunden, gehört der Stadtbibliothek in St. Gallen. (Vrgl. Scherers Verzeichniss der Manuscripte u. Incunabeln der Vadianischen Bibl. p. 320 Nr. 1242.) Die Annahme Hallers, die schon bei Hugo vita Nicolai de rupe (1636) p. 256 erscheint, als wäre im Jahr 1536 eine erste Ausgabe erschienen, ist abzulehnen. Nach Schiffmann's Untersuchungen, der die Legende Salats 1868 im XXIII. Bde. des Geschichtsfreunds nach dem Original neu abgedruckt hat und auf die wir verweisen, legte Salat seiner Volksschrift die 1501 auf Ansuchen Obwaldens verfasste, aber erst 1608 durch Eichorn herausgegebene vita Nicolai Subsilvani des Berner Chorherrn Wölflin (Lupulus) zu Grunde, die er oft wörtlich übersetzte. Uebrigens nennt er Wölflin (p. 163). Das lateinische Original blickt oft nur zu deutlich in Construction und Ausdruck durch die deutsche Bearbeitung hindurch. Salat eigenthümlich seien die Reime, die Vorrede und Capp. 14, 30, 31, 36, 37, 38. Die Salat'sche Schrift ist nach Rochholz in die canonischen, Bruder Klausens Seligsprechung bezweckenden Processacten von 1648 aufgenommen worden. Vrgl. auch Acta Sanctorum Bd. IX (Martii tomus III) sub XXII Martii.

Der Stil der Legende ist weder « dunkel noch hart », wie Schiffmann klagt, sondern so klar und fliessend wie derjenige der Chronik. Allerdings ist bei der Interpunktion des Abdrucks im Gesch. Fr. das Verständniss oft nicht leicht gemacht.

Noch im gleichen Jahrhundert machte sich das Bedürfniss geltend, die Legende neu bearbeitet wieder drucken zu lassen, « dieweil der gemelten histori exemplaren und büecher allenthalben verkauft, von menigklich gelesen und probirt, sich nirgent schier mehr finden lassen. » Diess geschah durch den spätern Abt von Einsiedeln Ulrich Witwyler, einen Schüler Glareans (1535—1600): « Warhafftige wunderbarliche Histori vnd leben des recht frommen, andächtigen, gottseligen, weytberüempten Nicolausen von der Flue (den man nennt Bruoder Claus) ob dem Wald in Vnderwalden, in der Eidgnosschafft geboren. Vor dreissig Jaren im Truck aussgangen, jetzt aber ernewert vnd gebessert durch F. Huldrichum

Witwyler, Pfarrer zuo Einsidlen etc. Getruckt zuo Dilingen, durch Sebaldum Mayer. MDLXXI. 8°. — Zweite Ausg. Constanz 1579, dritte 1585 bei Joh. Mayer in Dillingen, vierte 1597 bei N. Kalt in Constanz, fünfte ib. 1598, letzte Dillingen 1771. Witwylers Büchlein ist zum Theil eine Modernisirung, zum Theil eine Erweiterung der Salat'schen Schrift. An die einzelnen Capitel schliessen sich Betrachtungen. Der Eingang und namentlich der Schluss sind neu hinzugekommen. —

Ueber alles Sachliche vrgl. Rochholz, die Schweizerlegende vom Bruder Klaus von Flüe nach ihren geschichtlichen Quellen und politischen Folgen. 1875.

Eyn nutzlichs büech|lin

in warnung wyß, an die xiij
ort eyner hochloblichen Eydgnoſchafft,
ſampt all jren fründen vnd zů gewandten,
namlich vff zemercken: was ye vñ allwegen
hab vmbracht, vnd zerſtǒrt die ſterckiſten
rych, gwǎlt, vnd com̃un, ob ſǒlche ding
vnder jnen ouch wǎrend, das sy die
vertriben, vßrüten, mit hǒchstem
ernſt veriagen, vñ ab frembdem
schadē warnung nemen wǒl
lend zů erhaltung vnd wol
fart, gedachter Eyd-
gnoſchafft.

1537.



J. S. G. Z. L.

Was nit fůret erbern schyn
Soll nit nutzlich geachtet syn.

Epistel an ein Eidgnoschaft.

Joannes Salat zů Lucern.

DEn frommen, ernvesten, fürsichtigen, ersamen und wisen burgermeistern, schultheißen, landaman, räten, burgern, 5 landlüten und ganzen gmeinden einer frommen, loblichen Eidgnoschaft, namlich Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schwitz, Underwalden, Zug, Glaris, Basel, Fryburg, Soliturn, Appenzell, sant Gallen, Wallis, Rotwil und wer denen mit eid verbunden: — verliche der allmechtig Gott sin göttlich gnad, frid, růw und einigkeit in warem 10 verstand christlichs gloubens und allem, das ir pünd, eid, eer, land, lüt und regiment betreffent!

Es ist von anfang der welt also har kon, daß allwegen gwüßen künftigen dingen vorgeloufen sind gewüße zeichen und warnungen, als namlich der zerstörung und ellend der statt Hierusalem: stůnd 15 ein schwert am himmel ob der statt ein ganz jar lang. Item im tempel nächtlicher zit schin, als der helle tag; wundergeburten, gewapnete heer in lüften; ein armer bur hett ir warnung grůft siben jar lang. Item vor der Römer und anderer stett und landen plagen, kriegs, todt, türung etc.; blůt uß der erden, ouch uß brot 20 gfloßen, milch geregnet, die zamen thier wild worden; sibentägiger hagel on underlaß, kuglen von himmel uf die erden, und wider in die lüft gsprungen, berg ufgspalten, feür und schwaden daruß geschoßen; dri sonnen am himmel gsehen; ein ochs hatt zů eim buren geredt; erdbidem durch die ganz welt und die etwan vier 25 ganz wochen wärenten; das meer sich geschwellt, stett und lender ertrenkt; vil zeichen und cometen, feüre spieß, růten, stangen und weer am himmel; blůtregen, wolkenbrüch und waßerfäll, daß stett, dörfer, land und erdrich gar verwůst; selzam gespenst, gsicht, ouch dracken und würm in waßern gsehen; höwschrecken, käfer 30 und würm vom himmel gfallen, daß damit die erden verdeckt und

9 allmoechtig. — 13 vergelouffen. — 22 schaden.

all frücht verderbt wurden; blůtig brunnen, blůtig sonnen und mangroß schwere stein von himmel, ouch rote crütz den lüten uf die kleider gfallen; nach den crützen hat gfolgt die erschrockenlich grusam plag der bösen blatern; brünnend facklen, sül, ouch ster-
5 nen von himmel fallent, groß cometen heiters tags; zwen und dri mon einsmals am himmel gsehen; wundergeburten wider d'natur vil und selzam von frowen und vich; schne in blůt verkert; ufrůr in die kinder; selzame wunder in waßern gfangen; äschen, fleisch, blůt von himmel geregnet, vorchtsam cometen voll köpf
10 und schwerter, sampt andern selzamen gschichten am himmel. Item ein bsunder selzam monstrum geborn zů Ravenna, bedütent uf die ganz welt pun jetzigs ellent, ouch vor nächster störung Rom durch den von Burbun die Römer gar vil und heiter warnt vor irem schaden, des ward er gschlagen, gstoßen und gfangen gleit;
15 der in der zerstörung wider uß kam, ouch dem kriegsvolk wissagt, si wurden's wider spüwen, und ouch büßen můßent.

Sölchen dingen ist allweg ußwürkung strafen und plagen nachkumen und gfolgt, ouch mertheils, wann die warnungen kon, von den gewarnten verspot und veracht worden, niemand sich zum
20 schwimen gericht bis das waßer ob dem kopf zamen gangen; alsdann so was es zů spat. Also gat es ouch noch, dann ob jemand unser verderben anzeigen bi den vilfaltigen warnungen und zeichen, so an himmel, erden, naturen und creaturen täglich erschinend: wurd er darumb mit höchstem spott und verachtung für ein touben
25 menschen und narren umbtriben und ghalten; wurd's joch so gůt, daß man in nit schlůge, stieße, oder gfengklich inleite. So nun aber ich selbs sampt minen liebsten fründen und verwandten in diß läger cartiert, bin ich mim blůt (ob ich glich, so unbhüwen, für niemand, dann mich in sorgen wär) schuldig, zů warnen, so
30 vil an mir ist uf 's minst die minen, und so mir verwandt, das sind alle die, so der Eidgnoschaft pünd und eid begrift, acht zů haben uf vergangen ding und sachen, desglich mit höchstem fliß uf gegenwirtigs und zum ernstlichsten, was daruf künftig sin und notwendiglich volgen wirt und můß; uß sölchen dann mit den

2 u f fehlt.

---

6 Solche Wundergeburten in der Einleitung zu Lenz' Schwabenkrieg (ed. Diessbach 1849) p. 4. — 25 joch, sogar. — 28 ob ich gleich, wenn ich unverheirathet wäre etc.

Ninivitern fin keren, bûß thûn und gnad erwerben, mit Loth den englen glouben und uß Sodoma keren. Wem's aber nit gfall, der (a iij) blibe. mit den übrigen Loths verwandten in Sodoma, verachte Loten warnen, trüw bit und manen und verderbe mit den fulen hufen!
5 Diß kurze warnung stell ich zû gemelten minen gnädigen, günstigen, gebietenden, großmechtigen, lieben herren; der Eidgnoschaft hohen wisheit wöll die nachvolgende ding erwegen, betrachten und für unfal husen; darzû uns Gott der allmechtig fürdre mit siner hilf und gnaden! Amen.

---

10 ## Vorred in dis warnung.

Ich erkenn und weiß fürnemlich wol mich leider so kleiner, schwacher, blöder vernunft, noch vil minder stands, aller minst richtumb und gwalts (welche ding dann jetz bi uns in gröstem glouben und ansehen sind, und on dis weltgaben gar nüt
15 angnem noch geacht wirt), ja zû vil ringfûg noch gar eim schwecher handel, dann dis min fürnemen ist, namlich so im titel genempt ein warnung an ein lobl. Eidgnoschaft etc., und daß ich mich selbs hie ganz verwürf und stell emmitten in den rachen der ungûtigen, gunstverbünnigen dem, so etwas thet, si doch nüt
20 thûnd noch kennend, laster stiften, nachredern zelen und vitilitigatoren, denen kein arbeit, kein thûn noch lan jemands under allen gfallt, noch für gût geacht wirt, gänd irn hoffertigen hörnern zû, als kennend si's allein alles, habend alls dings ein verstand, murmurierend, sind doch ganz nit momi; dann si stellend sich selbs
25 dar, als küntend s' alle sachen züchtigen und strafen, hand doch im grund der dingen glich so vil verstands, als ein pyfel uf der luten, (a iiij) und so man si fragt umb ir anligen: wo hat der gfelt, was ist's für ein defect? könnend 's nit sagen mit eim einigen wort, sunder komend mit witloufenden, hochen reden, mechtigem gschrei, brachten und

5 gemelter miner.

---

15 Ich weiß sogar, daß ich viel zu ungeschickt bin, selbst einen unbedeutendern Handel darzustellen, als etc. — 19 verbünnig, mißgünstig. — 21 vitilitigator, Splitterrichter. — 22 maßen sich an. — 24 momi, Kritiker. — 26 pyfel, Büffel. — 29 brachten, schreien, hochmüthig sein.

bochen, ja wann kein wasser in's meer lüf, man wurd wol sehen sin fel ist also groß, daß es minder erklärens darf, denn der tag eins zůgestellten liechts etc. Hinder rugks und bi 'm unverstand fürend dann die blinden schrier also ein blinden gfecht, gänd's einander als
5 gwonnen, welche schmecher sich alle die, so je etwas lobwirdigs zů thůn fürgnan und than, zum höchsten beklagt hand; namlich ouch die heiligen lerer: als dann S. Hieronymus gar nach über alle biblischen bůcher sich ab denen entsetzt, sunders über die künigbůcher, růft er zů sinen gloubensverwandten, sich mit dem
10 schilt irs gebets zů widersetzen der z'vilen art, so wider ihn wůtend mit toubendem mul die statt umbloufende, sich selbs glert schetzend in dem, so si andern abzühend. Item er wölle sinen hinderredern antwurten, so in mit hundszenden gnagend etc. Item Appianus, daß er diß N. anzeige allein umb etlicher z'vilen und aller un-
15 gschicktesten schender willen, welch nüt, dann allein das, damit si umbgand, recht sin schätzend. Der hoch verrůmpt, kunstrich eerenman Albrecht Dürrer was ouch warten der nachredern, niemand nützigen scorpionenstichen, darin er anzoch in der ersten vorred der vier bůcher von menschlicher proportion, under anderm deß-
20 halb also: Wie wol ich hoff, mir werd niemands, der mit tugenden und verstand begabt, diß min schriben zů argem ußlegen, dann ich kan wol ermeßen und erkennen, daß nimands thůt, dann die da sind eins kleinen verstands, das můß ich Gott befelhen. Und ein jeder mag sich diser miner underrichtung, so ihm gliebt gebruchen;
25 wo nit, mag einer darfür achten, dise ler sig nit im, sunder andern, so die anzůnemen begerend, beschriben etc. So nun diß den allerglertischten, ja ouch heiligen doctorn und wisen bschehen und noch bschicht in den schweren hendeln des gloubens antreffent; hand solche vor denen toubsichtigen nit mögen sicher sin:
30 so far ich ir halb ganz ring dahar, acht's gar nüt, daß so vil (a frösch in dem fulen waßer; ouch die unsubern, giftigen krotten rätschent und murrent über min ringfüg, doch trüw, herzlich warnung vor schaden; welcher schad mich dann und die minen, so der infallen, glich so wol bereichen und nüt fürrucken würd, als

---

1 bochen, schlagen, fig. prahlen. — 32 rätschen, schwatzen, quacken. — 34 ebenso wohl erreichen und nicht übergehen wird; Grimm D. Wb. IV, 790,5 konnte diese Bedeutung von fürrucken im nhd. nicht belegen.

wär ich bim grösten und wisesten dran. Dann es hat der herr Jesus Christus glich so wol angst und not für mich und minsglichen arm und niders stand gelitten, unsere mütern so sur uns erarnet, als keiser und küng.

5 Stan ich hierzů mit den worten sanct Hieronimi, daß ich hierin nit sůche das lob der menschen, ouch nit entsetzt ir scheltungen, sunder beger Gott zů gfallen und fürsin dem gmeinen stand, nit fürchtend die tröwung der welt etc. Dann als ich kurz verruckter tagen die bibel, Josephum, Egesippum, cronicam 10 cronicarum etc., darunder ouch wider nach gedacht andere historien und schriften, so ich etwan vormaln glesen: hab ich mit sunderm fliß ufgemerkt an kunst und zerstörung der küngrichen, fürstenthumen, stenden, commun und herschaften diser welt, durch die fünf alter in das sechst, umhar, wie die etwan uß eim in ein 15 anders übertragen, dero vil gar zergengt worden und daß nüt bestentlichs uf erden, sunder wir menschen sampt den dingen zergenklich und fürnemlich, daß der zerstörung der gwältigen diß die grösten ursachen allwegen seient gsin. Item wann ein herr oder volk in die vermeßenheit kam, daß si all ir hoffnung und ver- 20 truwen satztend in ir macht, als werend si alle welt, dadurch mengklichen verachtetend, ouch under in selbs jeder den andern, wann inen ein ander rich baß gfiel, dann das ir. So kam Esopus hund umb das stuck fleisch sampt dem schatten. Hat ouch nit wenig schadens je und allweg bracht verachtung der alten rat, 25 erwölung und volg der jungen, kindischen räten, daran dann je und je ghangt ambitiositet mit unlidenlichem pracht. Item so man den eignen nutz fürsatzt dem gmeinen nutz; so heimlicher nid under burgern und inwonern brůderlich liebe undertruckt, die dann gebarend partyen, verzeichung und rotten: daruß kam dann 30 ungehorsame und übersechung botten, verbot und eid aller obern. Sobald diß frücht bi einr commun rif worden, ist frucht und bugen, grund und boden, stump und stil verdorben und überstürzt

17 dass die. — 22 jren statt i n e n.

---

4 erarnen, erwerben. — 7 fürsin, nützen. — 15 zergengen, zum Untergang bringen. — 23 diese Fabel auch in Boners Edelstein (ed. Pfeiffer) p. 14. — 33 frucht und bugen, eine Formel der Rechtssprache für Grenzbestimmungen. bug (plur. bugen) oder buck bedeutet nach Frisch I, 150 er-

worden. Darumb nach grundlichem bedenken der dingen und
dero, so allweg mit disen gevolgt und noch volgend, hab ich
warlich ernstlich nachgedacht einer loblichen Eidgnoschaft, und
daß wir (als der groß Alexander sprach) ouch nur wie ander lüt
5 und nit Gott sind; niemand nie so hoch, stark, gwaltig, noch mechtig
gsin, der nit zů ziten von dem vil mindern schaden ouch etwan
ganze zerstörung empfangen hab, wir ouch nit darfür gfreit;
dann daß glich die ding, so andre rich umbbracht, uns, wo si an
brechent, ouch wie die zerstören und überstürzen wurdent, dann
10 nüt ist so groß, das nit verderben mag etc. Diewil dann zur
züchtigung, warnung und beßerung niemant gebürlicher ist, dann
ein großer fiend oder ein rechter fründ, als die so allein sagent
ane flatieren die warheit: nun (gloub ich warlich) mengklich ein
nun me wol wüßent, wie ein Eidgnoßschaft ze vil malen von rechten
15 erbfiend gwarnt wirt, zů ziten ouch trutzlich haruß gseit, wo
und wie mit der zit der wolf die schaf anfallen werd etc. So ich
dann als ein geborner Eidgnoß und warer fründ durch eid und
touf dero, ouch dise min milte, gůtige warnung an die hab
gan lan und gstellt: bitt ich mengklichen, diß der selben gůten
20 meinung, diewil wir all einandern zů warnen schuldig, schaden
zů wenden, all unser sachen als ein einige sach sind, von mir uf-
und anzenemen, den arzet sůchen bi gsundheit, ee die krankheit die
kraft überwünde, bi andrer lüten unfal wis werden, warnung
und anstoß nemen; nit daß wir harnach sagen wurdent: hettent
25 wir diß und das than, und, ja ich hätt das nit gmeint! das dann
ist ein allerschnödeste verantwurt wiser und gwaltiger lüten, und
wir mit zů spatem rüwen aller welt spot wurdent, weder gnad
noch trost verdientent. Und sond die milten und gůtwilligen sich
nit irren lan die bösen zungen, so sich selb allweg beßer schetzent,
30 dann das, so si anfechtent, dann allweg ein unschuldige gwüßne
überwündt das übel, so die zung gewürkt hat, und macht der
nachreder sich seb zů nüt. Hiemit aber nit die vorred lenger,

4 nun. — 23 anndren. —

habene Erde bei den Gränzscheidungen (Grimm D. Wb. II, 484 artemisia vulgaris, Beifuß, paßt nicht hieher); frucht, angebautes Land, also: Feld und Feldgränze. Eine ähnliche Formel findet sich in Johannes Meyer's Unoth p. 20 Nro. 50: brut und buck. — 30 gwüßne mhd. gewizzene, Erkenntniß. — 32 seb, selbst.

dann die bschribung werd, laß ich's nun bliben; wiewol, was man schweres buwen will, můß man des baß fundieren. Die wenigen senfkörner des großen künigs Alexandri hatten me kraft und räße in in, dann kůnigs Darii magsamen aller. Also im gůten
5 vertruwen laß ich dise min günstige warnung gan an fromme, lobliche Eidgnoschaft und all dero fründ und zůgewanten, zů hören und sehen, was vor ougen, wie all ding stand, was allenthalb ghandlet; darnach dann die nachvolgent warnung und anzeig dargegen halten, mit höchstem ernst erkennen und besichtigen, ob
10 solche ding under inen, damit vormals so vil land und commun zerstört und umbracht worden; daß si sölche verjagen, und ußtriben wöllent, volgenden üblen zůfürkummen etc. Welchs ich, als zů bestem behalt der jungen, in rimen gesetzt hab, alles kurz, zů miden verdruß. Dann wol me hätte zů jedem anzug mögen
15 schriftlich exempel infůren und stellen, hab doch sölchs underlaßen, ouch der anzognen schrift nit auctores zůgestellt, uß ursach, daß die glerten und gůtwilligen sölcher ding aller sust vil beßer bricht und wüßen tragent, und diß inen allein ein ermanung ist, bas darvon zegedenken und reden; die böswilligen aber
20 und die getroffen sin möchten, wurdent nit allein loca, ob die angezeigt werend nur nit sůchen, und ob der schrift glich me ingfůrt, sunder verachten loca, acta, und auctores, wölcher böswilligen ich mich nit beladen, annemen, noch bekümern will, dann sie hand Christum an 's crütz, alle martrer in pin bracht. Gott be-
25 ware alle, die eins gůten willens sind vor allem übel, crütz und schaden! Amen.

2 fundier. — 24 Christrum.

---

4 ræße, Schärfe. — mâgsamen, Mohn. Bezieht sich auf eine Stelle der Alexandersage. In den Kriegen zwischen Alexander und Darius schickte dieser einen Scheffel Mohn an den Gegner als Symbol für die unzählbare Menge seines Heeres; Alexander aß einen großen Theil davon und übersandte dem Darius einen Beutel mit Pfeffer, damit sich dieser eine Vorstellung von der Schärfe seines Heeres machen könnte. Ausführlich erzählt im Alexanderlied des Pfaffen Lamprecht (ed. Weismann) v. 1889 — 1974. In der historia Alexandri magni regis macedonie de preliis, Argent. 1494 Bl. b.
14 verdruß, Ueberdruß.

Warnung an die xiii ort einer hochloblichen Eidgnoschaft sampt all iren fründen &c.

Als Gott der vater von ewigkeit
Beschůf den himmel und erden breit,
Geschöpft, element, kreft und natür,
Uf das den menschen nach siner figur:
5 Ward doch hiebi ingbunden satt,
Zů sterben alls, das leben hat,
Zergenklichs end an allen dingen;
Allein der seel mag ewig glingen.
Darumb vom vater Adam
10 Das erst alter bis uf Noe kam,
Da durch den sündfluß all ding verfloßen,
Ußgnommen, was in d'arch was bschloßen;
Solchs hattent verdient Adams kind
Von Gott, mit bosheit, schand und sünd.
15 Das ander alter diser welt
Von Noe bis uf Abraham gält;
Der lebt in gotsforcht, frommkeit und scham,
Daß Gott mit ihm in büntnuß kam
Und hielt mit ihm gar lieblich hus.
20 Uf David gieng 's drit alter uß;
Der was ein man nach gottes willen,
Under ihm all unrůw sich thet stillen;

---

3 geschöpft, mhd. geschepfede, Geschöpf. — 5 einbinden, zum Geschenk einbinden, dann einschärfen; satt, ausdrücklich.

Nach ihm fiel 's volk in sünd und schand,
Wurdent gfůrt uß irem ingebnen land
25 In 's ellend kläglich gen Babylon —
Dahin das vierd alter was kon.
Von dannen das fünft verzogen ist
Bis uf die zůkunft Jesu Christ,
Der uns mit sinem liden und sterben
30 Thet ewig frǒud und heil erwerben.
Mit Christo gieng das sechst alter an,
Darumb wir jetzund umb thůnd gan
Und wartent entlich uf die sach,
Wann Gott mit uns ouch entschaft mach.
35 Nun in den ziten, lieben fründ,
Darumb ich üch dise ding verkünd —
Ward d' welt zertheilt in vil geschlecht,
Rich, gwält, commun und stett, recht,
Richter, fürsten, küng, monarchy;
40 Gott ließ in's nach, stůnd in des bi,
Underwist sins willens all zit und tag.
Wann dann das volk des selben pflag,
So hattend s' ein gnedigen herren;
Wan s' aber durch sünd von im thatend keren,
45 Zog er hand ab, ließ si verderben
Mit allerlei plagen, liden und sterben;
Des dann all schriften ganz sind vol,
Drumb ich's hie nit z'lang triben sol. (b)
Da es nun in 's sechst alter kam,
50 Des herren wort man selbs vernam,
Was sin gebot und meinung wär,
Sin joch fast süß, sin burde nit schwer;
Gieng's aber wie bi den vorigen zů,
Des ich zum kürzesten meltung thů,
55 Wann man volbracht sin willen und gsatz,
Theilt er mit siner gnaden schatz;

---

32 in dem wir uns jetzt bewegen. Ueber diese 6 Zeitalter, nach denen das Mittelalter gewöhnlich rechnete, vgl. Gödeke, Pamph. Gengenbach p. 559.

Und wenn man sich sins willens wart,
Sin gůtigkeit in straf er kart.
Ein rich ließ er das ander strafen
60 Mit feür, roub, rach, blůtigen waffen,
Und den er hat gebrucht zur rût,
Dem falt er nit, was er nit gůt,
Und ließ, glich wie zů vorigen ziten
Die sünder strafen und vernüten;
65 Den frommen thet er stark bistand.
Des mir on zal exempel hand,
Wie leider nun in christen landen
So übel es bishar ist gstanden
Und gat dem ab von tag zů tag;
70 Mit sünden wirt verdient die plag,
Vil christenblůt verderbt, verrert,
Meng rich und gwalt an Türken kert
Und sunst, gezwungen wider und für
Die straf Gots gstanden in der tür,
75 Vil welt verderbt in boden und grund.
Nun hörent, wohar des ursprung kund!
Sind zů erzellen, will ich mich maßen,
Die glerten und geistlichen predigen laßen;
Zů strafen hie nit understan
80 Und jederman predigen lan.
Es sind besunder ding und sachen,
Davon ich hie min meinung machen,
Namlich bös frücht, mit sünd vermischt,
Daran der gwälten zerstörung ist
85 Gelegen vorhar und lit ouch noch.
Sobald ein rich sich der underzoch,
Bi im ließ wurzlen wenig old vil:
Hat's flux erlangt sins endes zil

71 verrerert.

---

57 sich wart, rückumgelautetes Prät., sich wehrte gegen s. W.; ebenso 58 kart, kehrte. — 62 dem fehlte er nicht, d. h. verschonte ihn nicht, wenn er nicht gut war. — 64 vernüten, zu Schanden gehen. — 66 davon wir (mir) etc. — 71 verrêren, vergießen. — 77 Ich will mich darauf beschränken, die Sünden (sind) aufzuführen. — 86 Sobald sich ein Reich der Sünde hingab.

Und ward gericht zum überstürz;
90 Die will ich hie erzellen kurz.
Erstlich, so man all welt veracht,
Vertruwen setzt in eigen macht,
In hoffart, pracht und übermût:
«Wir sind füruß, niemant ist als gût,
95 Mechtiger und sterker, dann all welt!
Dem hand wir gbürstet, disem gstrelt!
Wem etwas brist, der zeüg's uns an,
Wir wend im all sin fiend erschlan;
Hat er nur gelt, so gwünt er recht!»
100 All sachen will man machen schlecht, (b ij)
Veracht ein jeder den andern gar,
Da kumpt gar großer unfal har.
Item: «Diß land ist uns zû eng!
Din nachpur von dem sinen treng,
105 Stoß wib und kind an bettelstab
Durch hungersnot, vil tusent zum grab!»
Arm witwen, weisen, groß blûtvergießen
Angst, jamers, not, hand s' kein verdrießen,
Daß nur ir mûtwill für sich gang.
110 Solch übermût lidt Gott nit lang,
Ob er schon schwigt, er schlaft drum nit,
Sonder hört der armen gschrei und bit;
Schickt dise vermeßnen all darvon,
Bringt s' umb, als den küng Pharaon
115 Und alle, die sins glich hand ghandlet,
Sind den ruchen weg der verderbung gwandlet,
Und hat s' Gott bsalt mit glichen reisen,
Denn er ist ein vater der witwen und weisen.
Wer unrecht zwiget, sicht selten boum.
120 Der herr hat dis bös thier bi 'm zoum
Und leit dem David stein in d' schlingen,
Git kurz endschaft gemelten dingen,

95 moechtiger. — 99 nun. — 104 treg. — 109 nun. — 114 brings.

---

89 überstürz, Untergang. — 96 figürl. einen bürsten und striegeln. — 117 reise, Kriegszug, hier Ordnung, Weise. — 119 zwigen, zweien, pfropfen.

Die dann sind aller gwalten gift;
Des findst exempel in allen gschrift.
125 Das ander, daruf groß übel stat,
Ist, so man veracht der alten rat,
Erwelt die jungen für si in,
Das g'stat kein lange zit on pin;
Ouch kindisch rät, die schrift si nent,
130 Es hilft nit, ob s' vil jaren hend
Und aber kindischer anschleg sind.
Menger junger ein man, der alt ein kind.
Die schrift truckt us ein wee dem land,
So kindisch rät und herschaft hand!
135 Durch der jungen rat ward zerstört gar glich
Ysrahels und Trojanisch rich,
Der Romisch N. und gar vil gwalt
Ist aller verdorben diser gstalt;
Dann gwalt ist so ein wichtig ding,
140 Daß im die jugend ist zů ring;
Kan sich nit setzen wider sin tück,
Wann si so lieblich anlacht das glück.
Ja schow, wie jetzund in diner jugent
All welt erkent din eer und tugent,
145 Din geschickligkeit, richtum und gschlecht,
Du bist ein herr, all welt din knecht;
Man büt dir nun groß zucht und eer,
Stat gegen dir uf, man spricht: gnad herr!
Des ich uß gfallen dick erstumb
150 Und kert sich lung und leber umb,
Etcetra: so ist der has im garn.
Wan's schon vor warend wol erfarn, (b iij)
So macht s' der gwalt so toub und blind,
Daß si nit me, wie s' vor gsin, sind;
155 Verachtent gsellen, fründ und mag,
Allein fürzůfaren hand si frag

151 garn.

---

155 mâg, der Verwandte. — 156 sie fragen nur noch darnach, weiter zu kommen.

Und höher stigen von grad zů grad,
Obschon ein land drumb undergat;
Wer s' nit hoch halt, dem sůchent s' rach,
160 Was me druß volgt, nun ouch harnach.
Nit allein die jugent ist dergstalt,
Sunder ouch durch richtumb, eer, gwalt
Verfůrt der wisest Salomon,
David und ander, findst vil darvon.
165 Darumb je har bi allen welten
Was alter rat nit zů vergelten
Und hoch geacht, fůruß erwelt,
Den jungen der jugent maß zů gstelt,
Gwalt nit uf gleit den jungen jaren,
170 Dwil dick die alten zů schwach dem waren.
Athenisch, Römisch, Spartanisch recht
Nit allein der jungen regierung verschmecht,
Sunder d'jüngling bi inen bevogtet waren
Bis si kament zů fünf und zwenzigen jaren.
175 Als zwen Scipiones wurdent erschlagen,
Die Römer groß not und schmach des tragen,
B'gert Scipio Africanus vom rat
Die houptmanschaft, er welt die that
Irer schmach und sine vetter rächen;
180 Der senat thet im sin meinung brechen,
Von wegen siner jugend verzugend s' im ding
Bis zletst groß noturft si darzů zwang.
Als Amilcar von Carthago starb,
Sin sun am rat houptmanschaft warb,
185 Die ward dem jüngling gar abgschlagen.
Dem Hannibal thet man's ouch versagen,
Penisch houptmanschaft er nit erwarb
Bis noch einer nach sim vater starb.
Masimissa der küng empfalh sine kind
190 Dem Cornelio, da si bevogtet sind,

167 erwölt und gstölt. — 174 si fehlt — 185 jünglin.

---

158 wer sie nicht hoch hält. — 169 Nicht große Gewalt der Jugend in die Hand gelegt.

Bis si manliche alter erlangen thaten.
Hör man, wie's Salomons sun ist graten,
Roboam, als der verachten thet,
Was im sin alter rat zeigt hett
195 Und volgt den jungen sins gelich:
Verlor zehen teil von sinem rich,
Die inen erwalten Jeroboam,
Davon ein ewige teilung kam.
Das uß jungem rat sin ursprung nam.
200 Demnach volgt Ochozias bald,
Ganz jung kam er an künglichen gwalt,
Kestiget das volk, volbracht vil schmach;
Ihm volgt der jüngling Achas nach,
Demnach Manasses, uf in Amon; (b iij)
205 Die all sind jung zur regierung kon;
Ouch zwen Joachim, Sedechias desglich,
Durch si zerstöret ward das rich;
Ir etlich erstochen, etlich erblendt,
Ir volk gefangen, umbracht und gschendt;
210 Das alls kam von jungen regiment.
Dann si allein uf hoffart und pracht
Vertruwtent und in ir eigen macht,
Durch hitz der jugent all ding verfürt.
Er müß mit sundrer gnad sin ziert,
215 Der, jung zů regieren wirt erwelt,
Blibt, als er was, sich nit entstellt.
Was darf darvon vil zellet werden?
Nie ist's erschoßen wol uf erden
In kriegen, friden und andern enden,
220 Das regiment uf d'jugent zů wenden,
Ein rat ist 's herz des gmeinen nutz,
Drumb von nöten, daß man in erbutz!
Wann es da felt, so lit's gar unden.
Der senat — heist's — ist uf d'alten bunden,

203 jünglin. — 214 zuert. —

190 Reg. I, 12. — 202 kestigen, züchtigen, castigare. — 218 Nie ist's ersprießlich gewesen. — 222 erbutzen, verweisen.

225 Die Römer nantend s' die alten old väter,
Und ward nit gstellt zur jugent das wetter;
Groß auctoritet und glouben für war
Dem rat, so b'ziert mit grawem har.
Gott hat's den alten fürsten botten,
230 Alt ratsherren si erwelen sotten,
Als des sind alle gschriften vol.
Eim jeden, was im gezimpt, stat wol.
Uf dises volget nun das drit
Und bringt's junger rat am meisten mit,
235 Entspringt uß im, kan kum sin dran,
Allwegen thůnd s' mit einander gan.
Sobald der jung rat den weg erseet,
Ist schnell da ambitiositet,
Das ist eergit, ein laster grim,
240 Zücht alle laster gar zů im;
Schlat ganz nüt uß kein sach zů schwer,
Nur daß erfüllt werd ir beger
Und hangent ir gröste laster an,
So dann ouch werdent nacher gan.
245 Hörst, wann man also die jungen narren
Glich gschirret an, setzt s' vor in karren
Und git inen so ein schöne namen,
So wenent s', si könnent's schon alssamen;
Fahnd an, hoch oben inhar traben
250 Ueber arm lüt uß: «wo sind mine knaben,
So mir sind glich an gwalt und pracht?»
Fahnd an nachdenken tag und nach,
Wie si baß kument in diß spil.
Ist etwer vorhanden, der für si wil
255 Und hörent sin gůten lümden und gschrei,

242 nun. — 250 Iber.

226 das Wetter war nicht von der Jugend abhängig gemacht. — 227 für sin, vorbehalten sein. — 235 dran sin (darohne sein), entbehren. — 254 Ist irgend Jemand da, der es ihnen zuvorthun will und hören sie von ihm guten Leumund und Nachrede. — Der Druck gibt etwar, ebenso in V. 265, doch wohl nur ein Fehler für etwär, etwer. Dasypodius gibt zwar auch etwar, aliquis; Dictionar. lat.-germ. 322 b.

Das will in brechen ir herz entzwei; (b v)
Ersûchend list, fünd, anschleg, fül sachen,
Wie si in der welt unangnem machen
Mit lügen, verrätschen und wie man's trifft;
260 Möcht's gsin ingheim, si gebent im gift,
Oder thätend in mit der hand ab der welt,
Wenn si nit fürchtend widergelt.
In summa, da ist keins dings in z'vil,
Niemant ist in z'lieb in disem spil.
265 Ist dann ouch etwer vor in dran:
«Nun weiß ich, daß ich wol so vil kan
Als der!» und: «mûß er uns all regieren?
Er kan doch nieman nützen noch zieren;
Wer ist er, was sol er, wo kumpt er har?
270 Man nimpt der gschlechten nit me war!
Mine vordern hand wol eerlicher glebt,
Wol billicher man mich erhebt!»
Und wann er nit mit warheit findt,
Groß lüg und fablen er z'handen nimpt,
275 Damit er den mach bi der welt verdacht.
(Diß gschlecht ist har von Juda bracht)
Praticierent, rûment mit rennen und loufen,
Was sunst nit könd, das went s' erkoufen,
Stechent und mietent herren und knecht,
280 Das doch verbietend alle recht.
Erkoufte eer und bettelbrief
Und gschriben frommkeit acht ich nit tief!
Aber dise eergitigen achtent's nit;
Nur zû regieren land und lüt,
285 Ob's schon solt kosten seel, eer und blût,
Ein ganz land bringen zû armût:
Da lit in nit ein tropfen an,
Wann nur ir bgird mag fürgang han. —
Item macht jemant ein gedicht,

278 koenn. — 283 dis. — 284 und 288 nun.

---

259 verrätschen, verklagen, verläumden. — 262 widergelt, Vergeltung. — 275 verdacht part., verdächtig. — 279 stechen, bestechen. —

290 Da er si nit zum erst inflicht,
Si füruß rûmt, git in groß lob;
So went s' unsinnig werden drob,
Loufent, wûten, toben und schryen,
Als ob s' halb toub oder narren syen.
295 Es ist nit dran, mir gschicht da z'kurz,
Ich mein, ich litte ouch ein sturz!
Ist jemant hie zû loben wert,
So hat man billich mich erklärt,
Dann ich bin allweg vornen dran;
300 Drumb ich so vil stich und wunden han.
Wann dann man stend besetzen will,
So hand si aber nit fürtags vil,
Si schickent und postent mit gaben thûch:
«Nun heimlicher junger, gang hin, versûch,
305 Bringst das zû wegen, du mûst wol sehen!
Ja wol, ich will nit darvon jehen,
Wie du min an dem end mûst gnießen!
Kum ich dar, da will ich um mich schießen
Und wer mir je kein leid hat than,
310 Will im's wol trüwlich werden lan!»
Stand also bustlen am ergitbret
Wie ein kind, das gern ein trinklin het.
In summa, so ist ir art und sit:
Si günnent nieman keinr eeren nit;
315 Wirt etwan globt ein gûter gsell
Er sig arm, rich, fromm, wie er well,
Kan er des rûm nit z'stucken schlan,
Henkt er im uf 's minst ein «aber» an,
«Wo das nit, wär er wol ein solich man!»
320 In nid und haß brünend s' so fast,
Ir herz hat weder rûw noch rast;

311 hüstlen. — 318 henckt er jms vff nymst.

302 so haben sie abermals nicht viel Feiertage, Ruhe. — 304 heimlich, verschwiegen, vertraut. — 306 jehen, sagen. — 307 welchen Nutzen du schließlich von mir haben sollst. — 310 bustlen (bosseln), schnitzeln, kleinliche Arbeit thun.

Ir krankheit ist zů heilen nit,
Wann in schon gelingt, so volgt erst mit,
Daß man zů pratick begiriger wirt.
325 (Kein meßer ist, das scherpfer schirt).
Si thůnd glich als ein freßiger hund,
Der's alls frißt, was in s' mul im kund,
Und grüwet stets, wo me har kum.
Was disen wirt, nit dankent s' drum,
330 Lůgent nur stets, daß si höher an stad
Kument und uf den obersten grad;
Sehent drumb nit an Gott noch d'welt,
Eer, laster, schand, nit gfar und gelt,
Old wie s' ir sach zů gang mögend bringen,
335 Schlant's in d'schanz, drum in mag glingen.
Ir regierung wirt ghaßt von allen glerten,
Allein geliebt bi bösen verkerten.
Die schrift gibt's uns also z'verstan,
Daß eergit thů diß eigenschaft han:
340 Ein schädliche pestilenz ußgleit,
Zerstörerin aller heiligkeit,
Schafft diebstal, mort, zuckung und roub,
Krieg, todschleg, simony (mir gloub!)
Gibt und můt, ungerechtigkeit
345 Fürdert, betrug und all boßheit,
Zerstört einigkeit, frid und eid,
Falsch kundschaft bricht dem recht sin bscheid;
Crützget ir diener mit großer pin,
Dann si allein wend gsehen sin
350 Und můß ir rům vor allen gan,
Gricht und recht thůnd s' zrucken schlan,
Ein brunn und ursprunge aller sünd.

330 nun. — 332 durmb, nach. —

324 pratick - practik, Ränke, Kniffe. — 325 scheren, schneiden. — 328 grüwen, zu geriuwen, bekümmert sein? so daß es hieße: den Hund reut gleichsam zum Voraus jeder Bißen, den er noch nicht hat; mhd. geriuwen heißt auch klagen, also vom Thier etwa knurren. Vielleicht ist aber besser zu lesen: guenet, ist lüstern, lauert (Stalder I, 490) oder grunnet (Schmeller II, 112) murrt, knurrt. — 342 zuckung, Raub.

Des Paulus gibt klar verkünd,
Augustin, Ambrosius, alle schrift
355 Fitzt s' uß, für 's allerverderblichst gift;
Ein subtil übel, heimlicher tod
Stifterin betrugs und aller not;
Glichsnende red, das gift im herzen
Sin grund ist nüt dann truren und schmerzen
360 Und ufsatz schwer durch stetigs ringen.
Wan s' dann ir bgird nit z'wegen bringen
Mit eeren, so sůchent s' ander fünd;
Wie einer den tempel Diane entzünt,
Der so kostlich was, verbrennt wolt han,
365 Daß sin nam ouch durch all welt wurd gan.
Diß laster verfůrt gar mengen man;
Kriegen hat ouch uß diser lesterung
Entpfangen sin allerersten ursprung;
Diß schützlich thier ist gwon und bsit:
370 In regierung lidt es kein gsellen nit,
Drumb Romulus schlůg sin brůder z'tod,
Keiser Julius bracht ganz Rom in not.
Dem eergitigisten Absolon
Mocht sin vater David kum fürkon,
375 Daß er in nit ertodt und zertrent:
Thet alls begird zum regiment.
Athalia tödt all künglichen stamen,
Daß si mocht bhalten regierenden namen;
Hieroboam betet drumb abgött an,
380 Abimelech ließ drumb z'todt erschlan
Sibenzig sine brůder, die eelich gboren,
Hatt' im das rich allein erkoren.
Durch eergit Aman an galgen kam,
Achitophel am strick sin end ouch nam;
385 Joab volbracht zwei mörderstuck
Allein uß dises lasters truck;

365 woellt.

355 usfitzen, mit der Ruthe schlagen. — 360 ufsatz, Last. — 369 bsit, gesittet, geartet, beschaffen. — 377 Reg. II, 11.

Vil Römer als ouch Lentulus,
Stabilio und Gabinius.
Cetheium, Caprionem desglich
390 Gar mengen gwaltigen, mechtig und rich
Hat eergit bracht an galgen und strick,
Ouch sunst in schantlich verderben dick,
Wie dann Jugurta ouch beschehen.
Vil ufrůren hat man deßhalb gsehen
395 In der wůste bi 'n kindern Jacob,
Wann si anhangtend ergits tob:·
In summa hand all gnon schandlich end,
Wöll je hiemit geworben hend.
Der tüfel erkand's ouch so verrůcht,
400 Daß er den herren hiemit versůcht,
Ob er in dadurch möcht bringen z'fal;
Die schrift ist des vol überal,
Daß schädlicher ding nie zů ist gstanden
In verderbung allen stenden und landen.
405 Darumb, wo eergit wonung hat,
Da lid man s' nit, jag die von stat,
Sust wirt man genzlich schach und matt!
Wann man nun also mit jungem rat
Versehen, des ding uf eergit stat,
410 So volgt daruf gar ein schwerer butz,
Von recht genempt der eigennutz,
Der eergit allweg hanget an
Und mag ir keins an's ander stan,
Sind ganz stark in einandern gmischt.
415 Eigennutz gar ein schädlich monstrum ist,
Namlich wo dasselbig trucket für,
Und gmeiner nutz gstellt hinder d' tür,
Ist aber ein fürdrung zů verderben,
Mit dem ist erst kein eer zů erwerben.

390 pracht.

---

398 welche je damit umgegangen sind. — 410 butz, Popanz. Das Sprichwort sagt: «eigennutz ein böser butz.» Vgl. Grimm D. Wb. II, 569. — 413 Ihrer keins mag ohne das andre bestehen. — 418 aber, wiederum.

420 Ein rat sol sin s'gmeinen nutzes herz,
Als dann ghört ist vorharwerts;
Wann dann das herz ist krank und schwach,
Wie kent's wol stan umb der glider sach?
Dann ein hus, uf schwache sül gestellt,
425 Wann man die sül darunder fellt,
Mag jo das hus sich nit enthalten:
Also der gmein nutz wirt zerspalten,
Wenn sin herz ist getheilt in vil,
Ein jeder theil im selbs wol will
430 Und hand des armen mans halb verrůcht.
Die alten hand's gar hoch versůcht,
All ding verwagt und gschlagen in d' schanz,
Daß nur der gmein nutz blibe ganz,
Ir gröste sorg war daruf gsetzt,
435 On den all sachen gar verschetzt;
Erschrocken grimm ding trachtend s' drum an,
Willig in tod thatent s' ouch gan,
Klagtent nit ir sünen old fründen sterben
Wenn sich der gmein nutz dadurch thet werben;
440 Für den zů sterben si b'geret hand,
On den zů leben ward geacht ein schand,
Und wer nit lebt eim andern zů heil,
Den achtent si ein fulen theil.
Wie das Vallensis gar klarlich bschribt,
445 Ouch Cicero ganz lustlich tribt
Und vil auctores überall:
Wann der gmein nutz sig kon zů fall,
Hab bald daruf ein endschaft gnon
All polici, die rich zergan;
450 Wann jeder nur sin sach erhůb,
So werd ein commun ein roubergrůb.
Dann also ist eigner nutz besit:
Keins andern schadens acht er nit,

433 nun. — 436 an fehlt. — 448 endgschafft.

---

421 Vgl. v. 221. — 429-30 Ein jeder Theil will nur sich selbst wohl und kümmert sich um den armen Mann nicht; verrůchen, sich um nichts kümmern.

Wann nur sin ůbung ufrecht stat,
455 Obschon all welt sust undergat;
Verbunst und ufsatz brucht er vil.
Ist jemant, dem's etwan bas gan will,
So louft er und wert mit allen fieren,
Von großem verbunst faht in an frieren,
460 Als heig er den ritten uf sim kragen.
Ghört er etwan von eim muti sagen
Und sig vorhanden etwas in teil,
Da ist im seel und leben feil,
Wie er sin hend zum erst drin wäsch, (c.)
465 Den besten fändel zů im näsch.
Ist ienen ein armer werkender man,
Der lidt not oder můß hunger han,
Hat doch noch etwan ein ligend gůt,
Daruß sine kind er neren thůt:
470 Eigenützig juckt dar, erbüt sich fri,
Wie im sin mangel anglegen si,
Licht im uf sin gůt, zücht im's flux ab,
Hilft im mit den kinden an bettelstab.
Korn, win, fleisch, salz hat er als vil;
475 Ee er's den armen recht gen wil,
Er sulzt ee umhar jar und tag,
Stellt uf ein türe, wie er mag,
Und můßt der gmein man freßen herd,
Nur daß eigennutz gefürdert werd.
480 Wann dann die narung grat uf erden,
So will er toub und unsinnig werden;
Man sing, man sag, pfiff oder biet,
So seit er stets, das gůt gelt nüt,
Der win schlacht ab, all ding sind wolfeil,
485 Er erhankte sich, rüw in nit das seil.
Vernimpt er dann, daß etwar im stat

454 nun. — 482 statt biet lüt. Vrgl. v. 748.

456 ufsatz, Hinterlist. — 460 ritt, Fieber. — 461 muti, schweiz. mutech, mutis, Maucke (« meuchel »), heimlicher Vorrath, verborgener Schatz, Stalder II, 225. Schmeller II, 548. — 465 fand, Ertrag, Geldbetrag etc. Schmeller I, 534; neschen, naschen, erhaschen. — 476 sulzen eigentl. stocken, gerinnen; umhersulzen hier so viel als unthätig d. h. ohne zu helfen umhergehen.

Und empter beßer nutzung grat,
So gat er winden, rangen und träjen,
Wie er könd andre anschleg säjen
490 Und mög sin sach ouch höher bringen,
Und wenn's gůt wär zů sinen dingen
Daß er mee, dann ein andrer empfieng;
So wölt er, daß ein land undergieng,
In summa, die übel sind nit zů erzellen,
495 So sich von eignem nutz darstellen;
Und dient zů verderbung und unraat,
Wann fürkund eigennutzes saat.
  Nun hörend zů, was demnach kund!
Wann vorgemelte ding han grund
500 Und kumend z' gang, als ob anzogen,
Denen kompt dann uf dem fůß nachflogen
Heimlicher nid gar grůner perden,
Zerstörlicher nid kum funden mag werden;
Dann wann nun d' jugend gat in gwalt,
505 Darin ir selbs füruß wol gfallt
Und rit sich wie ein roß in zoum:
Dann blůet zur stund der eergitboum
Und bringt sin frucht, den eignen nutz,
Dann folgt der heimlich nid mit trutz,
510 Da grusamers thier der verderbung an
Ja kumerlich man finden kan.
Wie der ein böse sünd mag sin,
Laß ich ston, dann ich kein prediger bin,
Und wie der alte schlang, unser vind,
515 Sin gift ußgüßt zů einer jeden sünd,
Erschüt hierzů sin glider am grösten (c ij.)
Ja pestilenzisch gift zum bösten;
Und wird dabi hie har gedingt,
Was heimlich niden offenlichs schadens bringt,

514 alle. — 515 zur eynr yede. — 517 pestilentzich.

---

488 **rangen**, sich hin und her bewegen, ebenso **träjen**. — 496 **unrât**, Mangel, Rathlosigkeit, Unheil. — 502 **grüen** oft bildlich gebraucht (grůniu liste) Lexer I, 1098. — 511 **kumerlich**, kaum. — 514 **der schlang**, die Schlange. — 516 **erschütten**, schütteln. — 518 **dingen**, verhandeln.

520 Und so ein schandliche krankheit ist
Mit aller tirany vermischt.
Das liecht macht finster sinen gedank,
Ander lüt gsundheit macht dise krank,
Sins nächsten wolfart bringt im leid,
525 Im torrt sin herz bi grůner weid,
Sins nächsten frisch leben ist sin tod,
Ander lüt hinfart bringt im not.
Er frißt sich selbs on underlaß,
Sin wirken hat nit zil noch maß
530 Und wann all andre laster stand ab,
So henkt diß nach bis uf das grab;
Dann wie sin nächster an wolfart trůt,
So me dis haß und niden blůt.
Sin herz ist kalt, sin zung voll gift
535 Allweg in unrůw, uf unfal stift,
Rostig sin zend, sin gmůt voll gallen,
Tůr, mager, herdfarb, ganz übel gfallen,
Sin spis sind schlangen, wůst und kat.
Allein wan's andern übel gat,
540 Dann lacht das schantlich tüfelswunder,
Aller boßheit vol, füruß und bsunder,
Dem dann hangent tück und laster an,
Me dann man melden und zeigen kan.
Diß thier erkenn bi disen stucken:
545 Ein jeden frommen wil's undertrucken;
Ein tröwents angsicht es stets treit,
Geli, on farb, krume gsicht zerspreit,
Im grißgrament zent, sin läfzen bleich.
Ob etwan sine wort sind weich,
550 Merk wol! so kument s' mit zitrender stimm,
Daß man den schalk nit merk von im;

532 wolfar. — 546 troewents am gsicht.

---

527 hinfahrt, Tod, hier seliger Tod. — 530-31 Wenn alle andern Laster abstehen, so hängt ihm dieses eine nach bis an's Grab. — 532 trůjen, gedeihen. — 536 zend, Zähne. — 537 herdfarb. erdfarbig, — 546 Ein drohendes Angesicht trägt es stets. — 547 geli, Gelbheit (vom Neid).

So leit's ouch alle ding übel uß,
Ein tüfel wär eim wäger im hus!
All sin sach stat zů verrätery
555 Und groß verbunst im wonet by. —
Als do der nidig und gitig knab
Hattend ein gab gewunnen ab
Eim fürsten, doch mit dem gebot,
Daß einer under in heischen sott,
560 Dem andern werden noch einest so vil,
Hiemit verhönt er in das spiel;
Der gitig mocht sölchs ganz nit erliden,
So was es wider art dem niden.
Je z'letst der nidig heischen můßt;
565 Nur damit er sim schalk sin bgeren bůßt,
Hiesch er, daß man ein oug im näm
Damit sin gspan um beid ougen käm.
So schantlich ist des nidigen art, (c iij.)
Sin leben allweg grimm und hart;
570 Und glich wie rost das isen verderbt,
Also das nidig gmůt ererbt
Selbsverderbung, pin und schmerz,
Glich wie ein schwummdurchlöcherts herz.
Dann ist heimlich nid erst laster und klag,
575 Vor dem man sich nit hůten mag,
Der git vermeintem fründ ein stoß,
Wer dem biwont, nert glůt in der schoß
Und ist kein böser nid noch gift,
Dann wann in schin eins ampts der trifft
580 Und gwalt dem nidigen hanget an,
So můß land und lüt zů stucken gan.
Denn wer dem nit nachhengen will,
Der kompt selbs unvermeint in 's spil,

---

553 wäger, besser, lieber. — 556 Als einst ein Neidiger und ein Geiziger von einem Fürsten eine Gabe gewannen, jedoch mit der Bedingung etc. 560 daß dem andern noch einmal so viel werde. Acc. c. inf. — 563 so, ebenso. — 567 gspan, Kamerad. — Diese alte Fabel des Avianus findet sich auch in Boner's Edelstein (ed. Pfeiffer) p. 156: « von einem nidigen und einem gitigen. »

Meng unschuldiger in angst und not,
585 Dem armen entzuckt sin narung und brot,
Dem richen ufsatz in sin eer und, gůt;
Kein ding der welt me schaden thůt
Und weger, von warem fründ ein wunden,
Dann heimlich niders flatier, werd funden.
590 Hievon sind gar dick lüt und land
Gebracht in armůt, angst, not und schand,
Dann ab keim liden si bnůgen thůt,
Vil ist drumb vergoßen brůderlich blůt,
Verdorben künglich stammen und gschlecht,
595 Vertruckt regiment, gůt, frid und recht,
Uf erd keins dings noch wesens gschont,
Kein fromkeit noch wolhandlung blont.
Durch dises lasters vermögen und kreft
Ward Christus an stammen des crützes gheft,
600 Cain sin brůder im blůt drumb touft,
Joseph von sinen brůdern verkouft;
Und findst des bericht in aller gschrift,
Daß diß all andre laster fürtrifft.
Und wo es je hat fürgang gnon,
605 Můßt all polici zů stucken gon.
Darumb man's nit sol trůjen lon.
So dann heimlich nid besitzt ein land,
Fůrt er ein gsellen an der hand,
Im gfründ und nächster nachbur ist,
610 Von im geborn mit bösem list,
Der bringt nun har den bodensatz
Mit list, trug, pracht, böß tück und tratz
Und ist die letst unselig tat,
Dadurch dann land und lüt zergat;
615 Vertruckt gricht, recht, all frommkeit gar,
Das ist party, des nemend war!
Sobald die bi einer burgerschaft ist —
Hat gseit unser lieber herr Jesus Christ,

596 gschennt. — 597 blennt.

---

585 entzucken, rauben. — 586 ufsatz, Nachstellung. — 603 fürtreffen, übertreffen. — 604 furgang nemen, einreißen. — 616 party, Partheiung.

Das commun můß fallen und mag nit gstan,
620 Hat sich allweg also finden lan. (c iiij.)
Dann wann obgseite ding erstanden,
So wirt party stark gnan zů handen,
Entsprungen uß eergit, nid und nutz;
Darzů setzt man dann mit zorn und trutz,
625 Wůtent glich wie unsinnige thier,
Unangsehen, was man mit verlier.
Man zeichnet sich uß mit farben und gschrei,
Fingerzeigen und zeichen mengerlei,
Mit kib und bosheit dergestalt,
630 Daß land und lüt drumb z'boden fallt;
Undertruckt und zuckt ordnung, gricht, recht,
Der sterkst wirt herr, grechtigkeit knecht;
Wann dann grechtigkeit von landen wirt gnan,
Thůt's glich wie in mörderhülen stan.
635 Dann als zů Rom ir burgerschaft
Ward mit ufrůriger party behaft,
Silla und Mario wider einandern waren,
Catilina thet Sentorii faren,
Ouch Ciceroni dem wisen man;
640 J. Cesar facht Pompejum an:
So bald kam Rom in angst und not,
Unzalich vil wurdend g'schlagen z'tod
Und unmeßig burgerlich blůt vergoßen.
Derglich ist's andern ouch erschoßen,
645 Dörfent nit von wit har reden noch schriben,
So wir unser zit in gedechtnuß bliben:
Wie Jenow, Meyland, derglich vil stett
Kein herr gestürmt noch gwonnen hett,
Wo si nit selbs partyesch wern gsin,
650 Ein party irn herrn zů setzen in;
Welch parten dann allein uß obgsagten dingen
Mit gelt zů wegen warend z'bringen,
Uß dem dann so vil übels kund.

---

629 kib, Streit. — 634 Mörderhöhlen. — 638 fâren, nachstellen. — 640 anfechten. — 644 erschoßen, bekommen.

Ein part, da grechtigkeit wer ir grund,
655 Das wer ein göttlich, billich ding,
Můßt man nit entsitzen misseling;
Aber die, so uß git, nid erkouft harkund,
Die stoßt irn anhang mit andern z'grund;
Werdent stett, land, lüt, gricht, recht als feil
660 Ufgrůrt und ja schier gschenkt zum teil.
Glich als da Jugurta sim unrechten pracht
Bi 'n Römern mit gelt ein fürgang macht,
Reit wider von Rom, kart um gen der statt,
Die er zwiträchtig gmachet hatt
665 Und růft: O Rom, Rom, du bist feil!
Wer gelt gibt, bringt dich umb eer und heil!
Et cetera bi andern communen mee,
Sind all kon in angst und wee;
Das dann ist klärer, dann der tag.
670 Noch man's mit umbstenden lütren mag:
Also ouch die Gebelliner und Gwelfen
Thatend in selbs irs glücks enthelfen, (c v.)
Und ist fiend schedlicher nie entstanden
Italia und den welschen landen,
675 So in gebracht me angst und pin,
Als die rottung Gwelf und Gebellin.
So ist in disem laster das böst,
Die dero dann jede party sich tröst
Und in verkouft hand lüt und land,
680 Darvon das gelt schon ingnon hand;
Denen ist die herrschaft im herzen vind,
Daß si so verrůcht und närrisch sind,
Verkoufend ir seel, eer, lib und gůt,
Machend über ir eignen lib die růt.
685 Wann dann solcher herr ingnimpt das land,
So nimpt er die gmachet růt zur hand,

---

656 da müßte man nicht Unglück (misseling) befürchten. — 663 reit, ritt. — 669 des, davon, deßhalb. — 670 dazu mag man's noch mit folgendem erläutern. — 672 thaten sich selbst um ihr Glück bringen. — 684 binden ihrem eigenen Fleisch und Blut eine Ruthe.

Stricht schuldigs, lidigs, durch bank enweg,
Unangsehen, was party man pfleg,
Der nächst der liebst, niemant z'jung noch z'alt;
690 Er spricht: wir hand diß lüt kouft und b'zalt
Und wirt ganz nüt verschont der party,
Die den herr harin hat zogen fry;
Hat man in kurzen jaren gsehen,
Daß es in Meyland warlich bschehen:
695 Ein herr uf anlaß darin kam,
Sin part half, daß er d'statt innam,
Die andern banniten můßtend entrünnen;
Da nun an den selben nüt me was z'gwünnen,
Lagend s' ir party ouch abzůschinden.
700 Als si an denen nit mochtend finden,
Ir můtwillig bosheit zů erzeigen
Mit gůt, kinden, wiber, was alls ir eigen, —
Nüt was ußgnomen oder fry —
Da zwungend s' ouch jetz ir party,
705 Solltend inen nach allen můtwilligen dingen
Suren zucker und süßen essich bringen
Und was si bůbryen köndend erdenken,
Si wöltend s' leeren partyen anhenken.
Solchs ist dann der partyen lon.
710 Größer narren sind uf nie kon,
Dann die diß lasters schuldig sind;
Was man sunst für laster zů handen nimpt,
Hat etwas schins gwünns oder lust,
Allein in disem ist's alls umbsust.
715 Si fallend glich mit den andern in strick,
Ir fröud wert nit ein ougenblick;
So bald s' erlangend, was begert,
Sind si mit ir widerpart am schwert.
Und was diß verderblich laster, party
720 Für ein erbermlich mißhandlung si:

---

687 **lidig** leidend, unschuldig; **durch bank enweg**, ohne Unterschied — 697 **bannit**, Verbannter. — 699 wütheten sie gegen ihre eigene Partei. — 713 hat irgend einen Schein auf Gewinn oder Annehmlichkeit.

Das lert uns die mûter erfarenheit,
So allen dingen gibt gût bescheid,
Und mag's begrifen ein kindsverstand;
Wie vil wir des nahe exempel hand.
725 Nun findt man nienen bi party,
Daß dero gsin siend über dry,
Die (wann si gsin) kein land möcht bstan;
Wo man dann erst me, denn dri solt han,
Da wurd 's unmüglich sin uf erd,
730 Daß solch commun lang bstand han werd.
In summa, wo sich party flicht in
Mag ganz kein frid noch rûw me sin;
Sunder alls, so fürgat und beschicht,
Was man von einander hört und sicht,
735 Wirt alls uf fiendschaft ußgleit,
All handlung sich uf unrûw treit,
Und ist baß z'denken weder erzelen,
Was jamers die partyen felen.
Drum sollend weren jung und alt,
740 So bald man merkt partyschen gstalt,
Daß man s' vom land vertrib mit gwalt,
Sust wurd frid, recht, all fründschaft kalt.
In Esopo wirt ein fabel gleit,
Wie der fuchs zum kranken löwen seit,
745 Der esel het weder herz noch oren,
Also sind warlich obgemelte thoren,
So sich steckend in partysch ungefell;
Man sing, sag, biet, thû, was man well,
So sind s' so herz- und orenlos,
750 Damit ir widerpart werd ein stoß,
Hand minder verstand dann wilde gens,
Wend obsich, nidsich, diß und jens;
Ir thûn und lan ist alls im trang,
Damit ir anschlag für sich gang,
755 Und wan's will kon zû übriger that,

752 nidtzich.

---

743 legen, auslegen.

Dann hilft weder bott, warnung noch rat,
Verbot bi eid, eer, lib und gůt;
Farend für in irm tratz und übermůt,
Da ist dann erst d'sach glegen an.
760 Die glübt und eid, so man hat than
Gott voruß, darnach einer oberkeit,
Die werdent veracht und von in gleit
Und truckt man für mit gwalt darbi,
Als ob kein Gott, kein grechtigkeit si
765 Und mög man eid nachlan, so oft man well.
Nein, Gott ist nit ein sölcher gsell!
Was man Gott verheißt, soll man leisten
An Gott ist's glegen am allermeisten;
Der eid bi sinem namen hat than,
770 Will er ihn kein andern abnehmen lan
Der bapst můß dannzmal nebentsich stan.
Wann aber stůnd des eids substanz:
«Ja, also helf mir ein fuchsschwanz!»
Oder «also helf mir min urhan!»
775 Die möchtend dann den eid nachlan.
So man aber schwert, nimpt Got zum zügen,
Den niemand blenden mag noch trügen,
Der nüt vergißt in ewigkeit:
Bricht man sin schwur, bringt ewigs leid
780 Und wirt's uf erd hie nit gestraft,
Der Gott, so kein heimlich wacht verschlaft,
Wirt's warlich keinem nimmer schenken;
Was an in gzügt, des wirt er denken;
Wie er bi Davids ziten than hett,
785 Drijärigen hunger er schicken thet.
Als David mit ernst des ursach thet frag,
Von Gott ufzeheben die plag:
Fand sich das durch Sauls unbscheidenheit

169 den. — 799 schnuor.

---

783 was bei seinem Namen bezeugt, geschworen wurde, daran wird er denken. — 784 u. ff. II. Samuelis 21. — 788 unbescheidenheit, Ungebührlichkeit.

Der an Gaboaniten Josues eid
790 Hat brochen, und d' straf sich nit wurd enden
Bis man den eidsbruch mit bůß thet wenden.
Můßt drum sterben was mansnamen hatt,
Von Saul geboren, do ward Gott satt.
Hett Saul erst brochen sin eignen eid,
795 Wie wär man dann kon zů angst und leid,
So er eins andern so sur můßt erarnen?
Eidsbruch Sedechie land üch warnen,
Den Nabuchodonosor bracht zů nöten;
Saloman ließ Semey ouch tödten.
800 Diß laster Gott nimmerme nachlat;
Ob 's schon ein zit lang můssig stat,
Wird 's doch uf 's letst gestraft mit der stund.
Herr Saul thet mit sim schwur ein pund,
Daß niemand spis noch trank innäm
805 Bis er mit dem fiend zů endschaft käm;
Den schwur sin sun unwüßenlich brach,
Des kamend s' all in ungemach
Und můßt das volk zamentlich fürstan,
Sunst hett Saul Jonathan tödten lan.
810 Ja heiden, juden, all nationen
Zum höchsten thůnd ir eidspflicht schonen,
Verschribne, geistliche und weltliche recht,
Land s' nit ungstraft, halt 's gar verschmecht,
Wo jemand bricht und schwecht sin eid.
815 Dann — merk man eigenlich uf den bscheid! —
Bapst, keiser, küng, all regiment
Allein uf eid und glouben lendt;
Grechtigkeit, kouflüt, all handlung gar
Ja die sacrament — des nement war —
820 Ist alls ersetzt uf eides pflicht.
Wo er nun dannen gnon und bricht,

803 Hör Saul.

---

796 erarnen, entgelten. — 797 Reg. II, 25. — 799 Reg. I, 2. — 800 nachlân, verzeihen. — 803 I. Samuel. 14. — 803 und mußte das gesammte Volk dazwischen stehen, ihn beschützen. — 817 lenden, zielen.

Da ist all ding umbsunst und vergeben,
Kein grechtigkeit noch ordenlich leben;
Sunder ward dann der sterker heer,
825 Ungeachtet witer bscheid und eer
Und můßt all ding zů stucken gan,
Dann das fundament ward dannen than.
Wo dann der eid also nüt me galt,
Gwan's ein schützlich, erbermlich gstalt,
830 Verdarb gricht, recht, regiment, land, lüt,
Schand, schaden und armůt ward ir büt;
Hunger, not, angst, jammer, sampt todschlag
Nament stark fürgang mit herzlicher klag;
Und ist zů erzelen müglich nit,
835 Was eidsverschmähung elends git
An seel, eer, lib, wib, kinden und gůt,
Hie ewig schand, dort helleglůt.
Welchs alls ein jeglich verstendig man
Vil baß verstan, dann ich's melden kan,
840 Was disen dingen me hanget an:
Drumb ich's dest' kürzer begriffen han.
Nur vertruwen und hoffen in eigen macht —
Wan all welt und jeder den andern veracht
Von nöten, daß man's wol betracht;
845 Senat und väter dannen stellen,
Ir authoritet uf d' jugend fellen,
Mit fliß, was es bring, betrachten wellen.
Daruß dann kund das monstrum ergit,
Was schandlicher handlung daran lit
850 Nit fürzůgan ist an der zit;
Ob dann fürtrifft der eigennutz,
Ein landverderblich, grusamer butz,
Kund er zů gang, hilft me kein trutz.
O heimlicher nid, bistu im land,

841 dess. — 843 man. — 849 lüt. — 851 ergen nutz.

822 **vergeben**, vergeblich. — 824 sondern da wurde der Stärkere Herr. — 831 **büt**, Beute, Lohn. — 850 **fürgân**, übergehen, außer Acht lassen. — 851 **fürtreffen**, vorwiegen. — 752 **butz**, Gespenst.

855 Hast allweg bracht ellend und schand,
Wo man dich nit zitlich überwand!
  Uß obgmeltem blůst erwůchsen partyen;
Ob die in ůbung und fürgang syen,
Můß wib und kind höchsts mort drum schrien!
860 Wir tröstend uns uf frid und eid;
Wann uns entfůrt wird ir bescheid,
Ist nit zů erzellen unser herzleid.
Darumb nun o all jung und alt,
Am ersten die oberkeit und gwalt,
865 Darnach die gmeinen, jüngling und man,
Legent luter ougenspiegel an!
Sehent daruf die eerlichen frowen,
Und wer erfinden kann und schowen!
Land uns mit höchstem fliß druf wachen,
870 Ob jetz gemelte laster und sachen
Wöltend schlichen in ein Eidgnoschaft,
Darvor zů sin mit all unser kraft!
Dann warlich uns wär bas zů verträgen,
Daß alle fürsten wider uns lägen,
875 Dero möchtend wir uns vil bas erweren.
Drumb land uns höchsten fliß ankeren,
Daß man die sachen nit versum!
O gent den verderblich dingen nit rum,
Tribent s' uß mit rûten, spießen, stangen
880 In ansehen, wie 's ander lüten gangen! (d.)
Nent anstoß an frömbder communen schaden,
Bi zit thůnd üch der bschwerd entladen!
Dann warlich, wann oberzelte stuck
Kument in ůbung, gang und truck,
885 Werdent nachglan in unserm land,
So kumen wir all in laster und schand.

859 und fehlt. — 864 erberkeyt. — 879 räten. — 882 euch.

---

857 blůst, Blüthe. — 859 mort, hier Ausruf «Wehe». — 866 ougenspiegel, Brille. — 881 anstoß, Warnung. — 884 in druck kommen, in Gewohnheit kommen. — 885 nachlan, zulassen.

Dann darfür sind wir ganz nit quit,
Was andern gschadt, das nützt uns nit.
O gedenkend trüwlich wib und man,
890 Wie wurd's uns so herzlich übel gan,
Solltend wir kon in ein andre hand!
Wir sind verhaßt me dann kein land
Allein umb unsern frien stand,
Und verzeigt bi allen nationen:
895 Der seit von tugaten, diser von kronen,
Dem hand wir diß, disem das gethan,
Ein jeder wurd ein ansprach han
Uf uns, zů rupfen, schinden und püten,
Wirs ist es gangen nie keinen lüten,
900 Man wurd uns durch die knüttel jagen.
Wir hand gewont fri herrlicher tagen,
Sind all gsin vogelfri und herren;
Das wurd zů gröstem zwang sich keren.
Darumb uns für not, sorg zů han,
905 Unsers unglücks fröwte sich jederman.
Kum uns zů hilf allmechtiger Gott,
Laß uns nit werden zů schand und spott!
Das wir vilicht verdienet hand.
Drum land uns thůn stark widerstand
910 Und ob diser laster eins oder mer
Hettent bi uns gang und inker:
So bruch man gwalt, vernunft und witz,
Daß man s' zů stucken schlah und fitz;
Und in keinswegs nit ufgang laß!
915 Dann wann dero eins findt weg und straß,
So schlichend die andern flux hernach;
Drum rüdt man s' uß mit straf und rach,
Unangsehen, wer b'inen stand!
Weger ist ein hus, denn ein ganz land
920 Verderbt, zerstört und undertriben.

---

887 davor sind wir durchaus nicht sicher, frei. — 898 püten, Beute machen. — 899 wirs, schlimmer. — 900 durch Spießruthen jagen. — 902 vogelfri, frei wie der Vogel. — 914 ufgang, Aufnahme.

Bi zit sich uß dem ellend g'schiben!
Ich bitt, mengklich wöll denken dran!
Uns warnt fremd, heimsch, wib und man,
Einer in zorn, der ander uß gunst,
925 Uns warnt himmel, erd, der glerten kunst,
Fründ, fiend, natur, das bös und gůt;
Der herr Gott zeigt uns ouch sin růt,
Růft, stupft, mant, thůt väterlich zeichen,
Von sünden uns zů ihm ze weichen.
930 Drumb, so wir dise ding übersehen,
Uns darnach etwas solte bschehen,
Spräch alle welt, verstendig und schlecht: (d ij.)
Dem unsinnigen, touben volk bschicht recht!
Můßtend den spott zum schaden han,
935 Wurd z'ritter an uns jederman.
Drumb so man flißig wachen thůt,
Reich jedes nun im selb zů gůt
Und ob man möcht finden und erklären,
Daß gnennte laster vorhanden wären,
940 In einer Eidgnoschaft wurden brucht:
O wee, so hett wir übel gstrucht!
Sind si bi uns und lat man s' triben,
So mögend wir nit me Eidgnoßen bliben;
Hat man si lan in übung kon,
945 So erbarm's Gott in siner gnaden thron!
Darf dann nun niemand anders denken,
Der mantel lat sich nit me henken;
Wann ir schon werent die wisesten lüt,
So wurd's doch Gott gstatten nüt.
950 Der handel, so all welt bracht hat umb,
Wir sind ouch in derselben sumb,
Und werdent ein ürten machen lan;
Ach herr Gott, wie söll's uns ergan!
Hettent wir erlebt die not und klag,
955 So wer uns weger der letste tag

937 ydes. — 945 synr.

---

937 reichen, gereichen. — 941 struchen, straucheln, zu Falle kommen.

Und man uns all einsmals vergrûb,
Dann daß man sölich laster ûb!
Drumb seh man uf gar flißigklich,
Ein jeder Eidgnoß erinnre sich,
960 Ob er in disen dingen het schuld;
Daß er s' kein stund nit uf im duld!
Dann uns vil weger des todes pin,
Weder anders, dann Eidgnoßen sin!
Nun mag's keinswegs bi einander stan,
965 Man mûß warlich eintweders lan,
Daß man für mit dem andern kumb;
Jetweders stürzt das ander umb:
Keiner mag ein Eidgnoß sin hiemit,
Die laster und bschwerden tolent's nit
970 Und dissoniert einander so fast,
Als finstere nacht und sonnenglast.
Deßhalb erman ich üch allsamen,
Erkennent loblich harkomen und stamen
Und was inhalt der Eidgnoschaft namen,
975 Unser friheit und erarnten stand!
Schland uß all üppigkeit, laster, schand,
Ermeßent und haltent eid und pünd,
Daß wir eidgnannten und ewig fründ
Mögent bliben und bi 'm vaterland
980 Werdent bhût vor zerstörung, sünd, schand;
Kument in recht trüw und einigkeit!
Obgmelten laster werd widerseit
Und blib in wesen ein Eidgnoschaft
Bis zû end des sechsten alters kraft! — (d iij.)
985 Verlich uns das, lieber herr Jesu Christ,
Wirdiger, lieber Joannes baptist,
Und der, so üch beid an hat gredt
Als dich Joannes toufen thet!
Gût's werd druß, wer uns übel redt!

974 Eydgschafft. — 976 üppigkey. — 987 eüch,

969 tolen, dulden. — 983 wesen, Stand.

990 O herr Gott, durch din macht und kraft
Enthalt ein lobliche Eidgnoschaft!

Joannes Salat zů Lucern.

Dieses Büchlein kannte man nur noch aus einem Citat in Hallers Bibl. der Schw. Gesch. V, 140 (Nr. 468). Im Anzeiger für Schw. Gesch. 1874 Nr. 4 hielt ich öffentliche Nachfrage und wurde am 5. April 1875 von Herrn Dr. A. Göldlin von Tiefenau in Wien mit der Anzeige überrascht, dass sich die Schrift Salats auf der k. k. Hofbibliothek in Wien befinde. Durch die freundliche Vermittlung von Herrn J. Maria Wagner gelangte ich zu einer genauen Abschrift. Das Wiener Exemplar, das bis auf weiteres als Unicum betrachtet werden muss, enthält 54 Seiten in 8°, die Seite zu 26 Zeilen mit der Sign. aij—diij, mit der Jahrzahl 1537, ohne Druckort.

Ein hüpsch nüw lied

von dem zug, so beschehen von einer loblichen Eidgnoschaft zů künigklicher majestat uß Frankrych in 's Picardy des 1543. jars, ouch wie der künig den keiser abtriben und Landersy* gespist hat.

In der wis wie das fröwlin uß Brittannia.

---

1 O Jesu Christe reine,
wir růfend dich trülich an,
dann du bist der alleine,
der uns sol byestan;
d' wil es uf erden so übel gat,
trüw, liebe, bund und glouben
keiner zum anderen hat!

2 Bi armen und bi richen
hat untrüw überhand,
künig, keiser, all fürsten deßglichen
halt keiner sins gloubens stand;
als sich dann jetz hat sehen lan,
wie Carolus der fünfte
dem künig uß Frankrich hat than.

2,7 thon.

---

* Landrecy.

3 Ein vertrag hattend s' gmachet,
solt wåren zehen jar,
des mencher kriegsman nit glachet,
entschloßen den friden gar.
der keiser hielt in nit ein stund;
wie der gemacht und brochen,
ist aller welt jetz kund.

4 Im driundvierzigsten jare
rüst sich der keiser uf
mit großer macht und schare,
mit sampt Hyspanier huf
und großem geschütz uf Gäldren hin;
wenn er das selb land gwinnet,
so můß es denn an Frankrych sin.

5 Der handel ward offenbare
dem künig uß Frankenrych,
Carolus fůr uf in dare,
des möcht er versehen sich;
do ließ er schnell sin botschaft gan
gen Baden für die Eidgnoßen,
zeigt inen den handel an;

6 Und was sin bitt und meinung
um zehen tusend man,
nach lut unser vereinung
allein sin land zů bhan;
sins schwagers wolt er warten mit heer,
den er keinswegs wöll letzen,
sunder stellen in gegenweer.

7 Des ist man z' willen worden,
erloubet mit einhelligem můt;

4,7 es fehlt. — 5,5 gon. — 6,3 nocht lut. — 6,5 Liliencron: syns schwagers well er nit warten her. — 7,2 eimheilgen.

3,1 Zehnjähriger Waffenstillstand zu Nizza ,1538 geschlossen. — 3,4 Sie beschlossen, den Frieden durchaus zu halten. — 6,5 Franz I. mit Karl's Schwester Eleonore vermählt. — 6,6 letzen, schädigen.

ganz fri nach kriegschem orden
sechs- und drißig fendlin gůt
brachtent s' um Bartolomey an
von frommen Schwitzerknaben,
gar manchen stolzen man.

8 Also sind wir hinzogen
meng heid und wite land,
krumm wie die kreien gflogen,
bis daß wir vernummen hand,
den keiser in Hänygöw ligen stark;
hat uns der künig lan füren
in sin land uf sunder mark.

9 Sind also gen Märla kummen,
ein flecken in Pickardy;
do lernt man lermen kennen
und wachen ouch dorby;
der fiend wolt sich sehen lan,
zů Landersy in Hänigow
Do woltent s' ir läger han.

10 Die hat der künig gewunnen,
vor jaren ouch gnummen in;
als er darvon ist kummen
fielend s' wider zum keiser hin;
daruber er s' wider gwunnen hat
und stat der ganz kriegshandel
an Landersy der stat.

11 Die meint der keiser z' gwinnen
und satzt dran all sin heer;
die frommen kriegslüt drinnen
thaten in stark widerweer;
dem künig hand s' zůschriben lan,
wenn er s' mög wider spisen,
so sechen s' all welt nit an.

7,3 noch. — 8,3 kryen. — 9,5 lon. — 10,4 fielend.

9,1 Marles im Departement Pas de Calais.

12 Do man's dem künig thet sagen,
do ilt er und was nit laß,
dann im gar vil ist glegen
am selbigen starken baß:
diewil er Landersy mag bhan,
mag er in 's Hänigow züchen
und stůnd all welt doran.

13 Dorumb ouch Carolus zanet
und thůt im im herzen wee,
hat Landersy stark gmanet
ob er's möcht haben mee
mit stürmen, gelt, gschütz und ander list;
noch můß er's dem künig laßen
und wenn's im ein liden ist.

14 Dorum der künig bschicket
der Eidgnoßen houptlüt all,
den handel in entstricket
und daß es jetz wär am schnall:
zů Landersy brest spis und win;
wenn er s' nit bald versähe,
můstend s' d'stat geben hin.

15 Mit höchster bitt und begeren,
man soll im thůn bistand,
daß er s'Landersy mög weren
und bhalten in siner hand;
er wölle niemant kein schaden thůn
an s'keisers land und lüten,
im gschreyen ouch nit ein hůn;

16 Sobald er d' stat gespiset hett,
so wölt er wider darvon,
das er wol z'wegen bringen wett,

13,3 Lil.: gmachet. — 14,7 muostend. — 15,1 bgeren. — 15,3 wären. — 16,3 wölt.

13,1 zanen, zennen, knirschen. — 14,4 daß es jetzt am Losschlagen sei. — 14,5 bresten, gebrechen. — 15,7 gschreyen. schreien machen.

verlieren ouch nit ein man;
ouch thûj er sim zûsagen stat,
sin land und lüt zû bhalten,
wie er's versprochen hatt.

17 Des wurdend im zû willen
die houptlüt, als ich sag,
zugen do hin in stille
uf Simon und Jude tag,
zwen hufen stolz und starch von hand;
zû Kamarsy schlûg man 's läger
ins herren von Wamdame land.

18 All hufen fûrt man zammen,
uf achzig tusend stark;
die reisigen mit nammen
die ließend sich uß der mark,
machtend lermen uf s'keisers läger hin;
indem ließ der künig fûren
spis und trank in d' stat hinin.

19 Der keiser was ouch kummen
von Wamwys zû sinem heer;
als er das hatt' vernummen,
do bleib er im leger nit meer;
vermeint zû weren spisung der stat,
noch mûß er 's dem künig laßen,
mit gwalt er s' gspiset hat.

20 Das hat den keiser verdroßen,
ruckt ab mit siner macht,
wolt über die frommen Eidgnoßen
mit schweren und großem bracht;
zoch über uns uf aller heilgen tag,
überhöchten uns uf einem berge
so gegen Ischadtium Kamarsy lag.

16,5 ouch thuot ers. Die Verbesserung ist von Lil. — 18,2 starch; 4 Lil. liefend.

16,5 auch halte er seine Zusage fest. — 17,7 Vermandois. — 19,2 Wamwyß (var. Wammyß) nach Lil. wohl Quesnoi. — 20,7 le Château Cambresis.

21 Zwo ordnung thet man stellen
im witen feld bi 'm gschütz,
gsach Karle und sine gsellen,
ducht sie, inen wär nit nütz
sich herab zů uns in boden z'lan;
sie hattend uns emboten,
wölten zů uns uf 's morgenbrot kon.

22 Sie thaten sich winden und wegen
an allerseelentag
thaten sich mechtig blegen
am samstag und do er lag,
und zeigten iren hufen dick und breit,
bi hundert tusend mannen,
hand uns die gfangnen gseit.

23 Thatend allgmach zů uns rucken,
als wöltent s' uns grifen an;
das gschütz thet in sie jucken,
bi dem wir theten stan;
d'Eidgnoßen gaben ein starken scharmutz;
sie hettend uns gern angriffen,
do schmackt inen nit der butz.

24 Den berg thaten sie schneiten,
zugen wider hindersich,
forchtend, man spant in d' saiten,
so lon ich's bedunken mich;
sie hetten uns gern ein schreckbötlin than,
meinten, wir solten fliehen,
so wärent s' gwiß nacher kon.

25 Am samstag sind s' umzogen,
si zugend wider und für;
ir anschleg hat s' betrogen
in was vermacht die thür;

23,4 ston. — 24,3 zseiten. — 24,7 nocherkon.

22,1 sich wegen, sich in Bewegung setzen. — 24,1 schneiten durch einen Verhau verschanzen.

do das der künig hat vernon,
hat er mit unsern oberen
ein anschlag zehanden gnon;

26 Und inen zum höchsten danket
ir trüw und ghorsamkeit,
deshalb der keiser schwanket,
Landersy in wider breit;
nun wöll er sin schwager bsůchen nit,
daß sin will sei erstatet,
witer wöll er nun ziehen nit.

27 Und mentags gegen tage
so soll man rüstig sin,
der fogel sei im schlage,
nun wöll er wider do hin
uf sin gwarsame und eigen land;
den keiser heig er abtriben,
Landersy gspist mit gwaltiger hand.

28 Also sind wir ufbrochen
und zogen uf Gwyssne an
mit wenig trutz und bochen
im hufen fin darvon,
gen Assi in Wamdoma, s'künigs land,
daselbst hin sind wir kummen
mit fröuden on alle schand.

29 Dem künig ist verlangen,
darumb er krieget hat,
hat Lützelburg empfangen
gwunnen ouch land und stat,
ouch Landersy gespiset mit gwalt;
man ist im z'willen worden
in allem, das im gfalt.

26,6 well statt will. — 29,1 verlanget.

28,2 Verderbte Stelle, nach Lil. etwa: uf Guise an; 5 besser Cussi, Coucy in Isle de France.

30 Nun hat man mumschanz gworfen,
wie es gůt französisch ist:
wenn sie unser nit me dorfen,
so ließend s' uns fulen im mist;
zů Assy uf sant Otmars tag
hat man uns urloub geben,
ist mengs frummen kriegsmans klag.

31 Des send s' inen nit vergeßen
ir frummen kriegslüt gar;
wer doheim hab trinken und eßen
der neme nit kriegen war!
dann d'fürsten und herren hand den sit,
wenn 's unser nit me dörfen
wunstend s' keim kein pfennig nit.

32 Darbi wend wir's lan bliben —
verliche uns Gott macht und kraft!
und uns widerumb schiben
in die lobliche Eidgnoschaft,
die Gott haltet in siner pflicht. —
Zů lob den frommen Eidgnoßen
hat Hans Salat uns das gedicht.

Von dem vorstehenden Gedichte sind 2 Ausgaben bekannt:

1) Ein hüpsch nüw | Lied von dem zug so beschä | hen von einer loblichen Eydgnoschafft, | zu Künigklicher Mayestat vss Frankrych, ins Pi | cardy dess 1543. Jars, ouch wie der Künig den | Keyser abtriben vnnd Landersy gespysst | hat. In der wyss wie das Fröw | lin vss Brittannia. Darunter ein Holzschnitt, auf welchem man im Hintergrund Bäume und gewaffnete Krieger sieht;

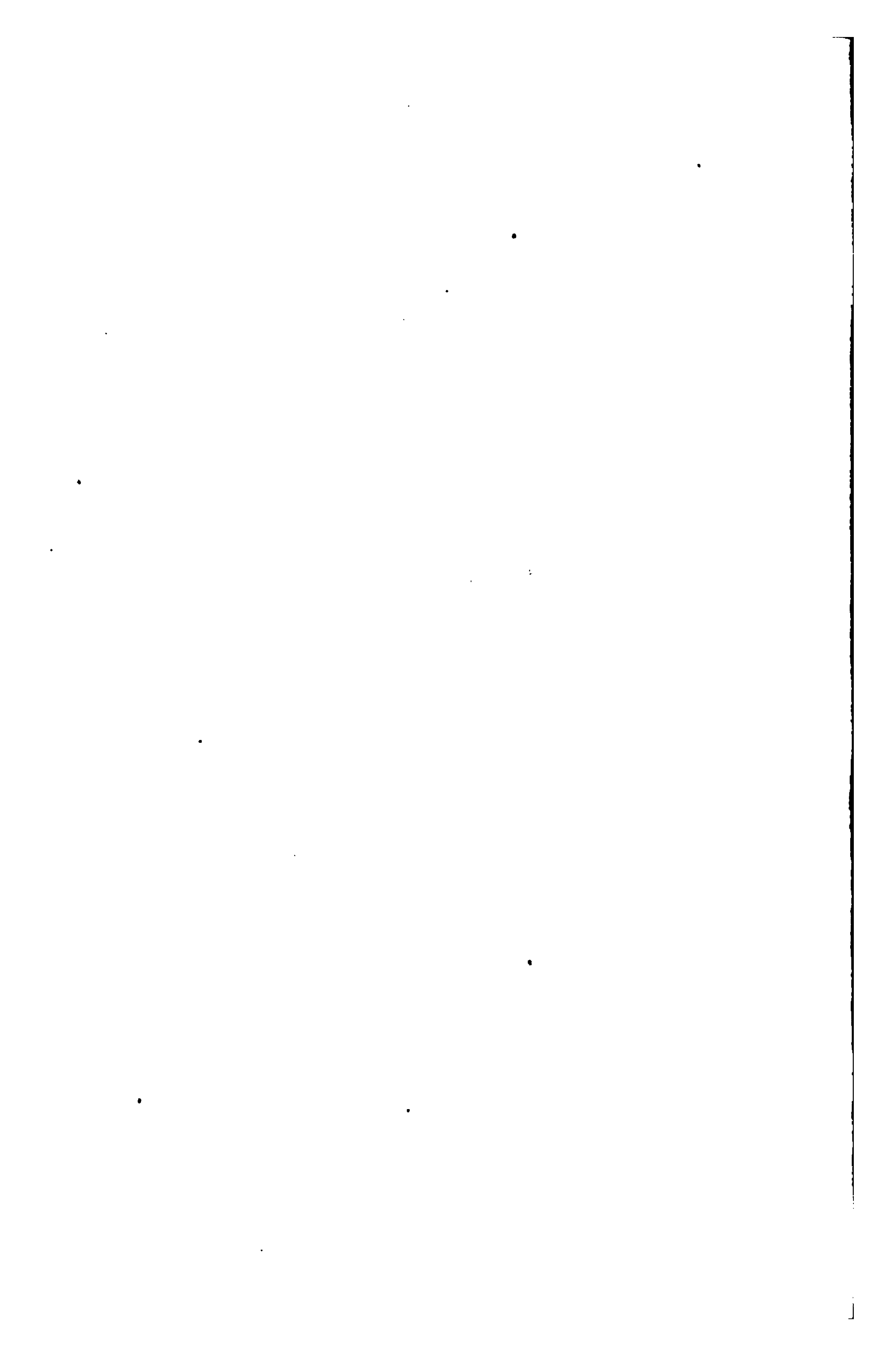
30,4 müst.

30,1 mit falschen Würfeln gespielt.

im Vorder- und Mittelgrund liegen die Erschlagenen, deren vorderster einen Schild mit dem Reichsadler neben sich hat. Die Verse sind nicht abgesetzt, das Ende derselben jeweilen durch | bezeichnet; für jede Strophe ein neues Alinea. Das Gedicht beginnt auf der Rückseite des Titels und füllt genau 7 Seiten, so dass der ganze Druck 4 Bll. 8° umfasst. o. O. u. J. — Diese Ausgabe, die unserm Text zu Grund liegt, befindet sich in einem Sammelbande, im Besitz des Herrn Pfarrer Adolf Sarasin in Basel. Die Lettern stimmen ganz mit denjenigen des Berner Druckers Sigfrid Apiarius überein, von welchem im gleichem Bande zahlreiche Stücke vorkommen, mehrere vom Jahre 1563 datirt. Warum Liliencron IV, 236 Anm. diese Ausgabe, die von ihm nicht benutzt wurde, erst in's Jahr 1590 setzen will, weiss ich nicht.

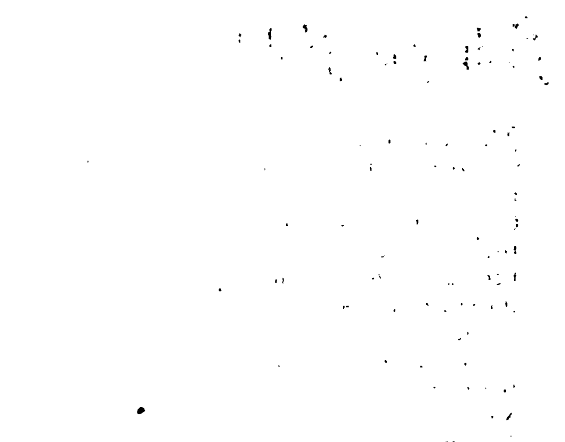
2) Ein hüpsch lied vom zug, so beschehen von einer Loblichen Eydgnoschafft, zu Küniglicher Magiestat in Franckreich, inss Picardy dess 1543 jars. auch wie der Künig denn Keyser abtriben vnnd Landersyn gespyst hat, in der wyss wie das fröwlin auss Britania. — Am Ende: Getruckt zu Zürich, bey Rudolff Weyssenbach 1598. 4 Bll. 8°, mit Titelholzschn. — Weller, Ann. I, p. 37 u. II, 502. — In der Berliner Bibl. Ye 5251. Neu gedruckt bei Liliencron IV, Nr. 502.

Die Singweise des vorstehenden Liedes ist das Fräulein von Britania: «Nun wöll wir aber singen», (bei Liliencron Nr. 180, b).



III.

Anhang.



Hannast im hût
Tribt übermût,
Thût gar nit gût;
Es straf dann d'rât
Das unrecht gût
Und elend blût
Mit schwert und glût,
Das Gott gwüß thût!

Uf die schönen poppen[1] des „spruchs von dem krieg zwüschend den fünf orten und andren orten der Eidgnoschaft“ glimpfliche verantwortung, darin du ouch den andern teil verhören und gruntliche warheit verston wirst.

Salz zum Salat.

Lieber leser lis mich,
Salz zum Salat heiß ich!
Ermiß den handel wol!
Gott weißt, was volgen soll.
Der schüßt gar wit vom zil,
Der sin eer sterken will
Mit ander lüten schmach,
Sin unfal ist im nach.
Drumb rûm dich nit ze vil,
Din hochmût hat ein zil!
Nit vil rimens kan ich. —
Gott ist grecht, lûg für dich!

Anno 1532.

---

[1] Großhansereien. — Poppe eigentl. Schwelger, Großsprecher; « große poppen sagen » ist soviel als Großsprecherei. Vrgl. Wackernagel in Pfeiffers Germania V, 345; Frisch II, 66.

Die antwurt heißt Salz zum Salat.

Ich hett mich nie versechen, daß jemands uß unser Eidgnoschaft immermer understanden hette, unsern großen und schweren unfall mit so schmechlichen, uflüpfigen, vortheiligen und tratzlichen worten zů beschriben, als aber der Salat von Lucern gedören hat, der erst damit hat wellen die fünf ort vereeren; sam das weißwas großer eer sige, die nit on besunderbare große schand biderben lüten ufgericht, oder ob ouch die erbarkeit in den 5 orten an semlichen spätzlen, ufreizen, lesteren biderber orten und ufkratzen der kum erst überwalleten wunden lust habe. So ich doch vil mer gloub, daß im weder von sinen herren von Lucern, noch von den übergen orten ützit bevolhen sige, noch si einiges gefallens an semlichem unrat habend. Und ich zwaren hette wol mögen schwigen, wo mich nit bedurete die groß schand der erlichen orten, damit si bi allermengklichen in allen denen landen, dahin diß schmechlich schriben durch den truck verschickt und gelesen wirt, gelestert und geschendt wurdent; noch ist der Salat und sin gedicht nit wert, daß im von erlichen stetten oder statthaften lüten geantwurtet werde: dennocht wird der spruch hin und widergetragen und möcht villicht einfalte, biderbe lüt bereden, daß si gedächtind, was seellosen, verrůchten, schantlichen und nütsöllenden volks wir werind. Dem fürzekommen, hab ich mir fürgenommen, kurz ze antwurten, als ein armer, einspenniger gsell, dem von niemands nützit bevolchen ist; hoff aber, so dem Salat gepürt hat, vortheilig mit den hendlen umbzegon: gepüre mir, die warheit ze sagen, und biderber lüten eer schirmen; wiewol ich vil

3 var. inwoner statt immermer.

4 **uflüpfig**, sich überhebend; **vortheilig**, übervortheilend. — 6 **sam**, als ob. — 7 **neißwas**, ich weiß nicht was. — 9 **spätzle**, Spottrede. — 10 **überwallt**, mit einem Schorf bedeckt (Frisch II, 420), vernarbt. — 12 **ützid**, irgend etwas; **nützid**, nichts. — 21 **seellos**, unmenschlich. — 22 **fürkommen**, vorbeugen. — 23 **einspennig**, schlicht.

lieber gehept von unsers allgemeinen vaterlands wegen, daß diß gedicht nie getruckt were. So es aber getruckt ist, will ich die warheit sagen, wie sich die ding verloufen, niemands zů lieb noch zů leid, sonder allein der warheit und biderben lüten zů gůtem.
5 Villicht hat Salat dem rimen, als ein tütscher poët, zůgeben oder er hat wellen sprechen wie ein andrer frigheitsbůb, der sich gnot und gar verschempt hat.

Welcher ein historien schriben will, soll unpartyisch schriben, einfaltigklichen und trüwlichen, wie sich die sach zů beiden thei-
10 len verloufen hat. Er sol ouch die warheit nit anders färwen oder verstellen, dann wie es die sach an iro selbs vermag. Und so du Salat das gethan oder aber gar nit geschriben hettest, were dir baß angestanden; hettest ouch die frommen von Zürich und von Bern sampt andren eerlichen stetten, Basel, Solothurn, Schaffhu-
15 sen, Sant Gallen, Müllhusen, Biel etc. ungeschmützt und unveracht g'laßen! Dann jetzund lůg, wie unbillich du inen den anlaß des kriegs in einer summ erzellest, man habe üch lange tag und jar verachtet blůthünd, klotzen, tanngrotzen und küdreck genempt, gottloß geheißen und geredt; einer, der mit vich zů schaf-
20 fen habe, sige beßer, dann der hoch von siben sacramenten halte. Und wohin nun dise unzüchtige, unerbare wort in frömden landen gelesen werdent, was soll ein bidermann, der diser dingen gruntlich nit berichtet ist, über die eerlichen stett gedenken? Dann hand si selbs also geredt, so ist es ze vil; hand si besondere personen
25 gehebt, die es geredt und si nit gestraft, so ist es aber ze vil. Die stett aber habend üch nie veracht, und je und je für lieb und werd gehalten, hand ir lib und gůt zů üch gesetzt; und etlich under üch hand sich selbs veracht gemacht, daß si sich von allen fürsten und herren habend mit gelt laßen in die krieg erkoufen,
30 dannenhar villicht der grusam nam blůthund erwachsen ist. So růmend sich doch selbs üwer etlich, starke klotzen sin; die andren juchzend und schriend mit jubel: Hie küdreck, hie dannast! Ja, du Salat selbs hast dinem bůch keinen andren tittel geben dann der Tanngrotz! Was wellend ir denn an ander lüten ze
35 schelten, das ir für andere menschen uß tribend? Dem sige aber

---

6 frigheitsbůb (Luz. Hs. fryghartsbůb) Vagant, eigentl. Warenträger; gnot und gar, ganz und gar. — 15 ungeschmützt, unbeschimpft. — 19 Vrgl. Tanngr, v. 38 u. ff.

wie im welle, so ist doch das gwüß, daß ein fromme oberkeit in stetten söliche wort nit gestattet hat, noch si also gmein gsin, als si, du machist. Gottloß aber heißt einer, der one Gott ist, Gottes nit achtet, wider Gottes warheit fichtet und in einem seel-
5 losen, verrüchten leben verharret. Wann man nun vor einem frommen vil von schalkheit redt, beladt er sich der red nüt; was beladent ir üch dann des worts so hoch, das üch, wie du ouch selbs redst, nüt betrifft? Sunst muß man je von sünden und lasteren reden, wie es die geschrift vermag. Thůnd ir nit wie die
10 gottloßen, so meint man üch nit; thůnd ir's aber, so ist der mangel an üch! Warum söllte man die warheit um üwertwillen verschwigen?

Der sacramenten halb, « daß einer beßer sige, der mit vich ze schaffen habe, dann der hoch von inen halte, » wo es möglich
15 were, daß ein mensch so verrücht wurde, daß er semlichs redte, hette er warlich nie frist bi den stetten gehept; diewil und si doch nach gemeiner satzung alle Gotts- und der sacramenten lesterer mit dem schwert richtend; daß mich wundert, daß doch din unrein red durch den truck in alle land sol ußgoßen werden, so doch
20 über das alles die frommen von Zürich heiter redend in den letsten truckten berichten, worum die proviand abgeschlagen; dann wo (sprechend si) ist inen doch je in unseren oberkeiten so schantlich zůgeredt worden? Oder wo hand si uns doch je einen anzeigt, den wir nit gestraft habind? Ungezwiflet werdent si keinen fin-
25 den, der sich sömlicher lasterlicher schmechungen wider si je gebrucht habe etc.

Also ist das ouch eben scharpf, daß du schribst, man hab üch wellen abziehen land und lüt, so ir mit dem schwert überkommen und gütlich erkouft habind. Deßglichen habe man üch wel-
30 len tringen von frigheiten und grechtigkeiten wider geschwornen punt und eid. Das nun alles grüwlich ze hören ist, ouch den frommen stetten bi biderben lüten ze schwer, ouch den 5 orten selbs nit gefallen mag, daß du so unbescheiden redst! Es habend's aber die von Zürich also im erstgemelten bericht verantwortet:
35 Wir sind des sinns und gmůts nie gewesen und noch nit, si an iro frigheiten, rechten und grechtigkeiten, so vil dero dem göttlichen

---

7 sich beladen, sich annehmen. — 20 Vrgl. Tanngr. v. 50 u. ff.

wort und dem landsfriden nit widrig sind, zů bekrenken, noch inen einigen intrag, hinderung oder abbruch daran zů thůn; dann wir weder irer eeren, landen, lüten, grechtigkeiten, libs, gůts noch blůts, sonder allein irer fründschaft und daß die pünd zůsampt
5 dem landsfriden an uns gehalten wurdent, begertend. Das alles sind ire wort, darumb ich jetz mengklichem, zů dem diß vermeßne, unbegründte, frefle geschrift kumpt, will umb der warheit willen gebeten haben, daß sich an iro niemands verergere, sam die frommen, eerlichen lüt in stetten sölich schantlich, eerloß, meineidig,
10 püntbrüchig lüt sigind, wie diser unverschampter sprecher schantlich verlümbdet.

Dann das hernach volget, ist nit minder (vorbehalten zucht) erlogen, daß die stett inen fürgenommen habind, die 5 ort vom waren christenlichen glouben ze trengen; dann verstat der Salat
15 durch christenlichen glouben alles, das im nüwen und alten testament begriffen ist, so weißt mengklich, daß er über die stett redt, das nit ist; verstat er dann durch christlichen glouben glich den bäpstlichen glouben, so ist es eben war, wie das vorig. Des bezüg ich mich uf den dritten schidartikel, der zů Bremgarten gemacht
20 ward, und also lutet: Es wellend die schidlüt, daß gemelte unser Eidgnoßen von den 5 orten bi allen iren frigheiten und grechtigkeiten, alten brüchen und gwonheiten, als der meß, vesper und andren derglichen ceremonien und haltungen, wie si die bishar gehept und noch hand, bliben und inen da nützit abgetädiget
25 werden. Diewil aber si selbs redend und bekennend, daß der gloub als ein frige, unbezwungene gab von Gott allein kumme und aber si mit dem, daß si den iren die heilig, göttlich geschrift alts und nüws testaments ze lesen abgestrickt und etlich der iren deshalb von hus und hof verwisen, dem landsfrieden der schidlüten bedunkens
30 kens und verstands etwas ze vil gethan, und so dann Gotts wort lesen, hören und darvon ze reden frucht der seelen und ewige heil bringt, und dasjenig, so zů der seelen heil dienstlich, bi den christen abzeschlahen nit billich: habend sich die schidlüt hierin erlüteret, daß nun hinfür dieselben unser Eidgnoßen von den 5
35 orten mengklichem in iren gebieten und oberkeiten das alt und nüw testament ungevecht und ungestraft lesen und darvon reden

---

24 abtädigen (ab-tagedingen) streitig machen. — 28 abstricken, berauben. — 36 ungevecht, unangefehdet.

ze laßen, niemands weren noch verbieten etc. So verr reichend der schidlüten wort. Dises und andere mittel der schidlüten habend ir nie wellen annemen und die stett habend es alles gütiklichen angenommen als die vor nit willens gewesen, jemands von sinem 5 glouben ze tringen. Wie gedarst du dann reden, die stett habend üch wellen vom christenlichen glouben tringen? Hie sehe alle welt zů und urtheile darum, ob man dich nit habe in einem offentlichen falsch funden! Lieber Salat, sag mir an, weder tringend die biderbe lüt vom christenlichen glouben, die alle, die nüws und 10 alts testament lesend und an Gottes satzungen mee gefallens und willens, dann an des bapsts glouben habend, türnend, bůßend, vertribend, denn das nüw und alt testament gelesen werde, ungevecht? Nun lůg, wer sich billicher zwangs und gewalts beklagte. Ja, wer nit weißt, wie es um die hendel stat, mag dinen geschriften 15 glouben!

Jetz dann volgt in dinem gedicht «und als wir nit wolltend von unserm glouben stan, wolltend si uns hungers tödt han» etc. So aber jetzund ougenschinlich dargethan ist, daß üch niemands hat wellen vom glouben tringen, so merkt man ouch wol, daß 20 man üch üwers gloubens halb nit hat wellen hungers tödten. Wenn du nun recht wärist mit der sach umbgangen, und je hettist wellen ein historien beschriben, so solltist warlich und trüwlich erzelt han ouch unser ursachen, damit wir zů abschlahung der proviand verursachet sind; und so du des entweders uß un-25 wüßenheit oder bůbery übersehen hest, so will ich's thůn; damit ouch die frommen stett der schweren zůred und schmach entladen werdent in frömden landen, da man dann fürgibt, man habe von des gloubens wegen alt und jung, wib und kind, ja das kind in můtterlib mit abschlachen der proviand wellen umbringen, das nun 30 eben schwer ze hören ist. Die sach aber hat sich also verloufen, wie harnach volget, das alles kurz uß den verantwortungen und getruckten ußschriben der statt Zürich gezogen ist.

Die frommen stett sind lange zit schwerlich getrengt worden, offentlich kätzer an den kanzlen, ouch in mandaten gmeinlich und 35 sonderlich gescholten, kätzer ußgerůft und mit offentlichen und

---

1 verr, weit. Der ganze Passus in Bullingers Ref. Gesch. III, 65. — 11 türnen, einsperren. — 8 weder, welche von beiden. — 16 Vgl. Tanng. v. 62 — 63.

schmechlichen liederen, uns zů tratz ze singen. Hie wäre jetz
wol ze melden, uß was ursachen sich der erst zug gen Cappel zů-
getragen hette, wo ich nit lieber wölte, daß alte sachen und ver-
jarete hin und ab werind, daß man iro um mer růwen willen ge-
5 schwige; doch, wer iro begerte, findt si im 1529. jar von Zürich
ußgeschriben und getruckt.

Domalen leitend sich aber so vil biderber lüten in den span,
daß ein bericht gemacht und ein ewiger landsfriden ufgericht ward
und under anderen in demselben heiter abgeredt und beschloßen,
10 ouch von beiden theilen wüßentlich angenommen, war und stet
ze halten, zůgseit und gelopt worden: daß kein theil des anderen
glouben vechten noch strafen; doch daß die stett bi allen iren man-
daten, ordnungen und ansechungen, ouch zůsagen, so si biderben
lüten göttlichs worts halben gethon, beliben; daß ouch die schant-
15 lichen, eerenverletzlichen schmachwort nun hinfür abgestellt und die
freffen schender an lib, eer und gůt hertenklich gestraft werden
sölltend, mit mee worten, wie dann der bůchstab des landsfridens
vermag. Demnach als man zů Baden die ding beschloß, ward von
den boten von Schwytz in namen der 5 orten böten, da zegegen,
20 heiter zůgeseit, daß die stett inen vertruwen, dann si sich fürohin
also schicken und früntlichen göttlichs worts halben also halten,
daß si, die stett, ein gůt gefallen und vernůgen haben můßtind.
Hieruf ist ouch ze Baden ein besigleter spruch des kostens halb
den stetten geben, darin heiter vorbehalten, wo die 5 ort die ar-
25 tikel, im landfriden begriffen, jetz oder hernach nit halten wurdint,
daß si dann iro hand offen behalten und dan glicher gstalt, wie
domalen, die proviand und feilen kouf abschlachen möchind. Über
das alles ist erst ein allgemein landspott von allen 13 orten der
Eidgnoschaft von Baden wider die schmutzwort und vechten des
30 gloubens ußgangen, daß si abgestellt söllind sin und man mit
gůtem friden gegen einanderen leben söllte; aber wie das alles
mit der zit gehalten, volget hernach. Dann alles des habend sich
die stett durch ußschriben, abscheid, offen getruckte bericht erklagt.

Erstlich habe der landsfriden und alle zůsag eben so vil ver-
35 fangen, daß si grad uf den selben friden herte und schwere man-

29 schmutzwort, Scheltwort; vecht, Befehdung. [illegible] III,
61 wörtlich.

daten und verbot wider der stetten begründten, uralten waren
glouben und zů undertruckung desselben gloubens und evangeli-
scher warheit bi inen verdacht gsin, über alles verdienen hertiklichen
an lib und gůt gestraft, duräehtet, gefecht und von iro hus und
5 heim erbermklich in's ellend vertrieben. Demnach habind si erst
die stett so gar veracht, denen so unmenschliche, unchristenliche,
üppige schmach-, schand- und scheltwort zůgeleit, daß es nit allein
allen erbaren oren ze hören, sonder ouch ungezwiflet der sonnen
ze überschinen, billich ein grüwel ist; und namlich so habe man
10 die stet stetigs und on underlaß geschelmet, kätzeret, diebet, böß-
wichtet, schantlich eerloß lüt und sunst mit anderen eerverletzlichen
namen, ja schanden übergoßen, daß si alle ků und märhen ghigt;
Züricher die von Zug verraten und zů Cappel kälber gemacht, die
etlich an die kůkemben, die si in den baretten getragen und sich
15 damit wider den landsfriden verzeimet, hinden wellend. Deßgli-
chen sind dero von Zürich underthanen von etlichen in hüseren
und uf dem feld frefenlich und mit gewaffneter hand angeloufen,
des gloubens halb gerechtfertiget, gebocht, getratzt, blůtruns ge-
macht und über angebotnen friden darnidergeschlagen und der-
20 maß unfrüntlich mit inen gehandlet, daß ouch die armen ire thier,
(geschwigen si) bi inen nit mee sicher gewesen sind.

Diß alles habend nun die stett eben vil zit in christenlicher
langmůtigkeit geduldet, allweg der beßerung verhofft und si die
fünf ort insonders früntlich ersůcht, ouch zů tagen und anderschwo
25 gebeten, söllicher vervolgungen ires gloubens gůtigklichen abzestan;
besonders ouch die freflen, můtwiller, schender und schmeher nach
größe ires beschuldens strafen an lib, eer und gůt, und damit dem
landsfriden nach schuldiger pflicht zů geleben, mit der erbietung,
daß si pünd und landsfriden trüwlich an inen halten wöllind. Sö-
30 lich früntlich ansůchen hat nit so vil statt finden mögen, daß
si die schantlichen schmecher strafen wellen und ob si schon et-
lich gestraft, ist doch das so ringfüg beschehen, das dem übel

4 durchächten, verstärktes ächten, verfolgen. — 12 märhe, Roß. —
15 Statt verzeimet (zu verzimieren, zieren, sich auszeichnen) hat der Ab-
schlagebrief des Proviants in der Ref. Gesch. II, 389, aus welchem die Stelle
genommen ist, ußgezeichnet. Vrgl. auch Archiv f. schw. Ref.-Gesch. II,
191; ib. 470 das Memorial Zürichs über die Schmähreden in den kath. Orten.
— 18 blůtruns machen, blutrünstig schlagen. — 21 Ref. Gesch. III, 6.

nienen glichet ist. Deßglichen sind si daruf hart verharret, si wellind alle die in iro gebieten, so des evangelischen gloubens sigend, nach irem gefallen strafen. Und ist das alles erst mit dem Müßischen überfall verböseret, dann als die stett mit sampt denen von Glaris und Appenzell den Pünteren rettung ires lands schicktend und zûzugend, hat si bedunken wellen, die 5 ort frömend sich irer widerwertigkeit und unfalls, als die über hohe und ernstliche vermanung der geschwornen pünden weder den Pünteren noch den stetten zûgezogen sind.

Durch weliche ursach ein statt Zürich bewegt in willen was, sömlich schand, frefel, mûtwill und unrecht mit der hand ze rächen und ward aber darin von anderen stetten also vil gehandlet, daß die abstrickung der proviand fürgenommen ward; diewil doch die schidlüt des den stetten ein spruch und brief und sigel geben hattend. Deßglichen mengklichen bedunken wellt, es wäre wäger und ringer, ouch unschuldigen lüten bi inen träglicher, die proviand abschlahen, dann ein verderblichen landskrieg anheben; deß sich ouch die Züricher gûtlich wisen ließend, als die bereit warend, alle mittel ze versûchen, ee si mit einem landskrieg in offne zerwürfnuß kemend; gûter hoffnung, es wurde sich mit der zit erfinden, daß man das recht und billig ließe fürgan [illegible] und das übel nach gebür wurde gestraft und man ouch damit widerumb möchte kommen in alte, bestendige eidgnößische fründschaft und einigkeit. Und uß der ursach und keiner andern [illegible] ist die proviand, feiler kouf und markt von stetten den 5 orten abgeschlagen.

Daruß nun ein jeder biderman wol verstat, daß die [illegible] Zürich mit sampt anderen stetten uß keinem mûtwillen und [illegible] die proviand habend abgeschlagen, sonder darzû mit große[illegible] bill und mit einem rechtspruch oder bibrief von schidlüten [illegible] genötiget sind. Es verstat ouch mengklich wol, daß si [illegible] than hand, das kind (als man spricht) in mûterlib ze [illegible] sonder größer übel, krieg und blûtvergießen ze miden, [illegible] si es nit habend darumb angesechen, daß si jemands [illegible] mit hungersnot von christenlichem glouben; sonder [illegible]

---

1 das in keinem Verhältniß zum Uebel steht. — 2 Ref. Gesch. II, [illegible]
20 Ref. Gesch. II, 497.

ren, daß ir die biderben lüt nit trungind von dem göttlichen wort; sonder das nüw und alt testament frig wurde gelesen von mengklichem; namlich daß man das möcht ungefecht lesen und ungestraft von allem dem reden, das grund hat im nüwen und alten
5 testament. Das habend ir nun nit gewellen, wie sich das im dritten schidartikel erfindt; darumb lůg, wo wir je haben wellen den andren vom waren, begründten christenlichen glouben tringen, oder wer fridens und nit fridens begert habe!

Beseche man, was doch gehandlet sig glich im abschlahen
10 der proviand uf den schidtagen ze Bremgarten! Ermeße man doch um gottswillen, wie trüwlich man üch entgegen gieng! Alle die mittel, so da gestellt wurdent, namend die stett trüwlich und früntlich an. Man versprach üch, daß man üch nienen tringen welle von üweren frigheiten; pünt und landsfriden wöllte man trüw-
15 lich an üch halten; die meß und alle anderen ceremonien wöllte man üch nit abstricken noch abthůn; üch kein predicanten uftrechen; üch nienen von üwerem glouben tringen; darzů wölte man üch umb gottswillen und allgmeinen fridens willen, um gmeiner Eidgnoschaft wolfart willen alle schmachred und an-
20 der ansprachen verzichen und vergeben; darzů den märkt widerumb ufthůn; allein daß, wo eeren biderblüt under üch werind, die nüws und alts testament lesen und darvon frig, doch christenlich und recht reden wöltend, daß die sölichs ungefecht und ungestraft von üch nach vermög des landfridens und zůsag ze Ba-
25 den gethan, frig möchtind sin. Aber daran ist es gestanden, daß ir's nie habend gewellen, sonder allweg geredt: ir wellind die üweren nach üwerem gefallen strafen; ir achtind, ir habind ouch nüw und alt testament und habend aber des fürschlags vom nüwen und alten testament, frig ze lesen, nit gewellen. Ja, in allem
30 schiden, do man allermeist sölte gůts gehofft haben, sind je lenger je schwerere ding ingerißen; als das man Hiltbranden von Einsidlen, der die stett mit unmenschlichen, ungehörten schandreden übergoßen und einmal darum gewichen was, widerumb begnadet. Item daß man im anhengenden bericht die tanngrotzen,
35 die als ein ufrürisch und parthyisch zeichen mit dem landfriden

17 uftrechen, zur Last legen, aufzwingen. — 21 Ref. Gesch. II, 349, der ganze folgende Passus wörtl.; ib. III, 68; Archiv f. Ref. Gesch. II, 170.

abgestellt, widerumb one straf ze tragen zů Schwytz offentlich gemeret und erloupt. Darzů etlich fromm biderblůt zů Lucern allein um des willen, daß si die schidartikel under sich selbs ußgetheilt und gelesen hand, in gfangenschaft und an das foltenseil geworfen; allda als umb verrättery ersůcht und jämmerlich über alles verschulden gemarteret; geschwigen das,[1] wenn man von den stetten hat wellen reden, daß si gmeinlich lutherisch keiben und bůben gescholten sind.

Und sitmal denn die eerlichen stett so gar ußgeputzt und ußgericht sind, über daß si alles fridens und billichen erbotten habend und doch kein vorgeben nützit beschoßen hat, sicht jetz dann menklich, daß din clag uf die stett, daß si namlich des rechten nie geständig und das recht frig abgeschlagen habind, ein falsche untrüwe klag ist; zůdem daß diese klag durch die statt Zürich in iro ußschriben also verleit ist: Wir sind inen umb sachen, das göttlich wort belangend, und die mit dem landsfriden entscheiden, rechtens zů gestatten nit schuldig, wie ouch der landsfriden uf kein recht veranlaßet noch verdingt, ouch nit darin bescheiden ist, so den jemands überfüre, daß man demselben erst mit recht beziehen sollt; sonder erwist heiter, wie es des gloubens und der schmachworten halb und andrer dingen halb gehalten und nit erst darumb gerechtet werden soll. Was aber um sachen, so mit dem landsfriden nit verthädiget sind, ouch irò urhab uß Gottes wort und unseren christenlichen ordnungen, reformation und zůlassungen nit hand, zů thůn ist, darumb werdend wir denen, die uns nit vermeintend, des ze erlaßen, zimlichen gebürlichen rechtens lut der pünten nit vor sin. Deß wir uns ouch hiemit begeben und frigwillig erbotten haben wellend. Und das alles ist der stetten verantwurten. Das söltest du ouch anzeigt haben und nit frig herus geredt, ir habind recht angerüft und darzů nie mögen kommen. Damit wellen wir jetz dan einem jeden christenlichen leser heim setzen, ze urteilen, wer joch an disem krieg ursächig sig, und damit dem Salat sin dichten vom anlaß des kriegs verantwurtet haben.

---

2 meeren, abstimmen. — 3 Ref. Gesch. III, 30. — 5 ersůcht, inquirirt. — 7 keib, eigentl. Aas, schweiz. Nationalfluchwort. Die Stelle wörtl. in der Ref. Gesch. III, 6. — 11 vorgeben, Nachgibigkeit. — 10 ußgeputzt und ußgericht, verschimpft und verlästert.

Nun komend wir an den ußzug und an die schlachten, da mengklich ouch din untrüw und lichtfertige spüren muß! Über sölich erst gemelt anrůfen und anbieten des landsfridens, ouch über alles vorgeben, so uf den schidtagen ze Bremgarten beschehen ist, über alles, daß man üch so trüwlich nachgeritten ist und ouch gebeten hat, ouch über erstgemelt zimlich, billich, eerlich und glimpflich rechtbot; sind ir ilents unversechen und zum ersten ufgebrochen und in die empter gefallen; da du großen jubel tribst, daß üch ein kleins hüfli armer, weerloser lüten und unbewareter puren gewichen ist; glich wie dich ouch überwortist, do du über die Rüß gefaren anhebst die schlacht ze Cappel, die uf mitwuchen den xi. octobris im 1531. jar beschechen, ze beschriben. Erstlich habe sich gesamlet ein gewaltige macht dero von Zürich ze Cappel mit großem pracht und habind sich da in ein vorthel gestellt und da bewart mit geschütz, munition und moßgräben, desglich niemands gesehen hab. Demnach habind ir den absagbrief gesandt, daruf angriffen und richtig in die flucht geschlagen; da habind ir mit freuden geschlagen drin, daß die figend grinnen habind wie die schwin; dann die Züricher 1500 man verloren habind, 18 große stuck und haggen one zal.

Hie sölltist du unparthyisch geschriben haben; so hast alle untrüw gebrucht, dann wie getarst du fürgeben, ein große macht der Zürichern zů Cappel versamlet, so dir doch wol anders bekant ist? Die Züricher habend nie glouben wellen, daß einiger zug über si uf were; dann wie si nit willens warend, ein Eidgnoschaft ze trennen (dann sunst hettend si üch wol vor dem abschlahen der proviand überzogen, das schwert nit uß der hand geben und den vorstreich behalten): also habend si leider mit irem schaden schwerlich wellen glouben, daß jemands, insonders ir, die Eidgnoschaft wurdind trennen. Deßhalb beschechen ist, daß ir üch mit aller macht, mit allen panneren und nach allem wunsch uf zinstag ze Zug besamlet habend, gerůwet, geratschlaget und gerüst gewesen sind; dargegen kum desselben zinstags zů abend ein fendlin von Zürich mit VI stuck büchsen und etlichen haggen gen Cappel kommen ist. Am mitwuchen sind ir heruß von Zug uf Cappel zů, das von Zug ein

2 über, zuwider. — 10 sich überworten, mit Worten übertreiben. — 13 Vgl. Tanngr. v. 145 u. ff. — 18 Vgl. Tanngr. v. 184 u. ff.

halbe mil gelegen, mit heerskraft mit allen fünf panneren, ouch Eschenthaleren über das einig fendlin von Zürich ußzogen, ee und die paner uß der statt Zürich, die von Cappel anderthalb mil gelegen, je kommen sige. Des ir alles mee dann ze vil bericht ge-
5 wesen, insonders von dem (wie er dann verjach) des viertheil uf volgenden fritag nach der schlacht am Albis ufgehenkt wurdend; die panner aber und 9 stuck büchsen mit etlichen haggen sind uß der statt Zürich erst nach den 10 ußgezogen, nit recht versamlet noch gerüst: dann was sollt man von so witer landschaft innert
10 einem tag und einer nacht zů wegen bracht haben? daß also nienen der halb theil lüten zů der paner nie kam, der darzů verordnet was, noch trang die not, diewil ir so grimmend ilends und unversehen uf land und lüt, gůt und blůt trungend, daß si irem land und biderben lüten zů Cappel und in dem Frigen Ampt ze
15 rettung iltend.

Darzwüschen habend ir üwer absag grad nach den 12 gen Cappel gesandt, domalen der Züricher nit über 1200 man versamlet gewesen, welches die schön, groß macht ist, darvon du so richlich schribst und purist, sam ir unser herrschaft und adel
20 in der Eidgnoschaft sigend. Die sind ouch nienen in solchem vortheil gestanden, wie du fürgibst; dann die zit hat es nit zůgelaßen, daß si sich dermaßen gerüsten kontend; kein graben hand si nie ufgeworfen, kein munition verfellen oder verschlahen nie gehept; si sind hinder keinem graben, sonder allein an dem reinli ob dem
25 sennhus nebend dem bůchwäldli, das zur linggen gelegen, bi irem geschütz gestanden. Ja, si habend das mooß und den Müligraben, der inen wider üch hette mögen erschießlich sin, hinder inen zeruck und nit bevor gehept und vorhar gegen üch nützit dann äcker, matten und weiden, darin das kloster Cappel stat.
30 Do hat sich nun ilents uf den absag, ee und der bot, der si gebracht, recht widerumb zů üch kommen were, das doch ungebrucht, — ja ilents hat sich vor den einen üwer erster huf uß dem Schönenbůl von Goldisbrunnen herfür an dem Ifelsberg gelaßen und hat da dannen richtig gewellen durch die straß, matten und
35 weiden die Züricher, die ir ernstlich gebet thatend, anloufen; das

19 puren, büren, erheben; hier Aufhebens machen. — 23 keine Befestigung durch einen Verhau versperrt oder gedeckt gehabt. — 30 Ref. Gesch. III, 120 u. ff.

ist üch mit dem gschütz erwert, daß ir unden durch das nüw gůt durchlüfind und zur rechten in die Hagenweid under das sennhus zenechst an die Züricher kamend, dannen ir ouch ernstlich geschoßen und getrungen habend. Zürich hat üch aber widerum mit irem geschütz und
5 widerstrit vertriben, daß ir wider durch den Geißacker unden durch dem kloster zů geloufen sind. Dannen habend üwer etlich mit haggen ab dem thor geschoßen, bis man si abermals mit dem gschütz vertriben hat. Dannenthin habend ir üch nebend uf zur linken bi sant Marxen capellen gemacht; da ir von etlichen schützen der
10 Zücheren vom wald herab empfangen sind. Indem sind ouch die üweren paner mit iren zeichen und fendlinen, ein schöner, gwaltiger, wolgerüster, starker zug uß dem Schönenbůl herfürtrungen, der ist unden durch das Bidenlos under dem closter bi Leimat hinuf, hinder sant Marxen durch den Hofacker und Malen-
15 stein uf den bühel vor Ebertschwil hinder das bůchwäldli, das den Züricheren zur linken was, gezogen. Und hat sich das alles verzogen bis nach den zweien, daß sich das klein hüfli der Züricher gegen üwer starken kraft gestellt und gewert und von einet in und zů üch geschoßen hat. Indem ist ouch die Züricher panner
20 herzůgezogen doch mit fast wenig lüten, daß aller und aller ouch noch umb die drü nit viel über die 2000 warend; dann der weg von Zürich heruß eben fer und uß der maßen ruch, des hohen bergs Albis halben. So was der mertheil ab der landschaft die nacht durch zogen, iltend und warend můd, öd und ungeßen ge-
25 loufen, erlagend am berg und die schon herüber geilten warend ze nüti worden; das recht gschütz aber was noch uf der straß und mocht nit nach schnelle und notturft gefertiget werden.

Domalen habend üwer etlich ein stuck gezogen in das wäldli am Kalchofen und damit nebend dem bůchwäldli hinden über das
30 moß den Zürichern in iren hufen geschoßen; die man aber mit widerschießen schnell vertriben hat. Do habend sich üwere, die tapferen, redlichen knecht (dann ir sunst nit all zum lustigisten gewesen warend, was ir doch jetz dann růmend) in das bůchwäldli herin gelaßen und habend erstlich wellen dem weg nach durch
35 das Escher heruß brechen, hat man üch gewaltigklichen erwert. Demnach nebend uns bi dem schiterhufen in der Cappelmatt hat

24 oed, schwach. — 28 Ref. Gesch. III, 123.

man üch aber erwert. Do habend ir üch angehept unden an das
moß am andren und hinderen theil des walds ze richten. Das hat
sich nun alles bis umb die vier verzogen, daß ouch uwer merteils
vermeint, nit me fůglich sin, also spat witer anzegrifen. Da weißt du,
5 wie ernstlich geredt ward: Trüwen, lieben Eidgnoßen, sind üwer
alten eeren und lobs ingedenk, übersehend das spil nit! Ir wüßend,
woran es üch stat, ja, daß es uf der waag stat! Grifend wir si
hinacht nit an mit heeres kraft, schlahend wir si hinacht nit, ee
und si sich g'samlind und gerüstind: so werdend si sich der nacht
10 sterken, daß si uns morn allen ze schwer werdend! Über alles
das was man dennocht nit so můtig, daß man des abends noch
geschlagen hette und villicht die schanz übersehen, wo nit be-
sonderbar personen, die man wol kennt, so ernstlich getrungen
hettind; und so dem also ist ouch üwer anschlag nie anders ge-
15 wesen, dann daß ir etwan ein kleins völkli ergretschen und damit
die forcht in uns bringen wölltend. Was hast du gwellen von so
großer Züricher macht ze schriben, so üch doch nützid liebers
gewesen, dann daß si so klein gsin ist?

Es erkanntend's ouch die redlichen Züricher, die mit der
20 panner hernach kamend selbs, daß ire macht gegen üwer gnot
klein und nüt ze schetzen was; daß ouch die waldstatt selbs, von
dero du so hoch inher prächtist, nit für si was. Darumb ward
geratschlagt, daß man widerumb wöllte über den Müligraben ziehen
und das läger über nacht grad da nebend an dem Münchbül
25 schlahen, damit man den graben bevor hette und man sich da
recht besamlen und rüsten möchte; dann sich alles heer der Zü-
richer noch nit vil über die 3000 gesterkt hatt. Mithin zů aber
und man anhůb, über den graben zühen und die schützen vor am
wald anhůbend, sich in die fart ze rüsten und die üweren im wald
30 des gwar wurdend: ließend si den lerman hinder sich gan, die
panner ernstlich hernach ze manen und fielend damit die ersten, dero
bi drü- oder vierhundert, ouch vil Eschenthaleren drunder was,

---

12 die schanz übersehen, den Vortheil außer Acht lassen. — 15 er-
gretschen, eigentl. durch Nachgehen erwischen, von grätten, die Beine
spreizen, dann entkräften, erschöpfen; Grimm D. Wb. III, 829 gibt (allerdings
mit Fragezeichen) eine abgeleitete Bedeutung irritare. Im dritten Citat daselbst
kann ergretzet nur erwischt bedeuten. Vgl. Stalder I, 473. — 22 prăch-
ten, brachten, sich brüsten.

unden am moß uß dem wald in die unseren, die noch hievor
enet dem graben am wald stůndent. Do ließend sich dieselben
unseren gegen üch můtig und beschach damit der recht und letst
angriff nach den 4 mit ernstlichem schießen, schlahen, weren, ouch
5 werfen der steinen; dann wiewol die unseren nach dem anschlag
über den graben trungend, etlich aber zů dem angriff widerkartend
und deshalb zerströwt und verwirrt warend, sind doch die, so vor
am wald stůndent, üch dermaßen widerstanden, daß ir zeruck
widerumb hindersich gen wald zů wichend. Darumb dann ouch
10 die unseren, so da oben bi dem Escher am wald stůndent, den
angriff nach dem moß trungend. Dardurch beschach, daß dem
üweren mächtigen hufen der weg uß dem wald geöffnet ward, daß
si heruß in die unseren besitz fallen mochtend; und ouch die an-
deren, die üweren, unden am moß widerum gesterkt uf die unse-
15 ren trungend und da zů beider sit strittend, bis die unseren let-
sten, die hinder den zeichen kein not littend und sich zum theil
ouch vor über den graben (wie obgemelt) gemacht, die flucht na-
mend. Daruf ir ein so ernstlich nahermanen gehept, daß man
ouch daran hat spüren mögen, was ir der sach selbs vertruwet;
20 und habend üwer etlich, die vornaher nie daran gewellen, erst da-
ruf mannlich uf die unseren trungen, da sich die ersten ouch der-
maßen gewert, daß alle die üweren, so darbi gewesen und die
warheit reden wellend, bezügend, daß si sich wie die frommen
redlichen gewert habend. Doch könnend wir nit absin, daß üch
25 der sig nit dapferlich verlanget sige; das ist aber nit, wie du dar-
von geschriben, sam üch die Züricher nie kein widerweer gethan,
das ouch üwerm sig wenig lobs gebracht hette.

Darum solltest unparthygisch, wie's ergangen ist, darvon ge-
schriben haben, oder aber gar nüt! Es ist aber kein volk so un-
30 überwintlich nie gsin, das nit etwan die schand der flucht uf sich
geladen hab. Wie dick wurdent die herrlichen Römer von Hanni-
balen gejagt! So ist es üch selbs nit nüw, als die sölichen unfal
zum theil zů Galleran, zů Bigoggen, oft im Meyland und inson-
ders zů Pavy im tiergarten und im waßer erfaren hand. Deß-
35 glichen ouch empfunden verlurst der werinen, zeichen und schwere

---

13 besitz, besits, bei Seite, in die Seite; « und besitz in die Zürcher fielend » Ref. Gesch. III, 128. Kesslers Sabbata im Wörterverzeichniß.

gfangenschaft, in dero üwer gar nach als vil gewesen und gen Pavy hinin uf den platz gefertiget, als aller Züricher macht jetz gewesen, die an dise Cappeler schlacht kommen ist. Darumb můß man die unfäll nit so verechtlich und hoch wannen, gedenken, was 5 uns ouch etwan widerfaren sig und noch widerfaren möchte, und zimlich mit warheit darthůn, was sich gebürt, nit was unser anfechtung darreicht.

Also hand ir die rechten stuck büchsen nit am strit in der weere gewunnen, sonder uf der straß vilmee ufgelesen, als die in 10 sömlicher il und durch so ruchen weg nit hand mögen zů dem strit gebracht werden. Habend ir dann 1500 man uf der walstatt tod funden, so můß der mertheil der üweren gewesen sin; dann die bestelten und verordneten, die todten lichnam ze begraben, hand kein sömliche zal funden. Ja, nit mee dann 403 (var. 512) man 15 gezelt. Ir redend aber, ir habend wenig lüten verloren, so můß je din rechnung umb vil felen. Darumb wäre noch hüt bi tag gůt, du hettest dir nie fürgenommen ze schriben, so were ouch die wunden nit ernüweret; es wurde ee vergeßen und brächte me růwen, ja, wenn du und dinesglichen nit vil lieber růmptind, die 20 wol alsbald am minsten gethan habend! Aber hiemit han ich dennocht dir wellen zů gůtem der warheit und zů rettung biderber lüten eer also kurz antwurten; will damit niemands veracht noch verkleinert haben; diewil ich gloub, daß alle eerbarkeit glich in den 5 orten des sigs und sölicher eeren wol manglen möchtend, 25 angesehen, daß sömlich glück von Gott und in d'lenge nit allweg allen völkeren glückselig gsin sind.

Ze end der schlacht vervolgest du erst mit schantlichen worten den frommen man und trüwen diener Gottes Huldrichen Zwingli, den du nempst einen böswichter und verfůrer der frommen gmeind. 30 Und ist aber sömlich din schriben nützid anders, dann ein üppigs nidigs, verlogens kläpper; dann den menschen, der frommkeit lert, tugenden pflanzet, die laster und lasterhaften strafet und haßet, erbarlich und züchtigklich lebt, mag niemands billicherwis einen böswichten schelten; und erkennend aber alle frommen, denen wa- 35 res und rechts gefallt, Huldrichen Zwingli einen sömlichen menschen gewesen sin. Darumb ist din red nützid anders, dann ein

4 wannen, eigentl. in der Wanne schwingen, mit etwas prahlen. — 31 kläpper, Gekläff.

ôds, onmechtigs zûreden. Und Jesus Christus ward ouch ein verfûrer des volks gescholten, Helias ein ufrûrer geheißen, Jeremias ein verräter und die apostel selbs gotteslesterer genempt; si warend's aber darumb nit! Dann der ist ein verfûrer, der ab dem
5 waren, rechten weg in irthumb abfûret. Wie nur ein Gott und ein rechter gloub ist, also ist nur ein rechter weg, welcher uß dem wort Gottes im nüwen und alten testament verfaßet, erlernet wirt. Diewil Zwinglin all sin ler uf nüw und alt testament begrundt hat und sich allwegen erboten, wer in damit beßers under-
10 richten möge, dem wölle er volgen: so ist er ouch nit ein verfûrer gsin. Es sige dann sach, daß die heilig, göttlich geschrift, damit er sin ler befestnet, verfûre, das doch nit müglich, ouch nit christenlich zû denken ist. Darzû redt Christus selbs Joannis am 10.: Ich bin die thür; welicher nun anderschwo hinin stigt und
15 nit zur thür hinin gat, ist ein dieb und mörder! Dannenhar hat ouch Zwingli einig zû Christo und in Christum sine schäfli gefûrt und si sunst abgewendt von allen creaturen und mittlen, damit si nit dieben und mörder genempt wurdind. Mit was glimpf kanst du in dann ein verfûrer nennen? Oder ist dir der ein verfûrer, der
20 allein zû Gott durch Christum fûrt? Sich also, schampst du dich keiner schand?

Darbi ist ouch das, daß du uf den frommen man und uf die predige der warheit gern wolltist allen unglimpf des kriegs trächen; da thû dich nur nebendsich, dann vor hat mengklich ghört,
25 wer den anlaß zum krieg geben hab! Nit die predig der warheit, nit der Zwingli, sonder die unerbaren, mûtwilligen, freflen handlungen von denen bevor gnûgsam beschriben ist; dahin ich ouch den leser wisen. Gibst du dann der profiand die schuld, so ermiß darneben, uß was ursach die profiand abgeschlagen sige; so wirst
30 du one zwifel finden, daß der gmein spruch war ist: niemands wird von jemands andrem, dann von im selbs geschediget! Was will man dann die schuld uf andre trächen? Deß sind wir ouch nit ab, daß die predig der warheit nit ouch ire rüche habe, dann si lert, daß der gewalt das schwert nit vergebens trage, frilich
35 zur rach des bösen, daß schand, laster, unrat, frefel und alles unrecht gestraft werd; daß wittwen und weisen geschirmbt, daß den

---

24 trähen, ziehen, schieben.

undertruckten geholfen und alles gûts trüwlich ufgericht werde. Ist nun das, so man's ernstlich tribt, tüfelsüchtig und ufrûrisch geprediget, so mûßend doch die höchsten und liebsten propheten Gottes, Samuel, Helias, Isaias, Jeremias, Ezechiel und andre ouch 5 tüfelsüchtig schriger gewesen sin; das aber nit wider einen menschen geredt, sonder Gott gelestret were, welcher durch sine heiligen propheten und apostlen geredt hat. Zwingli hat nie uf unschuldig blût getrungen. Ja, hette er den pensionen und dem krieg nit also ernstlich und dapferlich gewert, so hette er ouch 10 frilich minder haßes und ufsatzes gehept.

Daß du ouch in dinem lied hinzu setzest, Zwingli hab's nit lenger mögen triben, laßend wir eins unbesinnten klappermanns wort sin. Wir wißend aber, was Gott geredt hat: Himmel und erden werdent verenderet, min wort aber blibt in d'ewigkeit! Die-15 wil dann Zwinglis ler gegründt ist im wort Gottes, so wirt si ouch vil länger beharren, dann der ungloübigen welt lieb sig. Die gschrift sagt vom erschlagnen Abel, er sige im glouben verschieden und durch den glouben rede und lebe er noch hüt bi tag (Hebr. 11). Und Zwingli lebt und ist noch überig in sinem glouben und in 20 sinen geschriften, die durch alle welt getragen werdent, und mengklich weißt, wie und was er geschriben, gelert, gloubt und prediget hat. Darumb du gnot nüt schaffist mit dinem unrûwigen, bitteren und erdichtem schriben: Zwingli habe im entseßen, wenn ein gmeind des inne werde, daß er si verfûrt, wurde er mûßen sterben; dann 25 nit allein die gmeind Zürich, sonder alle völker in tütschen und weltschen landen wüßend, was er glert und gibt im die heilig gschrift kundschaft, daß er die warheit glert und si nit verfûrt habe, darvon ouch vor geredt ist. Hast du aber sine bûcher gelesen, so weißt du wol, daß er keiner fromkeit widerstrebt; hast 30 du si dann nit gelesen, so ist das je ein öde schalkheit in dir, daß du schelten gedarst, da du nit weißt, was es ist.

Doch volget grad hernach in dinem gedicht ußlegung des, so du sprichst: er habe im erwelt, von eins frommen kriegsmanns handen sterben. Daruß man wol ermeßen mag, was du fromkeit 35 nempst: rouben, brennen, tödten und ander verrûchte thaten thûn; dann das sind unser ziten kriegslüten werk, die du fromm nempst.

---

11 Vgl. Lied vom Zwingli Str. 3. — 22 ib. Str. 4. — 33 ib. Str. 5.

So hat warlich der Zwingli sömlicher fromkeit sin leben lang ernstlich widerstrebt, ist aber sin höchste eer; wie im ouch das kein schand ist, daß er mit, ouch under sinen schäflinen und durch siner schäflinon willen gestorben ist. Glich wie Josias und Ma-
5 chabeus, die frommen fürsten, bi den iren tod und lebendig blibend; ouch Isaias, der prophet, in alle gfar der belägerung und kriegs sich mit Ezechia und Jeremia mit allem volk begab.

Daß du ouch mit etwas besonderbarer hoflichkeit (das dir eben anstat wie einer suw der bendel) beschribst, wie er von dem
10 henker gerichtet sige, ist nit so grusam in uns, die wir wüßend, daß Jesus Cristus und der heilig Petrus von henkeren gecrützziget, Johannes der toüfer, Jacobus und Paulus von inen enthouptet, Polycarpus verbrennt und andere martyrer von inen zerstucket sind. Es redt aber darzů Petrus der apostel: niemands aber under
15 üch lide als ein mörder oder dieb oder übelthäter oder frömds gůt begirig (da ist es groß und schantlich, vom richter gericht werden); lidet er aber (spricht Petrus witer) als ein christ, so scheme er sich nit, er prise aber Gott in der sach, dann es ist an der zit, daß die straf anhebe an dem hus Gottes. So er aber am ersten
20 an uns anfacht, was ends will es denn mit denen nemen, die dem evangelio Gottes nit gloubend? etc.

Demnach daß du růmpst, ir habind den Zwingli nach keiserlichem rechten geurtheilt und verbrennt, daran man wol erkennen möge, was lerers er gewesen sige, sölltist herzů gesetzt haben:
25 wir habend in tod uf der waldstatt funden und mit dem todtnen lichnam habend wir wider alles menschlich ouch keiserlich recht (das da heißt, die todten cörpel nit umbhersülchen, ufstellen, verspotten noch enteeren, sonder begraben) unseren můtwillen getriben; des wir kein empfelch ghept hattend von der oberkeit und
30 daran nie kein gefallen gehept hat unsere selbs erbarkeit. Allein habend disen und andren můtwillen besonderbare personen gethan, und also hettest du geredt, wie sich die sach an iro selbs verloufen hat, hettest ouch dinen herren minder unglimpfs bi allen denen uftrochen, da din gschrift gelesen wirt, da man vermeint, es habe
35 sich ein stätliche oberkeit darüber ze urtheilen gesetzt, das si doch

---

22 Vgl. Lied vom Zwingli Str. 10. — 27 sülhen, besudeln; ufstellen, nachstellen. — 34 uftrohen v. ufträhen.

nit gethan hat; man ouch nit vil findt, daß man sölichen mûtwillen mit todten lichnamen getriben, dann mit dem houpt Ciceronis und mit dem houpt Johannis des töufers, welches die dirnen herumb zugend und schmächtind, sam der allerheiligist mensch
5 Gott nie lieb gsin were. Das red ich nun nit darumb, daß ich si beid einandren vergliche, sonder wenn die ler soll uß dem end und tod gerechnet werden, so mûß doch die christenlich ler, die doch die allerwarhaftigist ist, ein falsche, irrige ler sin; diewil doch Christus selbs, Johannes, Stefanus und Paulus, ouch gar nach alle
10 boten als verfûrer von diser zit mit tod abgefertiget sind. Darum redst du, was du wilt, nit was du solltist! Gott verzich uns unser sünd!

Dann andere schmachwort, die du nit one besonderbare bitterkeit über den frommen man mit großem gespött schüttist, empfelhen wir ouch Gott, der je und je die sinen mit ellend uß diser
15 zit berûft und der welt iren lust an den frommen ze bûßen verhongt hat. Dann also stat es geschriben von den heiligen propheten Gottes (Hebr. 11): die anderen aber sind ußgespannen und habend kein erlösung begert, uf daß si das beßer leben erlangtind; die anderen aber sind verspottet worden und mit rûten ußge-
20 schlagen, darzû in band und gfanknuß gworfen; si sind versteiniget, zerhowen, versûcht, mit dem schwert gericht; si sind herumgezogen mit mangel, trûbsal, angst und not, deren doch die welt nit wert was etc. Und darbi laßend wir es ouch bliben und wellend damit den frommen man siner person halb und bevor ein
25 statt Zürich verantwurtet haben, damit man nit an der frömbde gedenke, was lerers oder gloubens si habend; sitmal man doch mit iro lerer so unmenschlich nach geschechnem tod umbgangen sige.

Hier fûgt sich villicht ouch, das ze verantwurten, daß du im anfang dines spruchs Gott anrûfst wider die, so Gott, sine heiligen
30 und wirdigen sacrament verachtend; sam die stett sömlich gottlos, lesterlich, verrûcht lüt sigend; das aber nit ist. Dann si vereerend den einigen Gott in der heiligen drifaltigkeit, den betend si an, den rûfend si an, als den einigen, ewigen, allmechtigen und [illegible] meßnen Gott, als den gûtigen, gerechten, warhaften und ba[illegible]
35 herzigen Gott, der sin kraft und gûte mit schöpfung der welt z[illegible]

---

10 boten, Zwölfboten, Apostel. — 17 ußspannen, [illegible] vor, vor allem.

theil geoffenbaret habe, zum theil mit der menschwerdung sines geliebten suns, unsers herren Jesu Christi; und uf disen grund setzend si all ir vertruwen und glouben und religion. Dann diewil si gloubend, daß der Gott einig, unsichtbar, ewig und unbschriben 5 und allmächtig ist, so wüßend si ouch, daß er nit mag noch kann verbildet werden. Dann wem sölt der unsichtbar allmächtig glich sin? Und so si gloubend, daß der Gott nun einig und allein allmächtig ist, so betend si in ouch allein an, si rûfend in allein an; dann den man anrûft, in den selben man vertruwt: der mûß ouch allent- 10 halben zegegen und allmächtig sin. Das ist allein Gott; darumb rûfend si die seelen der abgestorbnen, die unbschriben und creaturen sind, nit an, sonders allein Gott; dann das man von fürsprechen fürwirft, gloubend si, daß si nur einen mittler vor Gott habend und einen fürsprechen Jesum Christum, den gerechten. I. 15 Tim. 2., Joan. 2., Hebr. 7. Nun richt man erst die bildnuß uf, wenn man etwas zûvor trost zû dem hat, den man verbilden will. Nun aber vertröstend sich die stett allein Gottes, den kann man nit verbilden; darumb richtend si den creaturen keine bilder uf und die, so ufgericht sind, thûnd si mit zucht ab darumb, daß si wider 20 Gottes gepot und von Gott abfûrend. Damit werdent aber die seligen in himlen nit geschmecht. Damit aber werdent si geschmecht, wenn man inen zûleite, daß si mit dem tüfel gmein hettind; der tüfel begert, daß im göttliche eer beschäche; göttlich eer ist, angebetet, angerûft und vereeret werden. Wann nun sem- 25 lichs die seligen begertind, so werind si nit heilig; si sind aber eins mit dem willen Gottes und Gott will sin eer keinem andren geben, er will allein angerûft, angebetet und vereeret sin. Darumb könnend des die heiligen nit begeren, aber vil mee, daß wir allein an Gott hafftind durch sinen sun, unseren herren Jesum Christum. 30 Also schmechend noch schendend die stett weder Gott noch sine heiligen, sonder si haltend uf inen, was von inen nach vermög der warheit ze halten ist. Der vererung halb vermeinend si, Gott noch sine ußerwelten im ewigen leben keiner liblichen dingen notturftig sin, noch vil minder die götzen, die ougen habend und nit 35 sehend, oren und nit hörend, müler und nit eßend; darumb opferend si denen weder gold noch silber, kleidung noch spis, sonder den armen; dann man langist ouch im Bel Daniels erlernet, daß die götzenopfer von götzen, pfaffen und anwälten verschlempt wer-

dind, wie ouch Baruch am 6. capitel stat. Ja, du Salat, hast doch
die armen götzen selbs verspottet und vernütet[1], daß man wol sicht,
daß du nüt druf hast. Jetz nempst du si die gsellen mit dem
guldinen haar, bald růmpst du, «wenn holzhowen dapferkeit sin soll,
so weiß ich wiber, die könnend's wol!» Ist dann götzen schiten
nützid anders dann holz schiten[2], worumb tödt man die götzen-
stürmer? worumb nempt man uns dann kätzer, so wir nüt dann
holz schitend? sind dann alle holzhower kätzer? Sich also, gar
wüßend ir nit, womit ir umbgond!

Der sacramenten halben haltend die stett hoch und wol von
inen, ja von denen, die von Gott hie sind, und so vil dero sind,
da begerend si, daß man si in denen eeren und wirden halte, wie
man des grund und bericht in Gotts wort findt, daß man si der
gstalt und form halte, wie si geordnet sind und nit krämery und
koufmanschatz mit inen tribe; daß man si ouch nit uf die wis,
wie si die menschen verkert, bruche, noch müßend sie kätzer und
verächter der heiligen sacramenten gescholten werden; so sich doch
allwegen wol anders erfinden můß. —

Jetz dann kerend wir widerumb zů der historien, in dero du
erst anhebst an die Berner geraten, die du, nachdem die Züricher
zum höchsten veracht, noch schmechlicher verlachst, die herrlichen,
loblichen statt, dero du nit gliche (die ouch nit elter dann si) in
allem tütschen land findst. Bern ist je und je in wisheit, fürsich-
tigkeit, miltikeit, dapferkeit, sig und sterke verrůmpt gsin. Es
weißt mengklich, wie si mit kleiner macht das hus Habspurg,
Kyburg und ouch Oesterrich erlegt, wie si den sighaften, starken
künig Růdolfen abgetrieben, wie si dem hus Saffoy wider das hus
Burgund ein besonderbare stützen und errettung gewesen. Dem-
nach, wie si, alles můtwilligen adels rüten, wol als
vil lands gewunnen habend, als mancher landsfürst begeren möcht.
Ir sterke und mannheit hand si in vil striten insonders ze Loupen,
da ouch die 3 ort bi inen warend, erzeigt, desglichen in vilen
striten wider fürsten und herren und stett allein gethan, da si
alweg sighaft, ir eer gar schön gepflanzet habend, insonders ouch
wider den herzog Carli von Burgund, den si mit sampt andrer

---

1 vernüten, geringschätzen. Vgl. Tanngr. v. 388 u. ff.
2 schiten, Holz spalten.

stetten und orten hilf gar ze nüti gemacht habend, je daß iro nam und eer nie so schmechlich gehalten noch veracht gewesen, als man in dinem gedicht findt und denocht alles mit lügen, ja mit offnen lügen bezieret.

5 Dann wie du schribst, als der Betz, der allgemach harzůgetapet, ze Vilmäringen gelegen, vernommen habe, wie die Lucerner ze Boßwil lägind, sige er gen Bremgarten hinin geflohen, da er vermeint, sicher ze sin; sige ouch da ufgebrochen und sige am andren theil der Rüß uf der Züricher land herufgezogen, die Züri-
10 cher ze sůchen; indem sigend ouch die Lucerner, als si vernommen, daß in den Empteren kein figend mer, ufgebrochen, die panner heim gesandt und gen Baar zů gezogen: ist doch in allen disen worten nit ein warheit. Dann die Berner sind uf mittwuchen ußzogen, als die Züricher mit irem paner sind ußzogen; und als si für
15 Lenzburg sind uß kommen, hand si uf üch getrungen, sind üch uf das üwer, daran si kein theil gehept, üwerthalb unverhindert gezogen, daß ir, ee und si uf Bremgarten zů zugend, von Boßwil uf Muri gewichen sind; wie und was, das wüßend ir wol, dann du nit vergebens gerimpt hast: «Do rucktend si gen Muri har,
20 daß inen das far dest gleguer war.» Und was aber dasselb far nit vor üch gegen den figend, sonder hinder üch, und als die Berner uf Bremgarten von Wolhen und Vilmäringen nit hindersich gewichen, wie du fürgibst und anders wüßend, die die gelegenheit des orts wüßend: ist die panner und das gschütz nie gen
25 Bremgarten hinin in die statt, ouch nit uß den Empteren kommen, darumb du nun groß lüg spottist, wie si enet der Rüß uf der Züricher land zogen; und lagend aber die Züricher selbs mit ir panner, gschütz und züg grad enet Bremgarten zů Zuffikon und da herum. Morndes, am mentag frů, wie man des sonntags ze
30 abend für Bremgarten kommen, brach man uf: Zürich für Ottenbach uf Zug, und Bern für Merischwanden uf Lucern zů; daß abermals mengklich an der zit, am ort und andren umstenden wol merken mag, ob üwer sach domalen so trostlich gstanden sige, wie du fürgibst. Do vormalen niemands in Empteren was, dann nur ein
35 kleins hüfli armer, weerloser puren: do was es gůt von Hitzkilch

5 Vgl. Tanngr. v. 240 u. ff. — 10 ib. v. 252 u. f. — 24 gelegenheit, Lage.

herab zů bochen; do aber widerstand kam, do was es wäger worden; dann daß zů Merischwanden uf üwerem eignen erdrich vil lerer hüseren und schüren stůndend (wie du redst) ouch niemands daheimen was, dann sant Jürgen wurm und die gsellen im guldinen
5 haar: was der mangel an üch, daß ir nit bi inen blibend warend, oder villicht die widerweer den selben gsellen bevolchen hattind, die aber sich selbs nit schirmen mochtend.

Nit vil minder spöttlich ist ouch das, daß du fürgibst, wie hie dißhalb der Rüß ze Ottenbach die 5 ort obsich zogen sigind
10 und da die find, namlich die Züricher, die sich mit 7 panneren und 9 fendlinen gesterkt, abermals gesůcht und doch nienen funden habend. Dann nie kein panner nie dar kommen ist, onet allein die einig blüttig Zürich-panner, die an der schlacht zů Cappel gewesen ist; sonst sind etliche fendli herzůzogen, und habend sich
15 alle uf Bremgarten, Zufikon, Oberwil und Lunkhofen gelaßen, darumb ir nidsich und nid obsich sölltend zogen sin, wenn ir si mit ernst hettind wellen sůchen. Oder weißt du ouch von dem unghür im Islenberg ze sagen, das die frow gesehen und gen Ottenbach herin geloufen kam und seit, wie das holz voll finden
20 wer und nüt dann lüt und lüt da werind? da aber nach niemand war, daruf man dennocht ein schnellen abscheid machet und etlich fürneme mit großer forcht redind, daß uns botz diß und jens schend! Was habend wir hieniden than? worum hand wir unseren vortheil und ein gwunnen spil von handen geben? Das můß man
25 dir dennocht sagen, daß du nit meinst, man verstand dich nit und sige all üwer ding nüt dann gwünn gsin.

Andere und die unzalbare stuck, sitmals si doch offentlich erdicht sind, mag ich nun nit verantwurten; als daß der Bär den Lucerner sturm über die Rüß zů den Züricheren geflohen sige,
30 dann anders weißt mengklich. Item daß ir üch selbs ze nutz das dorf Baar verlaßen habind, das doch dem nienen glich sicht, das denen von Baar begegnet, ouch si selbs sich nie keins nutzes gerümpt. Was wilt du dann der worten, da alle welt wol anders weißt? Deßglichen ist ouch das nit war, daß wir manchen stolzen
35 man am scharmützen verloren. Ich acht, üwer scharmützen wäre nit groß, da ir über die Abren in für Baar hinuß wichind und da

13 blüttig, nackt, kahl, einzeln.

allen züg dero von Zürich und Bern vil tagen, namlich bi 14, uf üwerem erdrich ligen ließend, unangeloufen, die ir doch vorhin, als ir die klein macht zů Cappel wußtend, eben schnell und frisch warend.

5 Und der schlacht halben am Zugerberg, verjehen wir frig, daß si übersehen ist in vil weg; und so man villicht gehorsamer und minder roubs begirig gewesen, so wer es üch nit also verlangt. Dann wie die schlacht ze Cappel durch besonderbarer personen anschlag beschehen, also ouch dise; zů dem, daß man sich 10 in üwer gebirg hinin gelaßen, des man nit kündig was, und üch nach üwerer begird und wunsch gezogen, da ir mit einem landskundigen man me schaffen möchtind, dann wir mit 30 mannen und allem geschütz, des doch nit meo was, dann du ouch gezelt hast, xi stuck. Da soll man aber ouch die warheit sagen: der 15 unsern, dero du 8000 zelst, ist nit ganz 5000 gsin, von den panneren und rechten züg heruf gesandt. Die habend ouch die wirdige můtter Gottes nit gschmecht noch gschendt; hand si glich iren schimpf mit dem götzen zů Einsidlen getriben, so ist doch die selb nit unsere frow, sonder ein steininer oder hölziner stock. 20 Desglichen manglend wir nit 800 mannen, die du der umkommnen zelst, darumb můß aber üwer anzal da gewesen sin. Aber du můßt nur von großen dingen nach diner wis reden, namlich wie ir all redlich gsellen gsin, da üch niemands wider ist, dann daß die an der schlacht gsin, redlich, dapfer man gewesen. Mich 25 wundert aber, welche üwere krapfeneßer gsin und was verwisens ir einanderen gethan, sind ir allsambt so redlich gsin? Ist dan nit am Grüt und uf Schneyten oder Fürschwanden ein ort, oder ißet man an eim und schlecht man am andren? Du magst es am allerbesten wüßen, als der du ort und din lüt all kennst und es 30 alles so frig nemen kannst, můß ich dir abermals sagen und dich manen, daß ir dennocht erkennend, daß ir menschen sind.

Hieruf lügst, lügst du doch so unbescheidenlich von denen, so die tannen sölltind erschlagen haben von dem windsturme, daß ich dir nit antwurten mag. Dann du 18 setzest, da nit mer dann 35 einer umkommen ist etc. Darbi man merken kan, wie du ouch die erschlagnen zelt hast, frilich 18 für einen etc. Witer machst

du ouch eben grämpig üweren zug gen Horgen, da es doch nienen also übel ergangen ist und ir abermals innen worden warind, daß ein kleines hüßli am Hirzel wär, da wolltend ir abermals ein manheit begangen haben, die ir aber vorhin gegen der rechten
5 macht und da man recht uf der Abern und zů Dann versamlet, ouch üwer begert und ir aber üch ingrůbend und verschluffend in das gebirg wie murmelthier. Da vergißest ouch des, daß üwer ein ganze ville, die mit wägen und roßen herab gen Horgen ze plünderen kamend, von 15 mannen erschreckt, einanderen in der
10 holen gaßen überranntend und fluhend, sam 1500 man strits an si geraten werind. Also sind ir ouch domals forchtsame menschen gsin und ist üwer pracht z'nüti worden.

Wer nun anfangs des fridens begiriger gewesen, ir oder wir, und wie sich die sachen warlich verloufen, weißt man wol und
15 bedarf dines blůmens und färwens gnot nüt; das alt sprüchwort ist: alles zů siner zit! Gott sicht und weißt das end!

Demnach geratst du aber über die Berner und vergißest aber des, das üch im Eigen widerfaren ist, da weißt du wol, daß ir etlichs vogts mangletend, den üch mit sampt etlichen andren der
20 Bär zerzart; da kannst du aber fin überfaren und des und andrer dingen, die man wol weiß, nienen gedenken.

Ze end dines spruchs, den man wol umkeren und lätz stellen möchte, wo man uf ietlichs antworten wöllte, hast du erst den allerhüpschischten spruch hinzůgestellt, der uf das allerhöchst
25 ein eerliche statt und landschaft Zürich veracht und tüfelsuchtenklich widerum zů nüwem krieg hetzest, ja tratzest und ußbütest. Der ist also;

Hie tannast!
Die von Zürich fliehend fast,
30 Man kann si weder erriten noch ergon,
Si mögend nit fünf kůidräckli bston.

Zürich, die uralt, loblich statt hat sich von jewelten har under keisern, küngen und fürsten wol gehalten, daß si ouch hernach mit großen frigheiten begabet, frig worden und ser wol in
35 dem Römischen rich gehalten worden ist. Insonders hat si iro

---

1 grempig, zu Grempe, Krämpe, also: keck aufgeschlagen, stolz; sich grempig machen, sich brüsten.

sterke und trüw graf Rûdolfen von Habspurg erwist, als er von dem mächtigen herren von Regensperg gar nach z'nüti gemachet. Do habend si dem Habspurger hilf gethon, vil starker, unüberwindlicher schlößeren zerbrochen, den herren von Regensperg er-
5 legt, überwunden und uf gnad ufgenommen, und damit den Habspurger also erhebt, daß er nit unlang nach disen geschechnen dingen, als er mit sampt denen von Zürich Basel belägeret, zû Römischem künig erwelt, damit im ouch das hus Oesterrich zûgestellt ward (wie die croniken bezügend); daß alles rich, das hus
10 Oesterrich, insonders Habspurg nit wenig lobs, eer und pris der statt Zürich verjach und noch schuldig ist. Die statt hat sich ouch künig Albrechten belägerung entsagt. Ein fromme gmeind Zürich hat allen mûtwilligen gwalt uß irer statt vertriben, ire pratiken wunderbarlich gebrochen, die mordnacht mit eerlichem
15 sig überwunden, ouch den undankbaren Habspurger mit allem adel, pracht und anhang zerknistet. Darneben die großen schlachten ze Grinow und Dätwyl mit wenig lüten wider große züg z'roß und z'fûß gethan, gesiget und dannen mee panneren, roubs und zeichen gebracht; ouch mee eeren erlanget, dann si noch in x
20 striten, die nit größer, denn der zû Cappel gewesen, verlieren mögend. Darumb du dich in din herz hinin schemen söltest, daß du ein sömliche alte, wolgeachtete statt, das obrist ort in der Eidgnoschaft, umb eins einigen unfalls willen so schmächlichen söllist halten! Hat man doch gar vergeßen der großen trüw,
25 liebe und gûttat, die ein statt Zürich der Eidgnoschaft bewisen hat, daß si ire eer, lib, leben, gût und blût so dick zû iro gesetzt hat? Daß um des ersten punts willen im 1351. jar mit den 4 Waldstetten gemacht, dann si nach denen die eltisten Eidgnoßen sind, iro statt zum drittenmal mit heereskraft belägeret ward;
30 daß si in einen viljärigen krieg wider das rich, wider das hus Oesterrich, alle stett und wider allen adel umb der 4 orten und der pünten willen kommen ist, daß si Karolum, den 4., diß namens, keiser und Behemischen künig mit sampt allem rich umb der 4 orten willen übergeben, und Luzern, Uri, Schwytz und
35 Underwalden lieber gehept, dann alle zûsag und verheißungen des keisers und ganzen richs? Hat man doch vergeßen der großen dapferkeit, mannheit und großmûtigkeit, die Zürich einer Eidgnoschaft bewisen hat im Eschenthal, Turgöw, Suntgöw, ze Walz-

hůt, in den Burgundischen kriegen, item zů Eyrniß im Schwabenkrieg, in den Meylendischen kriegen und insonders zů Galleran und ze Marian, da si sich so trüwlich und eerlich gehalten, daß etlich der 5 orten, die dero von Zürich vast fro, vermeintend,
5 soliche trüw in ire herzen ze schriben und niemermer ze vergeßen.

Jetzund ist si alles vergeßen, jetzund werdend si umb eines unfalls willen verachtet, sam si nie kein trüw, noch eer nie begangen, noch erzeigt habend; jetzund můßend si die allerflüchtigesten genempt werden; jetzund söllend si nit fünf kůidräckli be-
10 ston mögen und werdend dermaß veracht, daß es ze erbarmen ist und menchen redlichen Züricher dahin bringen söllte, das er sunst nit gesinnet. Aber all ding habend ir zil, darüber man gar nit kommen wirt. Darum so gib ich dir, lieber Salat, disen spruch um den dinen:

15 Lieber dannast
Hůt dich vast!
Hat Gott Zürich also gethon,
Daß er ouch din nit verschon;
Zürich ist der eeren ein cron,
20 Die Gott nit ewig wirt verlon:
Das glück wirt gwüßlich widerkon,
Daß jedem werd sin bschulter lon!
Dann übermůt
Der thet nie gůt!

25 Hiemit will ich dir, lieber Salat, din unbegründt rimen und danten verantwortet haben für din und min person, und sunst für niemands! Dann diewil din gedicht in alle land ußkommen ist, so was je von nöten, daß bi den biderben lüten, zů denen din geschrift kumpt, den loblichen stetten ir glimpf ouch dargethan und
30 die warheit angezeigt werde, damit niemands verböseret, ze ungunst bewegt, oder ouch zů abfall (wie dann den einfaltigen gern widerfart) verursacht werde.

Hab damit vorgůt, dann ich dinen jetzmalen verschonet hab, von wegen der handlung selbs des vaterlands und daß ich lieber
35 gewellen, du hettest nie ein bůchstaben geschriben, und daß man der und andrer bůchlin, sprüchen, liederen abstůnde. Du hast aber

36 Unter den andern Büchlein ist Johann Fabers Trostbüchlein gemeint.

die vorred gehept, darumb gepürt mir ze antwurten und die nachred ze thůn! Bitt, daß alle frommen leser und liebhaber der einigkeit min schriben im besten verston wellend, dann es im allerbesten beschechen ist!

Aller liebhabenden evangelischer warheit ernstlich růfen zů Gott.

Im thon, wiewol ich bin ein alter gris.

1 O heilger Gott, erbarm dich doch,
Daß din volk lidet zwang und boch!
Verzich uns unser schulden,
Daß wir din wort so ring hand g'acht
Und nit hingleit den stolzen pracht,
Daß wir dir möchtend hulden!

2 Du hast uns gstraft, ouch hingenon
Huldrichen Zwingli, den frommen man;
Doch hast in gnon zů diner hůt
Mit im vil eeren biderblüt,
Die all den tod entsaßend nüt
Und d'warheit b'zügt mit irem blůt.

3 Damit hast du d'straf laßen stan,
Din hus zum ersten wellen schlan
Nach dinem alten sitten;
Drum wär es jetz um uns ze thůn,
Wo wir nit findend gnad und sůn
Mit trungenlichen bitten,

4 Drum růfend wir, o starker Gott,
Stell ab die großen schand und spott,
Die din wort jetz můß liden!

---

das ebenfalls den Vorgang bei Cappel entstellte und von Bullinger im gleichen Jahre in einer besondern Schrift abgefertigt wurde. Hess, Bullinger p. 125; Pestalozzi, Bullinger p. 88 u. f.

1,2 boch, Hohn. — 1,5 pracht, Hoffart.

Sunst müß din heilge grechtigkeit
Die öden schmach und üppigkeit
Mit scharpfem schwert zerschniden.

5 Herr gib den dinen geduld und b'stand,
Erheb din heilge, starke hand,
Bis unser Gott in trüwen!
Dem bösen weich sin steinin herz,
Nimm von uns alle rach und schmerz,
Thů unser herz ernüwen;

6 Daß wir dich waren, einigen Gott
Jetz und in aller unser not
Dich recht und war erkennind,
Und Jesum, dinen liebsten son,
Den einigen, ewigen gnadenthron,
Allein im geist vereerind!

Vergebens eerend si mich mit menschen satzungen. Math. 15.

Dem Salat.

1 Du hast uns gen den wienachtkůchen,
Drum han ich dich wellen wider sůchen
Und gib dir hie den zimpeltag,
Dann ich der eiern nümen mag.

5,4 Hss. wrick und weyck.

4,5 oed, thöricht, eitel.

1 Der Tanngrotz erschien auf Weihnachten 1531.

3 Zimpeltag, Sant Berchta's Tag. Sinte Berta, assimilirt Seinbert. Noch jetzt heißt in Westphalen (Grafschaft Mark) der Donnerstag vor Fasnacht «zeimberts-dach»; vrgl. Wœste in Wolfs Zeitschr. f. d. Mythologie I, 385. In der Schweiz sonst als Bechtelistag bekannt, der 2., oder wenn Neujahr auf einen Sonnabend fällt, 3. Januar. Grimm, d. Mythol. 257. Vrgl. auch Runge, der Berchtoldstag in der Schweiz.

Die richtigere Form dürfte zimpfeltag sein. In dem von Bundesrath Dr. Welti in der Argovia, Jahrg. 1862/63 herausgegebenen Urbar der Grafschaft Baden steht p. 224: «fürer (weiterhin) haben wir uns erkennt, daz hinfür dhein vogt zů Baden niemands dhein gůtjar oder zimpfeltag geben solle.» Hier be-

5 So dienend s' dir zû dim Salat,
Das salz hie für das öl stat;
Damit so hast eine ganze tracht.
Ein andermal dich baß betracht
Und laß din üppig schriben sin,
10 So redt dir niemands also drin,
Und mach nit also har uf har!
Diß hab von mir zum gûten jar!
Darbi will ich's jetz laßen bliben.
Gott wöll all ding zum besten schiben!

Bullingers Salz zum Salat (S. oben p. 12 u. 13, Anm. weder eine «grobe» noch «beissende» Antwort auf den Tanngrotz auf das Lied vom Zwingli (der Titel ist das piquanteste an Schrift), sondern eine ruhige, durchaus sachliche Darlegung Ursachen und des Verlaufs vom zweiten Kappelerkrieg, eine*

11—12 fehlen in der Zürcher Hs. und im Ms. Georg; ergänzt aus Rollenbutz

---

deutet also das Wort ein an jenem Tage üblich gewesenes Geschenk. I in folgenden Stellen: Im Zürcher Taschenbuch 1859 p. 185 ist in der I geschichte Collin's die Rede davon, daß seine Taufpathin seinen Elte jährlich ein Andenken an die Taufe schickte. Dieß Geschenklein he den Gundeldingern (Kt. Luzern) «die Osteren», bei den Zürchern der Zi tag. — Ein Zürcher Mandat von 1650 verbietet, «daß derglichen nützi zum gûtjahr noch under dem schyn der würgeten (Stalder II, 459), zi tags, stubeten, kindbettinen oder einichem fürwand verehrt werden so die Etymologie des Wortes zimpfel anbetrifft, scheint es eher eine na weiterung von zipfel, welches auch «närrische Person» bedeutet; Zi ben ist Aberglauben, Zipfelreue, falsche Reue; zipfeln heißt unent einhergehen oder zugreifen, trippeln, tappen; zimpeln sich zieren, geberden (Schmeller IV, 263), daher zimpferlich. Alles das deutet närrische, alte Bräuche, welche an jenem Tage stattfanden; dann ar scherzhafte Geschenke. —

5 so, aber. — 11 haar auf haar machen, Händel stiften, zu hetzen. — 14 schiben, wenden, lenken.

* Heinrich Bullinger geb. 1504 in Bremgarten, 1523—29 Lehr Klosterschule in Cappel, 1529—31 Pfarrer in Bremgarten, wurde 15 li's Nachfolger in Zürich und später Antistes, starb 1575.

logie Zwinglis und zugleich eine Rechtfertigung der Städte Bern und Zürich, kommt handschriftlich öfters vor. Diese Antwort Bullingers, schnell hingeworfen, wie fast alle seine Schriften, ist namentlich wichtig durch die eingehende Schlachtbeschreibung, die um so werthvoller ist, als Bullinger das Terrain von Kappel auf's genaueste kennt. Viele Stellen aus dem «Salz» sind später wörtlich in die Chronik übergegangen. Die vorstehende Ausgabe basirt auf dem Text in Sammelband Ms. A 125 der Zürcher Stadtbibliothek, zum grössten Theil von Rudolf Güder 1541—46 zusammengeschrieben. Mitunter konnten auch Lesarten einer im Ganzen schlechten Hs. der Luzerner Stadtbibl. M. 122 (Bl. 480—97), geschrieben 1588 von Heinrich Mathys, beigezogen werden. Lied und Spruch fehlen in der letzten Hs. Das Lied Bullingers: «O heilger Gott» gieng mit Veränderungen und Erweiterungen in das 1540 in Zürich gedruckte Gesangbuch des Johann Zwick aus Constanz über; es findet sich auch bei Ph. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied (1841), unter den Liedern der unbekannten Dichter und modernisirt bei Pestalozzi, H. Bullinger p. 87.

Ueber alles Sachliche vergleiche E. Egli, die Schlacht von Cappel, 1873.

Andere Proben aus dem damaligen Liederkrieg bei Grüneisen, Niclaus Manuel p. 47.

Vorworte zu Salats Reformation

Den strengen, frommen, erenvesten, fürsichtigen, er-
geachten, wisen schultheßen, landaman, räten, burger
und ganzen gemeinden der fünf alten orten und cristen
punds der Eidgnoschaft, namlich Lucern, Uri, Schwiz,
ob und nid dem Kernwald, und Zug, sampt allen stand
men alten cristen — sinen gnädigen, günstigen, gebiet
herrn, embüt Joannes Salat, grichtschriber zü Lucern
tenige, ghorsame, geneigte, gütwillige dienst allzit etc.

Als dann üwer hochverstendig wisheit ganz wo[l]
(leider) in wesen gsin und noch sind, nun menge jar,
kumers, jamers, trübsals, widerwertigkeit, ufrüren un[d]
vil tusender selen und lib (wann es sachen des glou[bens]
glichen von anfang har des eids der dri ersten Eidg[...]
handen gsin bi dem hochloblichen pund der Eidg[...]
obglich wol von vil fürsten und herren si angere[nt]
stürm und ruoher gwild in si gericht mit blütvergieße[n]
und not, und mit blütiger, gwaltiger hand si sich h[...]
halten und in ir friheit setzen, allweg mit darstrecku[ng]
rung handvester, tapferer, rüwe verlesner, eerlicher
doch alles zü verklagen, dann dabi trüit und nam zü [...]
fri stand und stat genanter Eidgnoschaft. Nun aber i[st]
den fal betrifft uns die warnung unsers lieben herrn Jes[u]
ietlich rich, das under im selbs zerteilt ist, das werde ze[...]
uns die unentliche Gottes barmherzigkeit bis in end
waren well!). Sid under uns es ist kon bis uf die [...]
ouch zum höchsten ze besorgen und nit minder ze be[...]
zerstörung.

Darum was und wie sich alle ding hand sechen lan,
lich, ist nit on; aber under uns tödtlichen mönschen [...]

schuld unserer ersten eltern sünden die gnad der angedächtnuß gestraft mit der vergeßung, daß alle vergangne ding dem mönschen gar lichtlich und bald entschlichend, und ganz von gedechtnuß stand. Nun ist je ein comun, versamlung, püntnuß und verstand liecht anzütragen und bekumen, aber sorghaft und angstlich ze bewaren und in wesen enthalten. So dann und gar billich der ursprung und anfang, zünemung, merung und ufnung der Eidgnoschaft beschriben durch gelert, verstendig menner und wie die bishar in glücklichen winden gesegglet hat: tunkt mich noch vil minder fürzügan und der vergeßung zügelaßen sin enthaltung und in wesen blibung obgedachter Eidgnoschaft, so dann schädlicher (als obstat) nie gesücht dann jetz, irem fal und zerstörung gfarlicher geisel nie zü gehalten. Deßhalb ich vermeint, daß vor lang und ee etwan geschickt, gelert, verständige, geschrift liebende menner wärend gsin, so semlich zü handen gnan und der feder überleit hättend, damit all handlungen ganz güt und gerecht an üwer hochverständigen wisheit nackumen hätte langen mogen, welche ich doch nit erfragen kan, oc finden. Darum nun so han ich [dabi dann wol min großer (leid unverstand abgenommen und vermerkt werden mag, daß ich m eins so schweren dings understanden, so gar eim glerten man g schwer sin wurd] als ein schlechter, ungelerter, noch minder ei ner, der schriften ungenieter ley diß schwere arbeit (welche m vil schwerer, als ich ungeschickter) mir selb ufgeladen, zü besch alle und jede verloffene gehandlete sachen, allein sid anfang de wen ungloubens, uß dem dann all obgemelte, und was arbeitsel ufrür und zwitracht entsprungen, betreffend ein ganze gemein gnoschaft und insunders üwer hoche wisheit, mine gnedigen (wann si uf dem widerteil vor jare und tagen, ouch an ir hab acht wol mit minstem irem unglimpf, ob glichwol ein streic die schnür ist gangen, in gschrift und zü einer cronegk stell Doch damit üwer hochverstendig wisheit angerüft mit demu bitt, sölichs von mir als dero gütwilligem, armen diener an nen Lucerner der besten meinung früntlich an und ufzenen es ouch warlich geschechen; und nit achten, als ob ich diß ner, sundrer vermeßner eergit, als für ander mich darbietei gnan oder getan habe; wann ich in warheit (doch ouch u cher ervordrung fromer, eerlicher, redlicher alter cristen fünf orten) dise min schribung zü handen gnomen hab al

wil doch, wie obstat, sust niemand zů der stangen grifen wil; da mit andere gelert, verstendig (darfür ich mich nit acht) zů incitiere und reizen, so si diß min übeltönend werk horen werdend, zů d feder ze stan, und alldann ein schön werk und retorische histo setzen und deßhalb thůn, als so man einem gůten spillman (d dann, so man si nött und bitt, nit willfarend) anbringt mit de daß im ein ungeschickter und nit künnender vorspillt, fachend si übeltönung des ungesalznen vorspillens von in selbs an, zů kunst stan, und als Jo. Boccatius spricht: ob ich dann nit zum sesten geredt, hab ich doch damit gereizt ein andern und wise zů reden.

Wiewol mit hilf, gunst und gnad Gottes, ob min wol nit nach bester retorischer form, zierlichen worten chen gesetzt, zůvor in so selzamen, schweren dingen; hierin nit funden ze werden, das von mangels wegen coloren dem bůch und sinem verstand abbrüchig sig, fürnemlich beflißen, daß darin anders nüt funden werden soll, dann lutere, clare, ganze, ungefärwte wa ter grunds und deßhalb zů etlichen malen, wo sich harlichs, unglouplichs schon begeben ghan, mit fliß üb mit kein schin oder zwifel der unwarheit vermerkt wurd; diewil doch noch alle dise ding bi mönschen ge frischer wandlung sind und sich verloufen hand alles oder sibenzechen jaren. — Zůdem ich ouch ü. h. w. urkunder bitt, und dero deßhalb enpfilch min schle zů verhören und wo not sin wurde, corrigieren, emendi nen, so dick es notturft ervordert und ich nit recht erlüt meinten mangels geben kan. So dann diß beschicht solich geschriften hinder sich nemen, wirt gar ein hoc üwern nachkumen, daß sömlichs der recht erlütret gr dingen, davon dann meldung beschicht, unangsechen, hen des gsin sig.

Befilch hiemit ü. h. w. mich und min einfaltig tern und schützern, unsen und aller dürftigen, deßhal nit gegen iemand in gfarligkeit zů kumen lan, als der thieren, die mich vormals siebenzig stund ingestellt ghan mechtig Gott enthalt üwer hochverständig wisheit in im wesen, blüjenden, zůnemenden eeren und friheiten! Geben

[illegible]

Anrüefung der hilf und gnaden Gottes.

Die ungemeßne schwere [illegible] das vil-
fältig zütragen, ouch größe und [illegible] dingen, [illegible]
hierzü erfordert werdend, [illegible] ingenium
sampt der zit kürze und der [illegible]
one die kein welt nie gelept [illegible]
et hat), ouch daß unser [illegible]
süchen das rich Gottes [illegible]
anrüfen und flißiglich zü [illegible]
— Darum der Gott, so den [illegible]
und daß er im hat verfürt [illegible]
bittruß — welle von mir [illegible]
zamengelesen werk welle [illegible]
füren der herr, so den [illegible]
meer die wind stillet [illegible]
ich nit erlige, oder abgem[illegible]
leite und stand mir bi [illegible]
kinder Israel durch das [illegible]
dem kleinfügen verstand [illegible]
chen gnad des herrn Jesu [illegible]
vor den richtern [illegible]
erstrecke und zuche zu [illegible]
der die dri sabeischen küng [illegible]
bis in Betlehem, [illegible]
vil tusend sel und lib [illegible]
erfülle in mir der [illegible]
gsund und ganz entfürt [illegible]
fältig und einig, der [illegible]
auch vilen andern, [illegible]
und wütend ufrüren [illegible]
gloubens willen [illegible]
liden und ewig [illegible]
ziger heiliger Johannes [illegible]
schriber der warheit, [illegible]
mir hilf, gnad, bistand [illegible]
gen! Amen.

II.

Vorred in die werck [illegible]

So ich diser beschribung ein namen geben [illegible] kan ich kein andern finden, dann daß es heiß ein croneck, das dann soll sin under disem namen ein ordnung der fürnemlichsten hendel, damit man [illegible] merklichsten verendrungen der welt an landen [illegible] glouben und andern hochen dingen clar und richtig [illegible] und jedem nachkomen zu handen geben mag [illegible] sachen. Was es dann für ein ding sig, ein cronieck [illegible] zu haben, ze hören oder lesen, was und wie ein cronieck [illegible] euch eins histori-schribers eigenschaft, wil ich [illegible] deßhalb anzeigen, die dann achtend, an zwifel [illegible] keit geistlichen und weltlichen regenten und oberkeiten [illegible] stat und jedem stat den mönschen nit wenig güts [illegible] bringen, so man flißig ufsechen hat zu gedachten [illegible] dingen, welche zu täglicher gedächtnuß uns beschriben [illegible] die vom vilem (als [illegible] ding) zu unsern ziten [illegible] tugendbegirigen menern die geschichten der [illegible] dinge zu gedächtnuß zu berüfen, umb daß si [illegible] bild lerend, wirdigen werken bistan und in bösen sich [illegible] der verderbung, dann es werde das [illegible] schnöden abgesündert. [illegible] toreht [illegible] empfinden [illegible] mit [illegible] übersturzung [illegible] der finsternuß. Deßhalb die helgen lerer [illegible] ein heilig ding sin, historien zu [illegible] Sagt ouch [illegible] erfarner kriegsmann und historiographus [illegible] historia [illegible] hand haben soll, damit man sich [illegible] könne, dieswil [illegible] gliche sachen wider fürfallend [illegible] fürstlichen schatz sigen daruß sich ein regent [illegible] mit keinem andern kleinat [illegible] die [illegible] allen zitten nutzlich und lieplich [illegible] ist dann wol noch nutzlicher und lieplichen erkant [illegible] ein werk [illegible] nach rechter art und eigens [illegible] lobs und widergeltung wert, diewil die nit [illegible] den nachkumen gibt band und [illegible]tern, aller geschlechten und völkern geschichten,

händlen, reden, thaten und werken denen gegeben hand
nuß — welchem nüt hüpschers, nüt lustigers, lieplichers [illegible]
tigers sin mag, dann wider für ougen stellen unserer fro[illegible]
redlichen, seligen eltern erlich thaten, harkumen und ha[illegible]
Dann der dingen gans kein wüßen tragen, so vor [illegible]
rhandlet: das heißt allwegen sin ein kind; und den [illegible]
arkumen der welt, alle gschichten und nit weißt, dann [illegible]
h händel, ist glich in siner profeß, als hab er die [illegible]
hat kein wüßen wie, wann, worumb und von wem er [illegible]
güt, wesen und leben habe, und besitzt's glich dem [illegible]
und für sin narung allein sücht uf und in der erde[illegible]
sich ufricht, von wannen die oder wohar si kum, nun so [illegible]
lso der unverständig vergangner dingen: so der nur [illegible]
har, es joch kon. Ist ouch minder geschickt Gott zü [illegible]
ie gaben und gnad und sine unentliche wunderwerk [illegible]
rkennung der dingen alter gschichten, haltung der [illegible]
mer eltern, und aller eerwirdigen bispilen wüßen [illegible]
blich und gar nach göttlich. Darum ist ouch [illegible]
und ze setzen groß glouben der hendel [illegible]
daß si umb irs alters willen vil dingen erkenntnuß [illegible]
So wir aber all tödtlich sind und [illegible]
und ob der joch funden, sind si von wegen [illegible]
und für in die aberwitz und kintheit gestanden [illegible]
a erfarungen ungewiß, wann dann von unser [illegible]
itte geschichten und thaten beschriben [illegible]
gens anfangs der welt und was sich [illegible]
ung der Eidgnoschaft und [illegible]
wir aber hiedurch güt bericht [illegible]
wir es alles wesenlich hulfen volbringen [illegible]
daß der mönsch als alt [illegible] erkanntnuß [illegible]
anh, one das ist er ein kind [illegible]
[illegible] oder geendet hat [illegible]
denn als ein ander wicht. Dann [illegible] unwüßenheit [illegible]
erkanntnuß der geschriften [illegible]
ersichtenkung des alten und historien, dann [illegible]
blüten abgestanden zit glich und [illegible]
hen, so ewiger gedechtnuß [illegible]
[illegible] zü entpfelen sind one wit[illegible] versicherung [illegible]

so uns etwan an unser grösten werbung stat,
dass vier und zwenzig stund blipt) und die
behaftend si in vergangnen welten gelept
wegs soll noch mag der jung den alten
dann dahin kon, daß so vil an der erfarung
gloubend, wir suchen dann, oder werdend ver
werden historias geachtet wit für alle bücher,
die ler ist allein ein todter bůchstab, und
me underwisung und exempel, zů gebieten
allen büchern der gsetzen, rechten und institute
bi dem künig Persarum an Aman beschach.
und historien werdend wir all weg me gelert,
satzungen. Dann hie ist gsetzt die gwüsse
die underwisung bloßer worten: Hatte Adam
verstoßung exempel vor ime ghan, und nit
pott, villicht warend s' noch im paradis und
gärig tugenden und fromkeit, findt da sin exem
und schädlichs fürnemens, verstat hie bi sinem
würde, der rich die demut, der arm gedult.
Dise und andre unentliche ding überflügt
hiedurch mit etwas ewiger beschwörung, dann
erneßen und erlert vergangne und gegenwürtige
tens sunder ouch fürsechung der zůkünftigen, so
gein zůkünftigen halt und besicht. Namlich tünd
uns wie denen, zůchend und kriegend wir außer
wir (als die Römer) under s joch. Die histor
zit, liechter der warheit, meisterin des lebens,
dingen, söllend fürgsetzt werden allen geschlec
als ein fürschinend liecht in der finstere zwi
ding ist, unsern leben zů beßerung bringend
ren, und was zů begeren oder wichen sig, uß
nen mögend. Darum nit on ursach Deme
küng Ptolomeum mant, die bücher zů lesen, da
kon der dingen, fruchtbar und heilsam zů wüß
was anricht, und was sitten die grösten gwalt ha
geilsigen; dergliche von was laster und schlipf
gefallen sind, und ab dem höchsten auf das niderst
zůletst begird zů ewlichen dingen, zů verwerfen di

pt es, die unfrumen undertruckt's. Ist ouch uns
emlich zů lesen das, so dero landlüt und regierun
lich und von nöten; dann uns das dienlicher, dann a
ere.

Und so dann es ist angehenkt, soll sin und fürneml
gsazt und eigenschaft eines historischribers und jedes
underſtat, er sige meister oder junger, daß er verfa
geschicht, händel und that eins jeden und aller par
halb nit partysch mache oder erzeige, nit neige zů
, als um lieb, früntschaft, glimpfs oder eeren; ouch
gen umb nid, verbunsts, haß, unglimpf oder flatiere
il, daß er darumb von der warheit wende: bezüg ich
, der ewigen warheit, die eigenschaft stracks gehalten
en, ouch zů minen gnedigen, günstigen herrn, in welc
ir zit diß alles gehandlet, so ouch diß beschribung u
hinder sich gnumen, sunder als ein begründte warhei
komen zů warten lan, behalten hand, und hierum kei
n noch gnomen, zů noch von getan, anders dann es ergang
nit zů urteilen, des ich mich ouch ganz nit inlan
gestelter warheit jedem leser die urtel zů bekennen,
ouch hierin (als dann gsatzt eins lesers ist) nit verga
ein handel zum end kon lan und beid teil verhören
lldann erst zimlich urteilen. So mir aber zun ziten vo
al, ungerechter, unmentschlicher that und handlungen
ng oder ußtruckter sentenz entgienge, bitt ich mir zů
schwere willen der sachen, in ansechen, daß ouch de
selbs mit schwigen nit fürgangen (der doch zů urteler
wan die juden die sine, oder sines himelschen vater
lt schmächtend und lestertend, sunder si dann zmal
urtelen. Item und daß nit falschs geschriben werd
tvertigs, spöttlichs; dann es ist unnütz zamentragung de
umb größe willen eines bůchs oder überfluß, wideräfer
gedichten, fablen, meinungen etc. zů der sach undienl
ie warheit von der histori gnan, so würt daruß nü
tze red, ganz unhändig und lam, zůglich als ein erblen
ann es ist ein streng, handvest ding, alten dingen
n, den nüwen beschribung, den verblichnen ein schin,
das liecht, den verdrüßigen anmůtigkeit, den zwifelha

ben, allen dingen ir rechte substan
und vil me nachvolgen der nutzbar
gevelligen anmütigkeit, und ist not,
likeit daran zu wenden, daß die wa
dann insetzung zierlicher und wolst
den noch inzogen werden, so ein
verachteter und unangenemer mach
anders welten), dann so darin al
schritt der schnür funden würd (o
die das ganz werk in zwifel setzen
hinwider mag dis nit fügsamer,
commendatores, dann so die warhei
ten, die zu allen siten glichs g
doch nit von widerpartyen (so si
ob glichwol me irs unglimpfs ers

Hiemit nun so kruch ich hi
mich zu immer protestation, und l
für michs zu beschriben, als ich
begeben hab nun bi den sechsz
gen dis nüwen unglöubens, gen
(dann ich, wir Gott, nun buch
chen, beschriben alle sachen, e
in die zit der beschribung), wo
res, zu welen ziten, in welchen
zum teil und die fürnemsten, di
und gstanden sind und stand.
mers, ufrür, angst, jamer, not
schaft daruß erwachsen bis
gelassen und geschlachten, wie dan
alten ort so groß verschmecht
bis in den lesten teil gehetten
tiger wart verbeßerung si das un
zerrüttung und zerstörung eine
sie doch ein Eidgnoschaft so me
standen, ist niemand hat möge
Gott verhaste zwitracht, desha
beschriben. Und so dann nit
ein ieden geboren Eidgnoßen,

uns so eerlich, tapferlich, handvestigklich [illegible] mann
zůgestellt hand, unsern stand, eerlich [illegible] en und
leßglich kum je ein comun gehan, und G[illegible] den herr
ten und dabi ernert, o würt ouch nit mi[illegible] er lustig
achkumenden zů in zit zů finden, hören, [illegible] ernennen
ndhaftigkeit der frommen alten Eidg[illegible] ten und
ten, die mit so großem jamer, angst, u[illegible] not bis
rsot verderbung der unschuldigen kinde[illegible] in dem
mpt inen und den nidersten versmach[illegible] als die
gedultet und langmütigklich verharret[illegible] damit er
n ein Eidgnoschaft (als ich mich zů G[illegible] t trülich
worden) vor zerstörung, die dann gar [illegible] bald, wo
bitz temmen, ruchs umb ruchs hettend g[illegible] ben wäl
und werlich volbracht wär, als sich wi[illegible] rt finden
der beschribung, die ich mit fliß und [illegible] heit gar
ücht, erbeten und gezogen von minen [illegible] günsti
den V orten iren verschribnen hand[illegible] gen und
andern, sundern eerenhaften [illegible] Wolgeleer
weltlichen personen, so dann diß zů [illegible] fürderung
anfang har colligiert, und mir zů han[illegible] n gestellt
ersůcht, empfangen und genomen (den [illegible] der all
in trüwen bistand und arbeit); ouch [illegible] nit klein
lich und muntlich mit kosten und arbe[illegible] von der
in gebracht, und des nit wenig. Un[illegible] also nit
oder am grund, uf wan oder uß [illegible]
dabi aber wol ouch, und nit minder [illegible]
selbs gsechen, mit fliß vermerkt und [illegible]
und behalten, und daruß nun in dise [illegible] form ge
ab, der kürzsten meinung; dann etlich [illegible] Sentenz mit
unabbrüchig dem verstand. Dann es [illegible] fellend dise
mbstend verdunklet sin, und daß ouch [illegible] das büch
hand zů groß ward, damit nit der se[illegible] und le
schatz der zit unnützlich verzertend [illegible]
substanz der warheit hiemit nit enzogen [illegible] und der
ng sins gmůts und herzen mög behalten [illegible] und in
umb daß ouch nit größe des bůchs ein verdruß
ebäre, ee si die arbeit lesens anstan, und umb
n oder dem unverstand des gmeinen volks (die

man durch lang und vil umbstend berichten und be[illegible]
und wolverstendigen minen gnedigen herrn mich diß
nen mindern geschriben hab.
So dann ouch etwar meinen möcht, [illegible] han zu
frü und vor der zit zu handen gnomen [illegible] meinung
endschaft der dingen ist doch der besten meinung warte de[illegible]
wager ist, die beschribung bis uf diß zit [illegible]
end der beschribung. Und ist hierum mit verfrüt [illegible]
verzug und hinläßigkeit wol verspät werden (deß
anzeug geben wellt); so dann ouch gar nach alle
und warsagungen zamentlich concordirend und [illegible]
diser abfall im glouben, unser widerwertigkeit und
im fünf und drißigosten jar. Und darum welch
ich hierin han geacht, nit fürzügen sin, dann [illegible]
bürig ist allen schwachen herzen, so si verstah[illegible]
von unserm seligmacher herrn Jesu Christo selbs
als er uf erden gewont und sprach: So dise [illegible]
schreckend nit darab, denn dise ding müßend
den. Ouch daß sich alle ding vollstreckt und [illegible]
die wissagungen zügend, dabi clar zu verstan,
ist, ouch volbracht werde, wie vor angezeigt.
ouch, daß der gloub soll wider renoviert wer[illegible]
alten teil. Meinte aber jemand, inzug der prog[illegible]
stori nit gemäß sin, sunder sollt ein histori [illegible]
ne halten: sag ich, diewil diß beschribung [illegible]
man soll vorab reichen zu der eere und lob Go[illegible]
Worum sott man dann nit ouch sihe gesta und
Was sind anders die evangelia, dann durch ge[illegible]
persönlich, ouch durch vil fromer, seliger lüt [illegible]
geists versprochen, durch den herrn Jesum ge[illegible]
alle verloufene und jetz loufende handlungen
jetz in wesen und eins teils vergangen sind?
unrecht sin, diß wissagungen us zu lan, und
selbigen mit der aller kürzisten meinung, doch
erlütrung der punctierung.

III.

derricht der puncten von wegen merers verstands

Damit ich dann ouch miner schlechten beschribung (als ein
ner ungelerter) zû hilf kon, dem leser merern verstand zû
bringen mög, hat mich gût und not sin bedunkt, ein
cht der punkten und underscheidung zwüschen den
worten anzûzeigen, wie die verstanden und gehalten
nd in arbeit der lesung. Dann so man der hilf
warem, rechten verstand gar ein lustige
m ich die gemeinsten, notwendigisten puncten
chts vil sind) in diser beschribunge also
gsetzt und selten underlaßen, als erstlich: Das
it man wort von worten, oder teil der meinungen von
ndert und von nöten allwegen, bi dem strichli, wo
s pausiert, ein wenig still gehalten oder anten
t zû großer fürdrung des verstands und teilt
nst zerstört werden, so man der punctierung
ist doch noch ein sentenz oder red nit uß.
würt ein einiger punct also (.). do ist ein meinung
bleßen. Und so zû ziten man etlich wort, die vil
müßend, kurz schriben wil, so schript man nur das
den anfang, und stellt man darzû zwen sölich (:)
an dick schriben mûß: unser Eidgnoßen, schript man
oder unser E:. Was aber funden würt stan
en (..) mänlinen, das soll mit stillerer stim gelesen
ndert vor- und nachgenden worten, überhüpfendlich,
d es nit, als so man schript: wann Gott uns
bewisen hättend wir (aller welt hilf halb) müßen
len. Und wo dann ein lang strichli also (—) funden
das die vorgand meinung kurz beschriben, aber vil
gsin ist. Ein hendli (☞) uf der spazia zeigt an,
acht zû han. Im text, dann so werdend gebrucht
n etwan zwei sölich (=) strichlin, bedüt das
der linien, da die strichlin stand, und der
nechstvolgenden linien. Darum welcher leser
selbs im lesen gût acht hat, und uf eins jeden
ft zû merken sich flißt, der würt one groß mü

nuß bald han; übersicht er aber
sentenz und meinungen, sunder ö
dig bliben.

Prob und anzeig, wer den rechte
*obgemelte wis*sagung

Anzeigen, daß wir den wa
ten (der nit zwifel han will), christ
lichem schweiß und milch g
gewieget, gspist, eerlich buchi g
ernert und harken sind, hand de
lich, standhaftigklich, großmütigkl
noch gründen und funtelen söllend
den und bliben; wie der alter
von unsern frommen, seligen, liebe
vordern uf uns erwachsen, von i
ment an uns gestellt ist wil i
die wissagungen, warnungen und
wann die grost verfolgung und fa
wann ist kamend, daß wir uns n
glücks tragend, unnachteilig zwif
wie vil fromer eerenlüt ouch den
wissagt und worumb Gott inen c
sten alle dise ding, sampt dem g
seligen, lieben landsmanns mitc
Clausen von Underwalden leben,
zu dem corpus des werks. Deß
seliger oren geben und gruntli
dann ich es dargeben kann und
in schriben und verstan sampt a
trost, bistand und gnad Amei
Christus unser lieber herr
im, hand uns gewarnt und gm
letsten zit uns wußen ze hüten
glaubens; aber keine wiet, daß
und gleub harfürken, das mar
ungloubens junkeren den karre

Es hat die unußsprechenliche barmherzigkeit unsers gütigen herrn Gottes und vaters von ewig har nie mogen liden, ein frommen one grund irren. Dorum ouch Paulus zů boden gschlagen von sins starken ifers wegen, der aber unrecht was an der sach und deßhalb ouch allweg sin ußerwelt volk (die wir cristen jetz sind) vorgewarnet aller zůkünftigen übeln, denen wüßen ze begegnen, und nit derohalb abflüchtig zů werden, sunders darnach wüßen ze richten. Bezüget alle gschrift und propheten. So dann das den juden, die doch nur ein figur unser gsin, beschechen, wie vil minder hat unser lieber herr Jesus Cristus, der uns so hoch und túwer mit sinem bitteren sterben und liden erkouft, wellen laßen also ungewarnet gan, ja noch vil minder irre gan, als so uns schwere übel begegnetend, unversechenlich, die uns also stützling hettend mogen abschrecken und verfüren? Darum nemend war kurz die meinungen, wie mit luteren, claren worten hat er uns selbs anzeigt, daß man uns, als die rechtglöubigen im glouben hoch durächten, anfechten und umb zů stürmen understan wurd, und gewarnet, uns vor abfal ze hüten, als die, so uf den rechten weg kon würend!

Dann als die junger giengend zum herrn Jesu, in fragende: Herr, sag uns, was ist das zeichen diner zůkunft und des ends der welt? antwurt inen der herr: lůgend, daß üch dann niemand verfüren werd! Dann es werdend vil in minem namen kon, sagende: ich bin Cristus, denen volgend nit nach (als so er sprach, daß ir dannzmal sind das blibend)! Dann si werdend vil verfüren und so ir werdend hören krieg und ufrůr, lůgend, daß ir darum nit betrůpt werdend, noch üch fürchtend, denn dise ding můßend also ergan! Es ist aber dennoch nit am end; wann es würt ufstan und sich erheben ein volk wider das ander, ein rich wider das ander, und würt pestilenz, hunger, erbidem gan durch die stett, ouch erschrockne und groBe zeichen werden am himel, und diß würt sin ein anfang der schmerzen. Si werdend üch (er meint die glöubigen) geben in trůpnuß und üch tödten, und ir werdend von aller welt verhaßt umb mines namens willen, und mir zů gezügknuß. Denn werdent vil geschent, ein andern hingeben, und haßen der brůder den brůder in tod, ouch der vater den sun und erhebend sich die kinder in die eltern, und bringend s' zum tod; verrätery würt ouch von den eltern, brůdern, fründen und erkanten. Dann werdend harfür kon vil falsch propheten, werdend vil verfüren. Wann die bosheit hat dann überhand und

VORWORTE.

ist die liebe in vilen erkaltet. Wer aber verharrt bis an's end, der wirt selig. Wann in denen tagen werdend söllich trübsal sin, daß deßglichen von anfang der welt nit gsin unz dahin und nit werden wirt. Aber es wirt nit verderben ein einig har von üwerm houpt, wann in üwer gedult werdend ir erhalten üwere seelen. Aber das evangelium wirt wider gepredyet werden in der ganzen welt zur gezügknuß aller völkern und dann wirt komen das end der welt (da verstand von der renovierung ... gleib bestan und nach diser trübsal allererst ein ... hen wirt in allen welt mit uns) und wo nit wurde abkürzt dag, so wurd nit heilwürdig alles fleisch. Aber umb der erwelten werdend die tag gekürzt und spricht er: dann etwar zů üch seit: hie ist Christus ... dann jetz die nüwe sectischen schriend: Luther ist ... ists und hand so vil glouben, als iro sind), ir sond ... wann es werdend erstan falsch cristen und falsch ... werdend thůn große zeichen und wunderwerk, so vast daß in verirrung gfürt wurdend, so es gesin möcht, die userwelten. Sehend, ich han üch alle ding fürgeseit. Da hört man zů dem lutern text der evangelisten warnung thůt, bedütend uf diß unser zit und alter ... wirt zur letsten zit (soll man darum nit meinen daß die letsten und der jüngst tag hie sig, sunder daß sechst und letst alter der welt, so ouch nun sid der gewärt hat) und ob mit alles das jetz vor ougen, wie und wie ernstlich der herr warnet und mant: land ... die falschen propheten, so dennzmal harfürkomen. Und er spricht nit, es werdend von miner himmelfart der welt vil falscher propheten sin und dann werdend ... harfürkon, die nemend an! Und ist der text so klar, daß er nit nur ... als unverstendigen, sunder ... testen zů böser vermeßenheit gerechnet wurde, der dem ... daß nüßz ... Darum laß ich einen jeden fromen crist mit beschirmen ... und haben den brůder ... und Sonhand buch gar vil propheten, als Daniel, Ezechiel ... gar luter darvon meldung thůt. Item ... Judas ... und ... gewarnt, als obstat, uf dise christlich zit acht und sorg zů han, daß wir nit ...

ben gfůrt und abgezogen werdend, den wir dennzmal und fünfzechenhundert jar lang ghan hand, nit den man erst uß dem luft har trait. Deß hand wir ouch gnůg, dann so wir Cristo und sinen apostlen und evangelisten nit glouben geben, wurdend wir uns den nüwen unglöubigen verglichen, die diß all umbstoßend, wie mengklich weißt. Davor uns der barmherzig Gott ewigklich beware!

V.

Von wissagung viler fromer, gerechter cristen, so sid xij^c jaren har, und was si gesagt hand, ouch worum Gott inen söliche zuogelassen hat.

Es hat unser gütiger, ewiger vater uns ouch nie wißlos laßen gan one bsunder frum, gerecht, gottsförchtig, eerbar eerenlüt, man und wib, als grundveste des gloubens, ja eben unsers alten gloubens bruchs und ceremonien, darin wir sind und das wir haltend uß kraft der worten unsers lieben herrn Jesu Cristi, sprechend: der heilig geist, den üch der vater würt schicken in minem namen, der würt üch leren alle ding und üch erinnern aller reden, die ich üch geseit han. Und so dann kund der geist der warheit, den ich üch senden würd und vom vater ußgat, der würt zügnuß gen von mir und er würt üch leren alle warheit! Er spricht alle warheit! Uß diser versprechung und haltung, diewil das wort Gotts, ja nit der minst punct darvon ze nüt würt, hand uns nach Cristo die apostel, evangelisten, ire nachkummen und ander from geistlich und leien, man und wib stracks und grad in kraft des versprochnen und geschickten heiligen geists der schnůr nach richtig bishar in disen unsern alten glouben gfůrt und bracht, und umb willen irs rechten, luteren gloubens (diewil es alls nüt gilt, wo der nit ist) hat Gott die gnad und geist der wissagung inen zůgestellt und geben, und den falschen propheten ir pracht und falsch angaben nie laßen lang fürgan, sunder allweg zů erkennen geben durch offenliche zeichen und straf; als ouch ob vierhundert falsch Baalspropheten uf einen tag verdurbend und zů schanden wurdend durch den Gottespropheten Heliam. Also die fromen propheten uns all (dero ich ein teil anzů-chen wil) mit höchstem fliß gemant und [illegible] hand, uns nit verfüren ze lan. Dann vor der letsten zit werde der selbig glouben (als si an gsin, uns ingelaßen und darin wir sind) anfechtung, verfolgung, trůbsal, angst und not liden etc.; dero [illegible] ein wenig!

Es ist gsin ein fromer, lieber, andächtiger bisohof vo
ren zů Nigropont, genempt Methodus, ein sëliger marterer
vil güter leren geben und die kätzer zů siner zit widert
ouch in der gfenknuß vor siner marter vil offenbarun
von künftigen dingen, dero hie ein teil angezeigt. Als
wie der Türgg und sin rich söll widerum von den crist
werden, spricht er: aber darvon würt priesterlich wür
eeret und das täglich opfer (das ist die meß) hin gen
dertruckt die sacrament; die menschen werdend gar
mäßig trübsal und dermaß angst über die cristen gan
nie me gsin. Ouch wie die Türgken (er hat ouch
die nächer Türgky) die kilchen, ir zierden, die heilig
all geistligkeit etc. schmächen und zerstören wurden
alles, wie es dann jetz (leider) gat, gemeldet.

Item ein helge, fromme, eerenhafte, tugendsame B
gsin vor 3½c jaren in tütschem land, am Ryn zů
durch iren glouben (jetz der unser) und gottgfellig
stand künftiger dingen ghan, und gar clar: Es ist
strit und ansigung über das cristenblůt, von wege
und tyrannischen fürsten, ouch gitigkeit der prela
cristenlich volch würt fallen in die hend und gw
tieren, das sind die Türggen, wo die denn umb u

Joachim, ein apt in Calabria, ein hochgelerter
man, erfüllt mit prophetischen geist, gar nach g
und die zůkünftigen ding nit unverstendiger, dann g
kündt vor zit iijc und xv jaren bi Urbano dem
gar clar anzogen dis trübsal vor der letsten end
daß under Carolo, dem keiser, sömlich endcristlich
crist kon söll.

Zů der zit keisers Cunradi ist bi leben gsin C
nit minder schinbar in lebensherligkeit, dann ou
wissagung, welcher vil von den letsten welten zů
hat, ganz gemäß eben jetzigem handel und ellend

Schwedien hat disem ellenden leben geborr
andächtigeste frowen, von fürsten stamen, geis
adelt, nemlich Brigitam, die zů der zit irs sterbe
jar, als si den tag irs hinscheidens wüßt, hort di
ter der heiligen meßen, empfieng darnach das

sacrament des libs und blůts Cristi, verschied darnach in unserm alten cristengleuben mit vil zeichen und miraklen irs lebens und sterbens. Welche gar mit ganz verständiger meinung hat angezeigt under andern die straf und plag über Rom und worum das bschechen. Und witer, es werd gan ein grüner human durch den acher des herrn, werd niemand übersechen, sunder uß Gottes verhenknuß (als von wegen unser sünd) tödten die jüngling und jungkfrowen, die alten mit den jungen; und die cristenlich kilch werd angefochten und geschlagen als ein wittwe und solch trůbsal kon, derglich vor nie me gsechen und dermaß irrtum ingefürt, das si herzlich werd schrien umb hilf, damit das schiffli Petri nit ertrink. Darüber schript einer: wo der herr Petro nit erschint, wirt Petrus zwiflen!

Nit minder hat ouch Vincencius Gallus, ordinis predicatorum, gar eigenlich an offnen predien und canzlen gseit von jetziger trůbseligkeit und irrung und von den ziten des gloubens, von der gulden welt har unz uf jetzige isene, grobe, ruche, arbeitselige zit, geschehen vor hundert jaren.

Anno 1425 ist in achtung gsin zů Rodis ein gůt, from, gottseliger man, mit namen Alofresannt, der in dem hundertisten jar sins alters und da fürhin gar mit luteren, ußgetruckten worten hat angezeigt unser jetzig ellend. So dann funden und interpretiert vor zwenzig jaren diser meinung: Anno 1500 und darum bis uf fünfzechen hundert und 15 oder 20 werdend ußgoßen die träch{en} der trůbseligkeit und der unmiltsame der erbermd über die cristen. Es werdend allenthalben krüchen verratung und verräter mit den schantlichsten iren dienern, ouch gloubbrüchig, vientliche lüt und inheimische verfürungen, welchs bös geschlecht bi den regenten in achtung würt gehalten und gar hoch alle ding in irem willen und rat gehandlet, bis das gmein volk disen plagen entledigt würt; und aber under andern sagen vil übel tröwende, welchs von wegen der sünden der priestern, der oberkeit und volks und gar nach aller cristen, die dann in unküschheit und hoffart erkrunken, darzwüschend si mit großer arbeitseligkeit geplaget werdend; doch würt miltern dis herte zit und hand der rach Gottes ir miltigkeit der almůsen in die armen etc und ein jeder, dem Gott gunt zů leben, um die zit, würt sachen und geschichten sechen, me dann wär er vor 300 jaren vor diser zit geboren gsin etc. und seit ouch von Carolo gar glücklich vaticinia etc.

Zů Rom ist funden worden in eins cardinals hus, mit gar alte
bůchstaben ghowen, ein stein, ein geschrift des inhalts, wie die gilt
löw und schlang einandern bekriegen, sampt viler arbeitseligkeit,
über Italiam gan etc.; und zůletst, wie der keiser das brochen sch
sant Peters wider an das gstad füren und dann werd erfröwt al
das vormals getruwet hab etc.; und das die krieg betrifft in dis
och vil angezeigt handlungen bi andern, sind so clar versch
und fürgerückt, als hättend si es nach der that beschriben.
halb sich wol zů versechen, das übrig ouch nach ir anzeig sic
den werden. Darum ist dester bas ufzůmerken! wort uf

Anno xv^c xxiiij würt groß hunger sin, dann
falscher prophet in occident.

Anno xv^c xxx^o würt die cristenlich kilch stan in groß
xxiiij bis in's xxxv. jar. Darnach werde dann die vil
wider reformiert und ein guldin zit wären durch
gleren ein helgister bapst und miltister keiser etc.
ruckt sien 1500, drümal zechen jar, dann werd gebo
crist voll tüflen etc. Dis vers sind funden worden zů
der capell des heiligen grabs, in einer gar alten mur,
xiiij^c lxx. am ersten tag jenners.

So ist im 1500 und 12. jar ein gar selzam monst
und wunderlich grusame form, zů Ravena in Italia g
merzen; welchs ghan hat ein mönschen lib, ein ung
houpt, tunkel, isenfarw, one ougen und uf dem houpt
an der brust dri bůchstaben uf die form 7XV, mit
man, dri rot flammen über den buch ab, kein arm, su
derselbigen flügel als ein fledermus, und die scham be
ten, tierischer unform und größi; sin rechter fůß als
und an dem knüw ein heiter oug, der lingg schenkel
als ein visch, daran ein clawen als ein roubvogel; d
stalt gieng nit fürsich als ein mönsch, sunder wider
geschöpfs gstalt hand die glerten mit langer ußleg
Ist aber eim jeden recht verstendigen liecht ab
dütnuß, namlich der straf übels und ellends,
stend der welt, als die geistlichen, regenten un
wurd. Deß ich nun den vergriffenlichsten grund
Item die grusam gstalt ist die gotthäßig, grusar
nun ganz kein rechte gstalt me hat; dann daß (

ß, grusam truren und schrecken ob irer *gstalt* empfa-
ı das tunkel, isengraw blind, gehürnt houpt bedöt, daß
der welt isins, grobs, brüchigs verstands erblindet, in
, git, so tunkel, daß sich kein recht luter werk bi- irren
mit ufgeblasner, böser, gehürnter hoffart; kein arm: die
t hat weder schirm, hilf noch bistand, oder hab-
nstatt der armen: vergrifte zůtragung, miet u gå-
das recht vertünklet hinder's liecht federmüsis gfürt
hstaben am herzen 7XV (so villicht von drien sprechen):
geschrift das herz und leben ist unsers gloubens, würt
herz schwerlich übergwaltiget, bekrenkt, erst ckt und
rch dri sprachen, als man jetz wol sicht, welch end den
im glouben dahar irrisend. Item den klein schwi-
n: daß die welt von tag zů tag abnimpt im glou-
fromkeit, gerechtigkeit, gottsforcht und n güten
hermofroditisch gestalt der scham, *vierisch* unform:
ı, unmentschlich, unflätig, verschampt *laste* der
man und wib, so gemeinlich in allen st iden und
welt. Am rechten fůß ein oug: wollu begird,
, listig und fürwitzig in weltliche ding und emder. Der
el schuppecht: bewegung mencherlei unfalls ıb thriw,
d land: ein kalte, vischische natur in der lebe Gottes
nechsten; einen röubischen clawen: gezuc t und sel
t joder dem andern ab, was man z wegen
num folgent die dri roten flamen über den welt gsin.
n der rach Gottes des allmechtigen, so thaten und
h rürt an sel und lib, als je so lang ein tzügen. So
r gstalt ist widersinns, als dann alle hendel ouch durch
mönschen widersinns: und hindersich gericht miner, als ein
alle frommen alten eristen, wie uns Gott tür erbuten
d creaturen warnen lat, trutzet, wert ir lernen
r, truwer vater, daß im sine lieben kinder wir, bit *alle*
fürt werdend! Und so dann die
n landen geboren, die es ouch und ob Go
t und anzeigt, wie jetz gehört: hab ich
n als ein truwe warnung und anstoß uns
r xl jaren hat geschriben ein hochvers

von der großen conjunction im xxiiij. jare
ußgeleit, wie si ouch sidhar gewirkt hat.
Lucas Gauricus, ein Neapolitaner vor xxx
ren Theophilus, ein priester und fromer einsied
Simplexmilses (!) deßglichen vor 17 jaren
Dann hat ouch doctor Sebastianus Brand
ticinio sölcher ding anzug than vor vil jaren.
Und in summa so hand gar vil fromer,
stendiger wol- und hochgelerter lüt, von xl,
har (über die obgemelten) für und für alles
gen, rechten zůthůn jars und zits so clar, a
der sach darvon geschriben, und ganz nüt uß
verschinen, vor ougen gegenwürtig und noc
lich abfall des gloubens, falsch ler und prop
krieg, thüwere, unfall, angst, jamer, clag u
grad mit disen worten: die cristlich religio
diget vom 1524. jar bis in das 1535. und
ziten gseit.
Item Appoliney vatis oraculum: ei
(Lunaris) würt sich erzeigen in den arn
würt allerschantlich verderben und verg
Aber es würt ein verwandlung gar nach
Item und es werd ein mönsch geboren, (
stören werd und die cristglöubigen uf s
thůn, so den werken Cristi ganz widerwer
ein diener Veneris, ein unküscher mönsch
lich, als man mit eim vinger daruf düte
falschen propheten (die doch eins teils
sind etc.) und groß arbeitseligkeit den I
meisten uf den minsten, und under iner
und zerstörung des gloubens. Doch sol
daß der cristengloub ganz zerstört werd
dann Cristus würt nach sinem versprech
kon. Sömlich jetz erzelte, ernempte und anc
hand all uß gunst und gnad Gottes geredt
gen geists. Dann si hand war, und re
von Criste uf si durch si uf uns harg
wissagt, uß gedachts gloubens kraft. I

springt und kein andrer gwalt, weder irdisch noch hellisch, hat gnad oder wüßenheit künftiger dingen.

Item si sagend ouch all den glouben, im glouben des gloubens; und es werdend vil falsch und nüw propheten erstan. Aber gans würt niemen ghört (als der secter meinung ist), daß das recht, war evangely und cristengloub erst 1500 jar nach der himmelfart unsers herrn harfürkon söll, und man unz dahin in allen dingen feien und ir gan werd, sunders ghört, daß alle geschriften warnend, nit von glouben zů stan, etc. thůnd also das hembd über den rock an.

Dann so sind ouch gsin vor diser jetzigen zit (so dann bi'n bösten ob den xx schweren scismen und zweiungen, so etlich ob 3½ jar ren gwärt und gar grusam schwer ingerißen mit großer mü, nach teil, arbeit, angst und jamen abgetriben, ußgerüt und durchten sind, und von anfang her angefochten worden unser gloub, der doch all wegen erhalten, den wolfen wider uß irem rachen gerißen, reformiert, restituiert und gerůwiget worden. Denn Cristus selbs gespro chen hat: diß geschlecht (er meint der anfechter sins gloubens) werd nit vergan, bis alle dise ding volbracht werdend. Darum in gedult man sich liden söll mit beharrung, dann ir, der nüwen secten ding gsin ist und würt menschen werk und rat, das kein bstand ghan hat, noch han würt.

Ouch wisend alle gemelten geschriften, daß diese arbeitselig zit vor dem xxxv jar sich nit enden werd, und dann all gar schier ein mündigklich von keiser Carolo, wie und daß er dem alten glouben bistand thůn und zů reformierung helfen werd, und hantlich, daß ernüwerung und reformatz hierin beschechen werd; was dann mai ernüwern mag, das můß je vor im übung sind wesen gsin sin; und nit nüw harkon; was man dann reformiert, daß darin etwas als la ster und mißbruch, sündig und schantlich handlungen die abgestellt all unsuberkeit darauß gerüt und dann wider in sins recht ort und übung, wie von alter harkon, würt stan und stat ouch also und dann (namlich nach dem xxxv. jar) so würt die heilig, cristlich kilch gar schon reformiert und widerbracht und ein guldis alter wirt wären durch vil jare und daß alsdann under gedachtem Carolo frid, fröud, ergezung und trost allen betrůpten herzen und vernünftigen creatu ren zůstan werd, mit eim anhang noch etwas übels, das ich noch mals in der federn bliben laß; wer es überlept, der beschrib es! Dabi doch zů merken, daß die prophecyen nit stracks also uf die

jar und tag gebunden, wie anzeigt, sind, sunder wir tötlichen die fürderen oder hindern mögen durch unser hendel, thůn und lan; als do der prophet Jonas hat verkünt der statt Ninive uß muntlicher empfelch Gottes ir verderbung; welch aber mit ir ernstlichen bit, sömlich prophecy gar von inen ze nemen, von Gott erwurbend, des ouch Jonas sich beclaget im zů der unwarheit gemeßen werd.

Darum so glichwol zit und jar mit namen angezeigt, wann unser ellend sich enden würt, daß doch kein zůversicht bis unser sünden, schand und bosnet end und bůß würt kon, dann der herr uns dahin triben und gleitig machen würt; darum mogend wir uns wol fürderen oder verlängern zů der straf oder ir ufhörung mit abstan von lastern etc.

Diewil wir ouch wüßend, Gott gar ein groß wolgefallen han, sampt allen sinen ußerwelten ab dem sünder, der sich bekert, und daß er geredt hat, wann der sun des mönschen ist nit kon, die selen zů verlieren, sunder selig zů machen, und daß er nit well den tod des sunders, sunder daß er sich bekere und lebe.

Und so dann ouch hiebi verstanden, die arbeitseligkeit und ellend noch mit end haben, wir fürderend dann uns selbs darzů: weißt dann menglich, daß unser barmherziger Gott, herr und vater wil und mag umb alle ding erbeten und alle übel ufzeheben abgebeten werden. Dann sin allmechtigkeit und gwalt nit gemindert oder in abgang kon sid der zit Josue, die influens des gstirns zů hinderhalten, da er der sunnen zwen taglenge enthielt, stillstande am himel. Ouch Helie, da der regen hinderzogen ward $3^1/_2$ jar. Item dem küng Ezechia über das abkündig sins lebens, des widerum zůgelaßen und gegunet. Darum wir bi unserer fromen vordern, uns von inen underwisen gewonheiten, täglich und stets zů beten (als uns dann der herr selbs gleert hat beten one underlaß) bliben söllend, und die zeichen der pater noster nit von uns thůn, so behaltend wir ouch ir glück, eer und heil, sampt allem, das uns nutz und notturftig ist.

VI.

Substanz und kurzer begriff der rechten, waren histori, legend und lebens des fromen, seligen Eidgnossen bruoder Niclausen von der Flüe, landman in Underwalden ob dem wald, daruss begrünt, ob man sust weder schrift noch ler hätte, unsern alten, den rechten, waren, ungezwifloten cristenglouben und der nüw unglouob later erdicht fablen, tratzungen und endcristische hendel sin.

Diewil dann, als mengklich weißt, gar nach in der ganzen tütschen nation und sunders einer Eidgnoschaft dis nüwe sect ußgefloßen, deßhalb gar bi vilen vil ding im glouben dest ringer geachtet und in groß liechtvertigkeit deßhalb (leider) kon; so dann bi uns Eidgnoßen des fromen, seligen, lieben brůder Clausen zum teil wenig gedacht, nüt in geschriften noch croniken sunders verlaßt, dann daß bi den ußlendigen cronikschribern sin mer, dann bi uns gedacht würt: ist warlich ein böse hinläßigkeit etc.

(Das Weitere wörtlich in die Vorrede zur Legende vom Br. Cl. aufgenommen. Siehe oben p. 139,44—140,15. Darauf folgt ein summarischer Ueberblick über das Leben des Br. Cl., das übrige wiederum wörtlich in das Schlußcapitel der Legende übergegangen. S. o. p. 168,26—170,28. Zudem findet man dieses Vorwort im Archiv f. schw. Ref. Gesch. p. xvIII u. ff. gedruckt.)

VII.

Anfang der beschribung und worum Gott dise sect und arbeitseligkeit verhengt hat.

Als nun die ewig wisheit und fürwüßenheit der allmechtigkeit unsers ewigen, gütigen, himelschen vaters erkennt und gewüßt blödigkeit menschlicher natur, ouch die böswillig neigung zur bosheit und gstellt dem menschen zů sim frien willen, ze erwelen das gůt oder bös etc.: hat er von anfang har allwegen so väterlich und früntlich jetz ermant, jetz geboten, dann getröwt übels, jetz versprochen gůttat und gaben und alles das mit uns angevangen, so ein fromer, liebhabender vater gegen sinen kinden imer thůn kan, soll oder mag, zů bringen und behalten bi siner huld und gnaden; als er dann seit durch den propheten und gar früntlich růft und mant, des die schrift an allen orten voll, sprechende: so ir wandlend in minen geboten und beschirmend min empfelch und thůnd die, so wil ich üch gen den regen zů siner zit; die erde gepirt ir frucht, alle böum erfüllt mit öpfel und früchten. Ir werdend richlich ünden

und herbsten und üwer brot eßen in ersettigung und wonen in üwer erden one forcht! Ich gib friden in üwer gmeinden, ir werdend schlafen, und er würt nit sin, der üch daruß erschrecke! Ich nim von üch die bösen thier und das schwert würt nit gan durch üwer landmarchen; ir werdend vertilgen üwere vind und si werdend vallen vor üch; üwer fünf schlachend hundert, und hundert uß üch verfolgend X M der frömbden! Ich wird üch beschouwen und machen wachsen, ir werdend gemeeret und ich bestäte min vereinung mit üch etc., gar lieplich ist der teil. So ir aber mich nit horend, mine gebot nit thûnd, sunder verachtend mine gsatz etc., so wird ich üch thûn dise ding: ich wird üch schnelligklich heimsûchen mit durstigkeit und hitz, die do geschende üwer ougen und verzere üwere selen; vergeben werdend ir säjen üwer frücht, dann si werdend von vienden undertriben etc. Item er welle wider si sin, ir viend werden, si fellen, si werdend gevangen, fliechen, so niemand si jage. Si werdend geschlagen mit sibenfalter plag, inen werd ein isener himel und erin ertrich, namlich daß inen kein frucht werd und si vergeben arbeitend. Er well inen senden wilde thier, si und ir vich ze freßen. Item pestilenz, thüwere, hunger, daß si werdend eßen ire eigen kinder; verderbung, öde und wüstlaßung irer landen und ir überblibnen kriegslüt dermaß zû schlan mit forcht, daß si ein ruschend, fliegend loub werdend flien und fürchten als ein schwert des viends, und der plagen on zal vil und mengerlei. So si sich aber umbkerend und bittend um verzichung irer sünd und bosheit, welle er (der herr) indenk sin siner gelüpt, getan mit Abraham, Isaac und Jacob.

Glich also, diewil unsere fromen alten hand gelept in dem willen, gfallen, geboten und geheiß Gottes, hat inen ouch der herr alle ding erstattet nach sinem zûsagen, der dann niemerme felen würt. Da aber ein gmeine cristenheit, so in hüpscher rûwen, friden und einigkeit was, hat si nit erkennt, uß was grund die hargefloßen (und als ouch eins treffenlichen Römers sprüchwort was, daß die statt niemer minder sicher vor schaden, dann so si in der allerhöchsten und größten stille und rûw wär; dwil dann all welt nach menschlicher art nüt sorghaft wärend für ungestüme), sunder sich darunder begeben zû allen lastern, sünden, schanden etc. dermaß, daß sölichsglichen kum je vorhanden gsin sid anfang der welt: damit den zorn Gottes uf uns gereizt und pracht, der uns mit allerlei plagen und strafen, wie obstat, heimgsûcht, derglichen ouch kum jemee (one den sündfluß zû

ziten Noe) gsin. Darzů dann ouch die vaticiniert zit und endcristlich alter uf uns leider von unser sünd und bosheit wegen hargeruckt und gfürdert.

Und zů sömlichem ellend und arbeitseligkeit sind uferstanden etlich verzwiflet münch und pfaffen; dero ursprung, wesen und ufrürisch ler ich nun erzellen wil, als ich dann in der vorred anzogen hab, kurz und allein, was hierzů dienlich.

VIII.

Kurz erlütrung diser beschribung.

Umb daß dann die nachvolgend substanz der beschribung dester lutrer stan und nit hiemit vom weg und der schnůr gefürt werd, ouch, wie zum teil, worum und mit wem si zu disem sectischen anfang und umbstörung des alten waren cristengloubens gstanden und kon sind, und daß si in den merteil und namlich den fürnemsten puncten und artiklen gar wenig oder gar nienen concordiert noch einhellig gsin sind, oder eins worden, wie dick si doch versamlungen gmacht hand, bis uf diß zit, als si dann ouch selbs uf einandren trochen und truckt hand, als im 26. jar brief und truck uf eim gfangnen zů Baden funden; darinn vermerkt, wie Capito zů Straßburg truckt hat uf Oecolampad und Zwinglin; ouch wie verfürisch si allwegen mit iren disputazen umbgangen sind, und wie so unsinnigklich si getiranisirt und gewůtet hand in alle sacrament und heiligkeit, daß ouch darnach die göttlich allmechtigkeit in den himlen, die wirdig můtter unsers herrn Jesu, die rein jungkfrow Maria und alle Gottes ußerwelten nit sicher vor inen gsin, sunder hand die allklich geschmächt und gelestert und inen ganz nüt entgangen oder überworden, das si nit habend angekert, wie man nun hören würt, wie si sind kon bis in die letst unsinnigkeit und wůtung: — sind solche sectfürer anfenger und meister erstlich jeder sampt siner opinion, meinungen und sect sunders (so vil von nöten) nechst nachvolgends begriffen und gstellt, domit mengklich ewigklich sechen mog und merken bi iren discordieren und uneinhelligkeiten, daß ir ding wider Gott, nit uß dem heiligen geist, sunder itel endcristlich pläst, erhebung, luter hoffart und bůbentant gsin ist.

IX.

Warum diss beschribung zuo handen gnan ist.

So denn ob gar clar ghört, wie Cristus und die propheten, ouch sid der uffart Cristi vil fromer, andächtiger lüt hand gar luter, clar und so heiter, ja ouch etwan zit und teg gewissaget, als hettend si sömlichs erst nach der that beschriben und daß so groß jamer und ellend werde den cristglöubigen menschen an d'hand wachsen; so dann ouch darbi, daß gedachte cristen wider zů růw, frid und einigkeit komen söllend und das eben umb dise zit und umb end der welt geschechen werden, luter ußgetruckt: hat mich verursacht, diß min schriben zů handen ze nemen und on das hätte ich es erspart, daß von sömlichem end der welt doch Cristus nüt hat gwüßes wellen anzeigen, kein prophet, kein rechtglöubiger des wellen ein rechter terminum machen, dann allein etlich jetz des nüwen ungloubens hand gwüß darvon reden törfen, als wüßen si es, sich damit harfürgetan für Cristum und all propheten. Dann aber Cristus sprach: so da würd nochen das end der welt und wurdend die zeichen kon, als ob-stat, und dabi nemend ein anzeüg bim figenboum. Dann so da schießend sine estli und die bletter harfürtruckend, so wüßend ir, daß der sumer nochet. Also wann ir sechen werdend dise ding alle (eben die so jetz vorhanden sind, meint er), so wüßend, daß die zůkunft des herrn und end der welt ist in den thüren! Item so würt ußgeleit ein clarer spruch Elie: die welt söll stan nach Cristi ankunft und geburt II M jar, aber die zit werde nit gar erfüllt, dann Gott werde ilen zum end umb unser sünden und die zit gekürzt umb der ußerwelten willen.

Darum nun so der minst punkt von den worten Cristi nit zergan oder underwegen bliben würt, ist ouch die zit der falschen propheten harzů geruckt, die wir villicht mit unser sünd und bosheit gefürdert hand ze kon, so sunst hette mogen lenger uß sin und bliben. Dann zů unser zit die welt (leider) so in schantlicher sünden übung lept, daß zů glouben, wo unser gůtiger, himelscher vater nit andenk wär siner worten und glüpt, mit Noe getan, als er uß der arch gieng: die welt wer lengest gar, oder ein großer teil undergangen. Aber uf uns ist kon gar ein schwerer sündfluß des nüwen ungloubens, so berůrt hat die selen, dero ein groß anzal (leider) darin verderpt. Daruf nun wieder zů erwarten ist der zit, nach in-

halt des wort Gotts, daß da werde ein hirt und ein schafstall durch die ganz welt, und das evangely werde geprediet allen richen im umbkreis der erden zů gezügknuß aller völkern, darnach werd kon das end der welt etc. Umb daß man dann zur selben zit bericht werd, wie gar vil hirten und mengerlei schafstall zů unsern ziten ist diß beschribung von nöten gsin.

X.

Von anfängern der nüwen sect und was si darzuo verursachet hat.

Nun umb das jar der mindern zal sechs oder XVII hat sich erhept Lucifer und gesprochen in sinem herzen: Ich wil stigen in himel und über die gestirn Gottes erhöchen minen sitz! Ich wil sitzen im berg des testaments, in den siten des mittnachtlands, ich wil ufstigen über die höche der wulken, will glich werden dem allerobersten!

Disem Lucifer glich ist gsin ein Augustinermünch, genannt Martinus Luter, ouch ein weltlicher priester mit namen Ulrich Zwingli, dero histori nachvolgen würt, die do sind gsin anfenger und über diß übels und mißgloubens alles; die hand züglich dem Lucifero sich selbs erhept in hoffart, ufzůstigen über die himel, inen selbs zů stellen einen hochen, ewigen stůl, rům und namen. Hand verworfen und geschulten und in iren schriften heiter lan ußgan, daß die evangelisten, apostel und alle göttliche schriber geirrt habend an etlichen orten. Item sich wiser geschetzt, dann David, Salomon, all propheten, jo ouch wiser, dann Gott selbs; dann si den vater an etlichen orten geschulten in sinen werchen, und dem sun sin geheiß und pott an etlichen und vil orten corrigieren, züchtigen und beßern wellen; den helgen geist aber gar verjagen und hindertriben, indem daß si hand verworfen all concilia, bäpst und väter, die vier lerer; alles als unnütz und allein habend si den geist Gottes etc. Denn es hat gemelter Zwingli sich, als er noch studens was Basiliæ, etwan gegen sinen schůlgesellen gar üppigklich merken lan und geredt, si müßend gsechen, er well sin selbs noch ein ewigen namen machen. Ist ouch das gar bi vil dingen kund und offenbar worden, würt man hernach wol hören, si ir schriben und nüwe sect allein umb hoffart, rům und eergits willen fürgenomen han, und wellen gsechen sin (dann ouch eben diser siechtag, der eergit und rům zů mengem mal hat kätzeryen ufgebracht in der cristenlichen kilchen). Diß erkennend si selbs ouch, daß eergit sig ir principal, do si zů doctor Murnern und andern iren

widerfechtern geschriben, in iren epistlen anzogen: si, ir widerwertigen giengend allein in irem widerfechten umb, daß si inen selbs ein untötlichen namen machen wöllten. Hand übel verstanden Paulum, do er spricht: ich sag üch allen, ir söllend nit me wüßen, dann zů wüßen not ist; sunder üwer wüßen soll sin bi nüchtere, das ist one vermeßenheit. Und ir sond nit ersůchen hoche ding, sunder allwegen me betrachten die ding, die vor Gott geboten. — So dann si, gedachter nüwen sect houptsächer, vil dialogos gemacht wider die hochgelerten doctores Murner, Faber, Ecken und ir mithaften, gar unmöntschliche spött und tratz in si gericht: da zugend s' inen aber für des, so si an inen selbs wüßtend, namlich doctor Eggen, wie er gern ein cardinalat ghaben hätte etc. Dargegen ouch dem Lutero widerumb angezeigt, daß er nach einem cardinalat geworben, bewise sich selbs in siner schribung de captivitate Babilonica, da er sich bekennt uf des bapsts siten gsin sin. Item pension von im gnan han und vil gůtthat, als ouch die Luterschen ein lied gemacht, gsungen und allenthalben lan ußgan, daß Luter wol cardinal und bischof, so er gwolt hätt, worden wär; dann er etlich zit selbs an bäpstlichen hof gsin, liebgehept und vil gůttat da dannen empfangen, deßhalb erfüllt der spruch im psalmen: der min brot ißt, würt uf mich treten etc. Item domals hat Luter ouch den ablaß für gerecht und gůt bewärt und bschriben, eben zwei jar vor disem handel, bekennt sich des und schript selbs daruf also: Aber es rüwet mich über d'maß, daß ich die bůchli vom ablaß han lan ußgan, wann ich hieng zur selben zit mit nöwes großen abergloubens an der römischen tiranny etc. Da vindt sich, daß er ein erzschalk lang gsin ist. Eintweders so hat er zur selben zit, als er dem Röm. stůl anhengig was, gwüßt, den ablaß ein unrechtfertig sach sin, hat die doch für gerecht lan ußgan, umb daß er der dignitet eins cardinals begert, daß die im wurd. Oder nun, so im das cardinalat abgeschlagen, siner eergit nit statt funden, so widertribt er und schribt wider allen ablaß; denn, ob er in vor für gerecht erkennt, jetz umb nid und haß willen umbstoßen und vernüten wil (welcher, ob er glichwol mißbrucht, dennocht für sich selbs grecht und nit zů vernüten ist), allein zů rach siner eeren abgangs und hat, wie jetz heiter vermerkt, all sin fürnemen daruf gericht, daß er sich selbs höcher geacht machte, dann der bapst, all cardinal, ja dann Gott selbs.

Item so schrei Zwingli und übt sich mit aller macht wider And-

ream von Carolstatt, so der erst sacramentstürmer was, bis er in ußtreib, da nam er eben die selb geschrift und sturmpt mit dero allein, daß im der ewig namen würd etc. Da hand die hellbränd ir stůl mit Lucifero stellen wellen, als obghört. Aber wie dann witer stat im text: du würst abgezogen zů der hell, in die tüfe und abgrund des sees etc. das dann ouch disen houptsächern etlichen geschechen, den andern vorhanden und (ob Gott gunnt) nit me wit ist, ouch zů beschechen.

XI.

Anzeüg, was und wer ein kätzer sige.

Und ob dann ich etwan in minem schriben dis nüwen ungloubens houptsächer kätzer nenn, hab ich in geschriften ußgangen und in abscheiden also funden. Damit man dann bericht werd, wer ein kätzer und daß eben diß dieselben siend, so hat es disen grund. Item lüt, so gar vom glouben fallend und sagend, das evangely sig nit Gotts wort, die Juden habend den rechten glouben und nit wir, und fallend deßhalb mit verlougung Cristi zum Türgken, Juden oder anderm unglouben, diß sind nit, noch sond kätzer genempt werden; sunder offne vind Gottes, Mamalucken oder verlöugner Cristi. Aber die, so bi der herd, kilchen und gmeind Cristi sind und blibend und da wellend die besten sin, ein schin fürend, als wettend s' ee sterben, dann ein puncten von Gotts wort fallen und sturmen lan, sich deßhalb absünderend, als habend si allein und verstandend das göttlich wort, sehriend, lermend, schnerzend und bochend an canzlen, bugend und meisternd das evangelium uf ir thon und kopf mit gwalt, und das göttlich wort dergstalt nit nur übertretend, sunder verkerend's, legend's fälschlich uß und scheltend alle die, so nit ir meinung haltend und annemend, wellent sich nit lan wisen noch strafen, farend uf irem thon stark für, ganz verstopft und beharlich mit nüwen opinionen und leren etc. und wellend's in ander lüt mit gwalt ouch trucken etc.: das sind heretici, kätzer. Darum besäch man den handel und achte mir das niemand für übel, so ich diß secter etwan also nenn, oder hab niemand verdruß oder beduren darab; sunder iermeßend und erwegend, ob nit si, die nüwen unglöubens fürer, eben mit disen obgemelten stricken fechtend. Darum ist kätzer ir rechter nam, würt harnach witer gehört, wiewol ich mich deß hierin nit gebruchen wil. Wo ich aber in ge-

schriften si also genempt funden, han ich s' kätzer bliben lan und ouch also genempt. Das wort kätzer ist grusam in unsern oren, umb daß man ein kätzer (ja uncristenlicher werken) verbrennt; die ußlegung ist aber nit so ruch an disen lüten, als jetz ghört.

XII.

Zeichen und anzeüg der irrungen, dass ouch dero vil und mengerlei, ouch dass dis secter selb gwüsst hand sich irren und die fromen einfaltigen mit falsch verfüeren.

Daß aber dis nüw sectischen erzmeister sampt all iren bistendern mit betrůg und list umbgangen, die welt mit falscher ler und that in irrung gfürt, daß si bös böum und falsch propheten gein und noch sind: ist luter, heiter und clar ze merken, abzenemen und an tag ze bringen. Erstlich uß dem mund der warheit, unserem herrn Cristo, als er gesprochen vom gůten und bösen boum etc. und uß iren früchten werdend ir si bekennen; Ist niemand verborgen, würt ouch hernach clarlich angezeigt, was übels, ellends, jamers, angst, liden und not von diser nüwen secten und iren anhengern und bistendern erstanden und volbracht ist und gar kein gůts an keinem ort, sunder itel bös frücht. Item was von Gott und sinem helgen geist gepflanzt, ist gerecht, gůt, einmündig, concordiert und sim selbs gar nit widerwertig. Dargegen hat man gsechen und sicht täglich, würt ouch harnach gemelt, daß dis nüwen secter me meinungen hand, dann iro sig, und gar in wenig artiklen concordierend und verglichend; ja ouch bi inen selbs so unbestendig, daß si hüt eins, glich morn, in acht tagen, in einem manot und kurz das widerspil und ir eigen widerfechtung zů handen nemend; als Zwingli anfangs dem Luter schreib und in ermant, daß er das wort Gotts in der warheit lerte und darum niemands person ansehe, sunder mit großen fliß und arbeit die geschrift im grund betrachtete und erwäge, nit über ze gan, dann wie die nun kreftigklich bi M jaren hargeblůit hätte, uf das er, Zwingli, vil witer vom seil gfallen, dann Luter. Item ir vilfaltig unglouben und sect, als das ouch herr doctor Egg in sinem schriben meldt (würt im 25. jar ghört) da er die alten ort gar trülich warnt vor den nüwen sectischen und under anderm mit disen worten: Sechend an, bitt ich, die sect diser kätzern,

ir zerteilung, wie si wankend, stamlend, zwiflend, stoßend, zittrend, erstunend, unsicher, unrůwig, unfridlich sind; wie under inen in kurzen ziten so vil underscheid und meinungen worden irer sect, als bildstürmer etc. und daß si in die letsten verzwiflung gfallen, nüt geschücht ab keiner irrung me inzůfůren. Item sodann hand ouch etlich offenlich gepredyet, Cristus habe nit am crütz, sunder wie der minder sant Jacob gelitten. Man würt ouch jetz hernach in der secter cronick me und vil ir widerspännigen artiklen und vilfaltigen unglouben hören, alles zeichen irer irrung. Sodann ouch, daß si undergelegen und ligend mit wort und waffen, krieg, wo man je an si kon; ouch ir groß sorg, forcht, angst und unrůwe, so bi inen in ůbung ist tag und nacht allenthalben. Deßglichen ir großer pracht, ufblasen, erheben und hoffart, das wider from cristen- und unsern glouben ist; als ouch Zwingli sich nüt recht nennen kond, sunder mit vil namen sich hat lan ußrůfen, als Ůrich (das dann sin rechter nam was) Ůlrich, Huldrich, Zwingli, Zingli, Zinli etc; alles bewist mit sinem eignen ußsenden. Also ouch ein groß zeichen irs unglоubens und wider cristenbruch und glouben, daß si so hoch und on end die altglöubigen und iren anhang verschmächtend, tratztend, spätzletend, ranztend und verachtend mit dichten, dialogen, onzal bůchli, lieder, truck und schriften (da denn sant Hieronimus schript, daß es sig der kätzer letste entschüttung; so si sechend, ir ding kein gang han mogen, fachend s' dann an, gift ußgießen mit schlangenzüngen und so si sich sechend überwunden sin, tretend si zů schmach und scheltung etc.), als ouch den fünf orten mit übernamen und schalkheit, wirt hernach ghört. Item so schribend si selbs, daß diß sig ein einig gwiß zeichen eins falschen selb loufenden, nit von Gott erwelten propheten, so sin sach nit von statt wil, sin zůsag und ußschrien nit kund oder erfullt, sunder umbkert und zů nüt würt, als der herr selbs gesprochen: Hab dir das für ein zeichen, so ein prophet etwas dir verkünt im namen des herrn, und das nit kund, oder also fürgat: so hat der herr nit durch in geredt, sunders hat's der prophet uß erblasung sins gmůts erdacht, darum fürcht den nit! (Randglosse: Zwingli prophecyt, das unser gschütz wurd sich umbkeren und in uns gen.) Also dis nüwen propheten könnend in irem fürgeben weder schwümmen noch waten. Item so schribend si selbs also: alle, die uß dem evangelio und geschrift stelend und ußhar zwackend, was inen allein anmůtig ist, die schrift halbierend

und nur ein teil daruß verfechtend, über das ander hinschwaderend und überhüpfend, als sig Gott nit an sinem wort glich vil gelegen: die heißend billich evangelici, ja ironice, oder evangelisch kätzer etc. Da hand wir si mit ir eignen rûten ze schlachen, da ist Davids urtel über si selbs, dann si das me denn jemand getriben und bsunder der Zwingli; hand alle gschrift uf iren thon und tant zogen, zwungen und bogen, nüt anders in geschriften gesûcht, daruß gnan und brucht, dann was zû irrung dient und also die schrift halbiert mit überhupfung des gegenteils und erlütrung desselbigen etc. und so die sprüch der lerer und gschriften si fürdert und inen dienlich was, die zugend s' an, unangsechen, wes si wär und hieltend's hoch. So dann aber die selben sprüch und schriften wider si und inen zûwider anzogen werend, dann wottend s' die, noch ire auctores gar nit annemen, ja weder sechen noch hören. Das alles offenliche zeichen sind der irrenden. Item si hand sich des selb bekent mengmal in iren heimlichen epistlen und schriben, so si zamen tatend, als ouch einer der secter zû Leuen in Braband mit verschwigung sins namens (als diser secter art was) im 18. jar dem Zingli gen Zürich (also nampt er Zwinglin) schreib, da im end der epistel also stûnd: diß ort Leuen und gar nach ganz Braband ist gnûg sicher vor der pestilenz, aber wir (er meint Luters anhang) arbeitend an einer andern pestilenz, so vil schädlicher sin würt, wie das ein schädliche pestilenz ist und schädliche sucht. Item so hat ein andrer, genant Mateus Gnidius, ein gar scharpfe warnung gschriben an doctor Thoman Murner, daß er sich der nüwen sect nit widersetzen sött, und under anderm vom ablaß also: O, ich wett, daß der ablaß nie gsin wäre, dann diß sind ursachen, so uns gfûrt hand in diß übel und superstieion (das was prophetisiert mit Caipha)! Dann es ist Luters anfang gsin, und die port sins inbruchs wider den ablaß als man hören würt. Also hat man si an mengem ort reprehendieren konnen und mogen schelk sin im herzen, wie für und für ghört würt, als namlich nach der ußstrichung der töufer werdend diser irrungen zeichen bas gehört.

XIII.

Betrug, list, gschwindigkeit und speckli, so dis nüwen secter uf die fallen bunden, damit si gelert und ungelert disem fulen spil ingewicklet hand.

Jesus unser herr sprach selbs: so die falschen propheten kon, die werdend so subtil ding handlen, daß ouch die ußerwelten, so es muglich wär, verfůrt wurdend, und die kinder diser welt sind wiser in ir art, dann die kinder des liechts. Nun was und ist es leider dahin kon (als mengklich weißt), daß es übel stat um die cristenlich kilch mit vil unůbung und mißbrüch, deßhalb sich ouch im 1522. jar Adrianus der 6. des namens und 231. bapst durch sin legacion, gen Nůrenberg uf den richstag geschickt, fri bekennt und sich ouch darin begab, wie der römisch stůl verruckt und einer gůten reformation bedörft und notturftig wäre. Item im 21. jar, als der hochgelert man doctor Erasmus von Rotterodam durch den bischof Cantuarien uß Engelland anzogen als luterisch, deß sich Erasmus hoch entschuldigt und schreib im under andern worten also: Es ist niemand unkund, dann daß die kilch einer starken arzny notwendig gsin von wegen irs valls in vil unsitten und krankheit. Aber darneben wil es dahin kon (er meint durch Luters pratik), daß die vermeint hilf und arzny erst scherpft die kraft des siechtages, me dann si den ußtribe. Sodann hat sölichs Röm. keis. ht. und kün. maj. botscheften mentags post Johannis baptiste im 26. jar ouch clagswis anzogen vor der 12 orten ratsboten, daß diß ufrüren und secten merteils uß römischen mißbrüchen kemend etc. So bald da der nidig, eergitig Luter, ouch Zwingli disen ingang fundend und vermarktend, sömlichs von mengklichen und sunders den gwaltigen und glerten geredt und tractiert werden: hat sich Luter in disen teckmantel gewunden, sinem anfang damit gar groß hilf und zůgang funden und gemacht und insunders bi den gelerten und allergelertesten; hat hierin tan, als da ist rechter bruch und art: so man ein waßer abgraben wil, facht man nit an bi dem rechten furt und waßer, sunder fer davon und an dem end, da man das waßer vermeint hinzůbringen. Also der tüfelsch fuchs stallt sich fer von der sach und furt sins wůtenden fürnemens und fleng zů ußerst an mit einem subern, fromen schin und gstalt, überzog sin zuckenden wolf gar und wol mit einer schafhut, gieng suberlich dahar und

růrt die mißbrüch an. Hielt den schalk so heimlich, daß in niemand spüren kond, dann etlich wenig, so erstlich mit im har gfaren. Deßhalb er allein zů ußrütung des mißbruchs in der kilchen (wie er es fürgab) gar vil und merteils der glerten und aller gelertesten zů im bracht, daß die im concordiertend und etliche bůcher ußgan ließend, dero si sich etwan all, etwan vil underschribend, als meinende, das zů sin ein remedium und heil des gloubens und zů gůt dem selbigen (wie jetz obghört von Erasmo). Damit bracht er an sich die hochverstendigen. Hiemit hatt' er aber nit gnůg, sunder fieng an fürer grifen und das kind mit dem bad (als man seit) ußschütten. Da fand er folg und bistand bi sins glichen eergitigen, hoffertigen, růmbegirigen münchen und pfaffen. Aber wiewol da die hochgelerten und verstendigen wider merteils von im fielend, gebrucht er sich des lists, und so si vor in etlichen ußgangnen, truckten bůchlinen bi im mit namen gstanden uf siner siten und party, sin vermerkt warend und sich des begeben: wann er dann nun etwan ein schweren handel und artikel anzůfechten hatt', ließ er die aber mit im angan und in sinem ußschriben zů im stellen, so si doch nit allein kein gunst noch rat darzů geben, sunder nit ein wort daryon wüßtend. So dann die minder gelerten wantend, Erasmum und sins glichen mit Lutero daran sin, namend si mit inen an, was dargebracht und uf d' ban tan ward. Deß sich Erasmus gar hoch beclagt und entschuldigt, als obstat; ouch in der epistel an die 12 ort der Eidgnoschaft zů Baden uf der disputatz, würt hernach ghört im 26. jar. Also hat Luterus die glerten betrogen und on ir wüßen und gunst sinem fürnemen angeheft. Demnach bi den leien irs glichen eergitigen und die do wottend gsechen sin, fůrtend s' aber ein andern schirmstreich, als namlich mit hochen, scharpfen, tunklen, blinden anzügen und argumenten, und so si etwas wottend lan ußgan, das dediciertend s' und schribend s' zů etwan eim sölchen eergitigen gouchen; der stůnd dann zů inen und half sölchs mit dem schwert bhan und erfechten, das er nit allein nit hätte können mit gschrift erhalten, sunder des kum einen puncten oder sentenz verstanden hat noch verstůnd. (Randglosse: asinus ad liram). Dann wottend sölch wolgeachtet leien sich nit merken lan als unverständig, dwil si von glerten lüten für schriftglert verzeigt, sunders als subtil, weltwis, hochverstendig geacht werden; gabend inen recht, tatend inen bistand, und wottend keinswegs un-

glert sin; als do Ülenspiegels entworfen kunst kein uneelicher sechen mocht, wollt niemand uneelich sin, dann der narr etc.

So schwigend vil der glerten und wottend diß nit widerfechten, vermeintend villicht den wortkrieg zů ersparen und daß die sach in maß so verfůrisch angienge, daß si sich selb bald umstoßen wurde und můßte das aber verseßen und zů bösem geraten; als ouch bi Husen und andern durch sölchs beschechen ist.

Dis nüw secter sumptend sich aber gar keinswegs, schrüwend stets, schribend und tractiertend vor und gegen ires glichen, da dannen ouch zů den unverstendigen; zugend an propheten, Paulum, evangelisten, geschriften, bullend, schultend, schnerztend, růmtend und flatiertend die iren, speckli in 's mul etc. und dann die leien irs anhangs bschirmtend si, (als man hören würt), daß ouch etwan die glerten der alten party nüt reden torfend. Solchs was glich, als so jemand eim blinden lang von farwen seit, wiß für schwarz angibt. Er gloubt's, dwil kein andrer sechender nit widerspricht. Also diewil die glerten den sectern nit mit aller macht widerstůndend (und dann ouch schwigen bi wilen in sachen geacht würt als mithaben), můßt der ungelert gmein man wänen, die secter gäbend warheit für. Dergestalt und sölchsgelichen hand des tüfels hetzhund Luter und Zwingli etc. die spur und ständ funden und damit so wit gefaren; als man dann in ir und irer mithaften historien hören würt, so nun hernach volgend.

XIV.

Histori der sectmeistern und anfenger der XXIV. und aller grusamsten scisma und spaltung im waren, rechten cristenglouben, so von Petro her bis uf dis zit je gsin, doch nur zum kürzsten überloufen als ein usszug hieher dienlich.

So dann nach anfang Lutri gar unzalich vil sins glichen lichtvertig, verrůcht, seellos, schanden- und weltbegirig, üppig, gottlos, gelert münch und pfaffen sich demselben Luter und siner unleer anhengig gmacht, die dann ouch gar vil und mengerlei sect, nüwrungen, opinionen und verfůrung in schrift und truck ußgan ließend; alle land und sunders tütsche nation am grösten und bösten damit befleckt und verwůst, dero ouch hinder vilen oberkeiten die fürnemlichsten bůbrien und schriften noch als zů einer ewigen gedechtnuß ligend funden werdend, so hieher nit von nöten, ouch zů bschriben

kum muglich, unformlich und allein ganz abschüche, verdrüßige verlengerungen bringen wurdend: — darum hierin allein anzogen und begriffen erstlich Luterus; demnach die fürnemlichsten und grösten sectfůrer, so ouch hochs, ewigs namens begert und sunder secten angezettelt haben, ouch dero tant und unmůßig bůbry und irrig fabelwerch, nur allein der grösten und bösten stucken erfaßt, uß all irem schriben gezogen und harin gestellt, blos als vergichten, so man uß bösvertiger, ganz schantlicher, malefitzischer lüten bekerung und mißtat list, als wirdig urtel und andre liechtvertigkeit oder übergrusam, unerhört bosheiten überhupft und ußlat etc.; und dann ouch zůletst Zwinglis handlung, wie und was er damit z'wegen bracht, ouch sine vilfaltigen verendrungen, jetz deßglich einanders gruntlich angezogen als ein fundament alls übels und bosheit, kumers, lidens, angst und plag, so deßhalb einer loblichen Eidgnoschaft zůgestanden und ouch andrer sins glichen, in irrung im mithälig und anhängig.

XV.

Was die schweresten reizungen sind zuo irrung und fall zuo komen in der heligen, cristenlichen glouben.

Wie dann ouch in den prognosticacionen und göttlichen gschriften an mengem ort anzogen, daß, so die hirten, regenten, priester und geistlicher stand ergerlicher und verrůchtlicher lebe und handle, dann die schaf und leien: davon kume und ein ursach sig eins allerschweristen falls, irrung, unrůw und zwispaltung der cristenlichen kilchen und gloubens; davon Luter im bůchli von gůten werken ouch also schreib, daß so ougenschinlicher wär, allen den geistlichen stand und statt verrůchter und sündiger sin, dann der leien und weltlichen, daruß von nöten volgte, die cristen sampt iren dingen verderben und zů nüt werden můßen. Und ouch in der ußlegung über Methodum am 3. capitel clarlich anzeigt würt, daß die hinnemung des gmeinen opfers (das ist abstellung der meß, so dann leider zů diser unser zit in ůbung), davon gar vil und von je welten har gewissagt ist, werde verursacht zů kumen mit vier lastern und sünden; namlich das erst von wegen der enteerung und schmächung des hochwürdigen sacraments, des frolichnams unsers herrn Jesu Cristi, das dann ist ein allergröste, schwerste sünd, wie die sant Tomas ußleit. Für das ander von wegen der tiranny und unge-

rechtigkeit der fürstlichen und weltlichen obern, als kund ist in vielen figuren des alten testament, daß umb der sünd willen der fürsten und obern Gott der herr hat gstraft ein ganze gmein, als durch Pharoonen, David, Roboam, Senacherib, Nabuchodonosor, Antiochus etc. Zum dritten von wegen des gits der prelaten, da sant Hiltgart in ir offenbarung von nechst genempter zwei sünden wegen redt mit dergstalt worten: von wegen tiranny der fürsten und gits der prelaten würt die kilch geschlagen als ein wittwe etc. Das vierde ist ursach, die vilfeltig sünd der leien und böser cristen. Darum der gloub dann so hert gepiniget durch die ußlendischen und nachpürischen Türggen. So dann die prophecy anzeigt, dis sünden unsern fall, zerstörungen, kumer, liden, angst, not und hinnemung des gmeinen opfers zů uns fürdern und uf uns bringen: ist zů b'sorgen und leider lutmär gnůg, dis alles mit einandern zů unser zit in ůbung und all sünd und laster im schwank, bruch und trib sin (das ich doch hie fürgon, mich nit strafens und prediens annemen wil). Darin denn ouch die rach und straf Gottes uns huffech und grusam heimsůcht, wie dann ein zit lang gewäret und man des ends noch kein kundschaft hat.

Nach der von Johann Salat selbst geschriebenen Chronik, Ms. im Besitze von Herrn Professor J. Pl. Segesser in Luzern. Auf dem zweiten Vorsetzblatte steht geschrieben: Hanc partem Cronicorum authentice sic congestorum et propria manu conscriptorum per fide dignissimum D. Joannem Salatum, Cancellariæ Lucernensis Juratum Notarium a. D. Jodoco Trottman, Collegiatæ Lucernensis Ecclesiæ Provisore et Pedello, nobilis atque admodum R. D. D. Wendelinus Gebistorff Sacerdos Lucernæ jure optimo possidet ab octava Junii A. R. et H. 1646.

Zusätze und Verbesserungen.

p. 4 Z. 3. v. o. 1532 statt 1533.
p. 10 Z. 10 v. o. wildere statt mildere.
p. 14 Anm. 1. Fernere Gebetsparodien in Schades' Satiren II, 270—274: Parodie des Benedicite, Gratias, Pater noster, Ave, der X Gebote; ib. 114 Evangelium secundum Pasquillum; Hoffmann v. Fallersleben, in dulci jubilo p. 100: Die trunkene Mette. Hieher gehört auch Niclaus Manuels Brief an seine Herren zu Bern über die Passion des Weines, bei Grüneisen p. 291, in Wackernagels Lesebuch III. Theil, Sp. 269.
p. 16 Anm. 1. Weitere Handschriften von Salats Chronik in der Vadianischen Bibl. in St. Gallen, Einsiedeln, Zug, Frauenfeld, in den Sammlungen des hist. Vereins der V Orte (vrgl. Archiv f. Schw. Ref.-Gesch. III, 21. Nr. 155); das Original der St. Urbaner Hs. im Besitz des Herrn Prof. Segesser in Luzern.
p. 18 Z. 12 v. u. 1539 statt 1538.
p. 22 Z. 16. v. o. Die Bemerkung: Schließlich bittet er um Mittheilung etc. die eine gar zu monströse Zumuthung wäre, ist dahin zu modificiren, daß Salat alle ihm früher anvertrauten Staatsgeheimniße bei sich zu behalten verspricht. Vrgl. p. 74.
p. 25 Z. 6 v. u. Niclasens v. Wyle zehnte Translation herausgeg. v. Heinrich Kurz.
p. 37 Z. 11 v. o. sin rechtshandel statt sie r.
p. 40 Anm. 4. Ueber diese Waldenser Ketzer vrgl. Fetscherin in den Abhandlungen des hist Vereins v. Bern II, 335; Fetscherin's histor. Zeitung 1854 p. 31; Recueil diplom. de Fribourg V, 144 u. ff.; Studer im Berner Archiv VI, 570 u. ff.; Eidgen. Abschied zu Baden v. 27. März 1531 im Archiv f. Ref.-Gesch. II p. 166; Rochholz, Bruder Claus p. 212 u. f.
p. 44. Zu sinnisteg vrgl. Birlingers Alemannia I, 151.
p. 45 Z. 7. v. o. unz gar in boden gehört besser hinter erfror Z. 8.
p. 46 Z. 10 v. u. das Semicolon zu streichen.
p. 61 Z. 8 v. u. ob der bibel am linggen bein, bibel = fibel, fibula, der Röhrenknochen.
p. 80 Z. 8 v. o. feyse — feuse wohl zu feutsch, Hündin, feutsche, altes Weib, Hexe; Stalder I, 367.
p. 82 Z. 6 v. u. mir statt nur.

p. 84 Z. 5 v. u. wib statt wyl d. h. wenn ein Weib solches sagt, erkläre ich dasselbe für eine Kindsverderberin und Hexe.

p. 90 v. 34 nach gelitten das Komma zu streichen und verschmecht (ahd. farsmâhida) als Substantiv zu nehmen.

p. 91 v. 58 nach wegen das Komma zu streichen.

p. 94 v. 149 lib statt leib.

p. 95 v. 189 schüzlich statt scheuzlich; v. 196 ouch statt auch; Anm. zu v. 185 grunzten statt grunzen (grinnen præt. zu grînen).

p. 110. Als Antwort auf die Gedichte vom Krieg und Zwingli kann folgendes bei Liliencron IV, N. 432 gedruckte Lied angesehen werden: «Ein nüw lied von dem thüren helden Huldrichen Zwinglin. Im ton: Wiewol ich bin ein alter gris. O. O. u. J. (1531).

Anf. In Gottes namen heb ich an
Und singen von dem thüren man etc.»

u. Nr. 433, das im nämlichen Ton geht.

p. 118 Anm. Murner, Kirchendieb- und Ketzerkalender (ed. Götzinger) p. 42: «Zwingli ein stolzer figenfreßer in der heiligen gschrift, ein giger des hl. euangelions unde ein lutenschlaher des alten und nuwen testament's.»

p. 121 u. ff. Triumphus Herculis Helvetici. Als der Druck dieses Stückes schon vollendet war, fand mein unermüdlicher Freund, Herr von Liebenau, die Originalhandschr. des St. Urbaner Cod. im Besitze von Herrn Prof. Segesser in Luzern. Dieselbe, von Renwart Cysat jun. 1592 geschrieben, gibt eine Anzahl beträchtlicher Varianten, die mir Herr v. Liebenau mit einer Beschreibung der interessanten Hs. zugestellt hat.

Foliant v. 493 Bll. Außen trägt er den Titel: AD N° 13. CRONICA HRN. IOANN SALATH. K.

Inhalt:

1) Fol. 1—436,b. Chronik von Salat mit allen Vorworten, «Renuardus Cysatus iunior scripsit 1592. Coep. 29. Mai.»
2) Fol. 437—442. Hercules Helvet. Ueberschrift: «Volgt harnach ein kurtzwilig gedicht über disen Handel von vorgemeltem authore vßgangen vnd ist zů merken, das vnder dem Namen Hercules Ůlrich Zwingli, der Ertzkätzer sol verstanden werden.»
3) Fol. 443—446. Notizen aus zürcherischen Akten über den Ittinger Handel (Bullinger).
4) Fol. 447—448. Notizen aus zürcherischen Akten über die St. Gallischen und Rheinthalischen Händel (Bullinger).
5) Fol. 448, b—461. «Luggarner Handel v. 1554» (v. R. Cysat junior).
6) Fol. 461, b. Bericht, wie sich König Franciscus I. zů Frankrych in disen dingen verhalten (v. R. Cysat sen.).
7) Fol. 462—472. «Denkwürdige Histori, wie es den Closterfrawen des Closters S. Cathrinenthals by Dießenhofen, Predigerordens ergangen 1529—1531.» (Auszug aus der bekannten, im Arch. für Schw. Ref. Gesch. III, 100 u. ff. herausgegebenen Klosterchronik, v. R. Cysat junior.)

8) Fol. 473. «Substanzlicher bericht, wie sich der Franzos in disem krieg gegen den Eydgnoßen ghalten anno 1531» (v. R. Cysat junior. Hier ist eine Notiz über die Ermordung Heinrich IV. von 1610 beigefügt und zwar von späterer Hand, doch zeigt der Inhalt, daß dieses Capitel nicht lange nach der Thronbesteigung Heinrich IV. geschrieben ist.)
9) Fol. 474. «Von der Truckey zu Lucern» (v. R. Cysat sen.).
10) Fol. 475. Notizen über die Eroberung des Waadtlandes durch Bern und die Stellung der kath. Orte zu Savoyen v. R. Cysat sen.
11) Fol. 475,b—476. «Appendix, so dient zů der Luthrischen puren vffrůr A° 1525» (v. R. Cysat jun.).
12) Fol. 477—484. «Solothurner Histori» (v. 1533) v. R. C. sen.
13) Register.

Varianten des Mscr. Segesser: v. 3 kessler statt keller. — v. 5 g'brates mehr dann. — v. 18 schier statt thier. — v. 62 vor mir statt von miner. — v. 74 Pringetend. — v. 75 für und ouch vilerlei grusamer wer. — v. 103 gfangner statt gfangen. — v. 108 jehen statt sehen. — v. 129 har statt gar. — v. 133 ußgespitzt. — v. 137 wandelstäck. — v. 156 Denn du. — v. 158 Hier änderte ich meine Vorlage: den roß zorn stillschweigend in groß zorn. Das Original gibt: Dz roß zorn. Mir unverständlich und kaum euphemistisch für gotts zorn. — v. 181 min statt ein. — v. 186 liebs herli. — (Die var. 200 auf p. 127 soll erhalt geben st. erhall.) — v. 251 Bekleidet. — v. 262 daruß st. daruf. — v. 264 trůgend. — v. 272 köstlicher acht. — v. 281 selzamst. — v. 291 leyb (leiben, übrig lassen, schonen) nüt st. laß bliben nüt. — v. 296 man statt mit. — v. 299—300 gschrift — vergrift. — v. 331 Valerius. — v. 334 Noch statt doch. — v. 383 Im Orig. steht wirklich die bei Bullinger vorkommende schwache Form bsouft. — v. 387 grusamlichen. — v. 390 was st. war. — v. 393 nebel statt schwebel. — 416 glag. — v. 448 schůf st. schief. — v. 451 Darinn. — v. 457 Räntend statt rittend, — v. 459 tröwwort. — v. 488 gesprungen. — v. 494 hartrang st. antrang.

p. 136. Haller Bibl. der Schweiz. Gesch. II, Nr. 1676 schreibt auch ein früheres Gedicht gegen Zwingli in Renwart Cysats observationes notabiles ad confutandas hæreticorum opiniones, betitelt: «Ein spruch wider den meineiden, treulosen, abgefallenen pfaffen und weltverführer Ulrich Zwingli» 1526, ohne weitere Anhaltspunkte dem Salat zu.

Anf.: O Maria, ein můtter der christenheit,
Wie ist es mir so trüwlich leid etc.

(Ms. 381 in Einsiedeln.) Nach Th. v. Liebenau rührt diese Satire entschieden von einem Geistlichen her. Gegen die Autorschaft spricht auch, wie im Gesch. Fr. XXIII, 114 mit Recht bemerkt ist, die Anonymität, der sich Salat nie bediente. —

p. 175,22 schwaden (der alte Druck gibt schaden), bedeutet giftige Ausdämpfung.

Herr J. M. Wagner in Wien hatte die Freundlichkeit, eine Collation

der Aushängebogen mit dem Originaldruck vom «Büchlein» vorzunehmen. Die Ergebniße sind folgende:

p. 175,30 von st. vom. — p. 176,2 in st. des ergänzten uf; 12 und st. pun — p. 177,25 köntend s' st. küntend s'. — p. 180,5 je st. nie; 7 enpfangen st. empfangen; 13 mengklichem st. mengklich ein. — p. 181,3 hattend st. hatten; 4 in gůtem st. im gůten; 5 laß ich nun dise; 25 trutz st. crütz. — p. 186, v. 123 gwälten st. gwalten. — p. 194 v. 390 mangen st. mengen. — p. 195, v. 431 ersůcht st. versůcht; v. 434 was st. war. — p. 197, v. 499 hand st. han; v. 514 der Druck gibt das emendirte alt st. alle. — p. 200, v. 595 nach gůt das Komma zu streichen; v. 605 policy st. polici. — p. 203, v. 710 sind uf erd nie kon. — p. 205, v. 768 hett st. thet; in der ersten var. l. 769 st. 169. — p. 209, v. 909 Drumb st. Drum. — p. 210, v. 953 solt's st. söll's; var. 937 l. yedes st. ydes.

p. 233,15. Statt verzeimet ist vielleicht verzeinet anzunehmen; zu zein, Stäbchen von Metall, Draht (also mit metallenen Verzierungen, hier Kühkämmen, versehen).

p. 257. Wenig bekannt (auch von Kurz übersehen) scheinen die folgenden Verse Fischarts zu Bullingers Bildniß, abgedr. im Anzeiger des germanischen Museums 1856, Sp. 163 u. ff.:

Eigentliche Conterfahtung Heinrichen Bullingers, Dieners der Kirchen zů Zürich.

Wiewol groß Alter, und graw Haar, | Seind an jm selbs ansehlich zwar: | Ist doch fürnemlich hoch zů halten | Das Alter, an denselben Alten, | Die jhr graw Haar also erlangen, | Das sie mit Ehren darmit prangen, | Und solche gräwe han bekommen | In Gottes dienst, mit nutz und frommen | Des Vatterlandts, und Christi gmein. | Fürwar, die hoch zů Ehren sein. | Gleichwie Herr Bullinger gethon, | Der funfftzig Jar on underlon | Nun in des Herren Weinberg hie | Arbeit mit sonderm fleiß und müh; | Das er diß Jar nun eben gleich | Das sibend und sechtzigst Jar erreicht, | (Dann er geboren ward allhier | Im Jar tausend, fünffhundert, vier:) | In welcher zeyt er all sein Leben | Hat auff das Predigampt begeben, | Damit gedient gar mancher Kirch: | Und nicht allein dasselb zů Zürch, | (Da er nun viertzig Jar versicht | Des Zwinglins statt, das Volck bericht:) | Sonder der gantzen Landtschafft auch, | Dann jhn hat sonderlich gebraucht | Bremgarten sein lieb Vatterlandt, | Da sie das Bapstumb hat verlandt: | Cappellen er auch underwieß, | Da sie die bäpstisch mißbreüch ließ, | Und andre Ort auch noch viel mehr, | Durch mündtlich, uñ durch schrifftlich lehr: | Ja sein Nam ist gestiegen auch, | Uber das Schweitzer gbirg so rauch, | Das nun sein Tugendt und verstandt, | Würd frembden Völckern auch bekandt; | Denn wa ist ein war Christlich Ort? | In dem allein laut Gottes Wort | Da man nicht von sein Büchern wißt? | Dieselbig auch mit freuden ließt? | Weil sie Gotts wort trewlich erklären, | Und Christi Macht und Ehr bewären, | Und alle jrrthumb widerlegen. | Derhalben wir wol dancken mögen, | Für solche Lehrer unserm Gott, | Und bitten jhn umb sein genod, | Das er uns halt bey gsunder Lehr | Und trewe Lehrer hie beschehr.

Gedruckt zů Straßburg Durch Bernh. Jobin Formschneider. Anno 1571.

p. 259 Z. 11 v. u. wohl zu lesen trüwer, verlesner statt rüwe verlesner.

Ich konnte mich nicht dazu entschließen, den Uebersetzungen Salats aus den Briefen des Erasmus und Hieronymus, unreifen Erstlingsversuchen (1530), einen Platz unter dessen Schriften einzuräumen. Zur Begründung dieses Urtheils folge hier der erste Brief, der ohne das Original kaum verständlich ist.
(Mscr. allemand 238 Bl. 46, a.)

*Ein Epistel Erasmi von redlichkeit der lernung zuo etlichem sinem frund.**)

So ich dich gar nit zwiflet, in etwas ungleüplicher brunst der schriften brünnenden (N. wirst nit geoffenbart fründ), hab ich gmeint, nit ermanung not sin; sunder des, welchs du ingangen wärest des wegs jez gefůrt, ald als mit eim zeiger, hab ich geurteilt, das mins ampts sin, namlich, daß ich dir, als einem mentschen, jez nit vilmalen vereingotesten (copulatissimo), aber ouch lustbarlichsten die fůßtrit anzeigte, mit welchen ich von kind uf ingangen wäre. Welch, so du's mit glicher sorg annemest, als ich ouch dir si gseit han, vertrüw ich in zůkunftig, daß es nit mich warnende noch dich vergichten gerüwe. Darum die erst sorg sige, daß du dir erwellest ein præceptorem, welchen ein glertesten (quam eruditissimum); dann es mag nit gsin, daß der etlichen recht underwise, der selbs ununderwist sig, durch den du ouch ungschickt wirst (quem simulatque nactus eris!), tů allweg, daß du werdest, daß er eins vaters in dich und du eins suns begirde umwechslende in im tůjest: zů welchem uns fürwar dise erlich ursach uns (!) sol zůmanen, daß wir nit minder schuldig sind denen, von welchen wir ursachen der dinge recht zů leben, dann von denen wir anfang zů leben genumen hand: so dise wandelbar wolwellung so vil hat der cleinzitigen verwandlung zů lernen, daß du vergebens han bist den gebieter der schriften, dannen du heigest an im ouch einen fründ. Demnach, daß du dich im gebest ganz ufmerklich und emsig, wann mit großer bestritung verfallend nit niemer (nonnunquam) die vernunft der lernenden, aber emsickeit und mit ira meßigung verharret, und mit derglichen übungen in achtung samlet er ein grösseren hufen. So in allen dingen nüt schädlichers der ersatigung (satietate cum omnibus in rebus, tum in literis nihil periculosius), so fürnemlich in den geschriften, darum ist ufzůlösen etwan dick die stät stritung der lernungen zů undermischen mit kurzwilungen, aber friliche (liberales), aber wirdig der schriften und von denen nit fast abschüchend; fürwar, denen mitlen der lernunge ist zůzemischen etliche ewige lustung (voluptas), mer als ein spil schezind der lernung, dann fur ein arbeit. Wann nüt mag uberlang gschechen, das den übenden nit mit etwas wollust enthalte. Und ouch die beste lere bald, ald zum ersten. Es ist ein ußerste unsini (extremæ est dementiæ), leren, die zů entlernen werind, welchs die arzt gwon sind in arznyung des magens (Bl. 47) zů verbieten, dasselbig schez dir in den ver-

---

*) Opus epistolarum D. Erasmi Roterodami. Basileæ MDXXXIX p. 367. Erasmus Christiano Lubecensi s. d. „Cum te incredibili quodam ardore literarum flagrare minime dubitarem Christiane non vulgaris amice (!), hortatore nihil opus esse putavi, sed ejus quam ingressus esses viæ duce modo ac tanquam indice, id quod mei officii esse judicavi“ etc.

nunften zů bhalten. Hůt dich, wann du mit schedlicher ald vile der spis bedeckst die vernunft, und wird von beden gelezt (offenditur). Es ist nüz im anfang, du vernemist, nit wie vil, aber wie gůt, aber jetz nim ein ursach, mit welcher du magst nit allein rechtist, sunder ouch lichtlichst zů leren. Wann das ist gwon in eim künstlichen mentschen fürzestan (præstare), ursach der kunst, das er zů letst des werchs so rechtist und bequemlichst und ouh liechtlichst werde usgmacht vollkommen. Den tag solltu teilen alls in die werch, welchs wir ouch von Plinio und von bapst Pio dem andern, den furbündigsten mannen aller gedechtniß geschechen sin, glesen hand. Anfencklich, dás das houpt ist, den lesenden præceptorem, nit jez ufmerkend allein, sunder giticklich uflosen, bis nit bnůgig, flißlich nachzůvolgen den wisen lerer; sunder vermein etwan ouch für zů faren! Alle fürnemlichste gedicht der gedechtniß (omnia illius dicta memoriæ, præcipua etiam literis mandabis) empfil ouch den gschriften, den aller trüwisten hůteren der stimen, welchen du widerum also zů vertruwen (den sinnen) dich hůtest, als diser spotwirdiger richer bi Seneca, der sin grünt also ingfůrt hat, daß er sich gloubt zů bhalten, was ein jeder der knechte gedechte. Du solt dir selb ouch nit zůlaßen, daß du wise bůcher habest und du siest unglert. Daß die ghörten dir nit wider entschlichend, so retractier si bi dir selbs old mit anderen. Solt ouch an der hörung nit bnůgig sin, sunder gedenk zů geben etlichen teil der zit der schwigenden gedechtnuß, welchs der helig Aurelius so im gmůt, so in der vernunft, anfangs mitfůrende gschriben hat und als ein stürmende ringung der verstendnußen die adern des gmůts, so erzeigt, so erweckt, so meret. Und nit so du etwas zwiflest zů erfaren, noch erlütert zů werden (castigari) so du etwas irrst, du dich schemist! Du sollt fliechen nechtlich tichtungen (lucubrationes) und unzitige lernungen, wann si löschend uß die gedechtnuß und lezend schnellicklich die mügenheit (valetudinem). Die morgenrötin ist ein fründin der gedichten (aurora musis amica), gschicktlich den lernungen. Nach dem mal so spil, old wandle, old fabulier fröliche ding! was ist, das under disen und den lernungen mag sin ein stat? Du nim din spis nit nach dinem wollust, sunder wie fil zů der vergnůglickeit gnůg ist! Um das nachtmal wandle enwenig; nach dem mal aber also; um den schlaf so lis etwas ußerforschends old wirdigs der gedüchtnuß von dem der schlaf, betrachtende, getruckt werd; das, so du wider vom schlaf erwachst, wider sůch von dir selber! Dise meinung Plinii hange allwegen an dinem gmůt, daß man alle zit verliere, die man den lernungen nit mitteilt. Betracht, nüt flüchtigers sin der jugend (cogita juventa nihil esse fugacius), welch, so si hinflügt, nimmermer widerkunt. Aber jez fach ich an sin ein ermaner und nit den versprochnen zeiger. Du süßister fründ N. volg nach diser maß (hanc formam), old ob du magst ein beßere. Leb wol!

(Bl. 48, a.)

Welchs do sig die gstalt der widerefrung old recapitulierung der lesungen.

Es ist etlicher erste old einige sorg gar noch bald zů der lernung der worten, welchs ich fürwar nit lob (wann es ist so großer arbeit, so noch keiner frucht); wann wohin langt es zů geben unverstentliche wort nach art des Siticusen? etc. (Auch aus Erasmus?)

(Bl. 50, a.)

Ein Epistel sant Iheronimi, so er hat geschriben zuo Paulino, darin das fürnemlichst argument, dass er ratet Paulinò zuo lernung der heiligen gschriften. *)

Brůder Ambrosius mir dine gäblin bringende, bracht ouch dine sůßesten schriften, welche von anfang unser fründschaft die trüw jetz eins bewärten gloubens und alter fründschaft jetz wider ernüwerung harfür brachtend etc.

---

*) Sanctor. patr. opuscula selecta tom XI, p. 166.

Wortregister.

Druck von B. Schwendimann in Solothurn.





